Jugend-Internationale

KAMPFORGAN DER KOMMUNISTISCHEN JUGENDINTERNATIONALE

HERAUSGEGEBEN VOM EXEKUTIV-KOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN JUGENDINTERNATIONALE // ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

9. JAHRGANG | BERLIN, JUNI 1928 | SONDERHEFT

An unsere Leser!

Die in diesem Heft enthaltenen Artikel werden zur Diskussion gestellt. Alle Mitglieder und Funktionäre der KJI werden aufgefordert, Beiträge zur Diskussion an die Redaktion der „Jugend-Internationale", Berlin O 17, Langestraße 56, zu senden.

Die Redaktion.

Die KJI. vor ihrem V. Kongreß

Von R. CHITAROW

Die KJI. ist ihren Kampftraditionen treu geblieben. Ihre chinesische Sektion hat an der Entwicklung der großen chinesischen Revolution einen hervorragenden Anteil genommen; der chinesische KJV. gab und gibt der Revolution die besten Kämpfer, Organisatoren und Propagandisten; er bekämpfte entschieden den Parteiopportunismus und setzt gegenwärtig unter unglaublich schweren Verhältnissen, den unerhörtesten Verfolgungen ausgesetzt, seine heroische Arbeit fort, die Massen der Arbeiter- und Bauernjugend unter revolutionären Losungen zu sammeln. Diese Aufgabe lernt er immer besser und erfolgreicher zu lösen, trotz der zahlreichen Fehler und Strömungen, die in seinen Organisationen anzutreffen sind, welche die Folge der außerordentlichen Jugend unserer chinesischen Bewegung sind.

Eine Reihe anderer Sektionen der KJI. fängt die Angriffe der wild gewordenen Reaktion auf, bringt große Opfer, läßt aber nicht für einen Augenblick ihre Fahne aus den Händen. Die Jugendgenossen Italiens, Bulgariens, Polens, Jugoslawiens, Finnlands und vieler anderer Staaten, in denen unsere Bewegung illegal ist,

cominternoss in russia.org

tragen täglich in das blutige Buch des Kampfes gegen die faschistische Reaktion, für die Befreiung des Proletariats neue, heroische Seiten ein.

Der französische KJV. und eine Reihe anderer Sektionen (die englische und skandinavische) haben auf dem Gebiet der antimilitaristischen Arbeit eine große Aktivität entfaltet. In Frankreich allein haben während des verflossenen Jahres in mehr als 70 Regimentern aller Waffengattungen Meutereien stattgefunden. Die englische Flotte ist bei ihrem Besuch der baltischen Häfen von den skandinavischen Jugendgenossen gehörig in Bearbeitung genommen worden. Dasselbe geschah mit der französischen Flotte in den englischen Häfen.

Reich an Ereignissen war das Vorjahr auf dem Gebiete des Wirtschaftskampfes der Arbeiterjugend. Ueber eine Reihe von Ländern gehen Wellen von Streiks der Jugendlichen — eine fast gänzlich neue Erscheinung, die eine aufmerksame Erforschung verdient —, wobei an der Spitze der kämpfenden Jugend (die nicht nur gegen die Unternehmer, sondern auch gegen die reformistischen Spitzen und zuweilen auch gegen die Trägheit und Verständnislosigkeit von seiten der erwachsenen Arbeiter kämpfen mußten) meistenteils kommunistische Jugendgenossen standen. Die Jugend beteiligte sich auch aktiv an den allgemeinen Streiks der Arbeiter. Alles dies zeugt deutlich von der Beschleunigung des *Radikalisierungsprozesses* der Massen der Arbeiterjugend, der eine Folge der Rationalisierungspolitik der Kapitalisten ist. Die Voraussage der KJI., daß mit der kapitalistischen Rationalisierung auch die Rolle der Jugend in der Produktion und im Kampf der Arbeiterklasse größer werden wird, ist voll in Erfüllung gegangen.

Ein deutliches Anzeichen dieser Radikalisierung ist auch die Tatsache des stetigen Rückganges der „Sozialistischen" Jugendinternationale im Laufe der letzten Jahre. Ihre Mitgliederzahl ist mindestens auf die Hälfte gesunken; in Deutschland ist der sozialistische Jugendverband während der letzten zwei bis drei Jahre, nach eigenem Geständnis, von 110 000 auf 50 000 Mitglieder zurückgegangen. Dasselbe erfolgt in Oesterreich, während in England die sogenannten „Gilden der Arbeiterjugend" nach dem Zusammenprall mit der Wirklichkeit des proletarischen Klassenkampfes gänzlich zertrümmert wurden und der übriggebliebene aktive Teil in die Reihen des KJV eintrat. Fast in allen Sektionen der sozialistischen Jugendinternationale besteht eine linke Arbeiteropposition, die ein Ausdruck der Unzufriedenheit der breiten Massen der Mitglieder mit der reformistischen Politik der Oberschicht ist. Die KJI. ist natürlich bestrebt, diese oppositionellen Elemente zu unterstützen und ihrem revolutionären Bewußtsein zum Durchbruch zu verhelfen.

Oppositonelle Strömungen beginnen in der letzten Zeit auch

in den bürgerlichen Jugendorganisationen immer häufiger hervorzutreten, was ebenfalls ein untrügliches Zeichen der Radikalisierung der Massen der werktätigen Jugend ist. Der im August dieses Jahres in Holland stattfindende, von den pazifistischen Organisationen einberufene Jugendkongreß, zu dem auch die KJI. eingeladen ist, wird zweifellos eine weitere Verstärkung der oppositionellen Strömungen innerhalb der bürgerlichen Jugendbewegung bringen.

Das entgegengesetzte Bild beobachten wir in den Reihen der KJI. Während der verflossenen Zeit waren nicht nur keine irgendwie bemerkenswerten oppositionellen Strömungen oder Gruppenbildungen in den Sektionen der KJI. zu verzeichnen, sondern im Gegenteil eine gewaltige innere Festigung der Verbände, eine Steigerung ihrer politischen Aktivität und eine standhafte Festigkeit bei der Durchführung der Linie der Komintern, insbesondere im Kampf gegen die opportunistischen Tendenzen. Die trotzkistische Opposition konnte *in keiner einzigen* Sektion der KJI. irgendwie Fuß fassen, sie erlitt hier eine noch schwerere Niederlage, als in den Parteien, obgleich sie ihren Einsatz vor allem auf die Jugend stellte. Allen bekannt sind gleichfalls die Verdienste des französischen, englischen und chinesischen Verbandes bei der Durchführung des Kurses der Komintern in ihren Ländern.

*

Das ist in den Grundzügen die Aktivseite der Bilanz der KJI. für die vergangene Periode. Wie sieht ihr Passiv aus, d. h. worin bestehen ihre Mängel, die Schattenseiten ihrer Lage? Es wäre der größte Fehler, den man machen könnte, wenn man sich mit den zweifellos vorhandenen Errungenschaften brüsten wollte, und vor den großen Mißständen, die immer noch in allen Sektionen der KJI. anzutreffen sind, die Augen schließen würde. Die KJI. wäre keine bolschewistische Organisation, wenn sie ihre Mängel vertuschen würde.

Das Hauptübel der KJI. besteht in ihrer organisatorischen Schwäche, in dem zahlenmäßig geringen Wachstum ihrer Verbände. Der gesamte Mitgliederbestand der KJI. (außerhalb der USSR.) bleibt fast unverändert und schwankt um die Zahl hunderttausend. Es wäre natürlich falsch, anzunehmen, daß es dieselben Hunderttausend sind, die wir vor ein, zwei, drei Jahren hatten. Während dieser Zeit hat sich unser Mitgliederstand fast gänzlich erneuert. Die einen Verbände sind gewachsen, die anderen zurückgegangen. Zur ersten Kategorie gehören die Verbände in Schweden, Griechenland, Polen, Finnland und zum Teil auch in einigen anderen Staaten. Zur zweiten Kategorie — die Verbände in Bulgarien, Italien, Schweiz, Holland, Belgien. Der chinesische Verband ist binnen 1½ Jahren eine gewaltige Organisation von 40 000 Mitglieder geworden, dann aber infolge der

unmenschlichen Verfolgungen der Mehrzahl dieser Mitglieder wieder verlustig gegangen.

Wenn der Rückgang des Mitgliederbestandes in den Verbänden in der Mehrzahl der Fälle auf die Verfolgungen zurückzuführen ist, so ist die Lage in den wichtigsten legalen Ländern, wo die KJV. fast die ganze Zeit hindurch zahlenmäßig auf demselben Niveau bleiben, viel komplizierter. Zu diesen Ländern gehören Deutschland, Frankreich, England und die Tschechoslowakei. Auch hier wäre die Annahme falsch, als hätten wir es mit ein und demselben Mitgliederbestand zu tun. Der Mitgliederbestand dieser Organisationen ändert sich im Verlaufe eines, zweier Jahre fast gänzlich (natürlich mit Ausnahme des Funktionärstammes), und zwar infolge der riesigen Fluktuation in ihren Reihen, die zuweilen 70 bis 80 Prozent ausmacht. Die Beseitigung dieser Fluktuation ist eines der Hauptprobleme, die vor der KJI. stehen, und deren erfolgreiche Lösung den Sektionen der KJI. bedeutende und systematische Wachstumsmöglichkeiten bieten wird. Im Zusammenhang damit steht die Aufgabe der Belebung der Arbeitsmethoden der Verbände, die die Arbeit innerhalb und außerhalb der Verbände für die Mitglieder interessant und belehrend gestalten soll.

Es handelt sich aber natürlich nicht um die Fluktuation allein. Nicht zu bezweifeln ist die Tatsache, daß die Sektionen der KJI. in ungenügendem Maße neue Mitglieder werben, in die Massen der Arbeiterjugend eindringen (ganz zu schweigen von der Bauernjugend: auf diesem Gebiet wird von unseren Verbänden, mit wenigen Ausnahmen, fast gar nichts geleistet). Tatsache ist, daß unsere Verbände in ihrer überwiegenden Mehrheit sich noch nicht nach dem Prinzip der Betriebszellen umorganisiert haben und auf der alten territorialen Grundlage weiterarbeiten. Tatsache ist auch, daß die Arbeit unserer Verbände in anderen Massenorganisationen der Arbeiter — in den Gewerkschaften, Sportorganisationen usw. — noch sehr viel zu wünschen übrigläßt.

Hierauf muß die Hauptaufmerksamkeit der KJI. und ihrer Sektionen gelenkt werden: Schaffung von Betriebszellen (in erster Linie in Großbetrieben), Festigung der ganzen organisatorischen Struktur der Verbände, möglichst starke Entwicklung der Massenarbeit — politische Kampagnen, Kampf für wirtschaftliche Forderungen usw. —, systematische Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften und Sportvereinigungen, Anwendung neuer, lebendiger Methoden der Agitation und Propaganda, Erziehung breiter Funktionärkaders.

*

Das muß die Generallinie der Arbeit der KJI. sein, die die KJI. in ihrer früheren Tätigkeit im großen und ganzen eingehalten hat. Natürlich waren auch hier Auswüchse und Fehler vorhanden. Einer der wesentlichsten Fehler war die Unterschätzung der soge-

nannten „Verbindungsglieder", d. h. der Hilfsformen der Arbeit und der Organisationen der Jugend.

Der II. Kongreß der KJI., der der kommunistischen Jugendbewegung in der ganzen Welt eine im allgemeinen zweifellos richtige Einstellung gab, hat den Fehler gemacht — was jetzt offen zutage tritt —, daß er das Bestehen jugendlicher Hilfsorganisationen neben dem KJV., in der Art der Jugendsektion der Gewerkschaften usw., für unnötig erklärte. Die Praxis hat gezeigt, daß die KJV. in den kapitalistischen Ländern, solcher Hilfsorganisationen bedarf — es genügt auf die Erfahrungen unserer wirtschaftlichen Arbeit in einer Reihe von Ländern oder auf die Organisation der Jungfront in Deutschland hinzuweisen, die eine große revolutionäre Rolle spielt — und die KJI. ist bereits an die Ueberprüfung dieser Beschlüsse des II. Kongresses herangegangen. Der V. Kongreß wird die Ergebnisse dieser Ueberprüfung zweifellos endgültig verankern und damit beweisen, daß die KJI. aus ihren eigenen Erfahrungen Lehren zu ziehen versteht.

Man darf aber auch den Bogen nicht überspannen. So wird zum Beispiel die Frage der Hilfsorganisationen manchmal so aufgefaßt, daß man den Vorschlag macht, in den legalen Ländern neben dem KJV. parteilose (was praktisch undenkbar, da eine Orientierung auf diese oder jene Seite, ein Anschluß an die Sozialdemokraten oder Kommunisten unvermeidlich wäre) „Verbände der Arbeiterjugend" mit beschränktem politischen Programm zu gründen; es muß deutlich ausgesprochen werden, daß dieser Weg völlig in die Irre führt, ja noch mehr, seinen Folgen nach einen Liquidationskurs der KJI bedeutet.

Gleichfalls falsch und schädlich sind die Vorschläge einer Entpolitisierung der kommunistischen Jugendorganisationen, d. h. einer solchen Umgestaltung derselben, daß die Kulturarbeit in ihnen eine vorherrschende Stellung erlangt. Auf diese Weise werden wir die breiten Massen nicht für uns gewinnen können (vergleiche das Beispiel der sozialdemokratischen Jugendorganisation), sondern alle unsere revolutionären Traditionen verlieren und in den Verbänden keinen revolutionären Nachwuchs der älteren Generation, sondern „kulturelle" Opportunisten erziehen. Unpraktisch sind auch Vorschläge über die Schaffung von kulturellen Jugendorganisationen allumfassender Art, d. h. solcher, in denen alle Arten Kulturarbeit geleistet werden. In der Mehrzahl der kapitalistischen Staaten bestehen bereits die verschiedenartigsten Kulturorganisationen, darunter auch Arbeiterorganisationen, so daß wir durch Schaffung einer „universellen" Kulturorganisation parallel zu den vorhandenen wohl kaum irgendwie bedeutende Schichten der Jugend gewinnen könnten. Die Hilfsorganisationen müssen geschickt gebildet und jedesmal den spezifischen Verhältnissen des betreffenden Landes angepaßt werden.

Das sind die Grundaufgaben, die gegenwärtig vor den Sektionen der KJI. stehen, die sie lösen können und sollen, um zu Massenorganisationen der werktätigen Jugend in den kapitalistischen Ländern zu werden.

Jugend und Streik

Von KURT MÜLLER

Schon das letzte Plenum unserer Jugendinternationale und auch der 4. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale mußten bei der Frage des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiterjugend die Probleme der Jugendstreiks aufrollen.

In der vom Februar/März-Plenum 1928 beschlossenen Resolution zum Bericht des Präsidiums heißt es:

„Die Behauptungen der KJI über die wachsende Rolle der Arbeiterjugend in der Industrie mit fortschreitender Entfaltung der kapitalistischen Rationalisierung sowie der Verschärfung der politischen und wirtschaftlichen Offensive der Bourgeoisie gegen die Arbeiterjugend wurden von den Tatsachen vollauf bestätigt. Der von den vorhergehenden Beschlüssen der KJI festgestellte Radikalisierungsprozeß der Arbeiterjugend macht unter dem Einfluß der kapitalistischen Offensive und der Kriegsgefahr immer weitere Fortschritte. Ein Zeugnis dafür ist die internationale Jugendstreikwelle und die starke Krise in der SJI."

Allein im letzten Jahr ist die Zahl der Streiks jugendlicher Arbeiter im ständigen Ansteigen begriffen. In Deutschland hatten wir nahezu 20 Streiks jugendlicher Arbeiter, in Holland zwei bis drei kleine Streiks jugendlicher Arbeiter, Streiks Jugendlicher waren auch in Polen, Kanada, Italien, Amerika und Tunis zu verzeichnen.

Unser Plenum sowohl wie auch der 4. Kongreß der RGI konnten an diesen Tatsachen der Streikkämpfe Jugendlicher nicht achtlos vorübergehen. Diese Fragen mußten diskutiert und beraten werden. Dabei zeigte sich, daß in diesen Fragen noch verschiedene Unklarheiten und Abweichungen vorhanden sind. Mit der wachsenden Rationalisierung, dem wachsenden Willen der Jugend zum Kampf gegen die Auswirkung der kapitalistischen Rationalisierung und mit dem Stattfinden zahlreicher Jugendstreiks entstehen auch Tendenzen „des Avantgardismus der Jugend" — wie sie ein Delegierter auf dem 4. Kongreß nannte —, Tendenzen, die darauf hinauslaufen, immer, auf jeden Fall, sogar zu der unpassendsten Gelegenheit selbständige Streiks Jugendlicher auszulösen. Gegen solche Tendenz muß, wo sie auftritt, angekämpft werden.

Als Hauptaufgabe steht im jetzigen Moment, in einer Zeit, in der das straff und mächtig organisierte Trustkapital unter Ausnutzung aller Mittel des Staatsapparates, wie z. B. das Schlichtungswesen, die Arbeitsgerichte, gegen die Arbeiterschaft vorstößt, die einheitliche Front der Arbeiterschaft durch Einbeziehung der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge in alle Kämpfe der erwachsenen Arbeiter zu organisieren.

Diese Einbeziehung der Jugendlichen und Lehrlinge in die gemeinsame Kampffront und in die Kämpfe der erwachsenen Arbeiter muß in jeder Beziehung zum Ausdruck kommen: sowohl bei der Aufstellung von Forderungen, bei der die Forderungen der Jugendlichen und Lehrlinge neben den Forderungen der erwachsenen Arbeiter ihren Platz finden müssen, wie bei

der Vorbereitung der Kämpfe (Beteiligung der Jugendlichen und Lehrlinge an allen Betriebsversammlungen usw.), sowie schließlich auch durch die praktische Einbeziehung in die Streiks (wobei auch die Jugend in den Streikkomitees und Streikleitungen vertreten sein muß). Das März-Plenum der KJI sagt in seiner Resolution über die Jugendarbeit in den Gewerkschaften zu dieser Frage:

„Die erste Voraussetzung und die beste Möglichkeit der Auslösung von Kämpfen, der Teilnahme an Streiks ist dann gegeben, wenn wir stets und ständig die Lage der Jungarbeiter im Betriebe kennen, und an das rechtzeitige Aufstellen von konkreten Forderungen gehen, wobei wir auch bei sogenannten Abwehrkämpfen rechtzeitig an das Aufstellen von der Situation entsprechenden Jugendforderungen gehen müssen, die unter den allgemeinen Forderungen der erwachsenen Arbeiter einen besonderen Platz einnehmen.

Unsere Betriebszellen sind bei dieser Arbeit im Betriebe die Pioniere. Sie müssen in engster Verbindung mit unseren Gewerkschaftsfraktionen arbeiten und alle im Betriebe vorhandenen Funktionen zur Vorbereitung der Kämpfe und Konzentration der Kräfte zum Kampfe ausnutzen."

Im Gegensatz zu den Tendenzen des „Avantgardismus" bei den Jugendstreiks gibt es die viel gefährlicheren Tendenzen der Negierung der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks der erwachsenen Arbeiter und Tendenzen der Ablehnung der Organisierung von Jugendstreiks.

*

Die Frage der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks ist durch das individuelle Arbeitsverhältnis, in welches die Lehrlinge durch den Lehrvertrag gebracht sind, mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Das Unternehmertum und auch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie verneinen und bekämpfen das Streikrecht für Lehrlinge. Es ist eine der alten Forderungen der KJI, die individuellen Lehrverträge zu beseitigen und die Lehrlinge in die gemeinsamen Kollektivverträge der Arbeiterschaft einzubeziehen. Auch führt die KJI seit ihrem Bestehen einen ständigen Kampf für das Streikrecht der Lehrlinge. Unsere Losung in dieser Linie ist die restlose Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks der Erwachsenen zum Kampf um die Eroberung des Streikrechts.

Für uns als Kommunisten bedeutet der Lehrvertrag keine Schranke, die die Einbeziehung der Lehrlinge in die Kämpfe der erwachsenen Arbeiter verhindern kann. Wir wissen, daß wir für die kollektive Regelung des Lehrlingswesens und für das Streikrecht der Lehrlinge nur erfolgreich kämpfen können, wenn wir praktisch an die Einbeziehung der Lehrlinge in die Kämpfe der erwachsenen Arbeiter gehen.

Als Mittel der Umgehung der Lehrverträge wurde von einigen Genossen an Stelle der Losung der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks der erwachsenen Arbeiter die Losung „Verhindert Streikbrecherarbeit" präsentiert. Selbstverständlich lehnen wir im allgemeinen die Losung der Verhinderung von Streikbrecherarbeit nicht ab; aber an Stelle der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks der erwachsenen Arbeiterschaft nur die Losung „Verhindert Streikbrecherarbeit" für die Lehrlinge auszugeben, hat sich als unvorteilhaft und nicht im Interesse des Kampfes der erwachsenen Arbeiter und des Kampfes um das Streikrecht der Lehrlinge liegend erwiesen.

Die Streikbrucharbeit im Betrieb abzulehnen und zu verhindern, ist viel schwieriger durchzuführen, als die Beteiligung an einem organisierten Streik. Zur Durchführung einer Ablehnung von Streikbrucharbeit muß der Arbeiter individuell dem Unternehmer im Betrieb mit seiner Arbeitsverweigerung gegenübertreten. Sind die Arbeiter bei einer solchen Verweigerung der Streikbrecherarbeit nicht straff und einheitlich organisiert, so wird oft durch Entlassung und individuelle Beeinflussung durch den Unternehmer die Front

der Arbeiter im Betrieb durchbrochen und geschlagen. Für die Lehrlinge trifft dieses letztere noch im verstärkten Maße zu. Die Lehrlinge sind erstens nicht in dem Maße gewerkschaftlich organisiert wie die erwachsenen Arbeiter, des weiteren stehen sie individuell durch den individuellen Lehrvertrag, der bei Arbeitsverweigerung Entlassung vorsieht, dem Unternehmer, der nach dem Lehrvertrag die „Rolle des Erziehers" spielt, gegenüber.

Wir hatten im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik im Anfang des Jahres 1928 ein praktisches Beispiel für die Auswirkung der Herausgabe der Losung „Verhindert die Streikbrecherarbeit" an Stelle der Einbeziehung der Lehrlinge in den Streik der Erwachsenen. In diesem Streik — bei dem Betrieb Magdeburg & Weber — empfahl die Streikleitung den Lehrlingen, nachdem anfänglich die Lehrlinge mit in den Streik eintraten, in den Betrieb zurückzugehen. Dem kamen auch die Lehrlinge nach. Der Unternehmer forderte die Lehrlinge nun im Betrieb zur Verrichtung von Streikbrecherarbeit bei höherer Bezahlung auf. Selbstverständlich lehnten die Lehrlinge ein solches Ansinnen ab und verweigerten die Streikbrecherarbeit. Die Folge war, daß der Unternehmer sämtliche Lehrlinge wegen Arbeitsverweigerung, gestützt auf den Lehrvertrag, entließ. Die drohende Gefahr der Entlassung der Lehrlinge, die man durch Ablehnung der Einbeziehung und Herausgabe der Losung „Verhindert Streikbrecherarbeit" erreichen wollte, wurde nicht erreicht. Statt dessen mußten die Lehrlinge isoliert von den erwachsenen Arbeitern im Betrieb, an der stärksten Front dem Unternehmer gegenübertreten und wurden geschlagen.

Selbstverständlich besteht bei der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks die Gefahr der Entlassung wegen Kontraktbruches. Aber diese Entlassung kann durch das einheitliche, geschlossene Eintreten der Gesamtarbeiterschaft für die Lehrlinge verhindert werden. Auch dürfen eventuelle Opfer im Kampfe nicht gescheut werden, denn nur durch den Kampf selbst ist das Streikrecht der Gesamtarbeiterschaft erobert worden und wird das im Interesse der Lehrlinge liegende Streikrecht erobert werden.

Wir lehnen selbstverständlich im allgemeinen die Losung der Verhinderung von Streikbrecherarbeit nicht ab. Sie kommt vor allen Dingen für Lehrlinge in den Fällen in Frage, wo die Voraussetzung der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks nicht gegeben ist, weil dazu der nötige einheitliche Kampfwille unter den Lehrlingen fehlt. In solchen Fällen stellen wir die Losung der Verhinderung der Streikbrecherarbeit für die Lehrlinge auf und benutzen diese zur Organisierung der einheitlichen Streikbeteiligung der Lehrlinge.

*

Als Zeichen des wachsenden Kampfwillens der Jungarbeiterschaft sind die bereits aufgezeigten selbständigen Streiks jugendlicher Arbeiter zu buchen. Mit der wachsenden Rolle der Jugend in der Industrie als Folge der kapitalistischen Rationalisierung wächst gleichzeitig das Klassenbewußtsein der Jungarbeiter und der Wille zum Kampfe gegen die Auswirkung der kapitalistischen Rationalisierung. In den Kämpfen nimmt heute der junge Arbeiter, dessen Rolle sich in der Produktion erhöht hat, eine andere Position wie vor der Rationalisierung ein. Dafür einige Beispiele:

In Kanada, im Bezirke Drummheller-Alta, fand im Dezember des Jahres 1925 ein Streik der jugendlichen Arbeiter statt. Die jugendlichen Bergarbeiter üben im Bergbau insbesondere die Funktion von Grubenwagenführern aus. Die Forderungen, die von den Jugendlichen aufgestellt wurden, lauteten auf Lohnerhöhung um 27 Prozent, da im Laufe des Jahres den Jugendlichen der Lohn einmal um 15 und einmal um 12 Prozent gekürzt

wurde. Die Kohlenwagenführer traten zu 100 Prozent in den Streik, und die Folge war, daß die Kohlenbergwerke stillgelegt werden mußten. Im selben Bergbaubezirk Kanadas waren es ebenfalls die jugendlichen Kohlenwagenführer, die im August 1927 einen eintägigen Sacco- und Vanzetti-Proteststreik organisierten und die Betriebe stillegten.

Ein anderes Beispiel aus Deutschland: Am 15. März traten auf der Abwehrgrube in Oberschlesien 400 jugendliche Arbeiter in den Streik. Die Ursachen waren die seit Monaten von der Bergwerksdirektion durchgeführten Strafabzüge für „unsaubere Arbeit", wofür oft bis zu 50 Prozent des Lohnes abgezogen wurden (im Monat Februar wurden allein etwa 9550 Mark an Strafe abgezogen).

Eine jugendliche Belegschaftsversammlung, auf der ein Streikkomitee gewählt wurde, forderte Beseitigung der Strafabzüge, Rückzahlung derselben ab 1. Oktober 1926. Die jugendlichen Arbeiter sind sehr stark gewerkschaftlich organisiert. Am Tage des Streikausbruches stellten sie Streikposten aus, die das Einfahren jugendlicher Arbeiter in die Gruben verhinderten. Die Zahl der jugendlichen Streikenden erhöhte sich am folgenden Tage auf 900. Auf Antrag unserer Genossen wurde eine Delegation zum Deutschen Bergarbeiterverband mit der Aufforderung an denselben, von den jugendlichen Arbeitern aufgestellte Forderungen zu vertreten, gesandt. Die Delegation setzte sich aus Mitgliedern des KJV, einem Mitglied der SAJ und drei Junggewerkschaftlern zusammen. Unter dem Druck der Jungarbeiterschaft selbst mußte der BAV die Forderungen der Jugendlichen anerkennen. Es fanden Verhandlungen zwischen BAV und Bergwerksverwaltung statt, auf der folgende Forderungen bewilligt wurden:

1. Die Geldstrafen für den Monat Februar werden zurückgezahlt.
2. Es werden keine Strafen mehr in Abzug gebracht.
3. Keiner der Streikenden wird gemaßregelt.
4. Die versäumten Arbeitsstunden werden bezahlt.

Die Zahl der 900 streikenden Jugendlichen auf dieser Abwehrgrube machte etwa ein Fünftel der Gesamtbelegschaft aus. Kohle wurde aber während des Streiks der Jugendlichen von den vier Fünfteln der in dem Betrieb zurückbleibenden erwachsenen Arbeiter nur ein Zwanzigstel der Normalförderung gefördert.

Ein weiteres Beispiel in derselben Linie ist ebenfalls das der jugendlichen Nietenwärmer auf der A.-G. Weser in Bremen. Auch hier wurde durch den Streik der jugendlichen Arbeiter der Gesamtbetrieb stark in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb versuchte die Betriebsleitung des Betriebes, erwachsene Arbeiter an die Stelle der Jugendlichen zu stellen, was aber am geschlossenen Solidaritätswillen und Widerstand der Erwachsenen scheiterte. Wir könnten diese Beispiele auch in der Richtung, daß solche Jugendstreiks Kämpfe der Gesamtarbeiter einzelner Betriebe auslösten, erweitern, aber das führt in diesem Zusammenhang zu weit.

Diese Streiks jugendlicher Arbeiter zeigen uns nicht nur, daß heute die Jungarbeiterschaft in den allgemeinen Kämpfen der Gesamtarbeiterschaft eine erhöhte und wichtige Rolle spielt, sondern auch, daß selbständige Streiks jugendlicher Arbeiter mehr denn je möglich sind. Natürlich kommen auch für diese Streiks Jugendlicher alle Regeln revolutionärer Streikstrategie und Taktik in Frage, d. h. zu jedem Streik muß ein ernsthafter Kampfeswille unter den Jungarbeitern vorhanden sein, jeder Kampf muß rechtzeitig vorbereitet, Solidaritätsmaßnahmen und Unterstützung durch die Gesamtarbeiterschaft und Rückendeckung durch die Erwerbslosen müssen gewährleistet

sein und schließlich muß jeder Jugendstreik in der Linie der Verbreiterung der Streikfront auf den Gesamtbetrieb und sogar auf die Gesamtindustrie geführt werden.

Es ist zu beachten, daß wir in diesen Jugendstreikfragen noch mehr wie im allgemeinen gegen die Taktik des Verrats und der Ablehnung der Einbeziehung und Organisierung selbständiger Jugendstreiks durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie zu kämpfen haben.

Keinesfalls darf die Frage der Organisierung und Führung von Jugendstreiks eine Forderung innerhalb der reformistischen Gewerkschaften bleiben, sondern unsere Roten Gewerkschaften, unsere KJV müssen in diesen Fragen praktisch führend vorangehen und die Jugend für die Kämpfe, die von den Roten Gewerkschaften und KJV's geführt werden müssen, vorbereiten.

Wir stellen in dieser Nummer der „Jugendinternationale" einen von der Gewerkschaftskommission ausgearbeiteten Richtlinienentwurf über die Fragen der Streiks jugendlicher Arbeiter und Lehrlinge, der bereits dem März-Plenum der KJI vorlag, zur Diskussion.

Die Streiks jugendlicher Arbeiter

Richtlinienentwurf

Allgemeine Einleitung.

1. Die im internationalen Maßstabe ansteigende Streikwelle, wie auch der Umfang und Charakter der wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterschaft verleihen der Frage der Rolle der Jugend in allen diesen Kämpfen eine besondere Bedeutung. Die junge Arbeiterschaft, die mit der Rationalisierung eine weit veränderte, erhöhte Rolle im Betriebe spielt, nimmt, wie die Praxis zeigt, einen besonderen Anteil an den Kämpfen der Arbeiterschaft. Die Beteiligung der Jugendlichen und Lehrlinge an vielen Kämpfen der erwachsenen Arbeiter und auch selbständigen Jugendstreiks legen davon ein gutes Zeugnis ab.

Andererseits ist die Frage der Beteiligung der Jugend an den Kämpfen der erwachsenen Arbeiter, die Frage der Verbreiterung und Vereinheitlichung der Kampffront, die in einer Zeit, wo das organisierte Trustkapital sich schnell und einheitlich unter Ausnutzung des Staatsapparates, mit Hilfe der Schlichtungsinstanz gegen die Arbeiterklasse organisiert (Metallarbeiterstreik in Deutschland), besonders wichtig.

Die Fragen der Beteiligung der Jugend und der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks der erwachsenen Arbeiter wie auch die *Organisierung selbständiger Jugendstreiks* sind heute Fragen der lebendigen täglichen Praxis.

Den Fragen der Streikvorbereitung und der Organisierung der Beteiligung der Jugend wie Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks, Organisierung selbständiger Streiks jugendlicher Arbeiter wie auch den Fragen der allgemeinen Streikstrategie und -taktik müssen unsere KJV größte Aufmerksamkeit widmen.

Dabei ist besonders zu beachten, daß wir in den Jugendstreikfragen *noch mehr* wie bei den allgemeinen Streiks der Arbeiter gegen die „Streikabwürgungsstrategie", Taktik des Verrats und der *direkten Ablehnung jeder Streikbeteiligung der Jugendlichen und Lehrlinge* durch die Reformisten kämpfen müssen.

2. Die *erste Voraussetzung* für die Auslösung eines Kampfes ist die Kenntnis der Lage der jungen Arbeiter im Betriebe, das rechtzeitige Aufstellen von konkreten Forderungen und das Wählen des richtigen Zeitpunktes für Beginn des Kampfes. Unsere Betriebszellen werden bei dieser Arbeit die Pioniere im Betrieb sein, sie müssen stets in engster Verbindung mit den Gewerkschaftsfraktionen arbeiten.

3. Die Situation für die Durchführung des Streiks ist selbstverständlich nicht immer dieselbe. Wenn wir auch die Theorie der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, man könne nur Streiks in Zeiten der Konjunktur führen, bekämpfen, weil wir eine solche Auffassung für das jetzige Zeitalter mit seinen Dauerkrisen für falsch halten, so haben wir doch verschiedene Maßnahmen zur Vorbereitung, die in den verschiedenen Situationen verschieden sind, zu treffen. In den Zeiten der Konjunktur mit geringer Arbeitslosigkeit wird die Vorbereitung von Streiks leichter sein.

In den Zeiten einer Krise gehört unbedingt zur Vorbereitung eines Streiks die Aufnahme der Verbindung mit den Arbeitslosen und das Treffen einer Vereinbarung mit den Arbeitslosen für die Zusammenarbeit und zur Rückendeckung.

4. Die Kenntnis der bestehenden Tarifverträge und tariflichen Abmachungen ist bei Vorbereitung der Streiks unbedingt erforderlich. Aber auch hier kämpfen wir gegen die unbedingte Tariftreue der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und machen die Führung eines Streiks nicht vom Ablauf des Tarifvertrages abhängig. Wenn die Arbeiterschaft kampfbereit ist, dann werden wir auch ein Tarifabkommen durchbrechen und in den Streik treten.

Die Durchführung des Streiks

5. Bei Durchführung der Streiks sind zu unterscheiden:

a) Streik der erwachsenen Arbeiterschaft,
b) selbständige Streiks jugendlicher Arbeiter und
c) Streikfragen der Lehrlinge.

Bei allen Kämpfen gelten für die Jugend wie für die Erwachsenen die Prinzipien des Streikkampfes, d. h. bei allen Streiks muß die Arbeiterschaft ihre Organisiertheit, Disziplin und ihr Klassenbewußtsein halten und vergrößern. Die Hauptaufgabe der Kommunisten ist, die Kämpfe so zu führen, daß Organisiertheit, Disziplin und Klassenbewußtsein in jedem Falle gesteigert werden.

6. In die Streiks der erwachsenen Arbeiter müssen die Jugendlichen und Lehrlinge in jedem Falle einbezogen werden. Das muß *sowohl bei der Vorbereitung als bei allen Forderungen in der Einbeziehung der Jugend zum Ausdruck kommen.*

In den Forderungen der erwachsenen Arbeiter müssen auch die Jugend- und die Lehrlingsforderungen ihren Platz finden.

Die zu bildende Streikleitung muß ebenfalls Vertreter der Jugend und Lehrlinge in sich einbeziehen. Das auch in dem Falle, wo die Lehrlinge vorerst noch nicht am Kampfe teilnehmen.

Wir sind im allgemeinen für die Beteiligung der jugendlichen Arbeiter am Streike der erwachsenen Arbeiter.

7. Bei selbständigen Streiks der jugendlichen Arbeiter haben wir zur Leitung des Kampfes ein Streikkomitee zu schaffen. Dieses Streikkomitee muß von den jugendlichen Streikenden auf der Streikversammlung, am besten auf Vorschlag unserer Betriebszelle, gewählt werden.

Eine ständige Verbindung mit den erwachsenen Arbeitern und die Organisierung der Unterstützungs- und Solidaritätsmaßnahmen durch diese ist eine Voraussetzung der siegreichen Beendigung von Streiks jugendlicher Arbeiter. Am besten kann die ständige Verbindung mit der erwachsenen Arbeiterschaft hergestellt werden dadurch, daß erstens das Streikkomitee ständige Verbindung mit dem Betriebsrat hält, des weiteren der Betriebsrat einen Vertreter in das Streikkomitee der jugendlichen Arbeiter delegiert.

8. Es kann aber auch Fälle geben, wo sich anfangs die erwachsenen Arbeiter (vielleicht unter dem Einfluß der Reformisten) gegen einen Streik der jugendlichen Arbeiter aussprechen. So z. B. beim Hamburger Werftstreik, wo die Arbeiter erst in den Streik traten, nachdem die Jugend bereits den Streik begonnen hatte, gegen den sie sich anfänglich wandten.

Selbständige Streiks kommen vor allem in den Betrieben in Frage, in denen die Jugend eine besondere Rolle spielt.

Bei solchen Verhältnissen, wo sich die erwachsene Arbeiterschaft gegen einen Jugendstreik wendet, ist natürlich die Durchführung des Streiks besonders schwer. Es fehlt die nötige Rückendeckung. Wir haben in solchen Fällen durch unsere Parteizelle im Betriebe stets und ständig eine Propaganda für die Unterstützung der Streiks der Jugendlichen, mindestens aber für die Organisierung der Verhinderung von Streikbrecherarbeiten zu führen.

9. Besonders schwierig ist die Streikfrage für Lehrlinge. Für diese besteht als stärkstes Hemmnis der Lehrvertrag. Das Unternehmertum billigt insbesondere den Lehrlingen kein Streikrecht zu. Auch die organisierte Arbeiterschaft erkennt heute oft nicht, daß eine Einbeziehung der Lehrlinge in die Kämpfe der Arbeiter notwendig ist. Wir müssen erst den Arbeitern klarmachen, daß, wenn die Lehrlinge nicht den kämpfenden Arbeitern als Streikbrecher in den Rücken fallen sollen, die Lehrlinge unbedingt in den Kampf einbezogen werden müssen.

Auch wird oft der Vorschlag gemacht, an Stelle der Einbeziehung der Lehrlinge in die Streiks die Losung „Verhindert Streikbrecherarbeit" für die Lehrlinge als Weg der Umgehung des Lehrvertrages aufzustellen. Eine solche Lösung als Ausweg ist absolut in der Linie der reformistischen Streikablehnung gelegen. Selbstverständlich lehnen wir im allgemeinen die Losung der Verhinderung von Streikbrecherarbeit nicht ab.

Die Streikbrecharbeit im Betriebe abzulehnen und zu verhindern ist viel schwieriger durchzuführen als die Beteiligung an einem organisierten Streik. Zur Durchführung einer Ablehnung der Streikbrecharbeit muß in vielen Fällen der Arbeiter individuell dem Unternehmer mit seiner Arbeitsverweigerung gegenübertreten, was oft vom Unternehmer mit Entlassung Einzelner beantwortet wird. Sind die Arbeiter bei einer solchen Ablehnung der Streikbrecharbeit nicht straff und einheitlich organisiert, so wird durch die Entlassungs- und individuellen Beeinflussungsmaßnahmen des Unternehmers im Betriebe die Front der Arbeiter durchbrochen und geschlagen.

Für Lehrlinge trifft dieses letztere noch in verstärktem Maße zu. Die Lehrlinge sind erstens nicht in dem Maße gewerkschaftlich organisiert wie die erwachsenen Arbeiter, des weiteren stehen sie individuell, durch den individuellen Lehrvertrag, der bei der Arbeitsverweigerung Entlassung vorsieht, dem Unternehmer (der oft nach dem Lehrvertrag die „Rolle des Erziehers" spielt) gegenüber.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß insbesondere für Lehrlinge eine Streikbeteiligung leichter durchführbar ist, als eine Verhinderung von Streikbrecharbeit im Betriebe. Des weiteren *kann das Streikrecht der Lehr-*

linge nur im Kampfe und nicht durch das Suchen nach Mitteln der Umgehung des Lehrvertrages erobert werden.

Die Entlassungen der Lehrlinge (wegen Kontraktbruches) können verhindert werden, wenn

1. alle Lehrlinge geschlossen am Streik teilnehmen;
2. die Arbeiter der Betriebe geschlossen hinter den Lehrlingen stehen und für die restlose Wiedereinstellung derselben eintreten;
3. die Gewerkschaften energisch das Streikrecht der Lehrlinge fordern.

Ein Teil des Kampfes um das Streikrecht der Lehrlinge ist der Kampf um die Beseitigung der individuellen Lehrverträge und um die Einbeziehung der Lehrlinge in die allgemeinen Kollektivverträge. Dieser Kampf muß unermüdlich geführt werden.

10. Bei den letzten Streiks in verschiedenen Ländern zeigte sich, daß unser Verband in den Fällen, wo die Jungarbeiterschaft von selbst spontan in die Kämpfe eintrat, nicht immer schnell genug auf diese Kämpfe reagierte und die genügende Führung übernahm (Kohlenarbeiterstreik in Amerika). Brechen Streiks jugendlicher Arbeiter in solchen Betrieben oder solchen Bezirken aus, wo unser Verband nicht vertreten ist, so muß unbedingt die zuständige Verbandskörperschaft einige Genossen mit den Arbeiten in diesen Kämpfen beauftragen, resp. in die Kampfbezirke delegieren.

Die Auswertung der Kämpfe

11. Die Auswertung der Kämpfe ist ebenfalls eine wichtige Frage. In allen Fällen, ob der Kampf siegreich oder mit einer Niederlage beendet wurde, müssen wir an die Auswertung der Kämpfe in der Richtung der Stärkung unseres Verbandes, der Stärkung der Gewerkschaften und der Gewerkschaftsopposition gehen.

12. Kämpfe mit siegreicher Beendigung stärken nicht nur das Vertrauen der Jungarbeiterschaft zum KJV als Führer des Kampfes, sondern müssen auch als aufmunterndes Beispiel zur Führung weiterer Kämpfe in anderen Betrieben und Industriezweigen ausgenutzt werden.

In den Fällen der Niederlage müssen wir mit der Jungarbeiterschaft offen über die Ursachen der Niederlage sprechen und in solchen Fällen vor der breiten Jungarbeiterschaft die Lehren aus der Niederlage ziehen und die Jugendlichen zu neuen Kämpfen organisieren.

Harry Young. Friedl Fürnberg. Kurt Müller.

Unsere Arbeit in den Massenorganisationen

Von A. WARTANJAN

Auf dem bevorstehenden V. Kongreß der KJI wird die Frage der Hilfsorganisationen, der „Transmissionsriemen" des KJV eine der zentralen Fragen sein. Ihre Besprechung hängt damit zusammen, daß die Exekutive der KJI den Antrag stellt auf Revision der Beschlüsse des II. Kongresses der KJI (1921), der sich prinzipiell gegen alle anderen Massenorganisationen der Arbeiterjugend, außer dem KJV u. a. auch gegen die Jugendsektionen bei den Gewerkschaften ausgesprochen hat.

germanRussia.org

In einer der Resolutionen des II. Kongresses heißt es wie folgt:

„Die Bildung besonderer Organisationen für den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterjugend ist unnötig sowohl vom Standpunkt der Verwandlung der Jugendbewegung in eine Massenbewegung und der politischen Erziehung der Arbeiterjugend aus, als auch im Interesse der Verbesserung der Lage der Arbeiterjugend."

Die Beschlüsse des II. Kongresses waren ihrer Bedeutung nach ein gewaltiger *Wendepunkt* in der Geschichte der KJI, denn sie stellten die kommunistische Jugendbewegung zum ersten Male und konkret vor die Aufgabe der Verwandlung der KJV in Massenorganisationen. Gleichzeitig damit aber gelangte der II. Kongreß — wie aus der vorstehend zitierten Stelle seiner Resolution ersichtlich ist — zu einer falschen Schlußfolgerung, als er sich gegen die Bildung irgendwelcher Hilfsmassenorganisationen der Arbeiterjugend aussprach und in ihnen „Konkurrenten" erblickte, die den KJV daran hindern, eine Massenorganisation zu werden.

In dieser Stellung der Frage kam die mechanische Uebertragung der Erfahrung der Sowjetunion, wo alle Voraussetzungen (Vernichtung des bürgerlichen Gewalt- und Betrugsapparates, Monopolstellung des KJV usw.) für die Verwandlung des KJV in eine politische Massenorganisation sowohl hinsichtlich seiner politischen, als auch seiner organisatorischen Reichweite gegeben sind, auf die kapitalistischen Länder zum Ausdruck.

In der Tat haben die unter den Verhältnissen des Kapitalismus kämpfenden kommunistischen Jugendverbände gegen starke Gegner, einschließlich der Reformisten, anzustürmen, die sich des politischen Staatsapparates der Bourgeoisie bedienen und den kommunistischen Jugendverbänden durch die verschiedenen Organisationen (kultureller, religiöser und sportlicher Art usw.) den Zutritt zu den Massen stark erschweren. Unter diesen Verhältnissen sind Hilfsorganisationen für den Kommunistischen Jugendverband nicht „Konkurrenz"organisationen, sondern einer der Hebel, vermittels deren er immer neue und neue Schichten der Jugend unter seinen Einfluß — und weiterhin in seine Reihen — bringt, während er sich gleichzeitig den Kampf gegen den Einfluß der Gegner an den verschiedenen (kulturellen, religiösen usw.) Fronten erleichtert.

Im Laufe von sieben Jahren wurde dieser Grundsatz des II. Kongresses an der praktischen Arbeit überprüft, wobei das Leben seine völlige Unhaltbarkeit erwiesen hat. Welches ist die Erfahrung der KJI auf diesem Gebiete?

Die erste Massenorganisation dieser Art war der vom KJV Deutschlands gebildete „Jungsturm". Die ganze weitere Erfahrung hat gezeigt, daß diese Organisation nicht nur zu keiner Konkurrenzorganisation wurde, sondern den KJV hinsichtlich der Mobilisierung neuer Schichten der Jugend (von 23 000 Mitgliedern sind nur 10 Prozent KJV-Mitglieder) zum Kampf gegen den Faschismus und gegen den Krieg außerordentlich gefördert hat und eine Quelle darstellt, aus der der KJV neue Mitglieder für sich schöpfte.

Ausgehend von dieser Erfahrung, hat sich das Plenum der KJI 1926 für die Bildung derartiger Organisationen auch in anderen Ländern ausgesprochen, wobei gegenwärtig in Oesterreich, Frankreich und Griechenland bereits solche Organisationen bestehen, wenn sie auch noch keine tiefen Wurzeln geschlagen haben.

Andererseits wurde der KJV durch die praktische Arbeit in den Gewerkschaften vor die Notwendigkeit der Schaffung *ständiger* Formen der Arbeit unter der in den Gewerkschaften befindlichen Jugend, nämlich Kommissionen oder Komitees, gestellt. Solche auf unsere Initiative organisierten Organe bestehen auch in den reformistischen Gewerkschaften Englands und Belgiens

sowie in den roten Gewerkschaften Frankreichs und der Tschechoslowakei. Gerade die Praxis hat unsere Genossen von der Zweckmäßigkeit der Aufhebung der Beschlüsse des II. Kongresses überzeugt. Aber nicht selten diente der Grundsatz des II. Kongresses als Deckmantel für eine Passivität auf dem Gebiete der Massenarbeit. Besonders trat das zutage in der Frage des Verhältnisses zu den Organisationen der Freidenkerjugend. Diese Organisationen haben alle Voraussetzungen in sich, um breite Jugendmassen auf der Grundlage des Kampfes gegen die Religion zu erfassen. Sie bestehen in verschiedenen Ländern, wobei unser Einfluß — besonders in Deutschland — sehr groß ist. Es werden Versuche unternommen, um sie zu einer einheitlichen Internationale zu vereinigen.

Anstatt diese Organisation auszunützen zur Verstärkung unseres Einflusses auf jenen Teil der Jugend, der von dieser Seite her zu uns kommt, haben einige führende Genossen folgende Taktik entwickelt und sie durch Hinweise auf die Beschlüsse des II. Kongresses begründet. Erstens, innerhalb dieser Organisationen zu arbeiten, um sie zu erobern, ohne aber die Aufgabe zu übernehmen, sie zu stärken und neue Gruppen zu bilden und zweitens, nach ihrer Eroberung — Einberufung eines Kongresses und Auflösung (!). Es bedarf wohl keiner großen Ausführungen darüber, daß diese Taktik die Folge eines völligen Unverständnisses für die Notwendigkeit von „Transmissionsriemen" ist, die in den kapitalistischen Ländern die Verwandlung des Kommunistischen Jugendverbandes in Massenorganisationen fördern.

Diese mannigfache Erfahrung wurde zum erstenmal auf dem Märzplenum des EK der KJI einer eingehenden Behandlung unterzogen.

In der zum Bericht des Exekutivkomitees angenommenen Resolution heißt es u. a.: „Sämtliche Verbände haben eine starke Aufmerksamkeit auf die sogenannten unpolitischen Jugendorganisationen (sportliche und kulturelle Organisationen usw.) zu lenken und sich die Eroberung der Führung dieser Massen zur Hauptaufgabe zu stellen. Es muß entschieden Schluß gemacht werden mit der Anschauung, daß es sich hier um uns feindliche Organisationen handelt, um deren Eroberung wir nicht zu kämpfen brauchen . . .

Die Erfahrung des Jungsturms in Deutschland hat gezeigt, daß wir solche Organisationen nicht nur unterstützen müssen, sondern daß wir die Initiative zu ihrer Bildung ergreifen müssen, um die breiten parteilosen Jugendmassen zu erfassen und zu führen . . . Wir müssen entschieden kämpfen gegen den bis jetzt vorhanden gewesenen organisatorischen Fetischismus."

Somit hat uns die ganze internationale Erfahrung des letzten Jahres, in deren Verlauf sich die Frage der Massenarbeit in ihrer ganzen Größe vor dem KJV erhoben hat, aufs engste an die Notwendigkeit der *Ueberprüfung der prinzipiellen Einstellung des II. Kongresses* herangeführt, der lautet: „Außer dem KJV — keine Massenorganisationen der Arbeiterjugend". Und es ist sehr charakteristisch, daß sich nur ein ganz kleiner Teil der Genossen gegen diese „Revision" ausgesprochen hat.

II.

Das Märzplenum des Exekutivkomitees der KJI, das unseren Verbänden zum erstenmal Direktiven über die Notwendigkeit von Hilfsorganisationen erteilte, ist in der Frage der Sektionen auf dem alten Standpunkt geblieben:

„Während die allgemeine Linie des II. Kongresses *gegen die Notwendigkeit von Jugendsektionen in Kraft bleibt*, muß dort, wo Sektionen bestehen, praktisch in ihnen gearbeitet werden und, wenn das im Interesse unserer Arbeit ist, muß die Initiative ergriffen werden, um ihre Organisierung in die Hand zu nehmen."

Auf den zwei letzten Plenartagungen des Exekutivkomitees der KJI kam es zu einer breitangelegten Diskussion über die Frage der Jugendsektionen.

in derem Resultat sich das Plenum für die Revision der Beschlüsse des II. Kongresse in dieser Frage aussprach.

Welche Momente bestimmen, nach der Meinung des Exekutivkomitees, die Notwendigkeit einer solchen „Revision"?

1. Die Hauptsache besteht darin, daß die Praxis der Sektionen in Polen, in Lettland und in den von uns eroberten Sektionen in Deutschland gezeigt hat, daß sie in unserer Hand ein wichtiges Werkzeug zur Betreibung unserer revolutionären Arbeit in den Gewerkschaften sowie zur Gewinnung neuer Jugendschichten für den Klassenkampf werden.

Es ist allen bekannt, daß die Minderjährigen unter den Verhältnissen der kapitalistischen Produktion im Vergleich zu den erwachsenen Arbeitern mehr ausgebeutet und schlechter bezahlt werden, daß die Arbeitsbedingungen ihren Organismus rascher zerstören usw. Der Kampf um die besonderen speziellen Interessen der Jugend, der Kampf um die Verbesserung ihrer Lage ist ein Kampf der gesamten Arbeiterklasse, der um so erfolgreicher ist, je *organisierter die proletarische Jugend* selbst ihre besonderen Forderungen aufstellt und um sie kämpft. Die Praxis hat gezeigt, daß gerade dieser Teil der Arbeiterklasse, die Jugend von 18 bis 20 Jahren, schwach von den Gewerkschaften erfaßt wird, und zwar deshalb, weil die Gewerkschaften deren Spezialinteressen nicht aktiv genug verteidigen.

Die besonderen Formen der Arbeit unter der Jugend erleichtern den Gewerkschaften die Vereinigung der Jugend dieser Altersklassen für den gemeinsamen Kampf der Arbeiterklasse.

Darin liegt die positive Erfahrung und die Notwendigkeit besonderer organisatorischer Formen für die Arbeit unter der Jugend in den Gewerkschaften.

Es ist durchaus verständlich, daß die Gewerkschaften allgemeine Klassenorganisationen der *Gesamt*arbeiterklasse u. a. auch der Arbeiterjugend sind. Infolgedessen kann keine Rede sein von irgendwelcher besonderen, die Jugend von den Erwachsenen abtrennenden und außerhalb der Gewerkschaften stehenden Jugendorganisation.

Das Leben hat zwei Formen der Arbeit unter der Jugend in den Gewerkschaften hervorgebracht: die Kommissionen (oder Komitees) und die Jugendsektionen. Bei unserer Arbeit in den Gewerkschaften müssen diese zwei Formen miteinander kombiniert werden, wobei wir uns in der Hauptsache von der Notwendigkeit leiten lassen müssen, leichteren Zugang zu den Massen der Jugend in den Gewerkschaften zu finden.

2. Dieser Grundsatz gilt nicht für die illegal tätigen KJV-Organisationen, d. h. fast für die Hälfte der Sektionen der KJI. Schon nach dem II. Kongreß mußte eine „Ausnahme" für die illegal tätigen kommunistischen Jugendverbände gemacht werden, die, da sie keine Möglichkeit zur organisatorischen Erfassung der breiten Jugendmassen in ihren Reihen haben, mit der Bildung von legalen Hilfsformen und, als eine der wichtigsten Formen, mit der Bildung von Jugendsektionen bei den Gewerkschaften begonnen haben.

3. In vielen Ländern (Deutschland, Oesterreich, Schweden, Dänemark usw.), wo der Kommunistische Jugendverband legal ist, bestehen solche Sektionen bei den reformistischen Gewerkschaften, wo wir, trotz unseres Prinzips, arbeiten *müssen* und auch arbeiten.

In Deutschland gibt es 1500 Jugendsektionen mit fast 150 000 Mitgliedern. Unser Einfluß in ihnen wird im Vergleich zum letzten Jahr, wo wir 203 Sektionen in der Hand hatten, mit jedem Jahre stärker, und nach den letzten Wahlen haben wir 300 Sektionen in die Hand bekommen. Aber unser überholter Grundsatz erschwert uns lediglich die Arbeit in den Sektionen und

macht es den Reformisten möglich, die kommunistischen Jugendgenossen auszuschließen und sich dabei auf unsere den Jugendsektionen prinzipiell feindliche Stellung sowie auf unsere Absicht, sie zu zerstören, zu beziehen.

Auf dem letzten Plenum hat ein Teil von Genossen die Notwendigkeit einer Revision der Beschlüsse des II. Kongresses über die Hilfsorganisationen sowie die Notwendigkeit besonderer Arbeitsformen des KJV. in den Gewerkschaften (Kommissionen oder Komitees) eingesehen, ist aber gleichzeitig energisch gegen die Jugendsektionen aufgetreten. Ihr Hauptmotiv bestand darin, daß dieser auf der Territorialgrundlage errichteten Form auch der Inhalt der Arbeit entspricht, die den Zweck verfolgt, die Jugend vom Klassenkampf abzulenken (kulturelle Aufgaben als Inhalt der Arbeit) und daß sie die Arbeiterjugend von den Erwachsenen absondert. Aber dieses Argument sagt keinesfalls, daß die Jugendsektionen als eine Form zu verwerfen sind, sondern besagt lediglich, daß um ihre Reorganisierung gekämpft werden muß durch die Herstellung einer festen Verbindung mit den Massen und die Organisierung eines gewerkschaftlichen Funktionärkörpers von Jugendlichen im Betrieb, durch den Kampf um die Arbeiterdemokratie, durch die Gleichberechtigung der Jugend in den Gewerkschaften und ihre Heranziehung zum allgemeinen Kampf der Gewerkschaften sowie durch revolutionäre Erziehungsarbeit.

Aber bereits gänzlich unhaltbar wurde der Standpunkt dieser Genossen, als sie — während sie sich zu einer Revision der Beschlüsse des Kongresses in bezug auf die Sektionen bereit erklärten — zu propagieren begannen, daß Kommissionen *besser* seien als Sektionen und daß deshalb in Ländern, wo wir legal arbeiten, der Vorzug den Kommissionen gegeben werden müßte. Nur dort, wo die Reformisten bereits zur Bildung von Sektionen geschritten seien — führten sie aus —, müsse davon Abstand genommen werden, gegen diese Form aufzutreten.

Warum nun sollen Kommissionen besser sein als Sektionen? Wie sich herausstellt, vor allem deshalb, weil die Kommissionen — ein *Organ*, die Sektionen aber — eine Organisation seien. Um klarer zu verstehen, welche Formen und welchen Inhalt wir den Jugendsektionen und Kommissionen verleihen, zitieren wir die diesbezügliche Stelle aus der Resolution des letzten Kongresses der Profintern:

„Die Forderungen, die den speziellen Jugendvereinigungen in den Gewerkschaften zu stellen sind, sind folgende:

a) Eine solche Vereinigung muß die gewerkschaftlich organisierte Jugend eines jeweiligen Betriebes, eines Ortes, eines Gebietes bzw. Landes im Rahmen der bestehenden Gewerkschaft vereinigen und muß den Anforderungen des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiterjugend entsprechen.

b) Diese Vereinigung muß ihre Basis im Betriebe haben und muß sich auf ein Kader von jugendlichen Betriebsvertrauensleuten stützen.

c) Sie (die Vereinigung) muß der Arbeiterjugend *jegliche Möglichkeit zu aktiver Tätigkeit* sowie gleiche Rechte wie den erwachsenen Arbeitern einräumen, wobei der gewerkschaftliche Mitgliedsbeitrag im Einklang stehen muß mit dem Verdienst der Jugend.

d) Sie muß auf allen Stufenleitern der Gewerkschaftsorganisation die engste Verbindung mit den erwachsenen Arbeitern aufrechterhalten und muß ihre Vertreter in allen Komitees haben.

e) Sie muß innerhalb der Gewerkschaft ihr gewähltes Komitee besitzen — *ihre Mitglieder registrieren* und ihre eigene Presse oder eine Beilage zur allgemeinen Gewerkschaftspresse besitzen.

f) Sie muß eine revolutionäre gewerkschaftliche Bildungsarbeit betreiben und im Rahmen dieser Arbeit den Forderungen der Jugend nach Zerstreuung Rechnung tragen."

In diesem Sinne besteht absolut kein wesentlicher Unterschied zwischen einer revolutionären Sektion einerseits und einer revolutionären *Kommission*, welche die Massen mobilisiert (wie wir sie verstehen und bauen), andererseits. Die Genossen, die von einem Unterschied sprachen, betonten besonders, daß

Sektionen ihre Mitglieder registrieren, die Kommissionen aber nicht. Es ist aber nichts Schreckliches daran, daß auch die Kommissionen die jungen Gewerkschaftsmitglieder registrieren, da das die systematische Arbeit unter ihnen wesentlich erleichtert.

Zweitens nehmen diese Genossen an, daß wir durch die Bildung von Sektionen den Reformisten in die Hände arbeiten, da es diesen leichter sei, Sektionen zu erobern, als die Kommissionen. Aber das ist bereits eine gänzlich unbewiesene Behauptung. Ist doch die Gefahr sowohl in dem einen als auch in dem anderen Falle gleich groß, und wenn man schon logisch sein will, so müßte man sich überhaupt dann gegen jegliche Formen der Arbeit unter der Jugend in den Gewerkschaften aussprechen. Wie immer, so auch hier, wird die Frage durch den Kampf entschieden und die Voraussetzung für unseren Erfolg sind — gut arbeitende KJV-Fraktionen. Es kommt natürlich nicht auf die Bezeichnung an. Wir entscheiden darüber je nachdem, ob wir leichter an die Arbeiterjugend herankommen, sie gewerkschaftlich organisieren und ihren Kampf leiten können.

Wenn wir zu wählen haben: ein bis zwei Jahre Kampf in den reformistischen Gewerkschaften, um die Kommissionen zu erreichen und den Widerstand der Gewerkschaftsbürokratie zu brechen, oder unverzüglich unter der Bezeichnung von Sektionen an die Organisierung der Jugend innerhalb der Gewerkschaften heranzutreten und diese Organisierung so zu betreiben, wie wir sie verstehen, so sagen wir ohne jegliche Schwankung: Laßt den Streit über die Bezeichnung sein und tretet an die praktische Arbeit heran. Es wäre dumm, die Initiative zur Entwicklung von Sektionen den Reformisten zu überlassen und sich selbst zufrieden zu geben mit einem „prinzipiellen" Kampf um die Kommissionen, denn das Kräfteverhältnis in Zukunft hängt stark davon ab, wer zuerst die Initiative ergreift. Anderenfalls würden wir im Schlepptau der Reformisten treiben. Darum müssen jegliche Vorurteile in bezug auf die Jugendsektionen ein für allemal abgestoßen werden.

Darin liegt der Sinn jenes Beschlusses, der auf dem letzten Plenum des Exekutivkomitees der KJI gefaßt wurde und der seine endgültige Bestätigung auf dem V. Kongreß der KJI erhalten soll.

Werkheime für arbeitslose Jugendliche

Von FRIEDL FÜRNBERG

Die jugendlichen Arbeitslosen haben in allen Ländern immer schon die Forderung nach Errichtung von Tagesheimen erhoben. Diese Forderung ist in ihrem ursprünglichen Gewande fast nirgends durchgeführt worden. Andererseits wurden in einer Reihe von Ländern Werkheime geschaffen, in denen die jugendlichen Arbeitslosen zur Arbeit herangezogen werden. Der Ausgangspunkt zur Schaffung solcher Heime war stets, daß man den Jugendlichen zur Arbeit anhalten müsse, um ihn vor den „sittlichen Gefahren der Großstadt" zu bewahren. In Deutschland ist das System heute bereits sehr stark ausgebaut und die Arbeitslosenunterstützung für Jugendliche ist oft davon abhängig, daß die Jugendlichen in einem solchen Werkheim Arbeit verrichten. Diese Arbeit ist also zwangsmäßig.

Damit verbunden sollte eine gewisse Berufsausbildung werden, da die Unternehmerschaft die schlechten Auswirkungen der Jugendarbeitslosigkeit in bezug auf den qualifizierten Nachwuchs innerhalb der Arbeiterschaft für die späteren Jahre befürchtete, und auch auf diesem Wege diesem Uebel-

stand entgegentreten wollte. So hat z. B. der Unternehmervertreter Geheimrat Dr. v. Borsig im Jahre 1925 in einer Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Arbeitgeber folgendes erklärt:

„Die menschliche Arbeitskraft ist der einzige Reichtum, der dem deutschen Volke geblieben ist. Ihre Leistungsfähigkeit auszubauen und ständig zu erhöhen, bedeutet das Volksvermögen Deutschlands zu vermehren. Deshalb sollte das Streben der Arbeitgeber und ihrer Verbände darauf gerichtet sein, für einen gesunden Facharbeiternachwuchs in genügendem Umfange zu sorgen. In dieser Beziehung sind bisher schwere Fehler gemacht worden, die sich in der sehr widerspruchsvollen Erscheinung zeigen, daß die deutsche Wirtschaft auf der einen Seite unter einer großen Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite unter einem großen Mangel an Facharbeitern zu leiden hat. Und das wird voraussichtlich noch schlimmer werden. Denn wie Herr von Siemens in einer anderen Sitzung richtig ausführte, wird sich der Mangel an Menschenmaterial erst etwa im Jahre 1928 geltend machen, wenn die Kinder, die im Jahre 1914 und in den nächsten Jahren während des Krieges geboren sind, und deren Zahl schon an sich sehr gering sein wird, zu Knaben herangewachsen sind, die dann in die Werkstätten übergehen. Dieser Mangel an Zustrom schulentlassener Knaben wird sich dann in den folgenden vier Jahren zu einem absoluten Mangel an Arbeitskräften steigern. Dem abzuhelfen, muß schon jetzt unsere ernsthafte Sorge durch vermehrte Heranbildung von Arbeitsmaterial sein, damit wir gewappnet sind, bis diese Zeit heran ist; das sind nur noch drei Jahre."

Die Erwartungen, die die deutsche Unternehmerschaft auf die Werkschulen in bezug auf die Berufsausbildung richtete, sind im großen und ganzen nicht erfüllt worden. Es handelt sich hier in der Regel mehr oder minder um eine Handwerksausbildung, die für die moderne Industrie keine sehr große Bedeutung hat und die zudem nur sehr unregelmäßig und sehr ungenügend durchgeführt wurde.

Aus einem Bericht über die Werkheime in Preußen für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis zum 30. September 1927 ist zu entnehmen, daß in diesen Werkheimen insgesamt 34 000 jugendliche Arbeitslose teilgenommen haben, von denen 15 400 nicht unterstützte Erwerbslose waren.

Auf verschiedene wichtige Regierungsbezirke entfallen:

Berlin	4700	Düsseldorf	10 950
Breslau	3550	Köln a. Rh.	2 100
Arnsberg	5430	Aachen	1 350

Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die Zahl der unterstützten arbeitslosen Jugendlichen in Preußen in dieser Zeit im Höchststand 19 446 (15. Juli 1926) und im niedrigsten Stand 793 (15. September 1927) Jugendliche umfaßte und gegenüberstellt die Zahl von 18 600 unterstützten Jugendlichen, die an den Kursen teilgenommen haben, so ist daraus ersichtlich, daß der größte Teil der Jugendlichen, die Unterstützung beziehen, an den Arbeiten in den Werkheimen teilgenommen haben. Aus einer Statistik über die verschiedenen Arbeitsgebiete, zu denen die Jugendlichen herangezogen wurden, ergibt sich folgendes Bild:

Art des Kursus:	Zahl d. jugendl. Teilnehmer:	Davon nicht unterstützte Erwerbslose
1. Werkkurse:		
a) Holzbearbeitung	613	11
b) Metallbearbeitung	282	70
c) Hauswirtschaft (Kochen, Nähen, Säuglingspflege)	12 036	6 551
d) Verschiedenes (Allgem. Kurse)	4 331	2 099
Insgesamt:	17 262	8 731

Art des Kursus:	Zahl d. jugendl. Teilnehmer:	Davon nicht unterstützte Erwerbslose
2. Allgemein bildende Kurse:	3 199	586
3. Sprachkurse:	17	—
4. Kurse für Angestellte:		
a) Stenographie und Schreibmaschine	572	37
b) Buchführung	39	3
c) Verschiedenes (Allgem. Kurse)	1 083	285
Insgesamt:	1 694	325
5. Nicht genau bezeichnete Kurse:		
Von 1 bis 4	10 399	4 886
6. Spiel- und Sportkurse	376	9
7. Sonstiges:	1 078	869
Insgesamt:	34 025	15 406

Ueber diese Werkheime und die Durchführung der Kurse wird berichtet, daß solche Kurse stattgefunden haben für Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Buchbinderei, Schuhmacherei, für das graphische, Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe, für die kaufmännischen Berufe usw. Die Teilnahme an den Kursen wurde als Pflichtarbeit betrachtet und der Nichtbesuch zog den Entzug der Erwerbslosenunterstützung nach sich. Die Lehrerfrage wurde meistens so geregelt, daß erwerbslose Junglehrer zum Unterricht herangezogen wurden. Die Dauer der Kurse war für die verschiedenen Orte sehr unbestimmt und ungeregelt. Die wöchentliche Arbeitszeit schwankt zwischen 10 und 30 Stunden.

Ueber die Erfolge der Schulen in bezug auf die Ausbildung der Jugend finden wir nirgends genaue Angaben, jedoch geht aus allen Beschreibungen der Schulen selbst hervor, daß diese Erfolge ziemlich mäßig sind. Die Mittel, die die Werkschulen zur Verfügung haben, sind von vornherein so gering, daß eine wirklich ernsthafte berufliche Ausbildung nur in den seltensten Fällen in Frage kommt. Der Jugendliche hat also aus diesen Zwangs-Werkheimen, wie sie in Deutschland organisiert wurden, bisher fast keinerlei Vorteil gezogen. Wie es in diesen Schulen zugeht, geht aus einem Bericht des Düsseldorfer Werkheimes hervor. Ueber die Entlohnung, die die Jugendlichen dort beziehen, schreiben die Lehrer:

„Bei der Entlohnung der Jugendlichen hört man allgemeines Gemurmel über die ‚paar Groschen', die ‚paar Kröten'. ‚Was ich hier verdiene, davon kann meine Mutter mich nicht ernähren, viel weniger kleiden.' ‚Hier verschleißt man mehr Schuhe und Kleider, als man verdient.' Andere wenige sagen: ‚Besser ein paar Mark als gar nichts.' So ungefähr die Stimme bei der Löhnung."

„Wiederum kam ein Rückschlag in der Lohnbewegung, hervorgerufen durch den Hinweis aus Kreisen der Industrie, daß den jugendlichen Erwerbslosen bei der Arbeitsschule zuviel gezahlt würde. Der Tagessatz wurde darum wieder gedrückt, bis man auf dem heutigen Satz stehen blieb. Jugendliche unter 16 Jahren erhalten 5,40 M, über 16 Jahren 6.— M Wochenlohn. Die große Masse der Jugendlichen ist mit dem heutigen Satz unzufrieden: allgemein wird die Entlöhnung Hungerlohn genannt."

„Für ein Pfund Margarine müssen wir die ganze Woche arbeiten."

Die Entlohnung der Lehrer ist nicht viel besser. Auch diese berichten über Schand- und Hungerlöhne. Ueber die Behandlung der Jugendlichen ist folgendes Zitat interessant:

„Wir Gruppenführer haben wenig Erziehungsmittel in der Hand. Das einzige Strafmittel ist Lohnabzug. Dadurch werden aber meist die Eltern getroffen. Es wäre vielleicht besser, *die Jungens selbst durch Ohrfeigen oder Arrest oder durch Ueberarbeiten zu bestrafen.* — Wenn die Jungens etwas mehr verdienten, würde die Arbeit besser und freudiger geschehen."

Das Mittel des Lohnabzuges wird scheinbar sehr häufig angewendet, was aber nicht heißt, daß die von diesem Lehrer empfohlenen Ohrfeigen nicht auch Verwendung finden. Interessant ist noch, was über die politische Einstellung gesagt wird. Es heißt an einer Stelle:

„Die politische Einstellung der Jungen, soweit von einer solchen die Rede sein kann, ist wie folgt zu charakterisieren: Sie neigen zum Kommunismus und verstehen hierunter einfach volle Freiheit, glauben sich nicht unterordnen zu brauchen, haben also vollständig irrige Begriffe vom Wesen und der Notwendigkeit der Arbeit."

Und an anderer Stelle:

„Führertalente zeigen sich nur bei den Jungen, die unter kommunistischer Regie stehen."

Das ganze Bild der deutschen Werkheime zeigt uns, daß der Jugendliche sich in diesen Heimen unwohl fühlt, daß er ungern, nur unter Zwang hingeht, und daß er keinen beruflichen Vorteil daraus zieht.

Ueber die Arbeitslosenheime für Jugendliche in *England* berichtet das Arbeitsministerium in einem Bericht vom Jahre 1927:*

„Seit dem Waffenstillstande haben die verschiedenen Regierungen des Landes die damals geschaffenen Einrichtungen fortgeführt, die dazu bestimmt waren, den schlechten Auswirkungen langer Arbeitslosigkeit auf Jugendliche entgegenzuarbeiten. Man schuf zu diesem Zwecke Arbeitslosenzentren oder Heime für Jugendliche, die bis 1922 den Unterrichtsbehörden unterstanden. Die arbeitslosen Jugendlichen beiderlei Geschlechts, die innerhalb eines gewissen Umkreises eines solchen Heimes wohnen, *mußten diese Heime benützen, wenn sie Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erheben wollten.* Bis Ende 1919 trug das Schatzamt die ganzen Kosten, nachher die Hälfte des erforderlichen Aufwandes. Zwischen 1920 und 1922 ging die Zahl der vorhandenen Heime bis auf sechs zurück, doch wurde Ende 1922 beschlossen, sie als eine der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erneut zu fördern. Der dafür bestimmte Zuschuß an die örtlichen Unterrichtsbehörden wurde von 50 auf 75 v. H. erhöht; sie wurden gleichzeitig dem Arbeitsministerium unterstellt. Der Zuschuß ist jetzt in der Regel 75 v. H. der Selbstkosten, in Ausnahmefällen auch der Gesamtbetrag dieser Kosten.

Die Teilnahme am Heim schwankt zwischen wenigen Tagen bis zu sechs Monaten oder mehr; durchschnittlich dürfte sie etwa drei Wochen betragen. Regelrechte längere und Ausbildungskurse sind in diesen Heimen allerdings ihrer ganzen Anlage nach nicht möglich. Sie sollen vielmehr dazu dienen, die ‚Beschäftigungsmöglichkeit' der Jugendlichen beiderlei Geschlechts während der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit aufrecht zu erhalten. In der Regel ist Gelegenheit zur Betätigung von körperlicher Arbeit verschiedener Art vorhanden, desgleichen für verschiedene Hausarbeiten für die Mädchen, dann für Körperübungen und gemeinsame Spiele, für Vorträge nützlicher und die Jugendlichen interessierender Art. Die Heime sind gewöhnlich vormittags und nachmittags an fünf Tagen der Woche geöffnet, jedoch nicht am Samstage. Der Unterricht umfaßt mindestens 15 Stunden in der Woche, und zwar wohnen ihm die Jugendlichen entweder am Vor- oder am Nachmittage bei.

Die Teilnahme der unterstützten Jugendlichen kann vorgeschrieben werden, doch können auch andere Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren teilnehmen. In einigen Bezirken ist die Zahl solcher Teilnehmer ziemlich beträchtlich. Im Jahre 1926 waren 126 Heime tätig. Die größte Zahl der zu derselben Zeit teilnehmenden Jugendlichen wurde Mitte November 1926 mit 10 500 erreicht. Vom 1. April bis 31. Dezember 1926 nahmen an den Veranstaltungen der Heime rund 46 000 Jugendliche teil.

Zur Zeit bestehen noch 77 solcher Heime mit einer wöchentlichen Teilnehmerzahl von etwa 4000. Seit dem 1. April 1927 gingen 31 000 Jugendliche durch die Heime. 1926 schätzte man die Zahl der Jugendlichen, die erwerbstätig sein konnten, auf 2 190 000. Gegen Arbeitslosigkeit versichert waren im Juli 1926 564 000 männliche und 401 000 weibliche Jugendliche, abgesehen von denjenigen, für die Sondereinrichtungen der Arbeitslosenversicherung bestehen. In den genannten Jahren waren durchschnittlich 5,1 v. H. der versicherten Jugendlichen beschäftigungslos"**.

Das Ministerium strebt die Ausdehnung der Heime in den Bergbaubezirken an, und man hofft, daß dort in Bälde jeder Jugendliche ein solches Heim finden kann. In diesen Bezirken können die Jugendlichen Omnibus oder Straßenbahn benutzen, da ihnen das Fahrgeld ersetzt wird."

---

* Ministry of Labour Gazette, S. 446.

** Bericht des Arbeitsministeriums für 1926, S. 70—72.

Bei der Beratung des neuen Arbeitslosengesetzes in England wurde von einem Arbeiterparteiler der Antrag gestellt, daß die Gewährung der Unterstützung an Jugendliche bis zu 18 Jahren von der Teilnahme an solchen Werkheimen abhängig gemacht werden solle. Der bürgerliche Arbeitsminister lehnte eine solche Zwangsbestimmung ab, obgleich er grundsätzlich für die Ausbildung der jugendlichen Arbeitslosen sei.

Der Arbeitsminister erklärte weiter:

„Es sei allerdings nicht beabsichtigt, die Ausbildungsstätten für die Berufsausbildung zu verwenden. Sie sollen insbesondere körperliche Uebungen, Zimmerarbeiten, Näharbeiten und Buchhalterei pflegen, nicht aber eine eigentlich technische Ausbildung."

Der bürgerliche Arbeitsminister ist sich vollkommen klar darüber, daß in solchen Werkheimen eine wirklich ernste Berufsausbildung für die Jugend, die in der Industrie verwendet werden könnte, nur möglich ist, wenn verhältnismäßig viel Mittel zur Einrichtung moderner Werkstätten zur Verfügung gestellt werden. Diese Mittel will die Regierung nicht zur Verfügung stellen und darum erklärt sie von vornherein, daß an eine wirkliche Berufsausbildung nicht gedacht werden kann.

In den übrigen Ländern stehen die Heime und Werkheime der jugendlichen Arbeitslosen noch in den ersten Anfängen. Es gibt solche Versuche in der Schweiz, in Dänemark usw. In Oesterreich wurde von der arbeitslosen Jugend von der sozialdemokratischen Gemeinde Wien die Einrichtung von Arbeitslosenheimen gefordert, die Gemeindeverwaltung hat sie jedoch bis heute noch nicht eingeführt.

Die Stellung der Arbeiterjugend zu solchen Heimen ist so, daß wir die Berufsausbildung, eventuell die Umschulung (natürlich kostenlos bzw. unter Bezahlung der Arbeit) für die jugendlichen Arbeitslosen fordern. Wir wenden uns aber unbedingt gegen die Verbindung dieser Ausbildung mit der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung, d. h. gegen den Zwang solcher Werkheime. Ueberdies sind die Forderungen der Arbeiterjugend so zu verstehen, daß eine wirkliche, ernsthafte Berufsausbildung in modern eingerichteten Werkstätten durchgeführt wird. Diese Werkstätten für jugendliche Arbeitslose sollen unter Kontrolle der Gewerkschaften stehen und die Jugend soll selbsttätig an der Verwaltung Anteil nehmen. So stellt die arbeitende Jugend den kapitalistischen Bestrebungen, die arbeitende Jugend auf verschiedene Weise auszubeuten, ihre Forderungen entgegen nach ausreichender Unterstützung auf Grund des Lebensminimums, nach Berufsausbildung in modernen Lehrwerkstätten. Gleichzeitig geht jedoch der Kampf um die Wiedereinstellung der Jugend in die Betriebe durch Errichtung von Betriebslehrwerkstätten bei allen Großbetrieben.

LENIN ÜBER „TRANSMISSIONEN"

„Man kann die Diktatur ohne einige ‚Transmissionen', die von der Avantgarde zu der Masse der fortschrittlichen Klasse, von dieser zu der Masse der Werktätigen laufen, nicht verwirklichen . . ." „Die Partei saugt sozusagen in sich die Avantgarde des Proletariats auf, und diese Avantgarde verwirklicht die Diktatur des Proletariats. Ohne ein solches Fundament, wie es die Gewerkschaften sind, kann man die Diktatur nicht verwirklichen, kann man die staatlichen Funktionen nicht erfüllen. Sie müssen erfüllt werden durch eine Reihe besonderer Institutionen, von einem wiederum neuen Typus, nämlich durch den Sowjetapparat."

Ein Beitrag zum Kapitel Fluktuation

Von E. AUER

I. Die Fluktuation — eine ständige Erscheinung in allen Organisationen, besonders in den Jugendorganisationen

Um die Ursachen und Wirkungen der Fluktuation in unserer Organisation zu erklären, ist es notwendig, zu beobachten, ob auch beim Gegner oder überhaupt bei den anderen Jugendorganisationen diese Erscheinung vorhanden ist. Erst dann können wir eventuelle Schlußfolgerungen ziehen in bezug auf eventuell ungenügende Arbeitsmethoden usw.

1. Ueber die *SAJ in Deutschland* kann man über die Fluktuation folgende Ziffern anführen:

Aufnahmen und Austritte im Jahre 1921:

Aufnahmen:		Austritte:	
1. Quartal	7 476	1. Quartal	3 338
2. Quartal	8 536	2. Quartal	1 327
3. Quartal	6 953	3. Quartal	6 646
4. Quartal	7 897	4. Quartal	4 856
Insgesamt:	30 862	Insgesamt:	19 167

(Entnommen: „Unser Wirken". Die Arbeiterjugendbewegung 1921, S. 40.)

2. Noch größer ist die *Fluktuation in der österreichischen SAJ.* Aus einem Artikel „Unsere Arbeit in den letzten Jahren 1925 bis 1927" im Verbandsorgan „Der jugendliche Arbeiter", April 1928, entnehmen wir folgendes:

Neuaufnahmen:

im Jahre	1925:	18 426
im Jahre	1926:	19 538
im Jahre	1927:	21 926
Insgesamt:		59 890

Die Gesamtmitgliederzahl betrug jedoch im Jahre 1927 insgesamt nur 28 152, d. h. ein Geringes mehr als 1927 Mitglieder neu aufgenommen wurden.

3. Auch bei der mit uns befreundeten Organisation, der *„Roten Jungfront" in Deutschland* ist die Fluktuation stark.

Vom April 1927 bis Oktober 1927 wurden insgesamt 4700 neue Kameraden gewonnen. Austritte waren in derselben Zeit 3000.

(Berichtet vom Org.-Sekretär des RFB auf der Bundesausschußsitzung am 13. Oktober 1927.)

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß in allen Jugendorganisationen, von denen uns Zahlen bekannt sind, eine starke Fluktuation vorhanden ist, die sich zwischen 50 und 90 Prozent bewegt. Daraus muß der Schluß gezogen werden, daß gewisse psychologische Momente der Jugend eine Ursache für diese Erscheinung sind. Solche Momente sind: Entwicklungsstadium der Jugend. Jede neue Organisation — alles Neue überhaupt ist geeignet, eine zeitweilige Begeisterung hervorzurufen. Grundsätze und Festigkeit sind noch schwach entwickelt usw. Diese Momente müssen wir bei der Beurteilung der Fluktuation in unserer Organisation unbedingt berücksichtigen.

Gewerkschaftsinstitut Hamburg

II. Die Fluktuation im KJVD

Eine Reihe von Zahlen und Material darüber ist bekannt (siehe „Junger Bolschewik"). Weitere Zahlen über dieses Kapitel führen wir nachfolgend an:

1. Neuaufnahmen der Berliner Verwaltungs-Bezirke 1927 insgesamt:

1. V.-B.	124
2. „	40
3. „	318
4. „	125
5. „	298
6. „	87
7. „	58
8. „	26
9. „	53
11. „	101
12. „	61
13. „	51
14. „	267
15. „	84
16. „	37
17. „	109
18. „	37
19. „	36
20. „	65
Insgesamt:	1977

Die Gesamtmitgliederzahl im Dezember 1927:

1. V.-B.	198
2. „	85
3. „	397
4. „	230
5. „	434
6. „	212
7. „	82
8. „	48
9. „	64
11. „	103
12. „	91
13. „	62
14. „	359
15. „	123
16. „	51
17. „	155
18. „	48
19. „	35
20. „	75
Insgesamt:	2852

Die Gegenüberstellung der Neuaufnahmen 1927 mit der Mitgliederzahl von Ende des Jahres ergibt die Stärke der Fluktuation. Es zeigt sich, daß große Differenzen im Prozentsatz der Fluktuation unter den einzelnen Verwaltungsbezirken vorhanden sind. Während im 3., 9., 13., 18. und besonders im 11. und 19. Verwaltungsbezirk die Fluktuation sehr stark ist, sind Verwaltungsbezirke vorhanden, in denen die Fluktuation bedeutend geringer ist, so im 5., 6. und 4. Verwaltungsbezirk. Eine Tatsache, die aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist sehr wichtig: Die Verwaltungsbezirke in den bürgerlichen Distrikten des Westens — der 9., 11., 13. — haben durchweg eine stärkere Fluktuation. Die starke Fluktuation im 3. Verwaltungsbezirk (Wedding) ist auf besondere Umstände der Arbeit der Leitung in der letzten Zeit zurückzuführen. Die Fluktuation in den Berliner Verwaltungsbezirken ist gewissermaßen ein Gradmesser für die ständige systematische Arbeit der VB-Leitungen. Die Berliner Leitung hat aus dieser Aufstellung eine Anzahl wichtiger Schlüsse in bezug auf die Bearbeitung der einzelnen Verwaltungsbezirke zu ziehen.

2. *Neuaufnahmen und Austritte im Bezirk Württemberg 1927:* Neuaufnahmen insgesamt 438: Austritte insgesamt 243.

III Die Ursachen der Fluktuation.

Neben den allgemeinen psychologischen Momenten der Jugend, die natürlich auch für die Jungarbeiter Gültigkeit haben, die zu uns kommen, die wir schon angeführt haben, können noch folgende Momente angeführt werden:

1. Schlechte Schulung und ungenügendes politisches Bewußtsein der Mitglieder und Funktionäre.

Als besonders krasses Beispiel folgende Tatsachen aus einer statistischen Bearbeitung vom Fragebogen der Teilnehmer an Grundwissenkursen in Ostsachsen, die 1927 stattfanden:

Beantwortet wurden die Fragebogen von 48 Genossen bzw. Genossinnen.

Die Dauer der Zugehörigkeit zur Organisation war folgende:

Mitglied des KJVD seit:

	Genossen:	*Genossinnen.*
1920	—	1
1921	—	—
1922	1	2
1923	1	—
1924	5	2
1925	15	—
1926	18	9
1927	8	4

Von diesen Genossen und Genossinnen haben überhaupt keine politischen Bücher gelesen:

Genossen:	*Genossinnen:*
12 Funktionäre	7 Nichtfunktionäre
12 Nichtfunktionäre	8 Funktionäre
Zusammen: 24	Zusammen: 15

Also von 48 Teilnehmern an Grundwissenkursen haben 39 überhaupt keine politische Literatur gelesen. Berücksichtigt man dabei die Organisationszugehörigkeit der Genossen, so ist das eine katastrophale Tatsache, die sich natürlich in der Organisation auswirken muß.

2. *Die Zugehörigkeit zu einer Kirchengemeinschaft ist ebenfalls ein Gradmesser für die Klarheit und Festigkeit unserer Mitglieder in unseren Grundsätzen.*

Auch hier ist es sehr schlecht bestellt. Einige Beispiele:

Auf der Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg am 4. Dezember 1927 waren *von 141 Delegierten* noch *31 Mitglieder der Kirche.*

Auf der Bezirkskonferenz Baden vom 29. Januar 1928 waren *von 29 Delegierten* noch *13 Genossen* in der Kirche.

Wenn man bedenkt, daß auf die Bezirkskonferenzen im allgemeinen die besten Genossen geschickt werden, dann kann man sich ausmalen, wie es in der Mitgliedschaft aussieht.

IV. Warum treten die Mitglieder aus?

Leider fehlt noch jede statistische Sammlung der Gründe, die die Mitglieder veranlassen, dem Verband den Rücken zu kehren. Das ist eine Aufgabe, die von den zuständigen Genossen der Leitungen bald gelöst werden muß. Es läßt sich daher über diese Frage auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen nur Allgemeines sagen. Neben den schon aufgezählten Momenten, die allgemeine Gültigkeit haben, kommt noch in Frage, daß Austritte in einer Gruppe oder einem Unterbezirk oft ganz konkrete Gründe haben. Entweder die Leitung ist schlecht oder es sind oft ältere Gruppen vorhanden, die dauernd stören, die die jüngeren Genossen anekeln und ihnen die Arbeit verleiden (das sogenannte Rabaukentum). Die Träger solcher Tendenzen sind im allgemeinen bei der täglichen Arbeit nicht zu finden und stören sie sogar oft. Aber sie sind absolut revolutionäre Elemente, die

wir brauchen und erziehen müssen. — Für die Beurteilung der starken Fluktuation in der Weddinger Organisation muß man dieses Moment mit berücksichtigen. Es kommt noch dazu, daß unsere Mitglieder natürlich tagtäglich auf tausendfältige Weise den Einflüssen des bürgerlichen Lebens ausgesetzt sind. Sie sind in diesem Kampf schlecht gerüstet und unterliegen diesen Einflüssen oft.

V. Wo ist die Fluktuation am stärksten?

Auf dem Lande oder in der Stadt? In den proletarischen Distrikten oder in den mehr bürgerlichen? Eine gewisse Antwort gibt die Aufstellung von Berlin. Auf dem Lande gibt es weniger eine Fluktuation der Mitglieder als vielmehr eine der Ortsgruppen. Dort hängt meist die Arbeit von einem bis zwei Genossen ab. Wenn die versagen oder weggehen, bricht die Ortsgruppe zusammen.

Man kann auf Grund unserer Erfahrungen sagen, daß dort die Fluktuation am geringsten ist, wo unsere Arbeit so ist, wie sie auf Grund der Situation notwendig ist. Also von der Quantität und Qualität unserer gesamten Arbeit ist auch die Stärke der Fluktuation abhängig. Sie ist vor allem dort am geringsten, wo unsere Betriebszellen bereits im Leben der Organisation eine Rolle spielen, z. B. Oberschlesien, zum Teil Württemberg.

Das zeigt auch die Linie für unsere Arbeit zur Eindämmung der Fluktuation: Verstärkung und Verbesserung unserer Betriebszellen.

Die Fluktuation in anderen Organisationen darf für uns kein Trost sein. Wir müssen unsere Arbeit und Arbeitsmethoden auf eine solche Höhe bringen, daß die Fluktuation auf ein Mindestmaß beschränkt wird.

Belebung der politischen Arbeit — oder Kulturarbeit

Zu den strittigen Fragen betreffend Inhalt und Methoden unserer Arbeit unter den Kindern

Von W. SORIN

Gehen wir vorwärts!?

Die Schwierigkeiten, die in der Tätigkeit der Kinderverbände in den größten Ländern (Deutschland, England, Frankreich, Tschechoslowakei) in der letzten Zeit zu beobachten waren, haben diese Frage von neuem aufgerollt.

Der Umstand, daß wir in den erwähnten Ländern in unseren Kinderorganisationen im verflossenen Jahr eine gewisse Anzahl von Mitgliedern verloren haben, war ein Anlaß, den gesamten Wesensinhalt, alle Methoden unserer Arbeit unter den Kindern noch einmal einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und zum bevorstehenden Kongreß der KJI die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen.

Eine Reihe führender Genossen, die mit der alltäglichen praktischen Arbeit unserer Zellen und Gruppen wenig bekannt sind, sind der Meinung, daß wir in den letzten zwei bis drei Jahren im Sinne einer Anpassung unserer Arbeit an die Ansprüche der breiten Kindermassen fast gar nicht vorwärts gekommen sind. Eine Reihe von Genossen behaupten sogar, daß wir auf dem Wege, den wir in den letzten Jahren betreten haben, überhaupt keine ernsten Erfolge erzielen können, und *daß wir die Linie unserer Arbeit von Grund auf*

ändern müssen. Uns dünkt, daß eine solche Einstellung der Frage falsch und wohl sogar schädlich ist.

Worin bestand unsere Linie in den Fragen des Inhaltes und der Methoden der Arbeit in den letzten Jahren?

Wir haben, angefangen von den Beschlüssen der Erweiterten Tagung des EK der KJI im März 1926 und der II. Internationalen Konferenz (September 1925), stets zwei grundlegende Momente betont:

Erstens: Es müssen solche organisatorischen Formen, ein solcher Inhalt und solche Arbeitsmethoden gefunden werden, die tatsächlich eine Erfassung der breiten Kindermassen ermöglichen.

Zweitens: *Wir müssen das gesamte innere Leben unserer Zellen und Gruppen beleben, die Anziehungskraft unserer Organisation steigern und die mannigfaltigen Ansprüche der Kinder soweit als möglich befriedigen.* Zu diesem Zwecke wurde eine neue Organisationsbasis für unsere Kinderorganisation empfohlen: die Schulzelle (Beschluß des Plenums des EK der KJI im März 1925). Zu diesem Zwecke wurde der Kampf für die wirtschaftlichen Interessen der Kinder empfohlen (II. Internationale Konferenz) und zu diesem Zwecke endlich wurden konkrete Maßnahmen zur Belebung der Massen- und inneren Arbeit in Vorschlag gebracht (III. Internationale Konferenz).

Haben wir auf allen diesen Gebieten Erfolge zu verzeichnen? Gewiß haben wir das. Allerdings sind nicht ganze Verbände auf Schulzellen umgebaut worden, ja noch mehr, wir sogar haben Verbände, die überhaupt keine Schulzellen haben. Aber in einer Reihe von Ländern (Deutschland, England, Oesterreich, Amerika) haben wir schon ernste Erfahrungen in bezug auf die Arbeit der Schulzellen gemacht, und diese Erfahrungen geben uns die Möglichkeit, den weiteren Ausbau der Schulzellen in zweckmäßiger Weise vorzunehmen. Wir haben prächtige Beispiele für eine Massenarbeit der Schulzellen (Hamburg), die in unbestreitbarer Weise von unserem Vorwärtsschreiten zeugen.

Der Kampf des englischen Kinderverbandes zur Zeit des heldenmütigen Kampfes der Bergarbeiter, die überaus rege Tätigkeit, die der amerikanische Kinderverband während der Streiks in Passaic und Pennsylvanien entfaltete, die Kampagne des deutschen Kinderverbandes während des Volksbegehrens und des Wahlkampfes, um von dem heldenmütigen Kampf der chinesischen Jungpioniere gar nicht zu sprechen, all das ist ein Beweis dafür, daß wir schon in bedeutendem Maße imstande sind, die Aufgaben des Gesamtkampfes mit den Bedürfnissen der breiten Kindermassen in Verbindung zu bringen.

Endlich die Verbreitung so anziehender Arbeitsformen wie die Lager, Massenspiele, lebende Zeitungen, Ausflüge usw. (Deutschland, England, Amerika, Frankreich, Schweden) ist ein Beweis dafür, daß wir auch in bezug auf die Belebung der Gesamttätigkeit unserer Kindergruppen und -zellen tatsächlich vorwärtsschreiten.

All das sind Tatsachen, die man nicht bestreiten kann. Trotzdem müssen wir aber in den größten Ländern im verflossenen Jahr einen Rückgang der Mitgliederzahl der Kinderorganisationen verzeichnen.

Woran liegt das? Uns dünkt, daß es außer den allgemein-politischen Ursachen in einigen Ländern (allgemeine Depression in England) und des Mangels an irgendeiner Leitung des KJV in anderen (Tschechoslowakei und Frankreich) immerhin auch innere Ursachen in bezug auf Inhalt und Methoden der Arbeit gibt, die auf diese Frage Antwort geben.

Wir dürfen diese inneren Mängel nicht geheim halten, denn ohne Ueberwindung dieser Mängel werden wir ein wirkliches Massenwachstum und eine

Erstarkung unserer Kinderverbände, trotz der günstigen politischen Konjunktur und trotz gesteigerter Führung, nicht erreichen. Worin bestehen also diese inneren Ursachen? Etwa darin, daß unsere frühere Linie nicht richtig ist? Unseres Dafürhaltens handelt es sich nicht darum.

Die Ursache liegt vielmehr darin, *daß wir unsere richtige, auf Entwicklung der Massenarbeit und der regen, anziehenden Arbeit gerichtete Linie nicht genügend zur Verwirklichung gebracht und in einer Reihe von Fällen uns nicht einmal genügend zur Verwirklichung dieser Linie vorbereitet haben.*

Der größte Mangel, der unserer Tätigkeit anhaftet, besteht darin, daß wir noch nicht imstande sind, eine *alltägliche* Massenarbeit zu leisten.

Bei den Beispielen, auf die wir im obigen hinwiesen, handelte es sich nicht um eine Alltagsarbeit, sondern um Beispiele eines Massenkampfes, der zur Zeit grandioser Aktionen der Arbeiterklasse geführt wurde (England, China, Amerika, Deutschland).

Die Alltagsarbeit unserer Kinderverbände ist aber noch zu schablonenmäßig, zu trocken, *sie bildet noch viel zu sehr eine Kopie der Tätigkeit von Partei und KJV.*

So kam es, daß unsere Kinderorganisation in einer Periode, wo es in einer Reihe von Ländern keine besonders großen Aktionen gegeben hat, bzw. wo diese Aktionen von verhältnismäßig kurzer Dauer waren (z. B. im Zusammenhange mit dem Fall Sacco-Vanzetti), Mitglieder verloren haben und mit Schwierigkeiten zu kämpfen begannen.

Dazu kommt noch, daß viele Kinderverbände (Deutschland, Tschechoslowakei, Skandinavien) überhaupt keine genügende Initiative an den Tag legten, um die Kinder in die Gesamtfront des Kampfes des Proletariats gegen die Offensive des Kapitals einzugliedern.

Statt anziehender, lebendiger, den Massen der Kinder verständlicher Formen und Losungen des Kampfes haben sie bestenfalls allgemeine, den Kindern nichtssagende Losungen und Arbeitsformen entwickelt und bedienten sich nur des alten Arsenals ihrer Mittel zur Beeinflussung der Kinder.

Dieses alte Arsenal erweist sich aber unter den gegenwärtigen Umständen als wenig anziehend, ja, es stößt die breiten Kindermassen sogar ab.

Was tut also not?

Es handelt sich also nicht darum, daß eine neue Linie für unsere gesamte Erziehungs- und Massenarbeit festgelegt wird, sondern darum, *daß unsere alte, nach dem IV. Kongreß festgelegte Linie in der gesamten Alltagsarbeit entsprechend in die Wirklichkeit umgesetzt wird.*

Eine solche Lösung der Frage bedeutet aber eine Ablehnung der Vorschläge, in denen es etwa heißt, daß man „soweit als nur irgend möglich Methoden der Pfadfinder übernehmen muß, daß soviel Kulturarbeit als nur möglich entfaltet wird, damit die Kulturarbeit drei Viertel der Gesamttätigkeit der Kinderzellen und -gruppen ausmacht" usw.

Würden wir diesen Weg gehen, so würde das den Alltagskampf unter den Kindermassen, in der Schule und außerhalb derselben unvermeidlich in den Hintergrund rücken und dazu führen, daß unsere Organisation sich gegenüber der Außenwelt in sich selbst abschließen würde.

Die allgemeine politische Lage in den größten Ländern fordert aber, daß wir unser Hauptaugenmerk auf den alltäglichen Massenkampf richten, denn die Klassengegensätze spitzen sich zu und die Kinder können dem Einfluß dieser Gegensätze nicht entgehen.

Man muß Formen für eine tägliche Beeinflussung der Kindermassen durch unsere Zellen und Gruppen zu finden suchen. Eine solche Form können sein: Vertrauensmänner der Schulkinder, durch die Zellen und Gruppen zu bildende Zirkel und eine ständige Betätigung in allerlei Kinderorganisationen (Sport- und Kulturorganisationen usw.).

Gleichzeitig müssen wir auch den Fragen des Wirtschaftskampfes erhöhte Beachtung zuwenden. Bei der gesamten Arbeit müssen wir uns lebendiger, anziehender Methoden bedienen.

Dieser Weg — eine anziehende und die Massen erfassende politische Arbeit — ist der Ausweg aus unseren Schwierigkeiten.

germandocsinrussia.org

Verantwortlich: Hermann Remmele, Berlin. — Verlag der Jugendinternationale, Fritz Reußner, Berlin O 17, Langestraße 56. — Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur für Oesterreich: Dr. Egon Stern recte Grünberg, Wien VII, Burggasse 24. — Druck: „Peuvag", Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Akt.-Ges., Abt. Friedrichstadt-Druckerei, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Eine Flugschrift an die Arbeitereltern!

Das internationale Kinderbüro beim EK. der KJI. hat zur Unterstützung der Werbearbeit der kommunistischen Kinderorganisationen soeben eine Flugschrift an die Eltern herausgegeben.

Arbeiterkinder mahnen!

Eine gute Werbebroschüre, die als Agitationsmaterial in jedem Bezirk, in jeder Gruppe ständig vorrrätig sein muß. Sie wendet sich an alle Arbeitereltern, indem sie ihnen eindringlich die wirtschaftliche und seelische Not der Arbeiterkinder vor Augen führt und ihnen den Ausweg — den Weg des Klassenkampfes zeigt. Die Werbebroschüre bleibt immer aktuell und verkauft sich bei jeder Veranstaltung und Demonstration.

Preis 10 Pfennig. Sie wird an unsere Organisationen mit folgendem Rabatt geliefert: 50 Exemplare 3,50 M., 100 Exemplare 6,50 M., 150 Exemplare 8,25 M., 200 Exemplare 10,— M., jedes weitere Exemplar 5 Pfg.

Verlag der Jugendinternationale, Berlin O 17, Langestr. 56

Der politische Erfolg

der kommunistischen Jugendverbände steht meist im Mißverhältnis zu ihrer organisatorischen Stärke. Diesem Zustand muß durch eine planmäßigere Organisationsarbeit begegnet werden. Das wichtigste Rüstzeug dafür ist die in den nächsten Tagen erscheinende Broschüre

Heran an die Betriebe

Organisatorische Lage und Aufgaben der KJI. Von M. Gorkie.

Umfang 128 Seiten. Preis zirka 1,— M. Alle KJV.-Organisationen müssen sofort bestellen.

Verlag der Jugendinternationale, Berlin O 17, Langestr. 56

...tsliste eingetragen

INTERNATIONALE PRESSE-KORRESPONDENZ

8. Jahrgang
Nr. 121

Berlin
30. Oktober 1928

Zentralversand: Berlin C 25, Bartelstraße 1—5 III / Briefadresse: Internationale Pressekorrespondenz, Berlin C 25, Bartelstraße 1—5 III / Telegramm-Adresse: Inprekorr / Telephon: Kupfergraben 5991 und Zentrum 1169

V. Kongreß der Kommunistischen Jugendinternationale.

Ausführlicher Tagungsbericht.)*

Politischer Bericht des Exekutivkomitees der Kommunistischen Jugendinternationale.

Referat des Genossen Chitarow.

** Genossen, der VI. Weltkongreß der Komintern, der in diesen Tagen seine Arbeiten beendigt, hat die Richtlinien für die Tätigkeit der Kommunisten in der ganzen Welt festgelegt. Er hat auch für unsere kommunistische Jugendbewegung die Richtschnur gegeben, und diese Richtschnur wird für uns in den Verhandlungen unseres Kongresses und in den Beschlüssen, die wir hier fassen werden, maßgebend sein. Der Kominternkongreß hat festgestellt, daß wir in eine neue Periode eingetreten sind, in eine Periode, die dadurch charakterisiert wird, daß der Weltkapitalismus zwar die Nachkriegskrise im allgemeinen überwunden hat, aber auf einer neuen, höheren Grundlage seine Gegensätze reproduziert und auf der Grundlage dieser verschärften Gegensätze einer neuen Weltkrise entgegeneilt.

Die wachsende Kriegsgefahr ist das Hauptmoment unserer Analyse, der Kampf gegen die Kriegsgefahr die wichtigste Aufgabe aller Kommunisten, und das bestimmt auch die Aufgaben der Kommunistischen Jugendinternationale und ihrer Sektionen. Der Kampf um die Märkte, der zwischen den kapitalistischen Staaten entbrennt, der Kampf gegen die Sowjetunion, den sie mit jedem Tage schärfer vorbereiten, der Kampf der Kolonialländer gegen die imperialistischen Unterdrücker, das alles schafft eine Situation, wo Massenkämpfe des Proletariats und der unterdrückten Völker vor sich gehen, eine Situation, in der uns die Aufgabe der Organisierung dieses großen revolutionären Kampfes zufällt. In dieser Situation wachsen die Bedeutung und die Rolle der arbeitenden Jugend.

Die wachsende Rolle der Arbeiterjugend wird dadurch bestimmt, daß im zukünftigen Kriege zunächst einmal die Jugend über sein Schicksal zu entscheiden haben wird. Von der Jugend, von ihrer Einstellung zum Kriege wird die spätere Entwicklung abhängen. Aber die Rolle der Jugend wächst auch, weil die rationalisierte kapitalistische Industrie immer mehr jugendliche Arbeitskräfte gebraucht, immer mehr die Jugend in den Produktionsprozeß einbezieht und dadurch das spezifische Gewicht der Jugendlichen im gesellschaftlichen Leben erhöht.

Es geht in der Welt ein großer Kampf um die Jugend vor sich. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Frage der Jugend eines der wichtigsten, eines der fundamentalsten Probleme der Gegenwart ist. Das haben unsere Gegner schon längst erkannt, indem sie seit Jahren angestrengt daran arbeiten, die Jugend für sich zu gewinnen. Das beginnen auch die Kommunisten, die revolutionären Kräfte, immer mehr zu verstehen, und daraus erklärt sich auch das erhöhte Interesse der Kommunistischen Internationale an unseren Fragen, wie das auf dem letzten Kongreß zum Ausdruck kam. Wir müssen anerkennen, daß unsere Gegner es vorläufig noch besser verstehen, den Kampf um die Jugend zu führen. Die Jugend ist für die Bourgeoisie noch deswegen besonders wichtig, weil sie in ihren Hoffnungen auf den Sturz der Sowjetunion ihre Karte vor allem auf die Jugend setzt. Wir wissen, daß unser Feind sich täuschen wird. Jeder Tag beweist immer mehr und immer deutlicher, daß das nicht gelingen wird, daß die arbeitende Jugend der Sowjetunion ebenso fest und ebenso entschlossen zur proletarischen Sache steht wie die ältere Generation. Aber dennoch müssen wir diese Manöver unseres Feindes scharf beobachten, müssen unsere Maßnahmen dagegen treffen.

*) Das nachstehend veröffentlichte Protokoll des V. Weltkongresses der KJI. erscheint aus Raummangel stark gekürzt. Aus dem gleichen Grunde war es nicht möglich, die Diskussionen zu veröffentlichen.

...ossinrussia.org

Das Bürgertum hat ein ausgedehntes Netz von Jugendorganisationen geschaffen, ein breit ausgebautes System verschiedener bürgerlichen Jugendorganisationen, das tagtäglich den jugendlichen Arbeiter überwacht, ihn auf Schritt und Tritt nachgeht und versucht, ihn vollkommen im Bann der kapitalistischen Ideologie zu halten. Die bürgerlichen Jugendorganisationen und ihre Beschützer behandeln den jugendlichen Arbeiter mit Zuckerbrot und Peitsche. Zuckerbrot, das ist soziale Fürsorge, das sind pazifistische Phrasen, das sind die Anstrengungen, die die Bourgeoisie zum Ausbau von Jugendklubs, zur Schaffung von Jugendzeitschriften, zur Gründung von Sport- und Spielplätzen für die Jugend macht. Die Peitsche, das ist die Militarisierung der Jugend, das ist ihre Versklavung mit allen möglichen Ausnahmegesetzen, das ist die Kulturreaktion und Schulreaktion. Diese zwei Seiten der bürgerlichen Jugendpolitik ergänzen einander. Sie werden angewandt, wie es am besten, am vorteilhaftesten für die kapitalistische Klasse ist. In diesem ganzen Feldzuge der Bourgeoisie gegen die Arbeiterjugend spielt die sogenannte sozialistische Jugend die Rolle einer Hilfstruppe für das Bürgertum, die Rolle einer Hilfsorganisation der Bourgeoisie.

Genossen, wir unterschätzen sehr oft die Ausdehnung und die Kraft der bürgerlichen Jugendorganisationen. Ich will euch hier nur die wichtigsten Zahlen über die bürgerliche Jugendbewegung mitteilen. Diese Zahlen sind meistens ungenau, sehr oft übertrieben, aber trotzdem geben sie im allgemeinen ein ungefähres Bild über diese Bewegung. Ich zähle zunächst die internationalen bürgerlichen Jugendorganisationen auf, d. h. solche Organisationen, die international miteinander verbunden sind.

Wir haben da eine katholische Jugend in 28 Ländern mit rund 3 Millionen Mitgliedern. Wir haben evangelische Jugendorganisationen, die sogenannten Vereine Christlicher Junger Männer, in 48 Ländern mit rund 1 558 000 Mitgliedern. Sie sind in den letzten Jahren sehr gewachsen; vor dem Kriege zählten sie 936 000 Mitglieder. Andere evangelische Bünde zählen ebenfalls etwa 1 500 000 Mitglieder. Pfadfinder gibt es in 42 Ländern mit 2 500 000 Mitgliedern. Faschistische Jugendorganisationen gibt es in vielen Ländern, aber drei Länder sind in dieser Hinsicht die maßgebenden: Italien, Deutschland und Polen. In diesen drei Ländern gibt es 1 250 000 junge Faschisten. Das alles zusammen ergibt an internationaler Verbindungen der bürgerlichen Jugendorganisationen etwa 10 Millionen Mitglieder.

Außerdem gibt es in den einzelnen Ländern eine ungeheure Anzahl von Jugendorganisationen, die keine solche internationalen Verbindungen besitzen, die aber trotzdem eine sehr große Rolle bei der bürgerlichen Beeinflussung der Jugend spielen. In Deutschland sind [illegible] Prozent aller Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren in bürgerlichen Jugendorganisationen organisiert.

In Großbritannien gibt es sehr viele bürgerliche Jugendorganisationen, z. B. die Boy Scouts und Girl Guides mit vielen tausend Mitgliedern, religiöse Organisationen, z. B. „Boys Brigades", die angeblich 700 000 Mitglieder haben sollen.

In den Vereinigten Staaten haben wir wieder die Boy Scouts und Girl Guides mit 1 150 000 Mitgliedern, dann die „Vier H-Bewegung", d. h. eine Zusammenfassung hauptsächlich der ländlichen Elemente mit 580 000 Mitgliedern.

In Frankreich gibt es die „Federation Gymnastique et sportive" mit 350 000 Mitgliedern und eine große Anzahl von anderen bürgerlichen Organisationen, die die republikanische, patriotische Jugend usw. zusammenfassen, über die keine genauen Zahlen vorliegen.

Das Bezeichnende und Wichtige für uns ist, daß diese Organisationen in den letzten Jahren fast überall wachsen. Die Radikalisierung der Jungarbeiter, die ein unbestreitbarer Prozeß ist, hat sich organisatorisch hier noch nicht ausgewirkt. Diese Organisationen verstehen es immer noch ausgezeichnet, die Jugend zu fesseln, trotzdem unter dieser Jugend ein Radikalisierungsprozeß vor sich geht. Es ist für uns von sehr großer Wichtigkeit, die soziale Zusammensetzung dieser Organisationen zu kennen. Wir besitzen wenig genaue Angaben darüber. Aber einige Beispiele gibt es trotzdem. So zeigt z. B. die katholische Jugend Deutschlands 1927 folgende soziale Zusammensetzung:

Arbeiter	33 Prozent
Handwerker	34,4 „
Bauern	10,6 „
Kaufleute, Beamte und sonstige	22 „

Daraus ergibt sich, daß 65 bis 70 Prozent dieser Organisationen vollkommen proletarische Elemente sind.

Wir haben uns ferner mit diesen Organisationen noch deshalb zu befassen, weil sie sich nicht nur auf die sogenannten Kulturländer beschränken, sondern ihren Wirkungskreis auch auf die Kolonien ausbreiten, wobei diese Organisationen in den kolonialen Ländern gewöhnlich von den Organisationen der Mutterländer geschaffen werden. Dabei ist der imperialistische Charakter dieser Organisationen, der Ausbeutungszweck, der durch ihre Gründung verfolgt wird, ganz klar ersichtlich.

Wodurch erklärt sich der Erfolg dieser Organisationen, warum können sie die arbeitende Jugend so geschickt einfangen? Das erzielen sie zunächst einmal dadurch, daß sie reiche Mittel haben, die sie verwenden, um der Jugend in verschiedener Hinsicht entgegenzukommen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ihnen angenehme Unterhaltung zu verschaffen und sie durch Sport und Spiel einzufangen. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist, daß sie den Klassenstein der Jugend durch allgemeine Phrasen von Frieden, Wohlgefälligkeit, Menschenliebe und politischer Neutralität verdunkeln. Man propagiert Parteineutralität, Gleichgültigkeit politischen Geschehnissen gegenüber, aber zu unserer Zeit spricht man, wenn es notwendig ist, eine viel aktivere und offenere Sprache. Man bedient sich dabei sehr oft der sozialen Demagogie, man gebraucht sogar radikale Phrasen — die Kapitalisten unterdrückten die Arbeiter, der Lohn sei zu niedrig, die Arbeitszeit zu lang und der Krieg ein Schrecken, gegen den man kämpfen müsse.

Wir haben die Bedeutung dieser Organisationen stark unterschätzt, wir kennen sie sehr wenig, wissen sehr wenig von ihren Arbeitsmethoden und haben sehr wenig versucht, an sie heranzukommen, ihre Mitglieder zu erfassen. Wir hatten in dieser ganzen Zeit nur drei Fälle einer bestimmten Taktik diesen Organisationen gegenüber, drei Versuche unserer Kommunistischen Jugendverbände, an diese Jugend heranzukommen. Das war in Deutschland, Italien und Großbritannien. In Deutschland haben unsere Genossen im Ruhrgebiet eine Zeitlang ziemlich gute Arbeit unter der katholischen Jugend geleistet. Diese Arbeit hat aber leider keine praktischen Erfolge ergeben, und es wurden, was ja bei der Neuheit der Arbeit nicht verwunderlich ist, manche Fehler gemacht. In Italien hat es unser Verband unter den schwierigen Verhältnissen verstanden, an die katholische Jugend heranzukommen, sie durch Einheitsfrontangebote zu zersetzen und Arbeiterdelegationen nach der Sowjetunion zu entsenden, die zu einem großen Teil aus katholischen Jugendlichen bestanden. Schließlich haben wir in Großbritannien eine interessante Kontroverse gehabt, die in der britischen Presse großes Aufsehen erregte und in der der Verband eine gute Kampagne entwickelte.

Außer den bürgerlichen Jugendorganisationen, die politischen und sonstigen allgemeinen Charakter tragen, besitzt das Bürgertum eine Reihe von Organisationen, die direkt die Aufgabe der Militarisierung der Jugend haben. Ohne diese Militarisierung können die Kapitalisten nicht hoffen, den zukünftigen Krieg siegreich zu bestehen. Und so haben wir in den letzten Jahren eine große Entwicklung dieser rein militaristischen Organisationen feststellen können. Außerdem hat die Bourgeoisie direkte staatliche militärische Vorbereitung eingeführt, oder besser, vormilitärische Kurse. Solche gibt es jetzt fast in allen Ländern; zuletzt hat man solche Einrichtungen in Frankreich und in der Tschechoslowakei geschaffen, die die Jugend vor dem Einrücken in die Armeen militärisch ausbilden sollen.

Das gesamte Schulwesen wird militarisiert auf allen Stufen, sowohl in den Volksschulen und Mittelschulen wie auch in den Hochschulen. Das militärische Fach wird zu einem obligatorischen Fach in allen Schulen, die Lehrer verwandeln sich in Feldwebel, Unteroffiziere und höhere Offiziere. Man hat außerdem den gesamten bürgerlichen Sport militarisiert oder man ist dabei, ihn endgültig zu militarisieren. Und das alles ist von einer großartigen ideologischen Offensive begleitet; das Bürgertum betreibt eine große nationalistische Propaganda und sucht in der Jugend nationalistische und chauvinistische Gefühle zu wecken, um auch auf diese Weise die Militarisierung der Jugend erfolgreicher durchführen zu können.

Eine weitere Erscheinung auf dem Gebiete der bürgerlichen Jugendpolitik ist die Faschisierung der Jugend. Das

faschistische Italien wirkt als Vorbild für den Faschismus in der übrigen Welt. Man ist in Italien jetzt soweit gekommen, daß man alle Organisationen, außer den faschistischen, vollkommen verboten und vernichtet hat. Neben den faschistischen Organisationen bestehen nur noch die illegale Kommunistische Partei und der illegale Kommunistische Jugendverband. Alles andere ist zerstört, alles andere ist verboten. Die Jugend wird gewaltsam gezwungen, sich in den faschistischen Organisationen zu organisieren. Die Schule ist jetzt vollkommen faschisiert. Die Lehrer und Professoren müssen, bevor sie ihr Amt antreten, einen Eid für den Faschismus leisten. Es wird eine kriegerische Psychologie bewußt unter der Jugend gezüchtet.

Trotzdem Mussolini sich mit dem Papst verkracht hat, hat er den Religionsunterricht in allen Schulen wieder eingeführt, auch dort, wo er früher nicht bestand. Aber dieser Religionsunterricht wird bezeichnenderweise nur in den unteren Stufen abgehalten. Für die mittlere und für die höhere Schule gibt es keinen Religionsunterricht, sondern man hat dort ein neues Fach eingeführt und zwar Philosophie, aber natürlich eine faschistische Philosophie.

Die Faschisten sind eine starke Truppe der Bourgeoisie. Eine andere Truppe, die nicht so stark ist, für uns aber nichtsdestoweniger sehr wichtig ist, ist die SAI. Ihre Lage wird im letzten Jahre gekennzeichnet durch einen ständigen Rückgang. Von 230 000 Mitgliedern, die sie um das Jahr 1924 herum zählte, hat sie jetzt nur noch etwa 130 000. In den einzelnen Ländern ist der Rückgang der SAI. folgender: in Deutschland von 105 000 auf 40 000, in Belgien von 21 000 auf 8000, in Großbritannien von 8000 auf 1000 — in Großbritannien hatten wir eine vollkommene Zerschmetterung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen, zum Teil dank einer vorzüglichen Arbeit unseres Verbandes —, in Oesterreich ging die SAI. von 34 000 auf 14 000 zurück, in Italien und Georgien, den zwei Ländern, in denen die menschewistische Jugend die Illegalität suchen mußte, ist sie vollkommen verschwunden. Das andere Kennzeichen ist das Vorhandensein einer linken Opposition in einer Reihe von Ländern: in Großbritannien, in Oesterreich, in Deutschland, in Belgien, schwächer in Frankreich und in der Tschechoslowakei.

Man kann jetzt mit voller Deutlichkeit feststellen, daß die SJI. sich auf dem rechten Flügel der internationalen Sozialdemokratie befindet. Es gab in der SJI. eine Zeitlang sogenannte Linke vom Typus der Heinz und anderer in Oesterreich. Aber diese österreichischen linken Helden haben schon längst und vollkommen vor den Rechten kapituliert. Die SAI. hat schon vollkommen auf jeden Geist des Sozialismus, des Klassenkampfes, verzichtet. Sie propagiert jetzt nicht mehr den Klassengeist, nicht mehr den Kampf für das Klasseninteresse, sie propagiert jetzt nur die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, nur den Klassenfrieden, nur Unterwerfung unter den heutigen Staat, Anerkennung der heutigen Gesellschaftsordnung.

Nun aber zur Schilderung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend, deren Kenntnis es uns vor allem ermöglichen wird, unsere Aufgaben in der gegenwärtigen Zeit klar zu erkennen.

Die erste allgemeine Tendenz, die wir feststellen müssen, ist die allgemeine Verschlechterung der Lage der Arbeiterjugend im Laufe der letzten Jahre. Es hat in diesen letzten Jahren keine neuen Errungenschaften, keinen Fortschritt auf dem Gebiete des Jugendschutzes, der Jugendarbeit gegeben. Dagegen gibt es aber eine ganze Reihe von Vorstößen der Reaktion, es gab einen systematischen Angriff der Unternehmer auf die Rechte der Jungarbeiterschaft.

Ein Schund- und Schmutzgesetz ist in Deutschland erlassen worden, ein Gesetz, das eine Zensur über die gesamte Jugendliteratur verhängt, das eine revolutionäre Aufklärungsarbeit unter den Jungarbeitermassen unmöglich machen soll. Es wird ein Reichsschulgesetz vorbereitet, das die Schule vollkommen den Pfaffen ausliefern will, das sie vollkommen klerikalisieren will, wie das bereits in vollem Maße in Bayern durchgeführt worden ist. Es wird ein Lustbarkeitsgesetz ausgearbeitet, nach dem bestimmt wird, daß alle öffentlichen Aufführungen vorher der Polizei gezeigt werden müssen. Das heißt wiederum eine Zensur der Betätigung der revolutionären Jugendorganisationen.

Die armseligen Jungen und Mädchen, die das Unglück haben, in die Fürsorgeanstalten der deutschen Bourgeoisie zu geraten, haben dort wahre Qualen zu erleiden, sie werden dort wie Vieh behandelt, sie werden dort wie Sklaven ausgebildet.

Deutschland besitzt ebenfalls eine ganz rückständige Gesetzgebung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens. Die Lehrlinge besitzen gesetzlich kein Koalitionsrecht, sie können immer noch entlassen werden, weil sie sich in den freien Gewerkschaften organisieren. Sie werden nicht in die Tarifverträge einbezogen, sondern sind individuell dem Lehrherrn ausgeliefert.

In Großbritannien ist vor kurzem ein Gesetz gegen aufrührerische Lehren und Gotteslästerung erlassen worden, das die Religion unter seinen Schutz nimmt und das sich ausschließlich gegen unsere Kinderbewegung richtet.

In Dänemark ist ein sogenanntes Kontraktsystem beschlossen worden, das den Lehrlingen jedes Organisationsrecht raubt.

Wenn wir nach den Kolonien blicken, so haben wir im Laufe der letzten Jahre bei dem ganz unerhörten Elend, das dort unter den Jungarbeitermassen herrscht, noch weitere Verschlechterungen zu verzeichnen, ganz besonders in China und Indien. Nach der Niederlage der Revolution, nach der Zerstörung der revolutionären und gewerkschaftlichen Organisationen hat eine Reaktion eingesetzt, die zu weiterer Versklavung, zu weiterer Verschlechterung der Lage der Jungarbeiter geführt hat.

Wenn schon die Landarbeiter sich in einer solchen Lage befinden, so ist es klar, daß die Lage der Landarbeiter und der Landarmut eine ganz besonders elende ist. Die Arbeit auf dem Lande wird überhaupt niemals durch irgendwelche Gesetze beschränkt, die Entlohnung auf dem Lande ist gewöhnlich durch keinerlei Tarife geregelt, die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande sind ganz menschenunwürdige. Und es ist deshalb in den letzten Jahren eine ständige Landflucht unter der Jugend festzustellen. Die Landjugend verläßt das Land, flieht in die Städte, um dort zu versuchen, Arbeit zu bekommen. Das vermehrt nur das Heer der Arbeitslosen.

Maßgebend für die Beurteilung der Lage der Jungarbeiterschaft in den kapitalistischen Ländern sind heutzutage die kapitalistische Rationalisierung in den Betrieben und die Folgen dieser Rationalisierung.

Was sind die Folgen der Rationalisierung? Erstens die steigende Rolle der Jungarbeiter. Die Arbeit der Jugendlichen ist billiger. Es ist vorteilhafter, junge Kräfte zu beschäftigen, und sehr oft sehen wir jetzt, daß die erwachsenen Arbeiter durch Jugendliche ersetzt werden. Das ist die eine Seite der Frage.

Die andere Seite ist, daß auch das spezifische Gewicht der Jugendlichen im Arbeitsprozeß durch die Einführung neuer Arbeitssysteme, vor allem durch die Einführung des Fließbandes, steigt. So steigt die Rolle der Jugendlichen im Betrieb. Das hat einen teilweisen Rückgang der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen zur Folge. Aber diese Erscheinung ist nicht allgemein, weil die allgemeine Tendenz des Kapitalismus heute ist, die Gesamtzahl der Arbeiter in den Betrieben zu verkürzen und die Arbeitslosenarmee zu vergrößern.

Die Rationalisierung hat weiterhin einen großen Umschichtungsprozeß innerhalb der Jungarbeitermassen zur Folge. Die Jungarbeiterschaft wird in zwei Teile geteilt, in eine obere dünne Schicht der gelernten, qualifizierten Arbeiter und in eine breite Schicht, die die große Mehrheit der Jugendlichen darstellt, die ungelernt bleibt, die nur angelernt wird und die nur ganz geringe Kenntnisse nötig hat, um in diesen rationalisierten Betrieben arbeiten zu können. Auf diese Weise erzieht der Kapitalismus eine Schicht der Arbeiteraristokratie für sich, die in seinen Betrieben verwendet wird, und auf der anderen Seite drückt er das Lebensniveau der gesamten übrigen Arbeitermassen herab.

Ein Beispiel für diese neuen Erscheinungen auf dem Gebiet der Berufsausbildung sind die sogenannten „Dinta"-Schulen in Deutschland. „Dinta" bedeutet Deutsches Institut für Technische Arbeitsschulung. Diese „Dinta"-Schulen sind Betriebsschulen, die von den deutschen Unternehmern im Laufe der letzten Jahre geschaffen worden sind. Das Ziel dieser „Dinta"-Schulen ist von einem ihrer Schöpfer, Professor Dunkmann, im Mai 1925 auf einer Tagung in Bonn sehr klar ausgesprochen worden, indem er sagte:

„Diese ‚Dinta' soll eine Führerschule sein. Wir denken an unser gutes preußisches Militär und seine wundervolle Zucht. In gewissem Sinne ist die deutsche Wirtschaft das

Erbe dieses preußischen Militarismus, was ihr sicher nicht zur Unehre gereicht."

Also die „Dinta" soll sozusagen die unteren Offiziere für die deutsche Industrie erziehen. Jedoch sind diese „Dinta"-Schulen noch nicht sehr stark ausgebaut; es gibt vorläufig nur etwa 50 Schulen mit 3206 Schülern. Aber diese Tendenz ist für uns sehr wichtig. Diese neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Berufsschulung bringen mit sich, daß das Lehrlingswesen, wie es in früheren Zeiten bestanden hat, allmählich abstirbt, verschwindet, zusammenbricht; denn es genügt jetzt, Jugendliche sechs Wochen lang anzulernen, um sie als vollwertige Arbeiter im rationalisierten Betrieb beschäftigen zu können. Dafür aber steigt die Zahl der Lehrlinge im Handwerk, das immer schwerer der Konkurrenz der Großindustrie standhalten kann und dabei jetzt versucht, sich durch vermehrte Ausbeutung der Lehrlinge am Leben zu erhalten.

Eine weitere Erscheinung auf dem Gebiete der Berufsschulung ist — als Folge der Rationalisierung —, daß die sogenannte Berufsberatung vollkommen den Interessen der rationalisierten Industrie angepaßt wird, wie auch die gesamte bürgerliche Jugendpflege diesen Interessen angepaßt wird. Diese sogenannte Jugendpflege, die die Bourgeoisie mit soviel Lehrern betreibt, steht jetzt vollkommen im Dienst der rationalisierten Industrie.

Schließlich ist als allgemeine Erscheinung infolge der Rationalisierung eine Herabdrückung der Löhne festzustellen. Nirgends sind in den letzten Jahren die Löhne gestiegen. Die Verlängerung der Arbeitszeit und Verschlechterung der Lage der Arbeitslosen ist eine fast allgemein gültige Erscheinung geworden.

Die Jugendlichen, die das Unglück haben, arbeitslos zu sein, finden nicht nur sehr lange Zeit keine Arbeit, ganz besonders die Schulentlassenen, die nur noch sehr schwer eine Möglichkeit finden, in die Lehre, überhaupt in den Produktionsprozeß zu kommen, sondern sie leiden unter der Arbeitslosigkeit auch viel mehr als die erwachsenen Arbeiter, denn die Jugendlichen erhalten gewöhnlich keine Unterstützung, und für die Jugendlichen schafft man noch besondere Knebelungsmaßnahmen, wie z. B. die Zwangsverschickungen auf das Land und verschiedene andere Mittel zur Versklavung der Arbeitslosen.

Als allgemeines Resultat dieser Rationalisierungspolitik der Kapitalisten muß eine ganz unerhörte Ausbeutung der Jugendlichen festgestellt werden. Im Betrieb wird durch die Steigerung der Arbeitsintensität, durch das System des Fließbandes, durch die Stoppuhr und durch verschiedene [illegible] Mittel den Jugendlichen soviel Kraft genommen, wie eben sie so stark angespannt, wie es noch nie der Fall war. Trotzdem ist der Prozentsatz der gewerkschaftlichen Organisiertheit der Jugend ein außerordentlich niedriger. Er ist noch viel niedriger im Verhältnis zum Prozentsatz der Organisiertheit der erwachsenen Arbeiterschaft. Hier einige Zahlen darüber. Der Amsterdamer Gewerkschaftsbund hat eine Rundfrage veranstaltet, und einige seiner Sektionen haben ihm Zahlen über die gewerkschaftliche Organisiertheit der Jugend mitgeteilt.

Gewerkschaftliche Organisiertheit der Jugendlichen.

Land	Erwachsene:	Jugendliche:
Deutschland . . .	35,15 Prozent	3,8 Prozent
Frankreich . . .	9,98 Prozent	5,65 Prozent
Oesterreich . . .	25,7 Prozent	9,09 Prozent
Polen	8,4 Prozent	1,9 Prozent

Bei dieser niedrigen Organisiertheit der Jugend ist festzustellen, daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Jugend in den letzten Jahren statt vorwärts zu gehen ständig zurückgeht. Die Ursachen dieses Rückganges sind die Politik der Reformisten in den Gewerkschaften, die vollkommene Außerachtlassung der Interessen der Jugendlichen, die reformistische Jugendpolitik, die in den Gewerkschaften betrieben wird. Es wird nicht nur kein Kampf für die Interessen der Jugendlichen geführt, sondern die Jugendlichen werden aller Rechte innerhalb der Gewerkschaften beraubt, den Jugendlichen wird der Eintritt in die Gewerkschaften versperrt. Die Gewerkschaften leisten den Unternehmern in der Unterdrückung und Ausbeutung der Jugend faktisch Vorschub.

Darüber hinaus geben die Gewerkschaftsführer dazu über, die in den Gewerkschaften organisierten Jugendlichen in den Dienst der SAJ. und der Sozialdemokratie zu stellen. Es ist in einer ganzen Reihe von Ländern eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Spitzen der reformistischen Bürokratie und der SAJ.-Führerschaft hergestellt worden.

Es gibt in einigen Ländern, so in Oesterreich und Dänemark, noch Lehrlingssektionen. Diese Lehrlingssektionen sind noch reaktionärer als die Jugendsektionen.

Es ist klar, daß durch diese Taktik die Jugend den Gewerkschaften absprenstig gemacht wird, daß die Gewerkschaften nur einen geringen Prozentsatz der Jugendlichen erfassen. Trotz dieser Politik der Reformisten und gegen diese Politik der Reformisten entwickelt sich in den letzten Jahren immer mehr ein Kampfgeist unter der Jungarbeiterschaft. Diese steigende Aktivität hat in einer Reihe von Jugendstreiks in verschiedenen Ländern ihren Ausdruck gefunden. Im Laufe des letzten Jahres hatten wir in Deutschland 20 Jugendstreiks, ferner Jugendstreiks in Holland, in den Vereinigten Staaten, in Kanada und sogar in Tunis. Diese Jugendstreiks waren nicht immer erfolgreich. Sie sind aber für uns außerordentlich wichtig, weil sie zeigen, daß die Jugend für ihre Interessen selbst kämpfen kann und kämpfen muß. Außer diesen Jugendstreiks hatten wir eine rege Teilnahme der Jugendlichen an dem Kampf der erwachsenen Arbeiterschaft fast in allen Fällen. In den Gewerkschaften haben unsere Jungkommunisten im Laufe der letzten Jahre eine ganze Reihe von Positionen erobert.

Ein weiteres Zeichen der Radikalisierung der Jungarbeiterschaft sind die Soldatenmeutereien, die in dieser Zeit in einer Reihe von Ländern stattgefunden haben. Vor allem haben wir solche Soldatenmeutereien in Frankreich gehabt, dann in Griechenland und in anderen Ländern.

Genossen und Genossinnen! Ich gehe jetzt zur Lage unserer Kommunistischen Jugendinternationale und zu anderen Aufgaben über. Vergegenwärtigen wir uns zunächst einmal die Lage der KJI. zur Zeit des IV. Weltkongresses. Der IV. Weltkongreß war der erste Versuch, die Lage der KJI. im marxistischen Sinne zu beleuchten, kritischer als es bis dahin der Fall war. Natürlich haben wir schon auf dem III. Kongreß die Frage der politischen Aktivität und der organisatorischen Basis unserer Bewegung, der Betriebszellen, eingehend untersucht. Aber zur Zeit des III. Weltkongresses und lange Zeit darnach hatten wir in unserer KJI. eine ziemlich unkritische Einstellung zu unserer Lage, zu unseren Aufgaben. Und wenn wir vor dem IV. Weltkongreß bei der Beurteilung der Lage in der KJI. und bei der Beurteilung ihrer Arbeit eine solche Einstellung hatten, die man vielleicht als avantgardistische Selbstgefälligkeit bezeichnen könnte, so hatten wir auch auf dem IV. Weltkongreß noch gewisse Ueberreste dieser Einstellung.

Wir haben seitdem gelernt — und das ist das Wichtigste — kritisch unsere Lage einzuschätzen, ohne Angst, ohne Rücksicht unsere Probleme zu stellen. Der IV. Weltkongreß zog die positive Bilanz der Tätigkeit der KJI. hauptsächlich auf drei Gebieten: Erstens in bezug auf die Aktivität der Verbände bei der Lösung verschiedener Parteikrisen. Das war der Fall in Deutschland, Frankreich, Schweden, Norwegen und in der Tschechoslowakei. Die Jugendverbände leisteten der Komintern bei der Behauptung einer richtigen bolschewistischen Linie in diesen Parteien große Dienste. Ein wirklich positives Moment war die Tätigkeit des deutschen Jugendverbandes während des Jahres 1923 zur Zeit der Ruhrbesetzung. Das dritte Moment war die antimilitaristische Arbeit unseres deutschen und französischen Verbandes an der Ruhr unter den Besatzungstruppen.

Daneben war aber die schwache Seite, die eigentlich bedeutend überwog. Es gab erst Anfänge unserer Bewegung in Ländern wie Großbritannien, Vereinigte Staaten und China. Eine Reihe unserer Verbände wurde zu dieser Zeit durch den weißen Terror zerstört, so die Balkanverbände und der italienische Verband. Die Massenarbeit der Verbände war eigentlich erst in Ansätzen vorhanden. Das Gleiche ist zu sagen, was die Betriebszellenarbeit, die Arbeit in den Gewerkschaften usw. betraf. Der antimilitaristische Kampf beschränkte sich fast ausschließlich auf Frankreich. Die Bildungsarbeit, die Gegnerarbeit, die Sportarbeit, die Arbeit auf dem Lande und unter den Kindern — das alles bezeichnete man im Berichte der Exekutive als sehr schwach, manchmal als gar nicht vorhanden. Eine Kennzeichnung für die damalige Lage ist es auch, daß wir politische Krisen in einer Reihe von Verbänden und Differenzen mit einer Reihe von Verbänden hatten, so vor allem mit dem italienischen Verband; dann gab es aber auch eine politische

Krise innerhalb der Leitung des deutschen Verbandes, des tschechischen und des britischen Verbandes. Das sind die wichtigsten Merkmale der Lage der KJI. zur Zeit des IV. Weltkongresses.

Seither haben wir eine ganze Reihe von Erfolgen, von großen Erfolgen, von bedeutenden Fortschritten zu verzeichnen.

Wir haben in dieser Zeit in einer Reihe von Ländern einen bewaffneten Kampf gehabt. Das war in China, in Indonesien, in Estland, in Polen, in Griechenland und in Wien der Fall. In allen diesen Ländern haben unsere Kommunistischen Jugendverbände an diesen bewaffneten Kämpfen aktiven Anteil genommen, als mutige Kämpfer, entschlossene, opferbereite Soldaten der Revolution.

Wir haben in dieser Zeit einen großen Kampf in verschiedenen Ländern gegen den Militarismus, gegen die Kriegsgefahr geführt. Da sind vor allem zu erwähnen die Tätigkeit des französischen Jugendverbandes während des Marokko-Krieges und während des Krieges in Syrien.

Dann möchte ich auf die antimilitaristische Tätigkeit des britischen Verbandes während der Intervention in China, auf den Beginn der antimilitaristischen Tätigkeit solcher Verbände hinweisen, die sich bis dahin mit dieser Frage fast gar nicht befaßt hatten, z. B. die skandinavischen Verbände. Sie haben in der Armee und in der Flotte praktisch antimilitaristische Arbeit geleistet. Das haben sie bei den Besuchen der britischen und der französischen Flotte in den skandinavischen Gewässern gezeigt. Das haben sie auch in einer ausgezeichneten Weise in Hamburg demonstriert, wo sich die Mannschaft des Kreuzers „Foglia" mit der Roten Marine Hamburgs verbrüderte. Außer den schon erwähnten Soldatenmeutereien in verschiedenen Ländern hatten wir in China Aufstände in der Armee, die meistens von Kommunisten, vor allem auch von Jungkommunisten, geführt wurden. In Griechenland hatten wir während des letzten Generalstreiks starke Bewegungen unter den Soldaten und Matrosen.

Wir haben in dieser Zeit zum ersten Male angefangen, für Teilforderungen der Soldaten zu kämpfen; z. B. in Polen, in der Tschechoslowakei, in Frankreich und in anderen Ländern hat man solch ein Programm von Teilforderungen aufgestellt. Wir haben sogar in so entarteten Verbänden, wie dem Verband der Vereinigten Staaten einige Beispiele einer guten antimilitaristischen Arbeit gehabt, so bei der Intervention der Vereinigten Staaten in Nikaragua. Unsere amerikanischen Genossen haben auch mit der Arbeit in der Armee selbst angefangen.

Wir haben eine Reihe von internationalen Aktionen gegen den Krieg durchgeführt. Dabei ist die Berliner Konferenz zu erwähnen, die im Moment der größten Kriegsgefahr einberufen wurde, wobei alle unsere wichtigen Verbände vertreten waren, und ein internationaler Gesamtplan für unsere Antikriegstätigkeit aufgestellt wurde.

Wir haben ferner in dieser Zeit bedeutende politische Aktionen unserer Verbände auf den verschiedensten Gebieten gehabt. Unsere Verbände haben an allen Aktionen und Kampagnen der Parteien und der Komintern teilgenommen. Sie haben auch an allen Parteidiskussionen teilgenommen, die in dieser Zeit stattgefunden haben, so an der Diskussion gegen den Trotzkismus. Wir können mit voller Zufriedenheit und mit Stolz feststellen, daß die Opposition es nicht fertiggebracht hat, in unseren Reihen nennenswerten Anhang zu finden. Die Kommunistische Jugendinternationale hat überall den antibolschewistischen Strömungen entschiedenden Widerstand geleistet. Ausnahmslos waren unsere Verbände überall die festen Stützen der Durchführung der Linie der Komintern. In einigen Fällen haben sie besonders gute Arbeit geleistet, so in China, in Frankreich und in Deutschland.

Wir haben in der Massenarbeit Fortschritte gemacht. Die Verbände sprechen nicht nur allgemein von der Massenarbeit, von der organisatorischen Erfassung der Massen, sondern sie haben bereits Formen, neue Methoden gefunden, um die Massenarbeit zu leisten.

Da ist zunächst die Gewerkschaftsarbeit. Der britische Verband, der französische, der deutsche, andere Verbände, auch illegale Verbände wie der polnische, leisten in mancher Hinsicht eine ausgezeichnete Massenarbeit, sie haben eine Reihe von Positionen in den Betrieben, in den Gewerkschaften erobert.

Ferner haben wir eine bedeutende Zersetzung der Gegner in dieser Zeit gesehen und zum Teil auch verschuldet. Vor allem gegenüber der SJI. können wir uns gewisser Verdienste rühmen. Wir haben in dieser Zeit die Kampagne für die Jungarbeiterdelegationen nach der Sowjetunion durchgeführt, die breite Massen der Jugendlichen erfaßte, die eine sehr gute, konkrete Form der Massenarbeit und der Einheitsfront waren. Wir haben in dieser Zeit zum ersten Male die Form von Hilfsorganisationen angewandt, eine so prächtige revolutionäre Jugendorganisation wie die Rote Jungfront Deutschlands geschaffen. Das Problem der Hilfsorganisationen ist von uns in dieser Zeit bereits praktisch teilweise gelöst worden, wir werden es auch theoretisch auf diesem Kongreß lösen.

Wir haben eine Reihe von Wahlkampagnen gehabt, in Deutschland, Frankreich usw., in denen unser Jugendverband zum ersten Male mit eigener Plattform auftrat, mit eigenen Forderungen und manchmal mit eigenen Kandidaten.

Das waren einige Formen der Massenarbeit, die wir ganz konkret in dieser Zeit anwandten.

Und schließlich ist unser chinesischer Bruderverband ganz besonders zu erwähnen, der sich in diesen Jahren aus einer Intellektuellenorganisation, aus einer Zusammenfassung von wenigen Studentenzirkeln zu einer Massenorganisation der Arbeiter- und Bauernjugend entwickelt hat und in der legalen Wuhan-Periode Zehntausende von jugendlichen Arbeitern umfaßte, der bereits sowjetische Massenarbeit gelernt hat, daß er die geringste Möglichkeit der legalen Arbeit sofort ausnützt, um die breitesten Massen unter seinen Einfluß zu bringen, der auch unter den unmöglichsten Verhältnissen, die jetzt in China herrschen, diese Arbeit fortsetzt, die Verbindung mit den Massen nicht verliert. Die Entstehung dieses Verbandes ist in unseren Reihen eine unserer größten Errungenschaften. Wir haben dort im Fernen Osten einen wahren Kommunistischen Jugendverband geschaffen, ein Verdienst der gesamten KJI., ein Zeichen dafür, welche großen Möglichkeiten wir für unsere Entwicklung in diesen Ländern haben.

Es ist ferner hin der standhafte Kampf unserer illegalen Verbände in dieser Zeit zu betonen. Solche Verbände, wie der bulgarische, der unerhörten Verfolgungen ausgesetzt ist und der trotzdem seine Kampfarbeit fortsetzt, der es fertiggebracht hat, auch legale Organisationen zu gründen, legale Formen der Arbeit anzuwenden, trotz mancher Fehler, die er dabei beging. Ein solcher Verband wie der italienische, der trotz der Orgien der Faschisten seine Arbeit aufrechterhält, die Massen unter seinen Einfluß bringt. Und schließlich unser tapferer polnischer Verband, der unter der Pilsudski-Diktatur eine ausgezeichnete Massenarbeit leistet, eigentlich die Organisation der Arbeiterjugend in Polen ist, die große Massenkämpfe organisiert und durchführt, aufer für die Interessen der Jungarbeiter kämpft, der eine der besten Sektionen der KJI. ist. Trotzdem muß man sagen, daß die Leiter unseres polnischen Verbandes manche Fehler in ihrer Parteipolitik begehen. Sie haben sich zu sehr in den Fraktionskampf der Partei eingemischt, was sie aber doch nicht daran gehindert hat, eine ausgezeichnete revolutionäre Tätigkeit als Kommunistischer Jugendverband zu entwickeln.

Wir haben während dieser Zeit ferner die Neuschaffung einer Reihe neuer Verbände zu verzeichnen, so des griechischen Verbandes, der zur Zeit des IV. Kongresses fast gar nicht bestand, sondern nur eine kleine Gruppe darstellte. Er ist jetzt ein verhältnismäßig großer, aktiver Verband, der es sehr gut versteht, für die Revolution zu kämpfen. In Palästina haben wir einen neuen Verband bekommen, in Südamerika eine Reihe von neuen Verbänden. Erst in diesen Tagen haben wir einen Brief erhalten, der uns die Gründung Kommunistischer Jugendverbände in Honduras und San Salvador ankündigt. Schließlich ist in Australien ein Kommunistischer Jugendverband gegründet worden.

Ferner ist im allgemeinen eine innere Festigung der KJI. in dieser Zeit festzustellen. Es ist eine Tatsache, die jedem direkt in die Augen springen muß, daß das innere Leben der KJI. ganz bedeutend gewachsen, daß die Verbindung innerhalb der KJI. stärker geworden, daß die Verbindung auch mit der Exekutive eine bessere geworden, daß die Arbeit der einzelnen Verbände eine bessere ist. Aber auch in den einzelnen Ländern haben wir die Methoden unserer Arbeit verbessert.

Wir haben in dieser Zeit auch ideologisch unsere Reihen gefestigt. Es sind Kadern von neuen Funktionären heran-

gewachsen. Unsere Genossen können schon besser unsere Probleme beurteilen, und allein die Tatsache, daß wir auf diesem Kongreß ein Programm der KJI. beschließen und endgültig annehmen werden, ist auch ein großer Beweis unserer Entwicklung in dieser Zeit.

Die Bilanz wäre nicht vollkommen, wenn wir nicht wenigstens einige Worte über die Arbeit unseres Leninistischen Jugendverbandes der Sowjetunion hinzufügen würden. Der Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion hat sich in dieser Zeit zu einer Millionenorganisation entwickelt. Er zählt 2 000 000 Mitglieder und hat eine Pionierbewegung mit 2 000 000 Mitgliedern unter sich. Er ist der wahre Führer der werktätigen Jugendlichen in der Sowjetunion. Er ist heute bereits einer der wichtigsten Bestandteile und Stützen der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion. Der Jugendverband steht treu zur bolschewistischen Partei in allen Kämpfen, die sie zu bestehen hat, und in allen Schwierigkeiten, die sie überwinden muß. Als die Partei den Kampf gegen die Trotzkisten führte, setzten die Trotzkisten ihre Hoffnung auf die Jugend. Wir sahen aber, daß der Jugendverband sich einmütig zur Partei bekannte.

Die gesellschaftliche Rolle unseres Jugendverbandes ist noch aus folgenden Zahlen ersichtlich: Er hat auf dem Lande 49 000 Zellen, während die Partei nur 18 000 Zellen hat; das bedeutet, daß es über 30 000 Orte auf dem Lande gibt, in denen der Jugendverband der einzige Vertreter unserer Partei und unserer Sowjetmacht ist. Der Jugendverband hat in diesem Jahr an die Partei nicht weniger als 30 000 Mitglieder abgegeben. 37 Prozent der Parteimitgliedschaft stammen aus dem Jugendverband.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete besitzt der Jugendverband 128 000 Funktionäre; in den Stadtsowjets hat er 6000 Delegierte, in den Dorfsowjets 69 000 Delegierte, in der Armee und Flotte sind 130 000 Junkommunisten. Gegenwärtig arbeitet unser Leninistischer Jugendverband zusammen mit der Partei an der Rationalisierung der Industrie, an der Kollektivisierung der Landwirtschaft, an der Klassenerziehung der Jugend und an der Durchführung der Kulturrevolution — alles Voraussetzungen zur Schaffung des Sozialismus. Er kämpft gegen die Schwierigkeiten und die Mißstände in unserem Staatsapparat, er kämpft in unserem gesamten gesellschaftlichen Leben und seine Jugendgemäße Weise mit neuen Formen durch die verschiedensten Mittel. Diese Tätigkeit hat ihm bereits die Anerkennung seitens des Proletariats unseres Landes und seitens der Partei eingebracht.

Schließlich ist noch in bezug auf den Jugendverband der Sowjetunion zu erwähnen, daß er in dieser Zeit seine Verbindungen mit der KJI. besonders gefestigt hat, daß er viel näher an seine Internationale Organisation, an die KJI., herangekommen ist, daß er die Verbindung mit den Bruderverbänden in den anderen Ländern verstärkt hat, diesen in dieser Zeit große Hilfe geleistet hat.

Was sind unsere Schwächen? Zunächst einmal ein ganz unbefriedigender organisatorischer Stand unserer Verbände. Mit Ausnahme des Verbandes der Sowjetunion und teilweise des chinesischen Verbandes sind unsere Verbände noch nicht zu Massenorganisationen geworden. Wenn wir uns die Statistik unserer Entwicklung in diesem Jahr ansehen, so können wir feststellen, daß wir zwar keinen Rückgang in diesen Jahren hatten, aber auch keinen wesentlichen Fortschritt.

Alles in allem haben wir in der KJI. folgende Entwicklung: Im März 1926 haben wir in der KJI. außer dem Verband in der Sowjetunion insgesamt 94 832 Mitglieder, im März 1926 88 549 Mitglieder, Ende 1927 — als der Rückschlag in China kam — 95 200 Mitglieder und jetzt — Mitte 1928 —, wo wir wieder einen Aufschwung in China haben, 127 232 Mitglieder.

Natürlich kann man die Gesamtzahl schwer allgemein beurteilen. Es gab Verschiebungen innerhalb der einzelnen Verbände, die einen Verbände sind gewachsen und die anderen etwas zurückgegangen. Außerdem ist die Mitgliedschaft innerhalb der Verbände selbst nicht dieselbe geblieben. Wenn wir 1924 auch etwa 100 000 Mitglieder hatten und jetzt etwa um 100 000 Mitglieder haben, so sind das nicht dieselben 100 000 Mitglieder. Diese Mitgliedschaft, außer einem kleinen Kader von Funktionären, hat sich mindestens zwei- oder dreimal erneuert. Das ist der Prozeß der Fluktuation, der in manchen Ländern 60, 70, 80 Prozent erreicht, d. h. Jugendliche kommen zu uns, aber wir verstehen nicht, sie in unseren Reihen zu halten. Allerdings ist das nicht allein die Frage der Fluktuation. Es besteht auch ein Mißverhältnis zwischen unserem politischen Einfluß und unserer organisatorischen Stärke.

Das prozentuale Verhältnis zu den Parteien ist für uns ein sehr ungünstiges. Unsere Jugendverbände sind eigentlich Parteien für die Jugend, das Verhältnis zwischen dem Jugendverband und der Partei ist das gleiche wie das Zahlenverhältnis zwischen der Jungarbeiterschaft und der erwachsenen Arbeiterschaft. Wenn die Jungarbeiterschaft etwa 15 Prozent der gesamten Arbeiterklasse beträgt, so ist der Jugendverband siebenbis zehnmal schwächer im Verhältnis zur Partei. Das ist unsere allgemeine Schwäche. Sie äußert sich auf verschiedenen Gebieten und auf verschiedene Weise. Einmal sind wir sehr wenig in die Betriebe eingedrungen, vor allem in die Großbetriebe. Unsere Mitgliedschaft rekrutiert sich aus Klein- und Mittelbetrieben. Alle Versuche der Reorganisierung, die wir inzwischen unternommen haben, sind gescheitert. Das kam einerseits durch die Schwierigkeiten selbst, aber andererseits dadurch, daß wir diese Reorganisierung nicht konsequent durchführen wollten, weil wir verschiedene Fehler begangen haben.

Wir arbeiten noch viel zu wenig — manchmal gar nicht — in den Massenorganisationen der Arbeiterklasse. In den Gewerkschaften ist unsere Arbeit verhältnismäßig gering. Ein großer Prozentsatz, gewöhnlich die Mehrheit des Jugendverbandes, ist nicht gewerkschaftlich organisiert. In den Sportorganisationen ist unsere Arbeit eine ganz geringe. In den Freidenker- und sonstigen Massenorganisationen ist unsere Arbeit schwach. Unsere Arbeitsmethoden sind der Jugend immer noch sehr wenig verständlich. Sie sind zu wenig an die Psychologie der Jugend angepaßt. Daher kommt es, daß wir eine Jugendsekte bleiben.

Wir haben die Arbeit auf dem Lande so gut wie noch nicht begonnen. Auf dem IV. Kongreß haben wir große Beschlüsse über die Arbeit auf dem Lande gefaßt, aber kein Verband kann sich einer ernsthaften Arbeit unter der Landjugend rühmen.

Wir arbeiten noch viel zu schwach an der Heranbildung von Funktionären, die Schulung der Mitgliedschaft ist eine ungenügende. Wir haben die Mitgliedschaft viel zu wenig aktiviert, die Selbsttätigkeit unserer Mitglieder ist eine sehr geringe.

Wir unterstützen verbrecherisch wenig unsere Kinderbewegung, so daß sie zurückgeht. Ebenso schlecht werden wir von den Parteien unterstützt. Die Komintern hat vielleicht mit diesem Kongreß eine neue Seite in der Geschichte dieser Frage angeschlagen. Aber bisher war die Sache so, daß die Parteien sich fast gar nicht mit den Problemen der Jugendarbeit beschäftigt und fast gar nicht die Jugendverbände unterstützt haben. Es gibt eine ganze Reihe von Parteiorganisationen, bei denen keine Jugendverbände bestehen.

Ich will die Ursachen unserer Schwäche nochmals klassifizieren. Sie sind zweifacher Natur, objektiver und subjektiver Art. Objektive Ursachen sind folgende:

Erstens war die Zeit, die wir durchgemacht haben, eine erste Periode der kapitalistischen Rationalisierung, in der die Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse vorging, in der eine Depression in der Arbeiterschaft festzustellen war, in der die Arbeiterschaft sich erst allmählich von den Niederlagen der Vergangenheit erholte. Die zweite Ursache sind die Verfolgungen, so daß wir in sehr vielen, ja in den meisten Ländern gezwungen sind, illegal zu arbeiten, daß auch in den anderen Ländern, wo wir legal arbeiten können, diese Legalität oft eine Scheinlegalität ist.

Weitere objektive Ursachen sind die ideologische Offensive der Bourgeoisie gegen die Jugend und schließlich die Eigentümlichkeiten derjenigen Generation der Jungarbeiterschaft, mit der wir gegenwärtig zu tun haben. Diese Jugend hat den Krieg und die Revolutionen nicht bewußt mitgemacht, und es ist klar, daß sie nicht die Erfahrungen besitzen kann wie die ältere Generation, die jetzt eigentlich das Hauptelement in den kommunistischen Parteien bildet. Diese neue Generation ist dem bürgerlichen Einfluß schwerer zu entreißen, es ist schwerer, diese Jugendlichen im Sinne des Kommunismus zu erziehen, sie in unseren Organisationen zu erfassen. Diese objektiven Momente muß man sich natürlich vor Augen halten, wenn man die Ursache unserer Schwäche beurteilen will.

Welches sind die subjektiven Ursachen? Außer den bereits aufgezählten sind es die Methoden unserer Arbeit. Ich habe schon gesagt, daß sie nicht jugendgemäß sind. Ich möchte die Art der Arbeit unserer Verbände in mancher Hinsicht als Kriegskommunismus bezeichnen, weil unsere Jugendverbände

oft noch so arbeiten, wie man vielleicht zur Zeit des Kriegskommunismus arbeiten konnte oder in einer unmittelbar revolutionären Situation, d. h. durch Befehle, durch Kommando, durch eine ziemlich oberflächliche revolutionäre Agitation, ohne tieferes Eingehen auf die Tagesbedürfnisse der Jungarbeiter. Der Hang zu Rundschreiben, das Unwesen der Zirkulare, diese langen Artikel, diese langen, gewöhnlich sehr unkonkreten Anweisungen, was ist das alles? Diese ganze Papierwirtschaft, die in unseren Verbänden oft sehr verbreitet ist, was ist das anderes als Bürokratismus, und Elemente dieses Bürokratismus haben wir ohne Zweifel im System der Arbeit unserer Verbände.

Wenn wir unsere Lage so beurteilen, so müssen wir uns gleichzeitig die Frage vorlegen: Wo ist der Ausweg, wie kommen wir vorwärts, wie können wir diese Stagnation in unserem organisatorischen Leben überwinden, die heute vorhanden ist?

Manche Genossen glauben, daß der Fehler in einem vollkommen falschen Kurs liegt, daß man hier eine Wendung um 180 Grad machen müsse. Worauf laufen diese Vorschläge hinaus? Es ist gewöhnlich die Tendenz, unsere Jugendbewegung zu entpolitisieren, sie durch eine breite parteilose Arbeiterjugendorganisation zu ersetzen, die nicht einmal den Namen „kommunistisch" trägt, die so ganz allgemein für die Jungarbeiterbewegung tätig sein soll, hauptsächlich wandern und Sport treiben wird. Natürlich können wir auf eine solche Sache in keinem Fall eingehen. Wewegen kämpfen wir gegen die SAJ., wenn wir faktisch sozialdemokratische Jugendarbeit treiben wollen? Eine solche Kursänderung, solche Methoden der Arbeit würden uns keine großen Massen bringen, das sehen wir an dem Beispiel der SAJ., die ständig Massen verliert, in ihrem Bestande zurückgeht. Das würde uns für alle Zeiten kompromittieren und für die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern und für die Kommunistische Internationale im ganzen eine große Gefahr schaffen, weil diese Jugendverbände dann zum Zufluchtsort, zur Reserve, zum Stützpunkt für alle opportunistischen Elemente werden würden, die es in unserer Bewegung gibt.

Auf einen solchen Vorschlag können wir nicht eingehen, darüber kann es keine Diskussion geben. Die Kommunistischen Jugendverbände müssen ihren politischen, ihren Kampfcharakter behalten, und das ist auch ganz klar hier in den Thesen ausgesprochen worden, die dem Komintern-Kongreß zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur politischen Lage, vorgelegt worden sind. Diese Linie gilt auch für uns.

Wenn wir aber auf diese Weise keine Entpolitisierung unserer Jugendverbände zulassen wollen, so dürfen wir andererseits auch nicht zulassen, daß unsere Jugendbewegung sich rein auf Parteiaufgaben, auf die Lösung reiner Parteifragen beschränkt. Wir müssen sowohl die Elitelemente als auch breite Massen der Jungarbeiter in unseren Reihen erfassen.

Wenn wir so unsere Linie beibehalten wollen, die bereits vom II. Kongreß der Kommunistischen Jugendinternationale im allgemeinen sehr richtig festgestellt worden ist, so müssen wir doch zu dieser Linie des II. Weltkongresses auf diesem Kongreß einige Korrekturen beschließen. Diese Korrekturen sind bereits in der Praxis vorgenommen worden, und die Erfahrungen, die wir gesammelt haben, lehren uns, daß wir ohne Angst und sehr entschieden vorgehen müssen, um alle notwendigen Schlußfolgerungen aus diesen Erfahrungen zu ziehen.

Das erste ist der mehr jugendgemäße Charakter unserer Arbeit, die bisher in unseren Beschlüssen auf den früheren Kongressen nicht stark genug betont worden ist. Wir müssen Jugendpolitik auf allen Gebieten des Lebens der Jungarbeiterschaft betreiben. Diese Jugendpolitik muß darin bestehen, daß wir die Interessen der Jungarbeiterschaft in allen Fragen des täglichen Lebens als Jugendverband vertreten.

Einer weiteren Korrektur bedarf die Frage der Hilfs- und Nebenorganisationen. Unser II. Kongreß hat sich gegen das Bestehen und gegen die Gründung von anderen Arbeiterjugendorganisationen, die neben dem Kommunistischen Jugendverband arbeiten, ausgesprochen. Wir können aber nicht umhin, bestimmte Hilfsorganisationen zu schaffen, und solche Hilfsorganisationen oder, wie wir sie bezeichnen, Transmissionen oder Treibriemen, die uns mit der breiten Masse verbinden müssen, sind in einer Reihe von Ländern in verschiedenen Formen entstanden. Solche Organisationen sind die Rote Jungfront, die Gewerkschaftsjugendsektionen, deren Bedeutung wir früher verkannten, die Bauernorganisationen und Jugendsektionen in den Bauernverbänden, militärische Organisationen, d. h. Soldatenorganisationen und Rekrutenorganisationen, dann verschiedene Arten von kulturellen Organisationen, wie Freidenkerjugend usw. und schließlich besondere wirtschaftliche Organisationen der Jugend dort, wo sie in die Gewerkschaften nicht aufgenommen wird.

Vor allem ist da die Frage der Jugendsektionen und der wirtschaftlichen Jugendvereinigungen zu besprechen. Wir haben früher die Jugendsektionen schlechthin abgelehnt, weil wir sagten, das sei eine reformistische Erfindung. Im Laufe der Zeit sind wir aber zu der Erkenntnis gekommen, daß wir unbedingt besondere Formen der gewerkschaftlichen Jugendarbeit brauchen. Und wir haben solche Formen teilweise selbst geschaffen, z. B. die Jugendkommissionen. Teilweise müssen wir die Formen der Jugendsektionen übernehmen. Unsere Jugendsektionen müssen tatsächlich wirtschaftliche Kampforgane der Jungarbeiterschaft sein. Sie müssen auf einem Netz von Betriebsvertrauensleuten basieren und den Kampf für die Wirtschaftsinteressen der Jungarbeiter zum Hauptinhalt haben. Wenn wir uns so die Jugendsektionen denken und sie so ausbauen, kann es für uns keinen Unterschied zwischen einer revolutionären Jugendsection und Jugendkommission geben.

Die Frage der besonderen wirtschaftlichen Jugendvereinigungen ist auf diesem Kongreß neu gestellt worden. Wir müssen dieses Problem studieren, und es ist meine Ueberzeugung, daß wir es positiv entscheiden müssen. Es gibt schon eine ganze Reihe von Ländern, in denen die Jugend einfach durch Gesetze und durch die Bestimmungen der Gewerkschaften nicht in die Gewerkschaften aufgenommen wird. Wir sind gegen das Bestehen — allgemein gesprochen — von besonderen Jugendgewerkschaften. Wir sind auch dagegen, daß die Jugend von den Erwachsenen in den Gewerkschaften getrennt wird. Aber wo die Jugend nicht in die Gewerkschaften aufgenommen wird, ist es unsere Pflicht, diese Jugend zusammenzufassen, die Kämpfe dieser Jugend zu organisieren und zu leiten.

Eine weitere Korrektur, die wir durchführen müssen, betrifft die Reorganisierung auf der Zellengrundlage. Wir dürfen die Reorganisierung nicht als einen mechanischen Akt betrachten. Die Reorganisierung muß ein lebendiger Prozeß des Eindringens unserer Verbände in die Betriebe, der Gründung von Betriebszellen und ein allmählicher Umbauprozeß unserer Organisation auf dieser Grundlage sein.

Eine letzte Korrektur, die wir an den bisherigen Beschlüssen und besonders an den Beschlüssen des IV. Kongresses durchführen müssen, betrifft die Führung unserer Arbeit in den Kolonien. Der IV. Kongreß hatte zur Frage der Arbeit in den Kolonien eine Resolution gefaßt und festgestellt, daß die Arbeitsformen unserer Bewegung in den Kolonien die nationalrevolutionären Jugendorganisationen sein sollen. Die kommunistischen Jugendverbände wurden nicht oder erst für spätere Zeiten als eine Notwendigkeit für diese Länder angesehen. Auf Grund der Erfahrungen des chinesischen Jugendverbandes und auch in anderen Ländern müssen wir feststellen, daß in allen entscheidenden Kolonien, in den Kolonien, die für unsere Bewegung, für die revolutionäre Bewegung, die wichtigsten sind, der Kommunistische Jugendverband die wichtigste Form unserer Bewegung ist. Und vor uns steht die Aufgabe der Schaffung von kommunistischen Jugendverbänden in diesen Ländern.

Daneben müssen wir natürlich auch andere Organisationen gründen. Auch in den fortgeschrittenen Kolonien müssen wir uns verschiedener Hilfsorganisationen bedienen. Und schließlich in den ganz rückständigen Kolonien und in den Ländern, wo es noch gar keine Industrie und gar kein Proletariat gibt, wie z. B. in der Mongolei, können und müssen wir natürlich allgemeine national-revolutionäre Organisationen gründen. Aber auch hier müssen wir unbedingt jedesmal einen Kern von kommunistischen Jugendlichen schaffen, der bewußt diese Bewegungen leitet.

Aus dieser ganzen Schilderung unserer Situation und aus dieser Darlegung der wichtigsten prinzipiellen Fragen, die gegenwärtig innerhalb unserer Bewegung stehen, ergibt sich schon — und ich glaube, mit ziemlicher Klarheit —, welche Aufgaben wir in der nächsten Zeit zu lösen haben werden.

Maßgebend sind in dieser Hinsicht die Beschlüsse des VI. Weltkongresses der Komintern. Und diese Beschlüsse, soweit sie unsere Jugendbewegung betreffen, liefen eigentlich zum größten Teile in der Linie der Beschlüsse, die die letzten Plenartagungen unserer Exekutive bereits gefaßt haben. Wir haben in der nächsten Zeit zunächst einmal unsere politische Aktivität als die erste und wichtigste Aufgabe zu betrachten. Unsere politische Aktivität wird auch darin bestehen, daß wir Jugendpolitik betreiben, d. h. die Interessen der Jungarbeiterschaft auf allen Gebieten, in allen Fragen aktiv vertreten. Unsere wichtigste politische Aufgabe in der nächsten Zeit wird der Kampf gegen den Krieg, gegen die Kriegsgefahr sein. Wir haben uns da nicht auf die allgemeine Propaganda zu beschränken, sondern wir müssen weiter ausbauen, die gute Arbeit fortsetzen, die wir bereits in einer Reihe von Ländern innerhalb der bürgerlichen Armee angefangen haben. Ferner müssen wir uns zum Ziele setzen, planmäßig und systematisch in die Betriebe einzudringen. Wir müssen in den Großbetrieben unsere Zellen gründen mit Unterstützung der Partei, mit Ausnutzung aller Positionen, auch der gewerkschaftlichen Positionen. Wir müssen eine viel breitere Tätigkeit in den Gewerkschaften, in den Sportorganisationen, in sonstigen Massenorganisationen der Arbeiterklasse entfalten.

Eine weitere große Aufgabe erwächst der KJI. in ihrer Gesamtheit hinsichtlich ihrer Arbeit in den Kolonien. Ich habe schon verschiedentlich den chinesischen Verband hier erwähnt. Wir kennen jetzt die revolutionäre chinesische Bewegung besser, wir haben auch eine engere Verbindung mit unserem chinesischen Bruderverband. Wenn unsere chinesischen Genossen in der Vergangenheit große Fehler machten, so haben wir jetzt im allgemeinen gelernt, wie ein kommunistischer Jugendverband zu arbeiten hat. Wir müssen auch ferner dem chinesischen Verband helfen, die richtigen Formen der Arbeit unter der Arbeiterjugend zu finden, die Formen der Arbeit in den Gewerkschaften, in den illegalen und legalen faschistischen Gewerkschaften. Wir müssen den Genossen helfen, die Arbeit in der Armee systematisch anzufangen, die Arbeit auf dem Lande besser zu entwickeln.

Wenn so der chinesische Verband von uns auf den verschiedensten Gebieten konkret zur Massenarbeit angeleitet werden muß, so haben wir in einer anderen Kolonie, die jetzt hervorragende Bedeutung gewinnt, in Indien, eine ganz andere Lage. Dort müssen wir nämlich erst unsere Bewegung schaffen. Wir haben zwar gewisse Ansätze für die Bewegung, kleine Gruppen von revolutionären Jungarbeitern, die in unserem Sinne wirken. Aber wir haben noch keinen Kommunistischen Jugendverband in Indien. Und die Schaffung des Kommunistischen Jugendverbandes in Indien steht vor uns als praktische Aufgabe für die nächste Zukunft. Darin müssen wir alle die Verbände unterstützen, die dafür in Betracht kommen, vor allem den britischen Verband. Dasselbe gilt, da der Kommunistische Jugendverband unter den jetzigen Verhältnissen in Indien nur illegal sein kann, wenn auch eine Reihe von Hilfsorganisationen schaffen müssen.

Ferner müssen wir als KJI. unser Augenmerk in viel höherem Maße auf Südamerika richten. Südamerika drängt immer mehr zur Vorderfront des revolutionären Kampfes. Wir haben bereits auf diesem Kongreß einen Anfang gemacht. Wir haben eine Konferenz unserer südamerikanischen Verbände einberufen, um für unsere südamerikanische Sektion ganz konkrete Aufgaben zu stellen, um den Genossen zu helfen, die Bewegung rasch vorwärts zu bringen.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, auf dem wir in der letzten Zeit ein gewisses Versagen zu verzeichnen haben, ist unsere Gegnerarbeit, was natürlich in keiner Weise gerechtfertigt ist. Es ist notwendig, hier wieder vorzustoßen.

Die Einheitsfronttaktik kommt für uns für die ganze nächste Zeit nach wie vor als eine der wichtigsten Waffen im Kampfe gegen unsere Gegner in Betracht. Wir hatten in dieser ganzen Zeit innerhalb der KJI. nur einmal die Einheitsfronttaktik von oben angewandt, und zwar indem wir uns im August 1926 mit einem Offenen Brief an die SAJ. zwecks gemeinsamen Kampfes für die wirtschaftlichen Interessen, gegen die Kriegsgefahr und zur Entsendung von Jungarbeiterdelegationen nach der Sowjetunion wandten. Ihr kennt alle die Korrespondenz, die daraus entstand, wobei die Führer der SAJ. zum wiederholten Male ihre vollkommene Ergebenheit der Bourgeoisie gegenüber, ihren nicht vorhandenen Willen, für die Interessen der Jungarbeiterschaft zu kämpfen, bezeugten.

Auf Grund dieser Erfahrungen, und auf Grund des Rechtskurses, den die Führung der SAJ. ganz deutlich eingeschlagen hat, hat unser Plenum im Juni 1927 festgelegt, daß die Einheitsfronttaktik von oben nur noch in Ausnahmefällen in Frage kommt, und daß die maßgebende Richtlinie die Einheitsfronttaktik von unten sein muß. Aber um so notwendiger ist die Einheitsfronttaktik von unten, denn wenn wir einen verschärften Kampf gegen die Führer der SAJ. führen, so muß unsere Verbindung mit den Massen desto mehr gestärkt werden.

Außer unserem Kampfe gegenüber der SAJ. und der Einheitsfronttaktik gibt es natürlich noch weitere Aufgaben auf dem Gebiete der Bekämpfung der pazifistischen, religiösen, militärischen, faschistischen und demokratischen Organisationen. Besonders muß ich noch die pazifistischen Organisationen erwähnen, die jetzt diesen großen Schwindel mit dem Friedenskongreß in Holland aufgezogen haben. Sie haben uns wiederholte Male dazu eingeladen, und diesmal sind unsere Genossen hingefahren, um zu versuchen, die Tribüne dieses Kongresses für unsere Zwecke voll und ganz auszunutzen und dort klar und deutlich unseren Standpunkt zu vertreten, um diesen pazifistischen Schwindlern und Scharlatanen die Maske vom Gesicht zu reißen und ihnen den Krieg zu erklären.

Eine weitere Aufgabe ist die Gründung und der Ausbau von Hilfsorganisationen. Hilfsorganisationen dürfen nur gegründet werden, wenn wir tatsächlich Aussicht haben, eine Massenarbeit zu entwickeln, wenn dadurch eine Unterstützung unseres Kampfes und ein Kanal zu den Massen geschaffen wird.

Weiter müssen wir endlich mit der Arbeit auf dem Lande beginnen.

Einige Worte über unsere Bildungsarbeit. Wir haben in den einzelnen Verbänden die Bildungsarbeit systematisiert, wir haben Verbandsschulen durchgeführt, haben Literatur herausgegeben, vor allem das „Grundwissen", das in vollkommener Neubearbeitung erschienen ist. Aber, Genossen, das ist bei weitem noch nicht genügend. Wir müssen auf diesem Kongreß wieder einmal mit aller Entschiedenheit diese Frage in den Vordergrund rücken. Die leninistische Bildungsarbeit muß eine der wichtigsten Arbeiten unserer kommunistischen Jugendbewegung sein.

Es steht vor uns ferner die Aufgabe der Gründung von neuen Verbänden in den Ländern, wo sie noch nicht bestehen, und der besseren Unterstützung der entferntesten und kleinen illegalen Verbände.

Es steht vor uns die Aufgabe der besseren Unterstützung der Kinderbewegung.

Wir müssen auch unseren gesamten Apparat verbessern und verstärken. Wir müssen ferner die internationalen Verbindungen verstärken; z. B. muß die Korrespondenz zwischen der Mitgliedschaft, zwischen den Zellen des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion und den Zellen in anderen Ländern in einem großen Maße betrieben werden. Das hat große Bedeutung für uns.

Als letzte Aufgabe möchte ich hier das Problem der Führung betonen. Wir können uns rühmen, daß wir es inzwischen fertig gebracht haben, als KJI. feste Führungen in allen Jugendverbänden zu schaffen. In fast allen Jugendverbänden sind Kaders von neuen Aktivisten, von neuen Funktionären herangewachsen. Wir schulen die Kaders jedoch noch zu wenig, die Arbeit dieser Kaders, die Arbeit unserer Leitungen, die Art der Arbeit unserer Führungen ist ungenügend. Und hier, glaube ich, ist es an der Zeit, auf diesem Kongreß mit voller Deutlichkeit das Problem der Qualität der Führung zu stellen.

Wir müssen lernen, als Führung genauer und präziser und, wenn ihr wollt, gewissenhafter zu arbeiten, verteilter Arbeit zu leisten und nicht, wie es bisher der Fall war, oberflächlich arbeiten. Wir müssen unsere Kräfte spezialisieren auf gewisse Gebiete. Wir müssen ein solches Verhältnis zwischen Funktionären und Mitgliedschaft beseitigen, daß die Leitung vorschreibt und die Mitglieder auszuführen haben. Das wird der Weg sein, Qualitäten zu schaffen, eine konkrete Leitung tatsächlich heranzuschulen und eine Aktivisierung unserer Mitgliedschaft zu erreichen. Und wir müssen unsere Mitgliedschaft aktivisieren, wir müssen jedes einzelne Mitglied zur Arbeit heranziehen, weil wir nur auf diesem Wege erfolgreich sein können.

Wir haben vor allem politische Arbeit zu leisten. Aber dabei müssen wir den Jungarbeiter voll und ganz in

unsere Reihen, in unsere Arbeit einbeziehen. Dann wird auch das Problem der Fluktuation gelöst werden, und unsere Aufgaben werden eine bessere Lösung finden.

Praktisch zusammenfassend kann man feststellen: Die allgemeine Situation für unsere Arbeit ist eine günstige. Wir haben mit einer weiteren Verschärfung der Kampfsituation zu rechnen. Die Kriegsgefahr rückt immer näher, die Klassenkämpfe werden immer mächtiger. In den letzten Jahren wächst die Rolle unseres Kommunistischen Jugendverbandes ständig.

Früher spielten wir eine große Rolle, weil wir die Avantgarde der revolutionären Bewegung bildeten, weil die kommunistischen Parteien noch nicht bestanden oder zu schwach waren und die kommunistischen Jugendverbände hier große Avantgardeaufgaben zu lösen hatten. Dann haben wir die Rolle der Avantgarde den kommunistischen Parteien abgetreten, haben uns der Führung der Parteien untergeordnet. Das hat eine Zeitlang zur Verminderung der Aktivität unserer Jugendverbände geführt. Aber in den letzten Jahren wächst die Rolle unserer Jugendverbände erneut, und zwar auf einer neuen Basis, auf der Basis der Vertretung und Verteidigung der Interessen der Jungarbeiterschaft. Unsere Jugendverbände beginnen eine immer größere Rolle zu spielen, weil sie die Jungarbeiterschaft vertreten und an der Spitze der Jungarbeiterschaft kämpfen.

Das zeigt, daß wir einen richtigen Weg eingeschlagen haben, das zeigt, daß wir auf diesem Wege weitermarschieren müssen. Aber wir müssen auch anerkennen, daß wir erst am Anfang stehen und daß wir diese Anfänge ausbauen müssen, um ständige Errungenschaften zu erzielen. Dazu ist notwendig, aus der Vergangenheit zu lernen, die richtigen Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und diese Lehren auf unsere heutige Arbeit anzuwenden. Ein angestrengter Kampf, die aufopfernde Tätigkeit eines jeden einzelnen Genossen ist notwendig. Es ist notwendig, die große revolutionäre Begeisterung, die jedem Revolutionär eigen sein muß, mit der taktischen Kleinarbeit in den Massen, mit dem tagtäglichen Kampf zu vereinigen. Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt: kommunistische Massenjugendverbände in den kapitalistischen Ländern zu schaffen. Wir arbeiten an dieser Aufgabe seit Jahren, und wenn wir diese Aufgabe noch nicht gelöst haben, so nicht deswegen, weil wir etwa auf dieses Ziel verzichten wollen und auch nicht deshalb, weil wir einen falschen Weg gegangen sind. Nein, wir sind im allgemeinen einen richtigen Weg gegangen und das Ziel muß auch bleiben.

Aber wir haben die Aufgabe bisher nicht lösen können, weil das eine Aufgabe von ungeheurem Ausmaß, eine gewaltige Aufgabe ist, die es zu lösen gilt. Und ich glaube, wir haben bereits ein solches Entwicklungsstadium in unserer Bewegung erreicht, bei dem wir sagen können, daß wir an die Lösung dieser Aufgabe ganz nahe herangekommen sind, und bei dem wir diese Aufgabe immer besser zu lösen verstehen, und wir werden, glaube ich, von diesem Kongreß mit dem Bewußtsein in unsere Verbände zur Arbeit zurückkehren, daß es uns gelingen wird, den Angriff der Bourgeoisie auf die Jugend, ihre ideologische Offensive gegen die Jugend zurückzuschlagen, daß es uns gelingen wird, die Arbeiterjugend den Klauen unseres Klassenfeindes zu entreißen, sie dem Sieg, dem Kommunismus entgegenzuführen.

(Lebhafter, anhaltender Beifall!)

Organisatorischer Bericht des Exekutivkomitees der Kommunistischen Jugendinternationale.

Referat des Genossen Gorkic.

Genossen, ich werde in meinem Bericht folgende Fragen darlegen:

1. den gegenwärtigen Stand,
2. die Tätigkeit des Exekutivkomitees, des Apparates und internationale Aktionen,
3. Frage der Massenorganisationen,
4. Problem der Kaders,
5. Auswertung der Erfahrungen,
6. Vorbereitung zur Illegalität.

Wenn wir die Losungen und Direktiven während des IV. Weltkongresses betrachten, dann sehen wir, daß diese Losungen und Direktiven zum Teil unreal waren, daß sie die konkreten Möglichkeiten und Fähigkeiten unserer Kaders nicht genügend in Betracht gezogen haben. Unsere Beschlüsse waren zu schematisch.

Weshalb haben wir solche unrichtigen und falschen Losungen herausgegeben? Eben deshalb, weil wir die Situation unserer Jugendverbände zu wenig konkret gekannt haben. Heute haben wir im Vergleich mit der Zeit des IV. Weltkongresses einen ziemlich großen Fortschritt auf diesem Gebiete zu verzeichnen. Wir geben solche unrealen Losungen jetzt nicht mehr heraus.

Jetzt komme ich zu der ersten Frage meines Referates: Darlegung des gegenwärtigen Standes. Was die zahlenmäßige Stärke betrifft, so haben wir die schlechte Praxis noch nicht überwunden, in den Berichten übertriebene Angaben zu machen. Wir kämpfen gegen diese schlechte Praxis schon einige Jahre. Trotzdem gibt es heute noch Verbände und Organisationen, die an höhere Instanzen übertriebene Angaben über ihren Stand machen.

Genosse Chitarow hat in seinem Bericht schon die wichtigsten Zahlen angegeben, die unseren Stand charakterisieren. Ich möchte nur folgendes hinzufügen. Wenn wir die zehn großen Verbände betrachten — alle Genossen haben die Statistik bekommen —, wenn wir den Tiefstand vom März 1926 nehmen, als wir 57 000 Mitglieder hatten, so können wir gegenwärtig einen Mitgliederbestand von 69 000 feststellen. Es ist also ein gewisser Fortschritt im Vergleiche mit den Zahlen des IV. Weltkongresses zu verzeichnen. Dieser Fortschritt betrifft aber nur zwei Verbände, und zwar unsere Verbände in Schweden und in Griechenland. In den anderen acht Verbänden steht es nicht so gut. Wenn wir die Entwicklung unserer Verbände in den letzten Jahren nehmen, dann werden wir folgendes Bild bekommen: Die Verbände, die in letzter Zeit vorwärtsgegangen sind, wenn auch nur wenig, sind: Schweden, Griechenland, Vereinigte Staaten, Großbritannien und unser illegaler estnischer Verband. Die Mehrheit der Verbände, und zwar unsere größten und unsere wichtigsten Sektionen, haben eine Stagnation, eine Stabilisierung zu verzeichnen.

Es gibt einige Verbände, die in den letzten Jahren infolge der schweren Verhältnisse zurückgingen, wie der italienische, der rumänische und der spanische Verband.

Wie ist die Entwicklung in den einzelnen Verbänden? Die größten Bezirke, die wichtigsten vom Standpunkte der Eroberung der Jugendmassen, die Industriebezirke, sind entweder zurückgegangen oder sind stabil, und die kleinen Bezirke, die ländlichen Bezirke, gehen gewöhnlich zurück. Das ist beinahe in allen Verbänden zu verzeichnen. Wir haben die Situation einiger der größten Verbände geprüft und haben festgestellt, daß diejenigen Bezirke zurückgehen, in denen wir keine Bezirkssekretäre, keine Bezirksleitungen haben, oder in denen die Bezirksleitungen schwach sind. Wenn wir unsere ganze Internationale nehmen, dann sehen wir folgendes. Beinahe überall gehen die kleinen schwachen Verbände zurück, mit denen die Exekutive nur wenig Verbindung, nur schwache Beziehungen hat, denen sie nicht so oft Direktiven schickt und keine reale Unterstützung zuteil werden läßt. In den Verbänden, mit denen die Exekutive unmittelbar verbunden ist, gibt es entweder eine Stabilisierung oder eine Vorwärtsentwicklung.

Ich denke, daß es auf diesem Kongreß notwendig sein wird, sowohl im internationalem Maßstabe wie auch in bezug auf die einzelnen Verbände weiter die Hauptaufmerksamkeit auf die Eroberung der wichtigsten Bezirke, der wichtigsten Schichten der Arbeiterjugend zu konzentrieren. Dies darf keineswegs Vernachlässigung der weniger wichtigen Be-

zirke, der kleinen Bezirke, der „minderwertigen" Organisationen bedeuten.

Wie steht es mit unseren illegalen Verbänden? Sie gehören in eine besondere Kategorie. Die Erfahrungen in den einzelnen Ländern haben das bewiesen. Wir haben unter den illegalen Verbänden solche, die zu unseren besten Organisationen gehörten, nicht nur vom Standpunkte des Einflusses auf die Massen der Arbeiterjugend, sondern auch vom Standpunkte des Massencharakters des Verbandes als illegale Organisation. Die gleichen Erfahrungen einer Reihe illegaler Verbände in den letzten vier Jahren zeigen uns also, daß wir, wenn eine größere Zahl unserer Verbände in die Illegalität getrieben wird, doch die Möglichkeit haben, daß sich unsere Verbände zu Massenorganisationen weiter entwickeln.

Wie ist der allgemeine Stand der illegalen Verbände? Wenn wir die Zahl aller illegalen Verbände nehmen, dann sehen wir, daß es keine großen Differenzen zwischen den Zahlen von Anfang 1924 und den gegenwärtigen Zahlen gibt. Zwar sind einige illegale Verbände in der letzten Zeit stark zurückgegangen, aber eine Reihe anderer illegaler Sektionen ist in den letzten Jahren ständig vorwärtsgekommen. In den illegalen Verbänden steht besonders akut und besonders scharf das Problem der Kaders, das Problem der Aktivs vor uns. Dort gibt es eine starke Fluktuation der Verbandsfunktionäre, nicht eine Fluktuation solcher Art, wie wir sie in den legalen Verbänden haben, sondern eine Fluktuation ins Gefängnis und in die Emigration.

Es haben sich in Verbindung mit diesem Mangel nach Funktionären in den illegalen Verbänden verschiedene unrichtige Meinungen bei den einzelnen Genossen herausgebildet. Ich will nur auf die unrichtige Auffassung einzelner bulgarischer Genossen in bezug auf die sogenannte Theorie des unantastbaren Minimums hinweisen, d. h. der Schaffung eines Minimums von Verbandsfunktionären, die nicht der Gefahr so sehr ausgesetzt sind, die ihre Arbeit so organisieren können, daß sie ständig arbeiten werden, daß sie nicht ins Gefängnis kommen usw.

Diese Theorie ist falsch. Wir können unsere Verbände nicht auf eine kleine Gruppe von Verbandsfunktionären einstellen, wir können die gesamte Arbeit nicht begrenzen, daß nur ein Teil der Leute illegale Arbeit leistet, daß diese Leute nicht durch illegale Organisationen, sondern durch persönliche Arbeit durch die Massenorganisationen und verschiedene legale Formen die ganze Bewegung leiten. Wir müssen, um die Entwicklung der Verbandskaders zu fördern und zu stärken, in den illegalen Verbänden eine ganze Reihe Maßnahmen durchführen, die die Einhaltung der elementaren Regeln der Konspiration sichern werden. Außerdem müssen wir zur Forderung der Entwicklung von Verbandsfunktionären in den illegalen Ländern eine ganze Reihe Maßnahmen ergreifen.

Wie ist jetzt das Verhältnis des Standes und der Entwicklung der kommunistischen Jugendverbände gegenüber dem Stand und der Entwicklung der kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern?

Unser schwedischer Jugendverband ist der einzige Verband, der ein günstiges und richtiges Verhältnis zur Partei hat. Während das Verhältnis der anderen Verbände im Verhältnis zur Partei 20 Prozent nicht übersteigt, ist das Verhältnis in Schweden 1924/25 100 Prozent, 1925/26 115 Prozent, 1926/27 105 Prozent und gegenwärtig 84 Prozent. Aber nicht auf Grund einer Schwächung des Jugendverbandes, sondern wegen einer Steigerung der Mitgliederzahl der Partei. Nur in Schweden sehen wir ein richtiges Verhältnis zwischen Partei und Jugend.

Wenn wir eine Konsequenz aus den Angaben und Zahlen ziehen wollen, dann müssen wir uns die Frage stellen: Ist ein Verband unserer Jugendinternationale schon eine Massenorganisation? Wir müssen feststellen, daß keine einzige Sektion der Jugendinternationale, außer dem Verbande in der Sowjetunion und teilweise dem Verbande in China, eine revolutionäre Massenorganisation der Jugend geworden ist.

Welches sind die wichtigsten Kennzeichen einer Massenorganisation? Es sind folgende: Erstens: Organisierung eines bedeutenden Teiles der wichtigsten Schichten des Jungproletariats in unseren Reihen auf der Grundlage der Betriebszellen; zweitens: tatsächlich führende Rolle in den täglichen Kämpfen der Jungarbeiter; drittens: Massencharakter der Methoden der Verbandsarbeit; viertens: Fähigkeit, die Arbeit und Aufgaben auch unter illegalen Bedingungen fortzusetzen; fünftens: die gesamte Tätigkeit auf der Grundlage einer richtigen kommunistischen Linie; sechstens: die Fähigkeit, unsere Losungen, unsere Parolen und Aufgaben sehr schnell an die Massen zu bringen; siebentens: rasches Reagieren auf alle Ereignisse, auf alle Nöte der Jungarbeiter, und schließlich: eine führende Rolle in den Massenorganisationen der Arbeiterjugend, vor allem in den Gewerkschaften, in den Jugendsektionen, in den Sportorganisationen, in der Jungfront, im Freidenkerverband.

Nur eine Organisation, die mehr oder weniger alle diese Kennzeichen hat, kann Anspruch darauf erheben, eine Massenorganisation zu sein. In einzelnen Verbänden bestehen Anfänge dazu, aber noch sind nicht genügend Grundlagen vorhanden.

Genossen, einige Worte über unsere organisatorischen Formen, über die Betriebszellen und über die Reorganisierung. Es ist nötig, einige Fehler auf diesem Kongreß anzuerkennen und einige Mängel einzusehen, die wir auf diesem Gebiete gemacht haben.

Die erste Schlußfolgerung daraus ist die Feststellung, daß wir das Problem der Reorganisierung zu leicht aufgefaßt haben.

Wir haben die gesamte Entwicklung überstürzt, forciert. Wir haben die Reorganisierung in verschiedenen Fällen faktisch als eine mechanische Umregistrierung der Mitglieder durchgeführt. Wir haben den Unternehmerterror, dem die Jugendlichen im Betriebe ausgesetzt sind, nicht genügend eingeschätzt. Wir haben die Widerstandskraft unserer Mitglieder, unter den Bedingungen des Unternehmerterrors zu arbeiten, überschätzt. Wir haben die schlechte soziale Zusammensetzung mancher Verbände nicht in Betracht gezogen. Man kann einen Verband, in dem es wenige Genossen gibt, die in großen oder mittelgroßen Betrieben arbeiten, nicht auf Betriebszellen reorganisieren. Wir haben die Frage nicht genügend mit der Werbung von Mitgliedern aus den Großbetrieben verbunden. Wir hatten eine unrichtige Stellungnahme in der Frage der Straßenzellen und in der Frage der Arbeitsgruppen, weiter eine unrichtige Stellungnahme der Verbandsleitungen der Partei zu den Betriebszellen in der ersten Zeit ihres Bestehens usw. Man muß feststellen, daß einen großen Teil der Schuld die Exekutive selbst trägt.

Bis Mitte 1927 gab es infolgedessen einen Stillstand auf dem Gebiete der Reorganisierung. Die Zahl der Betriebszellen ist bis auf einige hundert Zellen in der gesamten Internationale gesunken. In beinahe allen Verbänden war die Reorganisierung faktisch von der Tagesordnung abgesetzt. Erst in der Oktoberresolution des Präsidiums des EK. der KJI. hat man die Losung „Schaffung von neuen Zellen und Aktivisierung der bestehenden Zellen" festgelegt. Diese Losung hat in vielen Verbänden, wie wir bestätigen können, einen guten Widerhall gefunden. Ein Teil der Verbände hat angefangen, die Frage der Reorganisierung durch Organisationskonferenzen vorwärts zu bringen.

Auf der Grundlage dieser Kursänderung wurde auch die Internationale Orgberatung durchgeführt. Es war die erste Internationale Orgberatung, und viele ihrer Beschlüsse sind noch nicht durchgeführt. Die Beschlüsse wurden überall gut aufgenommen. Man hat nach der Internationalen Orgberatung beinahe in allen Verbänden eine gewisse Belebung der Arbeit festgestellt.

Es ist notwendig, die Erfahrungen der Orgkonferenzen noch mehr zu verwerten, besonders in den Ländern, in denen sie noch nicht durchgeführt wurden, z. B. in den Jugendverbänden Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Norwegens u. a.

Es ist uns noch nicht gelungen, den Beschluß der Internationalen Orgberatung über die Entsendung von Org-Instrukteuren nach allen wichtigen Verbänden durchzuführen. Wahrscheinlich wird es aber nach dem Kongreß möglich sein, in die zwei bis drei größten Verbände Org-Instrukteure zu senden.

Wir haben einen gewissen Fortschritt in bezug auf die Schulung der Betriebsfunktionäre zu verzeichnen gehabt, besonders in Deutschland und in der Tschechoslowakei. Dort wurden die Betriebszellenschulen und -kurse mit ziemlich großem Erfolg durchgeführt. Diese Methoden müssen auch von anderen Verbänden übernommen werden.

Auf einem Gebiet sind wir aber nach der Internationalen Orgberatung noch um keinen Schritt weiter gekommen, und das ist das Gebiet der Fluktuation. Ich stelle hier nur fest, daß nach der Internationalen Orgberatung noch bei keinem Verband eine Besserung auf diesem Gebiet eingetreten ist.

Man muß von dem Kongreß noch einmal betonen und bestätigen lassen, daß unsere wichtigste Losung, unsere Sammellosung ist und bleibt: „Schaffung neuer Zellen und Aktivierung der bestehenden Zellen". Dabei muß diese Losung nach folgenden vier Richtungen hin verfolgt werden:

Erstens Werbung neuer Mitglieder aus den Großbetrieben.

Zweitens Veranstaltung und Durchführung der Orgkonferenzen, die häufiger, regelmäßiger, im Reichsmaßstabe ebenso wie im Ortsmaßstabe stattfinden sollen.

Drittens Förderung des Betriebszellenaktivs, Betriebszellenschulen, -kurse und -wochenendschulen, Ressortkonferenzen für einzelne Arbeitsgebiete.

Viertens Hilfe seitens der Partei.

Notwendig ist es auch, einige Worte über das Problem der Fluktuation in unseren Verbänden zu sagen. Wir haben in einer ganzen Reihe von Verbänden eine starke Fluktuation der Zellen. Besonders stark ist sie in der Tschechoslowakei. So steht es auch in einer ganzen Reihe von Organisationen in anderen Ländern. Welches ist die Ursache des Eingehens der Betriebszellen? Wir haben darüber leider nur Material vom tschechischen Verband. Er nennt als Ursachen erstens Betriebseinstellung, zweitens Entlassung der Mitglieder, drittens Entlassung des Leiters (die Zelle geht dann kaputt), viertens Versagen der leitenden Funktionäre, fünftens Passivität der Betriebszellen und ungenügende Leitung und Unterstützung der Zellen durch die Verbandsleitungen, sechstens Saisonarbeit, siebentens Betriebsfaschismus, achtens ungenügende Unterstützung seitens der Partei. Neben den objektiven Gründen sehen wir also wichtige Ursachen des Zusammenbruchs von Zellen, die subjektiver Art sind und die wir beseitigen können.

Wir sehen also, welche ungeheuer große Rolle auch auf diesem Gebiet die Frage unserer Leitungen spielt. Unsere Leitungen fassen diese Frage zu bürokratisch, zu mechanisch auf. Man kann sich doch nicht, wenn eine Zelle aus zwei bis drei Betriebsarbeitern gegründet worden ist, auf diese zwei oder drei Arbeiter verlassen. In dieser Beziehung müssen wir eine Wendung vollziehen.

Eine sehr gute Statistik des schwedischen Jugendverbandes, die genau die Ursachen untersucht, weshalb die Mitglieder aus den Organisationen fortgehen, führt als Gründe die Interessenlosigkeit, Nichtbezahlung der Beiträge und Uebersiedelung in andere Städte an. Wenn wir diese Ursachen der Fluktuation beseitigen würden, könnten wir die Fluktuation in bedeutendem Maße eindämmen. Die Fluktuation ist keine Erscheinung an und für sich, die Fluktuation ist ein Teil des gesamten Standes unserer Arbeit.

Wenn wir die Gesamtarbeit verbessern, werden wir die Fluktuation in bedeutendem Maße vermindern.

Kurz noch einiges über die Frage der neuen Sektionen. Wir haben nach dem IV. Weltkongreß acht neue Sektionen geschaffen, und zwar in Australien, in Palästina, in Indonesien (eine Gruppe der kommunistischen Jugendlichen), in Südafrika, in Persien, in Honduras, in San Salvador und schließlich in Indien. Es gibt eine ganze Reihe von Ländern, in denen kommunistische Parteien bestehen und objektive Möglichkeiten für die Schaffung von kommunistischen Jugendverbänden vorhanden sind. In diesen Ländern müssen wir sofort nach dem Kongreß Maßnahmen ergreifen, um dort Organisationen zu schaffen. Solche Länder, die für uns eine große Rolle spielen, sind vor allem in Süd- und Mittelamerika und Aegypten.

Wie ist der Stand unserer Kinderbewegung? Wir haben auf dem Gebiet der Kinderbewegung eine Reihe von Fortschritten zu verzeichnen. Vor dem IV. Kongreß hatten wir keine zentralisierte Kinderbewegung. Gegenwärtig haben wir zentralisierte, selbständige Kinderverbände, die selbständig organisieren und bestehen, die unter der Leitung des Jugendverbandes arbeiten. Wir haben damals auch keine Schulzellen gehabt. Gegenwärtig gibt es beinahe in allen Kinderverbänden Schulzellen. Diese Frage spielt bei den Kinderverbänden eine große Rolle. Zwar ist die Gesamtzahl der Kinder, die durch die Schulzellen erfaßt sind, noch ziemlich klein, man kann sagen, daß sie kleiner ist als die Zahl der Mitglieder des Jugendverbandes, die durch die Betriebszellen erfaßt sind. Aber ich erwähne die erfreuliche Tatsache, daß in einigen Organisationen ganze Bezirke vollkommen auf der Grundlage der Schulzellen organisiert sind.

Andererseits haben wir die Tatsache festzustellen, daß die kommunistischen Jugendorganisationen den Kinderverbänden absolut nicht jene Unterstützung zuteil werden lassen, die notwendig wäre. Das gleiche trifft in noch größerem Maße auf die Parteien zu. Auf diesem Gebiet gibt es, eine gründliche Aenderung jetzt zu schaffen. Wir haben in der Zeit nach dem IV. Weltkongreß ein selbständiges Internationales Kinderbüro geschaffen, das unter der Leitung der Exekutive eine ziemlich gute Arbeit leistet. Die internationalen Kinderkonferenzen haben sich auch als sehr geeignete Mittel für den Austausch der Erfahrungen, für die Beseitigung der Mängel, für die Verbesserung der Arbeit usw. erwiesen. Es ist nötig, noch zu erwähnen, daß der Kampf für die Interessen der Kinder und nicht nur der Kampf für die Erziehung in den Vordergrund der Arbeit gestellt werden muß.

Einige Worte über das Verhältnis zu den Parteien. In keinem Lande, in keiner Partei ist das Verhältnis zwischen Partei und Jugend befriedigend. Wir sind noch nicht über die erste Phase der gegenseitigen formellen Vertretung hinausgekommen, die keine tatsächliche Hilfe der Parteien für die Jugendverbände bedeutet. Wir müssen hier seitens der Jugendverbände mehr Initiative an den Tag legen. Es ist notwendig, daß die Jugendverbände ständig die Frage der Jugend in den Parteiorganisationen stellen. Sie dürfen nicht warten, bis die Partei ihnen Hilfe gibt, sondern sie müssen täglich, in allen Konferenzen, beim Zentralkomitee, auf allen Kongressen usw. die Unterstützung und Hilfe der Partei verlangen. Sie selbst müssen Vorschläge machen usw.

Aber neben diesen positiven Erscheinungen gibt es auch noch andere Tatsachen, die sehr ungünstig sind. Es gibt in einzelnen Parteien noch unklare Auffassungen über die Frage der Jugendarbeit und über das Problem der Jugendbewegung überhaupt. Wir haben solche Fälle in China, zum Teil in der jugoslawischen Partei und auch in anderen Ländern zu verzeichnen. Ein Teil der Parteifunktionäre glaubt, es genüge, eine Jugendsektion der Partei zu schaffen. Sie meinen, es brauche keine selbständige Jugendorganisation zu bestehen. Oft werden solche unrichtigen Auffassungen auf dem Gebiete des technischen Apparates festgestellt. Das haben wir besonders in illegalen Organisationen in bezug auf die Technik der illegalen Arbeit zu verzeichnen.

Das ist grundfalsch. Der Kommunistische Jugendverband, auch in illegalen Verhältnissen, ist eine selbständige Organisation. Er muß, angemessen seinen Fähigkeiten, angemessen der Unterstützung, die ihm die Partei geben kann, auch einen selbständigen technischen Apparat haben. Es hat sich unter einigen Parteigenossen die Auffassung herausgebildet, daß die Jugendverbände oft eine große Störung für die Partei seien, weil infolge des Hochfliegens der Jugendorganisation auch ein großer Teil der Parteigenossen hochgeflogen ist. Wir müssen solche liquidatorischen Auffassungen auf das entschiedenste bekämpfen. Die Partei trägt selbst die Verantwortung. Die Partei muß heben das Niveau der Arbeit zu heben, die Ursachen des Hochfliegens zu beseitigen, nicht aber die Jugendorganisationen liquidieren.

Ich werde jetzt zur Frage der Exekutive übergehen. Auf der Grundlage der allgemeinen richtigen politischen Linie haben wir eine Reihe von Fortschritten zu verzeichnen. Die praktische Hilfeleistung an die Verbände wurde durch allgemeine politische Beschlüsse, durch Instruktionen usw. gestärkt. Es hat sich auch die internationale Verbindung in einem gewissen Grade gebessert. Ich verweise auf die mitteleuropäische Konferenz im Jahre 1925 und auf eine Reihe anderer internationaler Konferenzen, so die Konferenz der Balkanverbände, zwei Konferenzen der skandinavischen Verbände. Dann hatten wir eine Reihe von internationalen Kampagnen, Internationale Gewerkschaftswoche, Marokko-Kampagne, Bergarbeiterkampf in Großbritannien, China-Kampagne, neben den regelmäßigen in jedem Jahre abgehaltenen Kampagnen.

Ueber die Arbeit der Organe der Exekutive, des Präsidiums und einzelner Abteilungen ist im schriftlichen Bericht das Notwendige zu finden. Einige Abteilungen haben große Fortschritte in ihrer Arbeit gemacht, so das Kinderbüro, die Wigewa-Abteilung, die Ostabteilung, und in der letzten Zeit hat sich die Arbeit der Orgabteilung ebenfalls gebessert. Aber eine Reihe von Abteilungen hat nicht das geleistet, was notwendig war. So gibt es z. B. in der Agitprop-Abteilung eine Reihe von Mängeln. Die Abteilung Land ist noch vollkommen passiv, ebenso die Sportabteilung. Inform-, Anti-, Gegner-Arbeit — auf diesen Gebieten muß die Exekutive selbst noch besser arbeiten.

Wie steht es mit der Leitung der Verbände? Die Leitung erfolgt nicht nur durch die Exekutive, sondern durch die verschiedensten Zwischeninstanzen. Es bestehen ein südamerikanisches und ein westeuropäisches Büro, ein skandinavi-

sches und ein Balkansekretariat. Während die ersteren auch die Aufgabe der direkten politischen Leitung haben, sind die letzteren mehr organisatorische Instanzen. Außerdem haben wir das Büro des Fernen Ostens, das eine Zeitlang gut arbeitete, in der letzten Zeit jedoch passiv war. Mittels dieser Instanzen verwirklicht die Exekutive eine enge Zusammenarbeit, die organisatorische Hilfe und die politische Führung der Verbände.

Zur Frage der Finanzen: Mit den Finanzen steht es sehr schlecht. Wir müssen, jetzt ganz energisch die Bezahlung des internationalen Mitgliedsbeitrages durchführen. Die Verbände müssen einen ernsten Kurs auf die Selbstfinanzierung, auf die Entdeckung neuer Finanzquellen nehmen.

Wir haben auch eine Reihe von großen Mängeln und Fehlern auf dem Gebiete der internationalen Kampagnen und Aktionen zu verzeichnen. Viele Verbände haben diese internationalen Kampagnen als eine Angelegenheit der Internationale, der Exekutive selbst aufgefaßt, und haben in ihren Ländern sehr wenig gemacht. Dieser Mangel an Internationalität, dieser Mangel an Verständnis für solche internationalen Aktionen muß beseitigt werden. Auch von seiten der Exekutive müssen die internationalen Aktionen besser vorbereitet werden.

Zum Schluß zur Selbstkritik der Arbeit des Exekutivkomitees. Die Exekutive ist sich der großen Mängel, die in der Arbeit der Exekutive und ihrer Organe noch vorhanden sind, völlig bewußt. Wir haben z. B. die Tatsache, daß wir trotz vieler Beschlüsse noch keine Instruktoren haben. Wir haben zwar in viele Länder verschiedene Vertreter gesandt, aber diese haben hauptsächlich politische Arbeit geleistet. Praktische organisatorische Arbeit: Herumreisen in den einzelnen Ländern, Arbeit in den einzelnen Organisationen, Mitarbeit an den Zellen usw. fehlt fast ganz. Und von diesem Standpunkt aus ist die Arbeit unserer Vertreter unbefriedigend.

Die Exekutive ist oft nicht genügend mit den wichtigsten Fragen in den Verbänden bekannt. Das erschwert die Aufgabenstellung, das erschwert die gesamte Arbeit. Besonders ist dies auf dem Gebiete der Organisation der Fall. Man kann der Organisation nicht praktische Hilfe und Unterstützung geben, wenn man über die Verhältnisse nicht gut informiert ist. Auch müssen wir sagen, daß das Tempo der Arbeit der Exekutive noch sehr langsam ist. Oft reagiert die Exekutive nicht, oder, wenn sie auch schnell reagiert, ist die Durchführung dieses Reagierens, die Aufgabenstellung, das Tempo der Durchführung dieser Aufgaben zu langsam, zu schwerfällig. Es wird notwendig sein, nach dem Kongreß zu versuchen, diese Mängel zu beseitigen.

Einige Worte über die Frage der Massenorganisationen. Es gibt einige Wege der Entwicklung unserer Verbände zu Massenorganisationen. Das ist erstens die direkte Werbung für den Kommunistischen Jugendverband, zweitens sind das die Kinderverbände und drittens sind das verschiedene Massenorganisationen. Die Massenorganisationen haben für unseren Verband ungeheure Bedeutung nicht nur in dem Sinne, daß wir aus diesen verschiedenen parteilosen und Unterhaltungsmassenorganisationen Mitglieder für unsere Verbände werben, sondern auch in dem Sinne, daß wir durch diese die Arbeiterjugend führen. Es ist ganz klar, daß wir unter kapitalistischen Verhältnissen nicht die gesamte Arbeiterjugend in den Reihen unserer Verbände organisieren können. Aber den besten Teil der Arbeiterjugend — unser wir organisieren und dadurch die Mehrheit der Arbeiterjugend führen. In den illegalen Ländern haben die Massenorganisationen eine andere Funktion. Dort sind sie ein Deckmantel.

Wie steht es mit unseren Verbänden auf diesem Gebiet? Unsere Jugendverbände leisten auf diesem Gebiet beinahe keine Arbeit. Nehmen wir als krassestes Beispiele die Arbeit des deutschen und des tschechischen Jugendverbandes in den Sportorganisationen. Es gibt im deutschen Jugendverband einzelne Organisationen oder Zellen, die etwas auf dem Gebiete der Sportarbeit leisten. Aber der Verband als Ganzes betreibt keine Arbeit in den Sportorganisationen. In der letzten Zeit haben wir in Deutschland die Spaltung der Arbeitersportorganisationen durch die Sozialdemokratie, den Ausschluß ganzer Organisationen, die für die Einheit, für die Rote Sportinternationale waren. Der deutsche Verband als Organisation hat hier überhaupt nicht eingegriffen. In der Tschechoslowakei haben wir Rote Sportorganisationen, die große Fehler machten. Die tschechische Verband hat darauf nicht reagiert und konnte darauf nicht reagieren, weil er mit der Organisation keine Verbindung hat und in ihr keine Arbeit leistete.

Es ist notwendig, zu unterstreichen, daß es falsch ist, die Massenorganisationen nur als Quelle, nur als Gebiet zu betrachten, dem wir Kräfte für uns entnehmen können. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, die Sportorganisationen, die verschiedenen kulturellen und Unterhaltungsorganisationen in unsere Aktionen einzubeziehen, sie nur für uns auszunützen, sondern wir müssen den Jungarbeitern in diesen Organisationen beweisen, daß wir imstande sind, auch positive Arbeit im Interesse dieser Organisationen zu leisten, um das Vertrauen der Jungarbeiter zu gewinnen.

Einige Worte über einzelne Massenorganisationen. Neben den gewerkschaftlichen Jugendsektionen kommen in erster Reihe verschiedene Wehrorganisationen der proletarischen Jugend in Betracht, die Rote Jungfront, antifaschistische Garden, dann die verschiedenen Sportorganisationen. Es kommen weiter verschiedene Bauernorganisationen in Betracht, ein Gebiet, das wir bisher sehr vernachlässigt haben, weiter verschiedene Organisationen der kolonialen Jugend, in den Mutterländern und in den Kolonialländern, und eine ganze Reihe von legalen Organisationen in den illegalen Ländern. Außerdem gibt es eine Menge Organisationen ganz lokalen Charakters, in denen wir beinahe keine Arbeit geleistet haben, solche „Spezial-Organisationen", wie Abstinentenvereine, Sprachzirkel, eine Reihe anderer solcher Organisationen. Auch in diesen müssen wir arbeiten. Sie gehören zu unserer Peripherie, zu den Transmissionen zwischen unserem Verband und der Arbeiterjugend.

Proletarische Wehrorganisationen der Jugend bestehen jetzt in Deutschland, in Frankreich, Anfänge in Griechenland und Großbritannien. Verschlossen, aber nicht gegründet, wurden solche Organisationen in der Tschechoslowakei, in Schweden und Norwegen. Außerhalb Deutschlands sind diese Organisationen keine Massenorganisationen. Die Erfahrungen des deutschen Verbandes haben gezeigt, in welcher Richtung die Rote Jungfront-Organisation ein großer Gewinn, eine große Unterstützung unserer gesamten Arbeit sein kann. Es gab eine Zeit, in der die Jungfrontorganisationen in der Frage der Aufgaben gesucht, geschwankt haben. In der Zeit, in der die faschistische Welle etwas zurückging, ist das Problem entstanden, was die Wehrorganisationen machen sollen.

Gibt es Existenzgründe für diese Organisationen? Man hat die Frage durch eine Reihe von Aufgaben beantwortet. Die erste Reihe der Aufgaben ist der Kampf gegen die faschistischen Organisationen: die zweite — der Reihe nach die zweite, nicht der Qualität — betrifft die Teilnahme am Kampf gegen den Krieg, die Bekämpfung der verschiedenen kriegerischen Organisationen. Weitere Aufgaben sind der Kampf gegen die Verfolgungen der Arbeiterklasse, ist die Wehrerziehung der Arbeiterjugend, die Forderung der klassenmäßigen Wehrerziehung der Arbeiterjugend. Schließlich Aufgaben wirtschaftlicher Natur, der Beteiligung an Wirtschaftskämpfen der Arbeiterklasse, Streikposten, Schutz der Versammlungen, Schutz der Demonstrationen.

Die nächste Frage ist das Problem der Kaders. Der Mangel an Kaders ist eine der wichtigsten Ursachen unseres schwachen Standes auf vielen Gebieten. Ein internationales Kennzeichen unseres Kaders ist die Ueberlastung unserer Verbandsfunktionäre. Meistens verstehen es die Funktionäre nicht, andere neue Kräfte an die Arbeit heranzuziehen. Also eine genügende Arbeitsteilung. Zuziehung neuer Kräfte zur Durchführung der Aufgaben besteht nicht in unseren Kaders. Es gibt oft Fälle, in denen einzelne Funktionäre sehr gut arbeiten und nach einer gewissen Zeit infolge verschiedener Gründe die Arbeit wechseln müssen, dann geht die Arbeit, geht die Organisation zurück, die Qualität der Arbeit leidet usw. Ein solcher Fall zeigt, daß der Funktionär trotz der guten Arbeit schlecht gearbeitet hat. Er hat es nicht verstanden, einen Stellvertreter zu erziehen. Die Erziehung solcher Leute, die an die Stelle des leitenden Funktionärs treten müssen, ist auch eine der wichtigsten Aufgaben. Keine organisatorische, keine Betriebszellenarbeit können wir leisten, wenn wir nicht neue Funktionärkaders schaffen. Wir brauchen neue, qualitativ und quantitativ bessere Funktionäre.

Eine weitere Sache ist der Austausch der Erfahrungen. Wir müssen einen Funktionärtausch fördern. Wir haben in einzelnen Ländern Schulen durchgeführt, zu denen wir Funktionäre aus anderen Verbänden herangezogen haben. Das hat sich glänzend bewährt. Es ist notwendig, daß zur Vorbereitung auf die Illegalität ein solcher Funktionärtausch auf einer breiteren Basis organisiert wird, auch in illegalen Verbänden.

Ich muß hinzufügen, daß ich es für einen großen Mangel unserer Diskussion halte, daß in ihr außerordentlich wenig, fast gar nicht über unsere gewerkschaftliche Arbeit gesprochen wurde. Fast kein einziger Genosse hat sich dazu aufgeschwungen, praktisch, konkret und mit Betonung über die gewerkschaftliche Arbeit zu sprechen. Das ist eine ganz große Unterlassung, ein sehr großer Fehler, den wir in unserer Arbeit nicht zulassen dürfen.

Ich komme jetzt zu einer anderen Frage, zur Frage der Gründung von kommunistischen Jugendverbänden in den Kolonien. Ich habe davon gesprochen, daß in allen wichtigen Kolonien, in allen Kolonien, die für uns von Wichtigkeit sind, der kommunistische Jugendverband die Form oder die Hauptform unserer Organisation ist und sein soll. Natürlich ist in dieser Formulierung dieses Wort „wichtig" ziemlich ungenau und nicht am Platze. Man kann die Wichtigkeit verschieden auffassen. Es wäre besser, von der sozialen Struktur der Länder zu sprechen, etwa so zu formulieren, daß in allen Ländern, wo eine Industrie und ein Proletariat bestehen, wo es einen Klassenkampf in mehr oder weniger moderner Form gibt usw., daß in allen diesen Ländern der kommunistische Jugendverband unbedingt als erste Haupt- und Grundform unserer Bewegung in Frage kommt.

Ich will nur noch hinzufügen, daß das Auftreten des Vertreters der Roten Jungfront hier nur zu begrüßen ist. Der Genosse Jarr hat hier über die Aufgaben der revolutionären Jugendbewegung im Kampfe gegen den Krieg, im Kampfe gegen die Militarisierung und Faschisierung der Jugend Ausführungen gemacht. Man kann seine Ausführungen nur bekräftigen und unterstreichen. Und das, was hier der Vertreter der Roten Jungfront gesagt hat, zeigt uns, daß die Rote Jungfront tatsächlich eine der besten Organisationen des internationalen Jungproletariats ist, sowie, daß die KJI. stolz darauf sein kann, daß mit ihrer Hilfe eine solche Organisation geschaffen wurde. Wir haben daher allen Anlaß, zu erwarten und zu verlangen, daß die Rote Jungfront und auch der kommunistische Jugendverband in Deutschland in der kommenden Zeit noch besser zusammen kämpfen werden.

Zu unseren südamerikanischen Verbänden möchte ich noch einige Worte sagen. Wir haben auf dem südamerikanischen Kontinent ohne Zweifel im Laufe der letzten Jahre Fortschritte gemacht. Eine Reihe neuer Organisationen sind gegründet worden, die bestehenden Organisationen erstarkten teilweise. Wir hatten in Argentinien vor kurzem eine Spaltung in unserer Bewegung durchgemacht, sowohl in der Partei, als auch im Jugendverband, wobei ein sehr großer Teil, wenn nicht die Mehrheit der Partei und des Jugendverbandes, eine Haltung gegen die Komintern und gegen die Kommunistische Jugendinternationale eingenommen hat. Die Folgen dieser Spaltung sind noch nicht ganz abgeschlossen. Aber ich habe aus den Ausführungen des argentinischen Vertreters hier soviel entnommen, daß die Genossen jetzt [illegible] sind, nach der Reinigung von den offen sozialdemokratischen, opportunistischen Elementen, tatsächlich auf der Linie der Komintern und der KJI. die Bewegung zu festigen, zu konsolidieren und weiter zu entwickeln. Die Möglichkeiten dazu sind in Argentinien ohne Zweifel vorhanden.

Den Verbänden in Mexiko, Uruguay, Brasilien und den anderen südamerikanischen und zentralamerikanischen Verbänden können wir nur versprechen, daß wir uns bemühen werden, uns in der kommenden Zeit mehr um sie zu bekümmern, daß wir versuchen werden, diesen Verbänden tatsächlich praktische Hilfe zu leisten.

Zu unserem chinesischen Verband. Genossen, ihr habt wohl alle mit Freuden feststellen können, wie sowohl auf dem Kongreß der Komintern, als auch auf diesem Kongreß die Vertreter unseres chinesischen Jugendverbandes aufgetreten sind. Sie sind aufgetreten als Genossen, die bereits im allgemeinen richtig verstanden haben die Notwendigkeit unserer Bewegung, die wichtigsten Probleme unserer Bewegung, als Genossen, die verstehen, die Aufgaben richtig zu stellen, die auch zu kritisieren verstehen, wenn es notwendig ist. Es ist doch ein Ereignis von ungeheurem Ausmaß, daß die Vertreter des chinesischen Verbandes mit ganz sachlichen, mit ganz richtigen Reden und kritischen Bemerkungen über die Tätigkeit der KJI. im ganzen auftreten. Aber, Genossen, wir sind auch verpflichtet, als Kommunistische Jugendinternationale, unseren chinesischen Genossen richtige Anweisungen zu geben und sie dort zu kritisieren, wo es notwendig ist, solche Kritik zu üben. Ich will hier nur sagen, daß es nach meiner Auffassung der Arbeit unserer chinesischen Genossen, der leitenden Genossen hauptsächlich, der Funktionäre des chinesischen Verbandes, noch sehr viel an Tiefe, an Durcharbeitung mangelt. Und eine zweite Bemerkung, die ich unseren chinesischen Genossen machen möchte, ist die, daß die leitenden Schichten des chinesischen Verbandes sich viel mehr, viel besser mit den Massen verbinden müssen. Es ist teilweise durch die unerhört schwierige Lage in China bedingt, durch die unmenschlichen Verfolgungen, daß die Leitungen manchmal von der Basis, von den unteren Einheiten sehr abgerissen arbeiten. Das drückt seinen Stempel auch auf die ganze Tätigkeit dieser Leitungen, auf die Fragestellung, wie sie die Situation einschätzen, wie sie die Aufgaben für die unteren Organisationen stellen.

Ein Vertreter von Kanada hat hier gesprochen; er erzählte von den Gruppenkämpfen, die noch im kanadischen Verband stattfinden. Wir sollen versuchen, den kanadischen Genossen besser zu helfen, diesen Kampf mit den einzelnen nationalen Gruppierungen endgültig zu überwinden, damit tatsächlich kommunistischen Jugendverband, einen tatsächlich bolschewistischen Jugendverband in Kanada zu schaffen.

Wir müssen die Tatsache sehr lebhaft begrüßen, daß aus dem blutigen Horthy-Ungarn ein Genosse zu uns gekommen ist. Wir müssen stolz diesen Mut unserer Genossen hier feststellen, die die Arbeit dort [illegible], trotz aller unerhörten Schwierigkeiten, aller furchtbaren Verfolgungen. Aber der Genosse hat selbst anerkannt, daß unsere Gruppe dort — es ist ja faktisch nur noch eine Gruppe, kein Verband — noch sehr wenig mit den Massen verbunden ist, daß sie noch viel zu wenig versucht hat, in die Betriebe, in die Massen der Arbeiterjugend einzudringen. Ich glaube, daß wir dem ungarischen Verband zunächst diese Aufgabe stellen müssen, sich mit den Massen zu verbinden, diesen Rahmen der kleinen Gruppe zu durchbrechen.

S[illegible] sprach hier noch ein Vertreter von Korea. Er sprach davon, daß der Fraktionskampf in Korea eine außerordentliche Schädigung für unsere Bewegung bedeutet, daß dieser Fraktionskampf faktisch eine Unterstützung für den japanischen Imperialismus ist, und daß die koreanischen Jugendgenossen von dem Willen durchdrungen sind, alles einzusetzen, um diesen Fraktionskampf zu liquidieren, um auf der Grundlage der Resolution der KJI., die sie für einzig richtig halten, den Verband zusammenzureißen und zu entwickeln. Wir können uns nur diesen Worten anschließen. Wir wollen den guten Willen der Genossen anerkennen, wollen hoffen, daß es in Korea in der nächsten Zeit wirklich vorwärts geht. Aber wir müssen feststellen, daß es uns bisher dort nicht gelungen ist, eine solche Einheit zu erzielen, und zwar deshalb, weil alle Genossen dort in allen Gruppierungen von einem ganz unzulässigen Fraktionsgeist durchdrungen sind und die Bewegung auf diese Weise außerordentlich schädigen.

Nun, Genossen, jetzt noch zu drei Ländern, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen. Da ist zuerst die Mongolei. Es hat heute hier der Leiter des mongolischen national-revolutionären Jugendverbandes eine Erklärung abgegeben. In dieser Erklärung begrüßte er die KJI., sagte, daß sie bereit seien, mit uns und zwar nach unseren Anweisungen, unter unseren Parolen zu arbeiten, daß sie die rechten Gefahren im Lande sehen und sie bekämpfen wollen usw. usw. Diese Erklärung ist natürlich sehr schön, und man könnte sich sehr freuen, daß der verantwortliche Leiter des mongolischen revolutionären Jugendverbandes eine solche Erklärung hier abgibt. Aber, Genossen, wir sind durch Erfahrung belehrt worden, und wir können den Worten nicht glauben, wir brauchen Taten, wir brauchen Tatsachen, wir brauchen Beweise. Was nützt uns eine mündliche Erklärung, wenn sie nicht tatsächlich in der Wirklichkeit durch eine entsprechende Politik bekräftigt wird. Und welches war unsere bisherige Erfahrung mit dem mongolischen Jugendverband? Der mongolische Jugendverband arbeitet in einer schwierigen Situation, in einer Umgebung, die voll von Widersprüchen ist. Auf die Mongolei drückt der ausländische Imperialismus, hauptsächlich der japanische. Die Niederlage der chinesischen Revolution hat in der Mongolei alle reaktionären Kräfte wachgerufen; Pemi Ju Hsiang mit seinen Kräften steht an der Grenze der Mongolei. Auch innerhalb des mongolischen Staates, der mongolischen Volksrepublik sind in den letzten Jahren die privatkapitalistischen Elemente wieder erstarkt. Diese privatkapitalistischen Elemente, das Handelskapital, teilweise das Beamtentum des

Staates, unterstützen reaktionäre Bestrebungen im Lande, drücken auf die herrschende Partei und drücken auch auf unseren Jugendverband. Der Jugendverband der Mongolei ist faktisch eine regierende Partei der Mongolei. Der Genosse, der hier gesprochen hat, er ist ja Vorsitzender des Organs, das ungefähr das Zentralexekutivkomitee des Landes darstellt. D. h. er ist ungefähr der stellvertretende Vorsitzende der Regierung. Unser mongolischer Jugendverband hat also hier eine sehr große Rolle mitzuspielen. Und was waren die Ereignisse in der Mongolei und im mongolischen Jugendverband im Laufe des letzten Jahres? Wir haben feststellen können, daß sowohl die mongolische Partei als auch der Kommunistische Jugendverband der Rechtsentwicklung im Lande und den eigenen Reihen nicht den genügenden Widerstand entgegengesetzt haben. Wir haben das festgestellt, und wir haben uns verpflichtet gefühlt, da der mongolische Verband uns als sympathisierende Organisation angeschlossen ist, einen Brief an ihn zu schreiben, in dem wir auf diese Gefahren hinweisen und den Verband aufforderten, scharf gegen diese Tendenzen Stellung zu nehmen und den Kampf gegen die rechten Gefahren aufzunehmen. Darin sahen und sehen wir die einzige Möglichkeit, die einzige Garantie für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Revolution in der Mongolei. Wir haben uns mit dem Brief nicht begnügt, wir haben einen Vertreter dorthin geschickt. Zum ersten Male haben wir einen nichtmongolischen Genossen als Vertreter nach der Mongolei geschickt. Und was haben wir feststellen können? Daß die Leitung des mongolischen Verbandes diesem Vertreter mit großer Feindschaft empfing, daß sich hinter den süßen Worten und großen Beteuerungen Feindseligkeiten versteckten, daß er auf Schritt und Tritt bekämpft wurde, daß man seine Politik nicht anerkennen wollte, daß man sich weigerte, den Brief der KJI. an die unteren Organe zu verschicken, und daß man dieser Politik offen Widerstand leisten wollte, daß man die rechten Gefahren im Lande bestritt. Es kam so weit, daß wir uns gezwungen sahen, unseren Vertreter abzuberufen, um hier an Ort und Stelle die Verhältnisse zu untersuchen. Wir haben auch den Verband aufgefordert, seinen Vertreter zu unserem Kongreß zu entsenden. Die Delegation ist hier erschienen, sie nimmt mit beratender Stimme an unserem Kongreß teil. Ihr habt die Deklaration dieser Delegation heute morgen vernommen. Aber wir müssen diesen Genossen ganz klar und offen die Frage ihrer Politik vorlegen. Wir müssen ihnen sagen, daß es mit der alten Politik so nicht weiter geht. Wir müssen ihnen sagen, daß sie, wenn sie eine mit der KJI. befreundete und verbundete Organisation bleiben wollen, wenn sie wollen, daß die KJI. sie nach wie vor unterstützt, dann auch die Notwendigkeit eines scharfen Kampfes gegen die rechten Gefahren in der Mongolei eingehen müssen. Ich habe hier eine Anfrage der chinesischen Delegation, der japanischen Delegation und der ..... mongolischen Delegation, die auf diesem Kongreß anwesend sind und die Deklaration des betreffenden Genossen gehört haben. Ich will diese Anfrage hier verlesen, weil die Genossen selbst keine Zeit mehr hatten, sie vorzunehmen. Sie zeigt, welche Unruhe in den Reihen der KJI. vor allem in den Ländern entstehen, die unmittelbar an die Mongolei grenzen, bezüglich der Politik, die in der Mongolei eingeschlagen worden ist. Es ist die Uebersetzung aus dem Chinesischen ins Russische, ich werde sie aber deutsch verlesen.

„An das Präsidium des Kongresses der KJI. und an die Delegierten des mongolischen revolutionären Jugendverbandes.

Werte Genossen!

Aus den letzten Informationsmaterialien, aus dem Brief der KJI. an den mongolischen Jugendverband ist uns bekannt geworden, daß „in der äußeren Mongolei in den Reihen der nationalrevolutionären Partei und des revolutionären Jugendverbandes die rechten Tendenzen verstärkt anwachsen; speziell, wie wir hören, ist die wirtschaftliche Politik der mongolischen Volksregierung eine solche, daß sie Unzufriedenheit in den breiten Volksmassen hervorruft. In den Reihen der nationalrevolutionären Partei ist eine Araten-Opposition entstanden."

(Araten, das ist die Armut in der Mongolei, das sind die werktätigen Schichten.)

„die, soweit wir beurteilen können, die Stimmungen sowohl der breiten Aratenmasse der nationalrevolutionären Partei und des revolutionären Jugendverbandes, als auch die wachsende Unzufriedenheit in den breiten Volksmassen der Mongolei mit der wirtschaftlichen Politik der jetzigen Leitung der Partei und der Regierung widerspiegelt. Außerdem haben wir erfahren, daß in der letzten Zeit in der Mongolei eine Reihe von Verhaftungen der Leiter der Araten-Opposition vorgenommen worden sind. Deshalb interessiert uns die Position des Jugendverbandes in diesen Fragen und speziell die tatsächliche Position sowohl der Leitung des Verbandes, als auch des gesamten Jugendverbandes zu den Ansichten, die in dem Briefe der Exekutive der KJI. dargelegt sind. Wir bitten die Delegierten des revolutionären Jugendverbandes, uns eine Antwort auf diese Frage zu geben.

Im Auftrag der chinesischen Delegation: (gez.) Pioner ..... Anschließend die Delegierten von Japan: Nisura ....., Mongolei.

Genossen, diese Anfrage hat große Bedeutung. Die Verbände, die kommunistischen Jugendverbände, die in der Kommunistischen Jugendinternationale vereinigt sind, haben ein Recht darauf, zu verlangen, daß ein mit uns sympathisierende, eine mit uns befreundete, eine uns angeschlossene Organisation auch tatsächlich eine revolutionäre Politik durchführt. Entweder können wir die Politik dieser Organisation decken, — andernfalls müssen wir als Kommunistische Jugendinternationale gegen diese Politik auftreten. Der mongolische Jugendverband wird ja in der nächsten Zeit einen Verbandskongreß abhalten, der unmittelbar nach dem Kongreß der mongolischen Partei stattfinden wird. Wir werden wahrscheinlich zu diesem Verbandskongreß wiederum einen Vertreter schicken. Auf diesem Verbandskongreß werden wir unsere Position klar und offen aufrollen, die Position, die ich soeben dargelegt habe, die auch den Leitern des mongolischen Jugendverbandes nicht unbekannt ist. Und wir erklären hier im Angesicht des ganzen Kongresses, der ganzen Kommunistischen Jugendinternationale, daß wir den mongolischen Jugendverband vor die Entscheidung stellen werden, entweder mit der Kommunistischen Jugendinternationale oder gegen die Kommunistische Jugendinternationale, — entweder erkennt der mongolische Jugendverband die Richtigkeit der Kritik und die Richtigkeit der Politik, die wir vorschlagen, an, oder wir müssen auseinandergehen. In diesem Falle werden wir offen den Kampf gegen die Politik aufnehmen müssen, die dort betrieben wird. Wir wollen hoffen, daß der mongolische Jugendverband in unseren Reihen bleiben wird, wir wollen hoffen, daß die breiten Massen innerhalb des mongolischen Jugendverbandes und die breiten ausgebeuteten Massen der jugendlichen Armut in der Mongolei es durchsetzen werden, daß der Verband die Politik anerkennt, die die Komintern und die KJI. für richtig halten. Wir wollen hoffen, daß der Verbandskongreß diese Frage lösen wird, und wir wollen hoffen, daß die ganze Leitung des mongolischen Jugendverbandes ihre Fehler einsehen und mit uns gehen wird. Wir sprechen diese Hoffnung aus und sagen den Vertretern des mongolischen Jugendverbandes, daß wir keine Unklarheiten zulassen werden, daß wir keine Kompromisse machen werden. Die Entscheidung muß gefällt werden. (Beifall.)

Jetzt, Genossen, zu dem amerikanischen Verbande. Es sind hier auf dem Kongreß zwei sich bekämpfende Gruppen aufgetreten. Das ist eine bedauerliche Tatsache. Bis vor kurzem haben wir im amerikanischen Verbande noch eine Einheit gehabt. Wir haben gehofft, daß diese Einheit tatsächlich für lange Sicht ist und daß der amerikanische Verband diese Einheit in seiner Leitung bewahren wird. Aber leider ist hier ein Bruch eingetreten. In der amerikanischen Partei, speziell während dieses Weltkongresses der Komintern, sind scharfe Fraktionskämpfe ausgebrochen. Diese Fraktionskämpfe haben leider auch sofort auf unseren Jugendverband übergegriffen. Können wir irgendeiner Gruppe von denen, die hier auf dem Kongreß aufgetreten sind, vollkommen recht geben? Nein, das können wir nicht; denn beide Gruppen haben an sich Gutes geleistet. Aber es sind auch manche Fehler von beiden Gruppen begangen worden. Der größte Fehler, den sie begehen, ist der, daß sie wieder den Fraktionskampf aufnehmen, wo ein Fraktionskampf absolut nicht berechtigt, nicht gerechtfertigt und absolut nicht notwendig ist. Ich will jetzt sagen, warum keine von beiden Gruppen den Anspruch auf die Richtigkeit und die Unfehlbarkeit ihrer Anschauungen erheben kann:

Erstens: die Genossen der Mehrheit des ZK. haben eine viel zu unkritische Einstellung zu den Fehlern der Parteileitung,

Jetzt, Genossen, komme ich zum wichtigsten Teile des Berichtes, — die Auswertung der Erfahrungen. Der Mangel dieser Frage besteht vor allem darin, daß wir als Jugendinternationale, als Jugendverbände, bisher dieser Frage nicht genügende Aufmerksamkeit gewidmet haben.

Viele Verbände haben den gleichen Weg durchgemacht, der von anderen schon früher beschritten wurde. Hätte man die Erfahrungen der entwickelteren Verbände in Betracht gezogen und ausgewertet, so wäre viel Kraft, wären viele Anstrengungen erspart geblieben.

Wenn wir unsere Arbeit seit dem IV. Kongreß überblicken, sehen wir eine ganze Reihe von neuen Formen, neuen Methoden der Arbeit, die wir etwas unterschätzen. Sie gehören zu den besten Erfolgen unserer Arbeit, die wir noch nicht genügend für alle Verbände nutzbar gemacht haben.

Wir haben schon in einigen Verbänden gewisse Fortschritte in der Gegnerarbeit. Es gibt schon Apparate für diese Arbeit, es gibt bestimmte Konferenzen, es wird in den Gegnerorganisationen Fraktionsarbeit mit guten Erfahrungen und Erfolgen geleistet.

Auf dem Gebiete der Arbeit unter der Bauernjugend haben wir keine großen Erfahrungen zu verzeichnen.

Es gibt eine Reihe anderer Formen der Massenarbeit, die wir in letzter Zeit feststellen, z. B. Delegationen nach der Sowjetunion, Kampagnen für den Empfang von Jungarbeiterdelegationen aus der Sowjetunion, Exkursionen nach der Sowjetunion, Exkursionen in den Verbänden untereinander, in Europa, Versammlungen gegen koloniale Unterdrückung, Gründung von Jungfrontorganisationen und Freidenkerorganisationen oder Tätigkeit während der Wahlen, Wahlprogramm, Jungkandidaten bei Wahlen und Jungwählerkomitees, eine Reihe von verschiedenen Formen, die zur Durchführung besonderer Aufgaben dienen. Wir haben auch internationale Chefverbindungen. Darüber müßte man mehr sprechen, weil das große Bedeutung hat und weil dort noch große Mängel bestehen. Diesen ganzen Reichtum von Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten haben wir in den einzelnen Organisationen nur teilweise angewandt. Es ist notwendig, daß die Verbände diese Erfahrungen studieren, aus diesen Erfahrungen lernen und diese Erfahrungen ihren konkreten Verhältnissen anpassen.

Diese Erfahrungen zeigen einen qualitativen Fortschritt unserer gesamten Arbeit, sie zeigen, wie sich die Jugendbewegung immer mehr entwickelt und sich von dem alten Typus der Organisation immer weiter entfernt. Wir fangen an, eigene Formen und Methoden der Arbeit zu schaffen und selbständige Arbeitsmethoden zu finden, die sich von den Arbeitsmethoden und Formen anderer Jugendorganisationen vollkommen unterscheiden.

Jetzt einige Worte über die zweite Quelle unserer Erfahrungen, über die Erfahrungen unseres Verbandes in der Sowjetunion. Diese Erfahrungen spielen in der gesamten Internationale eine große Rolle.

Wir können die verschiedenen Methoden und Formen der Arbeit des Jugendverbandes nicht einfach schematisch auf die Verhältnisse in Europa und anderen Ländern übertragen. Aber es gibt gewisse Formen, die wir doch übertragen können.

In der letzten Zeit hat der Verband in der Sowjetunion ziemlich reiche Erfahrungen gemacht, die den Massencharakter des Jugendverbandes stärken. Diese neuen Erfahrungen des Jugendverbandes der Sowjetunion lassen sich ziemlich erfolgreich auf Verhältnisse in Westeuropa übertragen. Erstens die konkrete Leitung des Verbandes und die Konkretisierung der Arbeit der Zelle. Zweitens System der individuellen und kollektiven Aufträge. Drittens freiwillige Organisatoren. Viertens Austausch der Erfahrungen. Fünftens Kontrolle der Durchführung. Sechstens Umstellung des Apparates, und siebentens Heranziehung der Gesamtmassen zur Arbeit.

Es ist eine unserer Krankheiten, daß wir in den Jugendverbänden oft nur das wiederholen, was uns die Leitung sagt. Wir müssen konkret sagen, was die Aufgabe ist, wie sie durchgeführt wird, mit welchen Mitteln, mit welchen Kräften. Wir müssen auch in der Kommunistischen Jugendinternationale diese Wendung von der allgemeinen zur konkreten Leitung durchmachen. Die kampagnemäßige Arbeit unserer Zellen muß beseitigt werden. Voraussetzung der konkreten Leitung ist die Prüfung der Stimmung, die Kenntnis der Bedürfnisse der Jugend.

Eine Spezialisierung des Aktivs der Funktionäre ist sehr wichtig, wobei man aber nicht in die Gefahr der ressortmäßigen Einstellung verfallen darf. Die Frage der Instruierung spielt in den neuen Erfahrungen der Sowjetunion eine große Rolle. Wir müssen sie auch bei uns anwenden, nicht nur Instruierung durch besondere, bezahlte Instrukteure, sondern durch die Mitglieder der Verbandsleitungen usw. Es gibt Genossen, die bereit sind, über einzelne Fragen, für die sie sich besonders interessieren und in denen sie wirklich gute Spezialisten sind, Instruktionen zu geben. Solche Genossen muß man fördern.

Jetzt etwas zur Frage der konkreten Aufträge. Man soll der Zellenorganisation den konkreten Auftrag geben, in dieser oder jener Gewerkschaft oder sonstigen Organisation diese oder jene Arbeit durchzuführen. Die konkreten Aufträge sind sozusagen kleine, auch zeitlich begrenzte Aufgaben. Aber deshalb sind sie sehr leicht durchführbar. Deshalb kann man dazu mehr Genossen hinzuziehen. Man gibt jedem einzelnen nur kleine Aufträge, aber in der Summe werden diese Aufträge doch eine große Aufgabe ausmachen. Eine weitere Erfahrung ist die Erfahrung der Kollektivorganisatoren. Das sind Genossen, die sich mit einem speziellen Gebiet beschäftigen, z. B. mit dem Wandern. Man soll sie zur Mitarbeit heranziehen, sie beauftragen, gemeinsam mit anderen Genossen ihre Spezialkenntnisse für die Verbandsarbeit nutzbar zu machen. So wird sich ein Kader von freiwilligen Organisatoren herausbilden.

Wir müssen dem Austausch der Erfahrungen unsere größte Aufmerksamkeit widmen. Im Jugendverband der Sowjetunion spielt dieser Erfahrungsaustausch eine ungeheuer große Rolle. Wir müssen diesen Erfahrungsaustausch auch auf andere Verbände ausdehnen. Wir haben in einigen Verbänden auf manchen Gebieten gute Erfahrungen, aber wir verstehen es noch nicht, diese Erfahrungen auszutauschen und auszuwerten.

Jetzt etwas zur Frage der Kontrolle und der Durchführung der Beschlüsse. Das ist auch noch eine Arbeit, die bei uns nicht organisiert ist, nicht in der Exekutive, nicht in den Zentralkomitees und noch weniger in den unteren Organisationen. Niemand kümmert sich darum, daß gefaßte Beschlüsse auch tatsächlich durchgeführt werden. Man muß Instanzen einsetzen, die ein- oder zweimal monatlich kontrollieren, welche Beschlüsse gefaßt und welche verwirklicht wurden, welche Schwierigkeiten sich bei der Durchführung der Beschlüsse ergeben haben usw. Wenn wir die Durchführung auf diese Weise sichern, werden wir einen großen Fortschritt in unserer Gesamtarbeit machen.

Es ist unbedingt notwendig, das Prinzip, daß jeder Verbandsfunktionär, sogar jedes Zentralemitglied, in den Betriebszellen mitarbeiten muß, durchzuführen.

Ebenfalls haben wir jetzt versucht, Ressortkonferenzen, Konferenzen der Verbandsleiter für einzelne Arbeitsgebiete durchzuführen.

Die letzte Frage aus den Erfahrungen des Jugendverbandes der Sowjetunion ist das Problem der Einbeziehung der gesamten Masse der Mitgliedschaft in die Arbeit. Ueber jede Direktive, über jeden Beschluß, über jede Resolution müssen wir unter den Mitgliedern des Verbandes Aufklärungsarbeit leisten.

Eine große Rolle spielte dabei die richtige Verteilung der Arbeit unter den Mitgliedern. Der Leiter muß die Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Mitgliedes kennen, und die Leitung muß ihm eine solche Arbeit zuweisen, mit der er wächst und bei der er nicht stehenbleibt. Besonders systematisch muß die Hebung der Initiative der Mitglieder der Leitungen und der einfachen Mitglieder durch konkrete Auftragserteilung, durch Förderung der Selbständigkeit, durch Kaders freiwilliger Organisatoren, durch persönliche Fühlungnahme der Zellensekretäre mit jedem einzelnen Mitglied gefördert werden.

In diesem Zusammenhange spielt eine breite Selbstkritik, die wir überall einführen müssen, eine große Rolle. Zur Förderung des Interesses der Verbandsmitglieder sind auch Wettbewerbe eine gute Methode.

Vielleicht gibt es noch eine Reihe anderer Dinge, die wir noch vom Jugendverband der Sowjetunion übernehmen können. Wir müssen diese Erfahrungen studieren und versuchen, sie im praktischen Leben anzuwenden, sie zur Grundlage unserer Arbeit zu machen.

Ich komme zum letzten Punkt, zu unserer Vorbereitung zur Illegalität. Wir rechnen mit der Perspektive des Krieges. Wir müssen ganz sicher damit rechnen, daß die Mehrheit unserer legalen Verbände in die Illegalität gedrängt werden. Wir müssen ganz offen sagen, daß unsere legalen Verbände auf diese Perspektive nicht hundertprozentig vorbereitet sind. Wenn wir jetzt nicht anfangen, uns systematisch für diese

Illegalität vorzubereiten, werden wir im Augenblick des Krieges, also auch im Augenblick des Ueberganges in die Illegalität für die Periode von einigen Monaten, vielleicht sogar noch länger, nicht imstande sein, unsere Arbeit fortzuführen. Man kann sich nicht in zwei Tagen auf die Illegalität vorbereiten.

Wir sind schon heute gezwungen, zu einem Teil illegal zu arbeiten. Das sehen wir in den Betrieben. Und ihr selbst wißt am besten aus euren Erfahrungen, wie schwer es ist, gegen die Schwierigkeiten der illegalen Arbeit im Betrieb zu kämpfen. Und die Schwierigkeiten des Ueberganges zur vollkommenen Illegalität werden noch viel größer sein.

Schon jetzt trifft die Bourgeoisie Vorbereitungen, um unsere Verbände in die Illegalität zu drängen und das nicht nur durch Verbote unserer Organisationen, sondern man bedient sich auch der Methode einer langsamen und allmählichen Verdrängung unserer Verbände in die Illegalität. Das sehen wir am besten an dem Verbot der Jugendorganisation in der Tschechoslowakei. Ferner: Verurteilung einzelner Funktionäre, Entlassungen, Auflösung einzelner Organisationen, Verbote von Kundgebungen und Demonstrationen, Zensur der Presse.

Es ist daher vor allem notwendig, überall einen Kampf gegen die Reaktion, für die Legalität zu führen. Es ist auch notwendig, die Verbände rechtzeitig organisatorisch und ideologisch auf diesen Uebergang vorzubereiten, indem sie sich die Erfahrungen der illegalen Verbände zu eigen machen; ferner spielt die Selbständigkeit der Ortsleitungen eine ungeheuer große Rolle, weil im Augenblick des Ueberganges in die Illegalität sämtliche Verbindungen unterbrochen sind. Die Betriebszellen werden eine große Rolle spielen. Und jener Verband, der die meisten Betriebszellen hat, wird diesen Uebergang am leichtesten vollziehen können.

Unbedingt zu betonen ist die Frage der Presse. Wir geben in den legalen Verbänden heute nur eine legale Presse heraus. Das genügt besonders nicht in den Verbänden jener Länder, in denen eine starke Zensur besteht. Der tschechische Verband gibt keine illegale Presse heraus und hat infolgedessen keine Möglichkeit, die Massen der Arbeiterjugend kommunistisch zu erziehen, weil jede einzelne kommunistische Sache, jeder kommunistische Artikel, jede kommunistische Losung, alles, was in der legalen Presse kommunistisch ist, der Zensur verfällt. Diese Tatsache dürfen wir keineswegs unterschätzen. Der tschechoslowakische Verband und eine Reihe von anderen Verbänden in Ländern, in denen gleichfalls die Zensur besteht, müssen beginnen, mindestens zweimal im Monat illegale Zeitungen herauszugeben, in denen man offen und klar über die kommunistische Stellungnahme zu allen Fragen der Verbandstätigkeit schreiben kann. Das ist eine konkrete reale Aufgabe, nicht für die Zukunft, sondern für die Gegenwart. Daher ist es notwendig, um auch den Uebergang der Presse von der Legalität zur Illegalität zu schaffen, illegale Druckmöglichkeiten zu sichern usw.

Wir haben bis jetzt in den Verbänden überhaupt keinen illegalen Apparat, außer dem illegalen Apparat für die antimilitaristische Arbeit in den einzelnen Verbänden. Ich möchte hier nur auf einen Punkt aus den 21 Bedingungen der Aufnahme in die Komintern hinweisen, der jede legale kommunistische Organisation verpflichtet, einen illegalen Apparat schon in der Zeit der Legalität zu haben. In unseren Verbänden haben wir das nicht durchgeführt, wir haben diesen illegalen Apparat nicht organisiert. Man kann bei illegalen Verhältnissen unter den gegenwärtigen Bedingungen in keinem einzigen Verbande etwas Ernstes machen, wenn wir nicht einen illegalen Apparat haben werden. Das ist eine konkrete Aufgabe, die für alle legalen Verbände als unmittelbare Aufgabe steht.

Ich habe bei einzelnen Punkten über die verschiedenen Aufgaben gesprochen, darum werde ich zum Schluß nicht die Aufgaben wiederholen. Eines ist notwendig, nämlich daß wir das gesamte System unserer Arbeit ändern. Diese Aenderung unserer Arbeitsmethoden muß in der Richtung der Konkretisierung unserer Arbeit, auch unserer Reden, unserer Referate, unserer Resolutionen, unserer Leitung, unserer Direktiven, unserer gesamten Arbeit vor sich gehen. Das ist es, was wir gegenwärtig brauchen. Auf Grund dieser Konkretisierung wird sich auch die Belebung unserer Arbeitsmethoden ergeben.

Gewöhnlich hat sich in unseren Verbänden die Auffassung verbreitet, daß die Organisationsarbeit und die organisatorischen Fragen eine enge Angelegenheit einiger Organisationsspezialisten sei, daß das eine Ressortangelegenheit sei. Diese Auffassung ist, vielleicht nicht bewußt, aber faktisch, vor allem unter unseren führenden Genossen in den Verbänden verbreitet, die sich überhaupt nicht für die Organisationsfragen interessieren, die sich wenig damit beschäftigen, diese Frage vollkommen dem Organisationssekretär überlassen.

Ich denke, dieser Zustand, der unsere Arbeit charakterisiert, muß geändert werden. Die Org.-Arbeit ist keine Ressortangelegenheit, sie muß die Grundlage der gesamten Arbeit sein. Keine politische Linie, mag sie auch zu hundert Prozent bolschewistisch-leninistisch sein, kann etwas Positives bringen, wenn die Durchführung dieser politischen Linie nicht gesichert wird durch eine Organisation, gesichert wird durch die organisatorische Arbeit. Die Kraft des Weltkommunismus besteht in der Organisation. Das ist das stärkste Mittel, das wir in unserem Kampfe haben: Organisation. Und nur wenn dieses Mittel in Ordnung sein wird, werden wir siegen können. (Starker Beifall.)

* * *

Die Diskussion zu den Berichten der Exekutive wurde in der IV. Plenarsitzung am 4. September abends eröffnet und in der IX. Sitzung am 7. September abgeschlossen.

Insgesamt traten 59 Redner aus 36 verschiedenen Ländern auf.

Die Delegationen erklärten sich ausnahmslos mit den Berichten der Exekutive einverstanden und billigten die politische Linie und Tätigkeit der KJI.

Außer der Schilderung der Lage der Verbände in den verschiedenen Ländern wurde besonders die Notwendigkeit der Wendung in den Arbeitsmethoden der KJI. unterstrichen.

Die Vertreter der illegalen Verbände berichteten über ihre reichen Erfahrungen in der illegalen Arbeit.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen der Vertreter der kolonialen Länder angehört. Die Vertreter von China, Japan, Indien, Korea, der Mongolei und Südamerikas berichteten über die Fortschritte der kommunistischen Jugendbewegung in ihren Ländern und beteiligten sich aktiv an der Lösung der wichtigen Kolonialfragen.

Schlußwort des Genossen Chitarow zur Diskussion über den politischen Bericht.

Genossen, ich möchte feststellen, daß in zweieinhalb Tagen 59 Redner gesprochen haben, die 36 Länder vertreten. Ich muß sagen, daß unsere Diskussion nach meiner Auffassung sich auf einem ziemlich hohen Niveau bewegt hat. Im allgemeinen erklärten alle auftretenden Genossen ihr Einverständnis mit dem, was in den Referaten dargelegt war. Als Hauptmangel dieser Diskussion möchte ich feststellen, daß die Diskussion in vielen Teilen noch zu allgemeinen Charakters war. Es sind hier sehr wenig praktische Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit gemacht worden. Der andere Mangel ist, daß der größte Teil der Redner hauptsächlich immer noch über ihre eigenen Länder gesprochen haben.

Es sind zum Teil hier in folgender Hinsicht kleine Mißverständnisse entstanden: erstens zur Frage der SJI. In meinem Referat hat die SJI. keinen so großen Raum eingenommen wie es früher bei uns üblich war, und wie die bürgerlichen Organisationen von mir behandelt wurden. Daraus zogen vielleicht einige Genossen den Schluß, daß ich die SJI. für einen nicht so wichtigen Gegner oder für einen Gegner zweiten Ranges halte. Das ist aber keinesfalls der Fall. Es ist meine Meinung und ich bin der Ueberzeugung, daß die SJI., daß die sozialdemokratische Jugendbewegung unser nächster und gefährlichster Gegner und deshalb auch unser größter Feind ist. Aber, Genossen, über die Frage der SJI. unterhalten wir uns schon immer und seit langem. In den Fragen der bürgerlichen Jugendbewegung aber wissen wir noch zu wenig Bescheid. Darum habe ich der Frage der bürgerlichen Jugendbewegung so viel Raum gewidmet.

Sie haben in diesem Fall eine nicht genügend kritische Einstellung gezeigt, was darauf schließen läßt, daß die Genossen mit der Mehrheit der Parteileitung fraktionell — oder, wenn ihr wollt, — gruppenmäßig verbunden sind. Aber eine solche fraktionelle Bindung ist unzulässig für die Leitung eines Kommunistischen Jugendverbandes. Die Komintern hat die Fehler der amerikanischen Parteileitung aufgedeckt, aber unser Jugendverband hat nicht früher zu diesen Fehlern Stellung genommen, hat keine kritische Einstellung zu diesen Fehlern gehabt. Das ist ein großer Fehler.

Der zweite Fehler ist der, daß Genosse Zam in seinem Auftreten tatsächlich die Lage im Verbande zu günstig geschildert hat. So glänzend, wie er es dargestellt hat, sieht es doch wirklich im amerikanischen Verbande nicht aus. Es ist doch eine Tatsache, daß der amerikanische Verband vorläufig noch eine kleine Organisation ist und bleiben wird, und keine Massenorganisation. Wir müssen feststellen, daß er mit der Massenarbeit noch nicht begonnen hat. Es ist im allgemeinen noch keine Massenarbeit geleistet worden. Es ist eine Tatsache, daß der amerikanische Verband noch in seiner sozialen und auch in seiner nationalen Zusammensetzung noch ein ungünstiges Bild bietet. Es ist ferner eine Tatsache, daß der amerikanische Verband nicht die notwendigen Kaders von Funktionären aus der Arbeiterjugend herangezogen und herangeschult hat. Das sind Tatsachen, die nicht bestritten werden können. Wir sehen auf jedem Kongreß und auf jeder internationalen Tagung immer ein und dieselbe Gruppe von Genossen, die den amerikanischen Verband vertreten, wobei allerdings zu bemerken ist, daß manche Genossen manchmal ihre Einstellung in bezug auf die Gruppierungen ändern. Man hat es nicht fertig gebracht, Kaders von Arbeiterfunktionären heranzuschulen. Der Verband macht noch manche Fehler. So hat er es z. B. nicht verstanden, eine gute Presse zu schaffen. Sein Organ erscheint nur einmal monatlich und zwar in einer sehr geringen Auflage. Wenn wir die andere Seite betrachten, unseren lieben Genossen Williamson und die Genossen, die mit ihm gehen, so muß man zwar den guten Willen der Genossen durchaus anerkennen, es läßt sich aber leider nicht bestreiten, daß sich die Genossen ziemlich fraktionell mit der Foster-Gruppe verbunden haben und auch jetzt noch mit ihr verbunden sind.

Dann möchte ich zu den Genossen Williamson und Dem sagen, daß sie auf diesem Kongreß sich bekämpfen, daß sie versucht haben, Differenzen in Jugendfragen zu erfinden und diesen Differenzen einen fraktionsmäßigen Charakter zu geben. Sie haben die Behauptung aufgestellt, daß in der Frage der Rationalisierung und in der Frage der Radikalisierung die Mehrheit der Verbandsleitung eine ausgesprochen rechte Stellung einnimmt. Ich glaube, das sind Behauptungen, die bei den Haaren herbeigezogen sind, um ein Fraktionsgeschäft zu machen. Das darf man nicht zulassen. Man darf keine Differenzen fraktionsmäßig austragen und im Interesse des Fraktions- oder Gruppenkampfes ausnutzen. Wir sehen aus diesen Ausführungen, daß beide Seiten Fehler begangen haben und keinen Anspruch auf die Richtigkeit und die Unfehlbarkeit erheben können. Ich glaube, wir müssen dem amerikanischen Verband ganz klar machen: Schluß mit den Fraktionskämpfen. Und wir müssen sogar noch mehr sagen: wir verbieten den Gruppenkampf im Verbande. Wir verbieten den Kampf, der hier auf dem Weltkongreß entbrannt ist. (Beifall!) Wir verlangen vom Verbande und von seiner Leitung die geschlossene Einheit auf dem Boden der Linie der Komintern, auf dem Boden unserer Beschlüsse. Diese Einheit muß unter Bekämpfung aller begangenen Fehler hergestellt werden. Sie muß vor allem im Kampfe gegen die rechten Tendenzen hergestellt werden, die in der amerikanischen Bewegung noch so stark sind und dort immer noch einen großen Boden finden.

Ich komme jetzt zu der schwierigsten Frage, mit der wir es auf diesem Weltkongreß in parteipolitischer Hinsicht zu tun haben, nämlich die polnische Frage. In Polen liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung viel tragischer als etwa in Amerika. In Polen hat der fraktionelle Kampf schon ein solches Ausmaß erreicht, daß er unsere Bewegung tatsächlich schon in Stücke zerreißt, und zwar angesichts der rücksichtslosesten faschistischen Diktatur; unter den Verhältnissen der unerhörten Verfolgungen, denen unsere Bewegung dort ausgesetzt ist. Man spricht von beiden Seiten darüber, daß man gegen die Rechten kämpft. Aber, ich glaube, Genossen, man kann nicht behaupten, daß es in der polnischen Partei tatsächlich eine Rechte gibt, daß eine von diesen beiden sich bekämpfenden Gruppen eine rechte Gruppe ist. In keinem Falle darf man von der Leitung unseres polnischen Jugendverbandes als von einer rechten Leitung sprechen, da die Tatsachen gezeigt haben, daß die Leitung des Jugendverbandes im bolschewistischen Sinne eine unserer besten Leitungen ist. Aus diesen Gründen glaube ich hier behaupten zu können, daß nach meiner Auffassung auch in Polen diese beiden Fraktionen sowohl in der Partei als auch im polnischen Jugendverband keine Daseinsberechtigung, keine Existenzberechtigung haben. Das ist meine feste Ueberzeugung und ich glaube, daß wir das den polnischen Genossen klarmachen sollen.

Wir können auch in Polen keiner der beiden Gruppen das Monopol auf Unfehlbarkeit und Richtigkeit der politischen Linie zugestehen. Dieses Patent besitzt keine der beiden Gruppen, beide haben Fehler und zwar schwere Fehler begangen. Wir müssen feststellen, daß die Leitung unseres polnischen Jugendverbandes im allgemeinen gut gearbeitet hat und deshalb dürfen wir eine Zersplitterung dieser Leitung in Polen nicht zulassen, deshalb dürfen wir sie nicht zulassen, daß die Leitung unseres polnischen Verbandes zerschlagen und zerstört wird. Wir stehen zu der heutigen Leitung unseres polnischen Verbandes und werden sie gegen alle Angriffe verteidigen, von welcher Seite sie auch kommen mögen. (Beifall).

Ich glaube, daß sich die KJI. in Polen ganz klar die Aufgabe stellen sollte, den polnischen Jugendverband aus dem Gruppenkampf herauszureißen und eine Zerschlagung der Leitung unseres polnischen Jugendverbandes nicht zuzulassen, sondern dafür zu sorgen, daß alle lebendigen Kräfte im Verband in die aktive Arbeit hineingezogen werden. Wir sollen diese feindlichen Brüder zusammenbringen. Das ist ein wenig schwer, aber das muß gelingen. Wir werden sie nicht auf christliche Weise zusammenbringen, indem wir ihnen sagen: Liebet euch gegenseitig und seid nicht böse zu einander. Nein, wir werden ihnen sagen: Das ist die Linie der Komintern, das ist die Linie der Kommunistischen Jugendinternationale, auf dieser Linie hat der Verband zu arbeiten und auf dieser Linie wird, hoffen wir, die Leitung des polnischen Jugendverbandes stehen und arbeiten. Und die KJI. wird schon dafür sorgen, daß diese Leitung in der nächsten Zeit keine Fehler begeht und nicht für die Zwecke irgendeiner Fraktion mißbraucht wird. Die Kommunistische Jugendinternationale wird nach wie vor für die Einheit der polnischen Partei, für die Einheit des polnischen Jugendverbandes kämpfen, sie wird nach wie vor die fraktionelle Tätigkeit bekämpfen, die unsere Bewegung schädigt. Und sie wird weiter darauf dringen, daß alle lebendigen Kräfte des Verbandes zur aktiven Arbeit herangezogen werden. (Beifall!)

Ich glaube, daß bei dieser Aufzählung der politischen Situation in einigen Ländern sich schon ganz klar ergibt, daß wir in der kommenden Zeit für die Linie der Komintern gegen alle Abweichungen und vor allem gegen die rechten Abweichungen einen Kampf zu bestehen haben werden. Der Kampf gegen die rechte Gefahr steht im Vordergrund unseres Kampfes in der nächsten Zeit, weil die Kommunistische Internationale auf ihrem Kongreß festgestellt hat, daß die rechte Gefahr jetzt in unserer Bewegung im allgemeinen im Vordergrund steht.

Zusammenfassend, Genossen. Es ist auf diesem Kongreß viel von der Wendung gesprochen worden, die nach diesem Kongreß in unserer Arbeit eintreten soll. Worin soll diese Wendung bestehen? Diese Wendung soll keine mystische Wendung sein. Sie soll in einer Aenderung unserer Arbeitsmethoden bestehen, darin nämlich, daß wir es besser verstehen, an die Massenpsychologie, an die Massennöte anzuknüpfen. Sie muß darin bestehen, daß wir lernen, tatsächlich und stündlich die Stimmung der Massen zu hören, zu verstehen, herauszufühlen, daß wir in einem ständigen Kontakt mit den Massen leben und arbeiten.

Ich hoffe und glaube, unser Weltkongreß kann die Hoffnung haben, daß wir nach ihm tatsächlich in allen unseren einzelnen Sektionen vorwärtskommen werden, daß wir in allen unseren einzelnen Sektionen zunächst einmal tatsächlich praktisch und nicht an die Aufgabe der Schaffung der Kommunistischen Jugendorganisation, der Massenorganisation der kommunistischen Jugend in allen Ländern, herankommen werden.

Schlußwort des Genossen Gorkic zur Diskussion über den organisatorischen Bericht.

Es wird notwendig sein, daß wir jene Erfahrungen einzelner Verbände, die nur zu einem Teil hier in die Erscheinung getreten sind, auszuwerten verstehen. Es wird notwendig sein, in der nächsten Zukunft Orgkonferenzen oder Orgberatungen zu veranstalten, die sich besonders mit diesen Fragen beschäftigen. Es ist interessant, daß einige dieser wichtigen Fragen in der Diskussion überhaupt nicht besprochen wurden. Ich verweise z. B. auf die Frage der Fluktuation. Ihr wißt alle, daß die Fluktuation eine der ärgsten Krankheiten ist, die in der Organisation vorhanden sind.

Andere sehr wichtige Fragen sind die Frage der Massenorganisation, der Kinderbewegung, die Frage der Illegalität, die Frage der Erfahrungen der Sowjetunion und der Auswertung dieser Erfahrungen und der Uebertragung der Erfahrungen der Sowjetunion auf die anderen Verbände. Alle diese Fragen wurden in der Debatte nicht berührt.

Zur Frage: Einschätzung unsere Lage. Es ist uns gelungen, zu diesem Kongreß, wenn auch mit vielen Mängeln, mit vielen Lücken, eine Statistik zu geben. Das ist besonders wichtig für die Aufgabenstellung. Wie ist unsere Lage? Wir haben nur in einer kleinen Anzahl der Verbände einen Fortschritt zu verzeichnen. Die Haupttendenz, die herrschende Tendenz, ist die Stagnation, ist die Stabilisierung. Das Tempo unserer Entwicklung ist zu langsam. Das ist die wichtigste Schlußfolgerung.

Welches sind die Hauptursachen dieser Stagnation? Die erste Ursache ist unsere berühmte Unfähigkeit, unsere gesamte Arbeit und Tätigkeit abzuschließen mit einer Kräftigung unserer Organisation, unsere Unfähigkeit, politische Aktionen und Erfolge organisatorisch auszunutzen. Das ist eine der wichtigsten Ursachen für diese Stagnation.

Die zweite Ursache ist unser ungenügender Einfluß in den Betriebszellen. In der gesamten Internationale haben wir nur etwa 10 bis 15 Prozent unserer Mitglieder in den Betrieben organisatorisch erfaßt.

Die dritte Ursache, von der einzelne Genossen hier schon gesprochen haben, ist, daß wir die Fragen unserer Organisation nur als reine Orgfragen und zu mechanisch betrachtet haben. Wir haben die Frage der Werbung und unserer gesamten Aktionen überhaupt nicht in genügendem Maße mit der Frage des Inhalts unserer Arbeit in Verbindung gebracht. So war es in der Praxis immer.

Die Schlußfolgerung, die aus den drei Ursachen gezogen werden muß, ist die Notwendigkeit der berühmten Wendung. Diese Wendung, die wir jetzt in unserer Arbeit vollziehen werden, muß auf der Grundlage der Organisation, mit der Organisation durchgeführt werden. Diese Wendung zu vollziehen, ohne sie auf einer organisatorischen Besserung zu basieren, wird keinen entscheidenden Fortschritt bringen. Das wird keine große Wendung sein.

Zum Schluß möchte ich bei der Behandlung dieses Kapitels sagen, daß es unrichtig wäre, zu denken, daß unser Einfluß nicht gestiegen sei. Wir sollen uns sehr kritisch uns selbst gegenüber verhalten, aber dabei können wir auch nicht so eine augenscheinliche Tatsache, wie das Wachstum unseres Einflusses, bestreiten. Wir haben in der letzten Zeit unbedingt ein Wachstum unseres Einflusses auf die Arbeiterjugend zu verzeichnen.

Zur Frage der Selbstkritik. Man muß vor allem die Tatsache begrüßen, daß dieser Kongreß im Zeichen der Selbstkritik vor sich geht.

Die dritte Frage, die hier nur zum Teil erwähnt wurde und die auch im Bericht nicht genügend dargelegt wurde, ist die Frage der Arbeit der Zentralkomitees, unseres Apparates und der Kongresse. Es gibt bessere und schlechtere Zentralkomitees, aber in den meisten Zentralkomitees ist es noch nicht zur wichtigsten Arbeitsmethode geworden, die Arbeit der Verbände konkret zu leiten. Die Zentralkomitees müssen regelmäßig, ständig die konkreten Fragen der einzelnen Bezirke leiten, und nicht nur der Bezirksorganisationen, der Zellen, ja nicht nur der einzelnen Zellen. Sie müssen z. B. die Zellenleitungen, die Kreisleitungen oder die Vertreter der Kreisleitungen in das Zentralkomitee einladen, müssen im Zentralkomitee Resolutionen oder Direktiven über die Arbeit der einzelnen Zellen, Kreis- oder Bezirksorganisationen beschließen.

Was die Frage der Kongresse betrifft, so hat Genosse Schüller schon darüber gesprochen. Er hat sehr richtig betont, daß unsere Verbandskongresse nicht befriedigend durchgeführt werden, manchmal überhaupt nicht vorbereitet werden. Manchmal beschränkt sich die Vorbereitung auf die Ausarbeitung langer Thesen, die niemand liest. Sehr selten werden die Fragen der Verbandskongresse vorher unter den Mitgliedern diskutiert. Man kann doch nicht einen Kongreß durchführen ohne vorherige Diskussion. Ein Kongreß kann nur Resultate erzielen, wenn man die Initiative, die geistige Arbeit der Funktionäre mit der Initiative, der Selbsttätigkeit der Mitglieder vereinigt. Nur so können wir die besten Erfahrungen im gesamten Verband auslösen.

Einige Worte über den Apparat. Es gibt, nicht ganz bewußt aber faktisch in der Einstellung einiger Funktionäre, auch der leitenden Funktionäre, in einzelnen Verbänden eine gewisse Unterschätzung der Rolle und der Bedeutung des Apparates, z. B. des Instrukteurapparates, des Instrukteur-Apparates oder des Apparates in den Sportorganisationen oder, noch besser, des Apparates in den Gewerkschaftsorganisationen. Unser Organisationsapparat hat eine ungeheuer große Bedeutung.

Was die Rolle der Parteien betrifft, so wäre es unrichtig zu denken, daß das eine Frage der fernen Zukunft sei. Das ist eine aktuelle Frage, eine ganz aktuelle Frage, die vor den Verbänden steht.

Die nächste Frage, über die ich sprechen will, ist die Frage der Fraktionen. Darüber nur einige Worte. Diese Frage gehört zu unserer gesamten Organisationsarbeit. Wir haben allerdings einige Gewerkschaftsfraktionen, sie arbeiten aber zu schwach und haben große Fehler und Mängel. Wir sind aber das Stadium der allgemeinen Betonung der Notwendigkeit, daß wir Fraktionen in den Massenorganisationen usw. schaffen müssen, noch nicht hinaus. Wir haben beinahe keine Fraktionen in den Massenorganisationen, in den Sportverbänden usw. Wir stehen immer noch am Anfang der Arbeit, und es wird nötig sein, daß die Verbände, in erster Reihe aber die Exekutive, sofort nach dem Weltkongreß eine energische Arbeit auf diesem Gebiet entfalten.

Was die Geographie unserer Aufgaben anbetrifft, so denke ich, daß der Kongreß die Exekutive beauftragen muß, ihre Aufmerksamkeit in drei Richtungen zu verstärken. Selbstverständlich nicht auf Kosten der anderen Verbände, die zurückgehen, mit denen wir bisher zu wenig verbunden waren. Zweitens in der Richtung auf die stagnierenden, großen Verbände Deutschland, Tschechoslowakei, Frankreich usw. Drittens in der Richtung auf die mittel- und südamerikanischen Verbände.

Zum Schluß: Wir müssen die Tendenz bei uns bekämpfen, die darin besteht, für unseren Zustand, wenn er nicht befriedigend ist, die objektiven Verhältnisse verantwortlich zu machen. Denn unsere Mängel sind nicht nur aus den objektiven Verhältnissen zu erklären, sie haben sehr große Ursachen subjektiven Charakters.

Es ist nötig, daß wir in allen legalen Verbänden jene Opferbereitschaft, jene Opferwilligkeit, jenen Verbandspatriotismus, wenn man so sagen kann, entwickeln, wie sie in den illegalen Verbänden vorhanden sind. Dadurch werden wir viele objektive Schwierigkeiten beseitigen, und dadurch wird auch die beste Vorbereitung für die bevorstehende Illegalität geleistet, in welche die Mehrheit der Verbände geraten wird, die sich gegenwärtig in Legalität befinden. Nur auf diese Weise werden wir uns auf diese Perspektive am besten vorbereiten.

(Beifall.)

* * *

Die politische Kommission aus 23 Delegierten zur Ausarbeitung der Politischen Resolution wurde vom Kongreß einstimmig gewählt.

Die Agitations- und Propagandamethoden der Kommunistischen Jugendinternationale.

Referat des Genossen Leibbrand.

** Genossen, mein Referat müßte eigentlich besser heißen: „Die jugendgemäßen Methoden unserer Agitation und Propaganda." Wir sprechen von einer neuen Wendung. Man muß aber feststellen, daß die Fragestellung der jugendgemäßen Methoden eigentlich nichts grundsätzlich Neues ist, daß wir die Notwendigkeit dieser Methoden nicht erst heute, auf dem Fünften Kongreß der KJI. entdeckt haben, sondern daß diese Notwendigkeit theoretisch und grundsätzlich von der KJI. schon seit langem erkannt war.

Ich glaube, es ist nicht notwendig, hier noch einmal zu schildern, daß die jetzigen Formen des Lebens und der Arbeitsmethoden in unseren Verbänden keine guten sind.

Genossen, wir begründen diese neuen Methoden mit den besonderen psychologischen Eigenheiten der arbeitenden Jugend und damit ist gesagt, daß, wenn wir die richtigen jugendgemäßen Methoden finden wollen, wir eben diese psychologischen Eigenheiten, die Psychologie der arbeitenden Jugend überhaupt kennen müssen.

Wir müssen sagen, daß wir bis heute noch keine kommunistische Darstellung, noch keine systematische Untersuchung dieser psychologischen Fragen haben, die die Arbeiterjugend betreffen, und daß das zweifellos ein Mangel ist, der sich jetzt, wo wir daran gehen wollen, systematisch und planmäßig diese jugendgemäßen Methoden, die Methoden nicht nur unserer Agitation und Propaganda, sondern überhaupt unserer gesamten Arbeit auszuarbeiten, sehr empfindlich bemerkbar macht. Und wir müssen sagen, es ist eine Notwendigkeit, daß wir uns zukünftig mit solchen Fragen beschäftigen.

Das besagt aber nicht, daß wir deshalb mit der Durchführung und Anwendung jugendgemäßer Methoden nicht beginnen können. Der jugendliche Arbeiter, der zum kommunistischen Jugendverband auf Grund unserer politischen Agitation, auf Grund unseres politischen Auftretens und unserer politischen Kämpfe kommt, erwartet von uns nicht nur die Vertretung seiner politischen und wirtschaftlichen Interessen, sondern verlangt als normaler Durchschnittsmensch, der nicht gerade schon als kommunistischer Funktionär vom Himmel gefallen ist und sich ausschließlich mit Politik beschäftigt, in dieser Organisation auch ein Eingehen auf seine kulturellen Bedürfnisse, auf seine Bedürfnisse in bezug auf Geselligkeit und Unterhaltung. Und wir wissen, daß eine der wesentlichen Ursachen der Fluktuation in unseren Verbänden eben die ist, daß unser inneres Verbandsleben diesen Anforderungen der jugendlichen Arbeiter nicht entspricht und sie nicht befriedigt.

Wir können gerade auf dem Gebiet der Vielgestaltigkeit der Arbeitsmethoden manches von der bürgerlichen Jugendbewegung lernen, wobei natürlich selbstverständlich ist, daß es sich nur um die Übernahme einzelner Formen, einzelner Methoden handeln kann, aber nie um das Gesamtsystem der bürgerlichen Jugendorganisationen und ihrer Methoden, die uns feindselig sind und die wir nie benutzen werden.

Für die bürgerlichen Jugendorganisationen sind Spiel, Sport und Unterhaltung ein Mittel zur Ablenkung von den politischen Fragen, zur Ablenkung der Arbeiterjugend von ihren Klasseninteressen, vom Klassenkampf.

Nehmen wir die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Da sehen wir, daß auch sie, trotz einiger scheinmarxistischer Phrasen, doch auf dem kleinbürgerlichen Standpunkt, derselben kleinbürgerlichen Ideologie von der Jugend stehen. Sie selbst bezeichnen die kulturellen als ihre Hauptaufgaben. Auch sie sprechen von der Erziehung des neuen Menschen in der kapitalistischen Klassengesellschaft.

Ich brauche nicht lange über unsere Auffassung zu sprechen. Natürlich sind wir nach wie vor der Auffassung, daß man eine sozialistische Kultur im Kapitalismus nicht aufbauen kann, sondern erst nach dem Sturz des Kapitalismus, und daß unter den gegenwärtigen kapitalistischen Machtverhältnissen aufbauende sozialistische Kulturarbeit nicht möglich ist, daß dafür die Voraussetzungen politischer und ökonomischer Natur fehlen, und daß das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur die Ablenkung der Kräfte von wichtigeren und notwendigeren Arbeiten bedeuten würde. Der Ausgang unserer Arbeit kann natürlich nicht die Psychologie der Arbeiter sein. Auch wenn wir uns jetzt Aufgaben stellen, die mit der Psychologie der Arbeiter rechnen, so ist selbstverständlich, daß das Ausschlaggebende für uns nach wie vor die soziale Lage der arbeitenden Jugend das Wichtigere ist. Wir müssen uns klar sein, so sehr wir uns auch bemühen, jugendgemäße Methoden durchzuführen, so werden wir doch auf diesem Gebiet nie mit den bürgerlichen Organisationen konkurrieren können. Diese haben natürlich in viel größerem Maße die materiellen Mittel und Möglichkeiten, daß Unterhaltungs-, Spiel- und Sportbedürfnis der Jugend zu befriedigen, als wir das unter den Verhältnissen des Kapitalismus jemals haben. Aber was unsere Stärke ist und was die Schwäche der gegnerischen Organisationen ist, das ist, daß sie, die Gegner, nicht imstande sind, die Klasseninteressen der Arbeiterjugend zu vertreten, und daß wir, daß der kommunistische Jugendverband wirklich ehrlich und ernst die Klasseninteressen der arbeitenden Jugend vertreten kann.

Nun, Genossen, es gibt bei einigen unserer Genossen das Bedenken, daß die Anwendung dieser jugendgemäßen Methoden, die Übernahme von Elementen der Unterhaltung usw. in unsere Verbandsarbeit zu einer gewissen Verdrängung der politischen Arbeit führen muß. Diese Genossen sind mit uns einverstanden, daß natürlich der politische Charakter unseres Verbandes erhalten bleiben soll, aber sie sagen, wenn ihr jetzt Wanderungen, Sportveranstaltungen macht, so verursacht das eine ganze Menge von Arbeit, die einen ziemlich breiten Raum in unserem Verbandsleben einnimmt, und diesen Raum natürlich anderen, den politischen Aufgaben wegnehmen wird. Wir sind aber der Meinung, daß dem nicht so ist, daß wir die Arbeitsleistung, die Arbeitsfähigkeit unserer Organisation sehr erhöhen können, daß die Frage nicht so steht, wie man die bisher geleistete Arbeit aufteilt in Unterhaltung und Politik, sondern daß die Frage so steht, wie man überhaupt die aktive Leistung, die Arbeit unserer Verbände steigern und erhöhen kann. Und dazu soll eben die Anwendung jugendgemäßer Methoden ein Mittel sein.

Genossen, das bedingt aber eins, das bedingt, daß unsere politische Arbeit und jene kulturelle Tätigkeit, Unterhaltungs-, Sportarbeit usw. nicht voneinander getrennt, sondern eng miteinander verbunden werden. Es handelt sich nicht darum, diese Methoden sozusagen als einen Fremdkörper, als etwas Fremdes, als ein neues Element in unser Verbandsleben hineinzubringen, sondern es handelt sich darum, die alte Arbeit, die alte Tätigkeit, den wirtschaftlichen Kampf, den politischen Kampf, kurz, alle die verschiedenen Gebiete unserer Arbeit zu beleben, für den Jugendlichen interessant zu machen, die Elemente der Unterhaltung so anzuwenden, daß sie jugendgemäß wirken, und diese neuen Methoden verwachsen zu lassen mit unserer alten Arbeit.

Ich komme jetzt zu einem anderen Arbeitsgebiet, auf dem wir etwas mehr Erfahrungen, und schon mehr praktische Erfolge in der Anwendung jugendgemäßer Methoden haben. Das ist unsere Agitation, unsere Werbearbeit, überhaupt unser öffentliches Auftreten. Es handelt sich darum, in unseren politischen Veranstaltungen nicht nur ein Referat zu halten, sondern die Versammlungen einzugestalten durch andere unterhaltende Darbietungen, meinetwegen auch künstlerische und kulturell hochstehende Darbietungen. Das Grundprinzip ist, daß wir unsere alten politischen Veranstaltungen in etwas interessanterer, jugendgemäßer Weise, durchführen wollen, indem man solche Veranstaltungen durch Musikvorträge, Rezitationen, Theateraufführungen, Filmvorführungen usw. auflockert. Es gibt eine Reihe von Dingen, die bereits erprobt sind und es ist so, daß der jugendliche Arbeiter in solche Veranstaltungen viel lieber kommt, als in eine Veranstaltung, in der ein langweiliges Referat von 1½ bis 2 Stunden gehalten wird, und von wo er dann nachher wieder nach Hause geht. Worauf

es ankommt, ist, daß diese Versammlung trotzdem ein geschlossenes Ganzes ist, daß das Theaterstück, das wir geben, in Beziehung steht mit dem, was im Referat gesagt wird, daß es sich einfügt in den Rahmen der Veranstaltung, kein Fremdkörper ist, der nur angeklebt ist, so daß die ganze Veranstaltung wirklich aus einem Guß ist, daß nicht bloß die Rede, sondern auch alle anderen Darbietungen auf die Jungarbeiter eingestellt sind, und zwar in ganz bestimmtem Sinn, in bestimmtem, politischen Sinn.

In Deutschland haben wir heute schon eine große Anzahl von Roten-Rummel-Gruppen, und zwar nicht bloß der Partei, sondern auch der Roten Frontkämpfer, der IAH. usw. Ich glaube aber, daß es notwendig ist, eine spezielle KJV.-Gruppe zu haben, die speziell die Interessen der arbeitenden Jugend vertritt. Es gibt in verschiedenen Ländern schon einige ähnliche Versuche. So haben wir in anderen Ländern zum Beispiel eine Arbeiter-Theaterbewegung usw. Es ist sehr wichtig für die Ausgestaltung unserer Veranstaltungen, auch diese Kräfte zu benützen.

Nun etwas über unsere Demonstrationen. Ihr habt die Jugendtagdemonstrationen hier in Rußland gesehen und es gibt keinen besseren praktischen Anschauungsunterricht als diese Demonstrationen in Rußland. Aber etwas, was bis jetzt noch umstritten ist, ist die Frage der Einheitskleidung oder der Uniformierung. Es ist eine Tatsache, daß die Uniformierung eine große Anziehungskraft auf die Jugend ausübt. Wir haben uns also für die Einheitskleidung entschieden.

Eine andere Seite unserer Demonstrationen, die auch eine deutsche Erfahrung ist, sind die Jugendtage, eine Sache, die wir eigentlich von der polnischen Jugendbewegung übernommen haben, in der solche Jugendtreffen, solche Zusammenkünfte einer bestimmten Organisation, eines größeren oder kleineren Bezirks dauernd stattfinden.

Nun zunächst unsere Veranstaltungen: Wir haben in manchen Teilen unserer Verbände eine solche Erscheinung, daß unsere Gruppen- und Zellenveranstaltungen noch sehr mit administrativen Aufgaben stark überlastet sind, daß man dort alle möglichen kleinen organisatorischen Angelegenheiten erledigt, die Zeitungsabonnements abrechnet, die Beiträge kassiert, über alle Einzelheiten der nächsten Veranstaltung spricht usw. Wir müssen hier sagen, daß wir versuchen müssen, die technisch-administrativen Angelegenheiten aus den allgemeinen Zellenversammlungen herauszunehmen und sie in Funktionärversammlungen, in Sitzungen der Leitungen, kurz in besseren Körperschaften zu erledigen. Wir müssen unseren Veranstaltungen vor allem einen politischen Inhalt geben, die politischen Fragen der Organisation, der Zellen, müssen wir politisch im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen und Tagesfragen stellen. Aber damit allein ist es auch nicht getan. Es kommt darauf an, den politischen Inhalt unserer Veranstaltungen in eine interessante Form zu kleiden. Es ist nicht notwendig und absolut nicht immer zweckmäßig, einen politischen Abend, eine politische Veranstaltung unbedingt mit einem langen Referat auszufüllen. Da gibt eine ganze Reihe von Fragen, die man viel besser, viel interessanter, für die Arbeiterjugend viel anziehender und auch lehrreicher durchführen können. Nehmen wir zum Beispiel eine solche Frage wie die Frage der Kriegsgefahr, die jetzt in allen Organisationen und Zellen behandelt werden soll. Man kann darüber ein Referat von 1½ bis 2 Stunden halten, je nachdem, wie lange die Ausdauer der Zuhörer reicht. Man kann aber auch aus dieser Frage der Kriegsgefahr eine kleine Veranstaltung machen, in der ein kurzes Referat von 20 bis 30 Minuten gehalten wird und wo der nebenbei vielleicht eine Erzählung vorgelesen, eine Rezitation gegeben wird usw. Es gibt Material darüber genug. Und wir haben Erzählungen über den letzten imperialistischen Krieg, von Kriegserfahrungen, die viel anschaulicher, viel interessanter sind, als das in einem Referat geschehen kann, die Fragen der Kriegsvorbereitungen und der Kriegsgefahr schildern können, und andere geeignete Erzählungen, die die Formen des Kampfes gegen die Kriegsgefahr darstellen sowie eine ganze Reihe anderer Fragen. So können wir das politische Referat in eine Reihe unterhaltender Erzählungen, Darbietungen auflösen, die doch in ihrer Gesamtheit ein Ganzes sind und dasselbe an politischer Aufklärung und Schulung wie ein Referat vermitteln können, nur mit dem Unterschied, daß wir eine viel größere Garantie dafür haben, daß alles von unseren Mitgliedern auch wirklich mit Interesse aufgenommen wird und in ihrem Gedächtnis haften bleibt.

Daneben gibt es natürlich andere Mittel der Ausgestaltung unserer Gruppenabende. Ich erinnere zum Beispiel an die Ausgestaltung der Gruppenabende im deutschen Verband mit Lichtbildervorträgen, die viel interessanter und anziehender sind als ein Referat über die gleiche Frage.

Es ist aber auch nicht verboten, einfach Unterhaltungsabende zu machen. Natürlich sollen sie eine gewisse politische Einstellung haben. Man soll revolutionäre Schilderungen, revolutionäre Lieder und dergleichen mehr bringen. Es ist aber durchaus möglich, in einfach unterhaltender Weise ein Stück Erziehungsarbeit der Mitglieder zu leisten.

Jetzt zu der Frage, die wichtiger ist, vor allem umstrittener. Wir können in unseren allgemeinen Gruppen- und Zellenversammlungen unsere Mitglieder nicht individuell behandeln. Wir sollen unseren Mitgliedern die Möglichkeit schaffen, diesen ihren speziellen persönlichen Neigungen im Rahmen unserer Organisation nachzugehen, indem wir für diese Zwecke besondere Zirkel, freiwillige Gruppen, freie usw. lose Zusammenkünfte der Genossen schaffen, die sich für die betreffende Frage interessieren.

Eine andere Frage unseres inneren Verbandslebens ist die Frage der neuen Mitglieder. Es ist festgestellt worden, daß wir in unseren Zellen eine starke Fluktuation zu verzeichnen haben. Und eine der Quellen der Fluktuation ist die Erziehung. Viele neugewonnene Mitglieder kommen zuerst in unsere Veranstaltungen, aber sie haben den Anschluß nicht gefunden, nicht den persönlichen Anschluß, und nicht den Anschluß an die Verbandsarbeit. Sie wurden in unserer Organisation nicht warm empfangen; sie sind enttäuscht und nach einiger Zeit verschwinden sie ebenso stillschweigend wie sie gekommen sind. Die Behandlung der neugewonnenen Mitglieder ist eine große und wichtige Quelle der Fluktuation. Wir müssen den neuen Mitgliedern besondere Aufmerksamkeit schenken. Man soll das nicht einfach auf diesem prosaischen organisatorischen Wege machen, daß er vom Gruppenkassierer seine Mitgliedskarte bekommt, sondern man soll ihn in der Mitgliederversammlung in irgendeiner feierlichen Form, durch Handschlag, aufnehmen, indem der Vorsitzende ihm in einigen kurzen Worten seine Rechte und Pflichten erläutert, die er als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes hat. Das heißt, daß Mitglied soll gleich beim Eintritt das Gefühl bekommen, daß es willkommen ist, daß es aufgenommen ist in unsere Reihen, daß wir es als den Unseren betrachten. Wir wollen, daß gleich eine persönliche Fühlungnahme mit ihm herrscht. Aber das allein genügt natürlich nicht. Das neue Mitglied weiß zunächst sehr wenig vom Kommunistischen Jugendverband, es weiß sehr wenig von seinen Rechten und Pflichten. Und daher ist eine Reihe unserer Verbände dazu übergegangen, diese neuen Mitglieder, besonders wenn sie in großer Anzahl zu uns kommen, bei einer Gelegenheit wie der Schulentlassung, bei Werbekampagnen oder anderen Aktionen, die uns einen größeren Zuwachs bringen, zusammenzulassen zu besonderen Einführungskursen, Kursen, in denen in aller einfachster, elementarster Form auf die lebendigste, interessanteste Art und Weise diese neuen Mitglieder zunächst das Allerwichtigste über unseren Kommunistischen Jugendverband erfahren.

Nun, Genossen, in diesem Zusammenhang die Frage der Ueberlastung unserer Mitglieder. Viele Genossen sind der Auffassung, daß eine der Ursachen der Fluktuation darin besteht, daß wir an die Mitglieder unseres Verbandes zu große Anforderungen stellen, daß wir besonders die neuen Mitglieder sofort mit viel zu großen, zu verantwortungsvollen Arbeiten und Aufgaben belasten, denen sie noch nicht gewachsen sind, für die den jungen Mitgliedern noch die Erfahrung fehlt, und die sie deshalb vom Kommunistischen Jugendverband abschrecken. So wichtig es ist, und so sehr man betonen muß, daß wir unsere Mitglieder nicht überlasten dürfen, so muß man doch andererseits unbedingt an dem Grundsatz festhalten, daß jedes Mitglied unserer Organisation eine Arbeit leisten soll. Ich glaube, daß ebenso häufig die Ursache dafür, daß die neuen Mitglieder unsere Organisation wieder verlassen, sowohl in der Ueberlastung, als auch in der Tatsache zu suchen ist, daß man diesen Mitgliedern keine Arbeit in der Organisation gegeben hat, daß sie bei uns nicht die Möglichkeit fanden, in einer ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechenden Weise an der Organisation mitzuarbeiten.

Genossen, jetzt einiges über die Methoden unserer Schulungsarbeit. Ich werde nicht über die Schulungsarbeit überhaupt, sondern über die Belebung dieser Arbeit sprechen.

In Deutschland haben wir mit den Wochenendkursen sehr gute Erfahrungen gemacht. Jeder Kursus ist für sich abgeschlossen, so daß es nichts macht, wenn mal etwas anderes dazwischen genommen wird. Diese Wochenendkurse finden im Freien statt und sind mit Spiel, Sport, Baden usw. verbunden. Sie sind viel lebendiger als die früheren Kurse, die wir hatten. Unsere Bildungsarbeit soll nicht nur auf ausgesprochen politische Themen beschränkt werden, sondern es sollen auch allgemein-wissenschaftliche Fragen behandelt werden, so die Frage der Technik, Naturwissenschaft usw. Natürlich müssen wir diese Fragen mit den politischen Fragen verbinden.

Genossen, ich will noch über eine neue Arbeitsform sprechen. Die Jugend hatte schon an manchen Stellen Klubs, eine Arbeitsform, die ebenfalls in der bürgerlichen Jugendbewegung sehr verbreitet ist. Wir haben ganz wenige solcher Klubs oder Jugendheime, in jedem Verband ein oder zwei. Aber, Genossen, die Frage der Klubs ist weniger eine Frage des guten Willens, als vielmehr eine Frage der technischen Mittel und Möglichkeiten. Der Einrichtung solcher Klubs steht eine große materielle Schwierigkeit im Wege, die uns hindert, sie so breit anzulegen, wie es notwendig wäre. Man müßte versuchen, mit Hilfe der Parteien, der Gewerkschaften und anderer befreundeter Organisationen, solche Klubs zu schaffen.

Man müßte auch etwas über die Anwendung jugendgemäßer Methoden in den illegalen Verbänden sagen. Im allgemeinen ist zu sagen, daß für die illegalen Verbände der Grundsatz gilt, daß sie nicht nur die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterjugend vertreten, sondern auch ihre kulturellen Bedürfnisse befriedigen müssen. Es wird nicht möglich sein, daß der illegale Verband selbst dies tut, sondern diese Aufgabe wird in den meisten Fällen in den Hilfsorganisationen, in selbständigen Klubs, Zirkeln und dergleichen mehr durchgeführt werden.

Man muß auch über die Gefahren sprechen, die mit unserer neuen Wendung verbunden sind. Natürlich trägt eine jede neue Wendung Gefahren in sich, und auch diese Wendung. Zunächst besteht die Gefahr darin, daß nicht genügend starke Organisationen, politisch nicht gefestigte Organisationen, einfach abgleiten und den Charakter einer Vergnügungsorganisation usw. annehmen. Ich glaube aber, daß diese Gefahr in unseren Organisationen ziemlich gering ist, infolge ihrer ganzen Struktur, ihrer ganzen Tradition, infolge des Druckes der Gegner, unter dem sie arbeiten und der unseren Organisationen doch den Stempel einer politischen Organisation aufdrückt.

Größer ist schon die Gefahr, daß wir unsere Arbeitsmethoden nicht immer auf die breitesten Schichten der Arbeiterjugend einstellen, die wir in erster Linie gewinnen müssen, also die Großbetriebsjugend, sondern daß wir Zugeständnisse an kleinbürgerliche Gewohnheiten und Anschauungen der Jugend machen. Darüber habe ich schon einleitend gesprochen.

Die Hauptgefahr aber, soweit man der bisherigen Praxis zu urteilen ist, ist die Gefahr der revolutionären Phrasenfolgie. Die Gefahr, daß unsere jugendgemäßen Methoden zwar auf Propagierung des Kommunismus, der revolutionären Diktatur, der Diktatur des Proletariats usw. eingestellt sind, daß sie aber nicht in Verbindung stehen mit unseren konkreten praktischen Tagesaufgaben.

Noch einige Worte über die Aufgaben unserer Funktionärschulen, die sich aus der Durchführung der jugendgemäßen Arbeit ergeben. Die Verbreiterung unserer Arbeit stellt sehr große Anforderungen an unsere Funktionäre. Der Funktionär muß viel mehr können, viel mehr wissen, und unsere Funktionärschulung muß auf das eingestellt sein. Natürlich vor allem muß der Funktionär ein guter Kommunist sein, das Rüstzeug des Parteiarbeiters beherrschen, aber daneben braucht er besondere Spezialkenntnisse. Wir haben schon Kurse für Gegnerfunktionäre, für Gewerkschaftsfunktionäre, für Orgleute, für Agitpropleute. Es gibt eine ganze Menge von Elementen in unserer Bewegung, die für eine politische Tätigkeit sehr wenig geeignet sind, aber für eine andere Tätigkeit sich sehr eignen. Wir müssen die Leute ausnützen, sie sollen für diese Aufgaben, spezielle Kurse absolvieren für Spielleiter, für Sportleiter, für Leiter von Agitprop- und Rote-Rummel-Truppen usw. usw.

Genossen, ein Wort über die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Auf dem Gebiete der Arbeitsmethoden ist eine ganze Reihe von Aufgaben, die so große Anforderungen, die so große Kräfte erfordern, daß sie der Kommunistische Jugendverband nicht aus eigenen Kräften durchführen kann, zum Beispiel Veranstaltung von Ferienreisen, Film- oder Lichtbildervorträgen usw. Man kann auf diesem Gebiet mit der Partei, mit den Gewerkschaften, Sportorganisationen oder anderen befreundeten Organisationen zusammenarbeiten und wir sollen die Frage erwägen, ob es nicht zweckmäßig ist, eine gewisse organisatorische Form dieser Zusammenarbeit zu finden, ob es nicht zweckmäßig ist, sogenannte gemeinsame Bildungsausschüsse oder etwas ähnliches zu schaffen.

Zum Schluß will ich über die Aufgaben der Exekutive und der einzelnen Verbandsleitungen sprechen. Die Verbandsleitungen müssen Material, wie allgemeinpolitische Rundschreiben, die sie herausschicken, an die Exekutive geben. Man muß Material herausgeben, für die Roten-Rummel-Gruppen, Material für die Ausgestaltung der Gruppen und Zellen, Programmvorschläge für öffentliche Veranstaltungen usw. usw.

Eine andere Aufgabe ist die Verbesserung der Verlagstätigkeit, die Herausgabe von Literatur, und zwar Literatur über die Fragen der Politik sowie auch belletristische Literatur, die den Bedürfnissen der Arbeiterjugend entspricht.

Nun zur Exekutive. Hier ist einige Kritik notwendig. Ich glaube, wir müssen sagen, daß die Exekutive sehr wenig zur Unterstützung der Verbände getan hat, daß sie sehr wenig getan hat, um die neuen Arbeitsmethoden zur Durchführung zu bringen. Wir haben ziemlich reiche Erfahrungen des russischen, des deutschen Jugendverbandes und auch einiger anderer Verbände, die wir den anderen Verbänden übermitteln müssen. Ich glaube, die internationalen Erfahrungen können am besten ausgewertet werden durch die Schaffung von Agitpropinstrukteuren, die einige Zeit in den Verbänden arbeiten, die jugendgemäßen Methoden einführen, Beispiele bringen usw. Ich glaube, wir müssen der Exekutive den Auftrag geben, sich mit der Schaffung dieser Internationalen Agitpropinstrukteure zu beschäftigen.

Ich komme zum Schluß. Man soll nicht von den neuen Arbeitsmethoden erwarten, daß sie ein Allheilmittel sind, daß mit der Einführung der neuen Arbeitsmethoden die Mitgliederzahlen in den Verbänden ruckweise emporgehen werden.

Es ist ganz klar, daß die Wirksamkeit dieser jugendgemäßen Methoden in engstem Zusammenhang mit all unserer übrigen Verbandsarbeit, der Steigerung unserer politischen Aktivität steht. Es ist weiter klar, daß die jugendgemäßen Methoden eben nur ein Teilgebiet, eine Teilaufgabe der Wendung sind, die wir auf dem Kongreß vollziehen.

Das, was ich aufgezeigt habe, kann natürlich nicht schematisch auf alle Länder übertragen werden. Es wird notwendig sein, daß jeder Verband entsprechend den besonderen Verhältnissen seines Landes, der sozialen Struktur usw. seine eigenen Arbeitsmethoden ausarbeitet. Wir dürfen auch bei einmal gewonnenen Methoden, die sich als gut erwiesen haben, nicht stehen bleiben, dürfen sie nicht erstarren lassen, da wir dann Gefahr laufen, von der Entwicklung überholt zu werden.

Die neuen Methoden sind kein Allheilmittel, wir können keinen plötzlichen Erfolg von ihnen erwarten, aber sie werden bei einer richtigen Politik unserer Jugendverbände uns helfen, die politische Aktivität unserer Jugendverbände zu steigern und den hinreißenden Schwung unserer Bewegung auf die breiten Massen der Arbeiterjugend zu übertragen, aus unseren Organisationen eine Jugendorganisation zu machen, die jugendgemäß ist im doppelten Sinne des Wortes, die die Jugendorganisation einer jungen aufsteigenden Klasse ist. (Starker Beifall.)

* * *

In der Diskussion zum Tagesordnungspunkte über **Agitations- und Propagandamethoden** traten 16 Redner auf.

Die Diskussion zeichnete sich durch ihre praktische Natur aus.

Alle Genossen waren einmütig der Ansicht, daß die neuen Methoden der Arbeit unbedingt breiteste Aufnahme in unseren Verbänden finden müssen. Besonders die Vertreter der Sowjetunion und Deutschlands konnten dem Kongreß praktische Beispiele wirklich guter Massenarbeit geben.

Die **Thesen** über **Methoden der Agitation und Propaganda** wurden vom Kongreß einstimmig als Grundlage angenommen.

5505

Schlußwort des Genossen Leibbrand zur Diskussion über die Agitations- und Propagandamethoden.

** Der Hauptmangel der Diskussion ist der, daß sie fast nur eine europäische Diskussion war. Eine erfreuliche Tatsache ist, daß in der Diskussion die Vertreter der illegalen Verbände sehr breit zum Worte gekommen sind, daß sie sich für die Anwendung der neuen Methoden ausgesprochen haben.

In der Diskussion ist kritisiert worden, daß ich die Frage der Presse in meinem Referat nicht berührt habe. Wir haben aber in den Thesen darüber geschrieben, die dem Kongreß vorliegen. Ich bin damit einverstanden, daß man in den Thesen die Wichtigkeit der Organisierung der Jungarbeiter- und Jungbauernkorrespondenten hervorheben soll. Ich glaube, daß die Erfahrungen der russischen Zeitungen, besonders der „Komsomolskaja Prawda", von den anderen Verbänden ausgenutzt werden müssen.

Es waren zwei oder drei Genossen, die in der Diskussion darauf hingewiesen haben, daß man der Anwendung der jugendgemäßen Methoden in der Landarbeiterjugend Rechnung tragen muß, und daß in den Thesen etwas darüber geschrieben werden soll. Bei unseren Arbeitsmethoden unter der Landarbeiterjugend müssen wir die größtmögliche Differenzierung und Mannigfaltigkeit der Methoden anwenden.

Es ist gesagt worden, daß die Frage der Erziehung in den Thesen mehr hervorgehoben werden soll. Einige Ergänzungsvorschläge sollen wir aufnehmen. Der Vorschlag eines russischen Genossen zur Organisierung von Konferenzen der Jungarbeiterinnen in bestimmten Industrien ist sehr gut. Wir sollen ihn jedenfalls allen Verbänden übermitteln, damit sie vielleicht noch mehr vorschlagen.

Ein anderer Vorschlag, den ich gemacht habe, ist die Frage der Ausbildung von Agitpropsekretären. Aus den Erfahrungen der Arbeit heraus, bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden, sollen sie den Verbänden helfen. Ferner soll man die Frage der Einrichtung spezieller Agitpropschulen ins Auge fassen, und überhaupt soll ein Austausch der Verbandsfunktionäre stattfinden.

Die Arbeit der Kommunistischen Jugendinternationale in den kolonialen und halbkolonialen Ländern.

Referat des Genossen Fokin.

Die chinesische Revolution hat die revolutionäre Entwicklung in den Kolonien angezeigt. Die nationalrevolutionäre Bewegung spielt nicht nur eine Hilfsrolle für die Weltrevolution, sondern sie wird in ihrem weiteren Verlauf eine direkt revolutionäre Bewegung.

Vor dem Jugendverband steht das Problem der Eroberung der Massen der arbeitenden Jugend in den Kolonien. Diese Frage steht aber auch vor unseren Sektionen. Auf der letzten Konferenz der Schanghaier Gruppen wurde angeregt, die Jugendlichen von 16—25 Jahren aus dem Produktionsprozeß auszuschalten, da sie die fähigste revolutionäre Schicht der Arbeiterklasse sind. Man solle in Zukunft in erster Linie Frauen, Kinder und ältere Arbeiter beschäftigen. Die Bourgeoisie versucht durch Heranziehung der Studentenjugend auch auf die Arbeiterjugend Einfluß zu bekommen. Man versucht auch heute noch sehr oft, durch die Schaffung von Organisationen, die die Kuomintang reformieren sollen, wie man dies auch schon im zaristischen Rußland versucht hat, im Osten die Arbeiter vom Klassenkampf abzulenken.

Man muß sagen, daß die proletarische Jugend des Ostens in keiner Weise dieselbe Entwicklung durchmacht wie die Jugend in den kapitalistischen Ländern. In der Mehrheit der Kolonien haben wir Organisationen des KJV., aber nur der chinesische Jugendverband trägt den Charakter einer Massenorganisation. In den anderen Kolonien haben wir erst die Organisationszentren für eine Massenorganisation. Der chinesische Jugendverband ist aus dem linken Flügel der nationalrevolutionären Bewegung entstanden. Unter dem Einfluß der Oktoberrevolution und der europäischen Ereignisse nahmen die Studenten die sozialistischen Gedanken auf. 1920 entstand aus dieser Bewegung die sozialistische Jugendbewegung, die aber mehr ein Diskussionsklub war. Allmählich jedoch gewann der marxistische Flügel die Oberhand und dieser wurde der Anfang für den KJV. In Indien haben wir noch keinen KJV., doch sind schon die Voraussetzungen für denselben vorhanden. Zur Zeit sehen wir in Indien verschiedene bürgerliche nationalrevolutionäre Jugendorganisationen.

Die Arbeiterjugend in den Kolonien umfaßt fast ½ der Gesamtzahl der Arbeiterschaft. In der Großindustrie beträgt die Arbeitszeit 11 Stunden, in der Kleinindustrie bis zu 16 Stunden. Die Arbeitszeit der Kinder ist genau so lang wie die der Erwachsenen. Die Familie eines chinesischen Arbeiters bekommt einen Lohn, der nur 30—40 Prozent des Existenzminimums ausmacht.

Kinder und Jugendliche werden im Kontraktsystem zur Arbeit angeworben, wobei die Anwerber mehr erhalten als die Arbeitenden. Durch ein raffiniertes System überwacht man die Arbeit der Kinder. In der Mehrheit der kolonialen Länder haben wir eine proletarische Basis für unsere Bewegung. Wir müssen jedoch die Massen der Bauernjugend, die in den Kolonien eine große Rolle spielt, unbedingt einbeziehen. Die Lage der Bauern in Indien ist schlechter als die der chinesischen Kulis.

Die Stellung der Intellektuellen zur revolutionären Bewegung hat sich verändert. Die Bourgeoisie steht jetzt schon anders zur revolutionären Bewegung als vor der chinesischen Revolution. Es besteht ein Unterschied zwischen der chinesischen Bourgeoisie zu Beginn der Revolution und der indischen, indochinesischen und philippinischen Bourgeoisie jetzt. Die Oberschicht der Studentenschaft Indiens hat sich schon von der revolutionären Bewegung losgelöst.

Unser Kampf für die Arbeiter- und Bauernjugend und für ihre Organisierung muß sich gegen die verschiedenen Organisationen des indischen Bürgertums wenden. Unser KJV. muß gegen alle kämpfen, die den Klassenkampf verdecken und verschleiern wollen. Dabei müssen wir die linken Elemente der Intellektuellen-Jugend heranziehen. Die indische Bewegung

muß nicht alle Etappen der chinesischen Revolution noch einmal durchlaufen, sondern sich die Erfahrungen der chinesischen Revolution zunutze machen.

Die Einstellung des IV. Kongresses der KJI. in der kolonialen Frage war, daß man nationalrevolutionäre Jugendverbände mit revolutionären Kernen schaffen muß. Die chinesische Erfahrung beweist, daß das nicht richtig ist. Sie beweist, daß der KJV. als Grundform unserer Bewegung möglich ist. Die Frage der nationalrevolutionären Jugendbewegung als Hauptform kann nur in den Ländern gestellt werden, die keine Basis für den KJV. bieten.

In Japan haben wir eine allgemeine proletarische Jugendbewegung gehabt. Unsere japanischen Genossen glaubten, daß es nicht nötig wäre, daneben den KJV. zu schaffen. Doch der erste Ansturm der Reaktion zerbrach die proletarische Jugendbewegung, ohne daß der KJV. entwickelt war. Dies beweist, daß es keine Form der Jugendbewegung geben kann, die den KJV. ersetzt.

Korreferat des Genossen Ferrat (Frankreich).

Der Charakter der teilweisen Kolonisierung, der in der ökonomischen und politischen Beherrschung oder starker Beeinflussung vor allem seitens des nordamerikanischen Imperialismus zum Ausdruck kommt, drückt dem Klassenkampf in den lateinamerikanischen Ländern seinen Stempel auf. Wir haben eine ziemlich starke Entwicklung des Klassenkampfes, der bis zu bewaffneten Aufständen geht, in welchen der nordamerikanische Imperialismus den reaktionären Großgrundbesitz unterstützt. Dieser Klassenkampf wurde bisher von der Kleinbourgeoisie geführt und wir müssen uns darüber klar sein, daß diese nicht fähig ist, den Kampf gegen den Imperialismus zu Ende durchzuführen, sowie daß zur endgültigen Niederringung des Imperialismus und der einheimischen Bourgeoisie die Hegemonie des Proletariats notwendig ist.

Die numerische Stärke des Proletariats zeigt das Beispiel Argentiniens, wo wir 1 100 000 Industriearbeiter und 1 500 000 Landarbeiter haben. Der VI. Weltkongreß der Komintern hat den Parteien Lateinamerikas die Direktiven zur weiteren Entwicklung und Führung der revolutionären Bewegung gegeben, in die vor allem die breitesten Bauernmassen und die Schichten der Kleinbourgeoisie unter Führung des Proletariats bezogen werden müssen.

Die teilweise liquidatorische Tendenz der Verwischung des politischen Gesichtes der Parteien und Schaffung von Arbeiter- und Bauernparteien ist von den kommunistischen Jugendverbänden in erster Reihe bekämpft worden.

Die Lage der proletarischen Jugend ist eine äußerst schlechte und die Kinderarbeit ist noch ungeheuer verbreitet. Die Ausbeutung der Bauernjugend ist noch stärker, da die Eltern von den Großgrundbesitzern ausgebeutet werden, und diese wiederum ihre Kinder und Jugendlichen ausbeuten. Von unseren bestehenden Verbänden ist der mexikanische Verband derjenige, der politisch am reifsten und organisatorisch am besten entwickelt ist. In die zweite Kategorie fallen solche Verbände wie Argentinien, Brasilien, Uruguay und Chile, wo wir zwar schon formierte Organisationen haben, aber noch nicht genügend entwickelte. Die Entwicklung des argentinischen Jugendverbandes wurde durch die Parteikrise aufgehalten, aus welcher der KJV. politisch zwar gestärkt, organisatorisch aber geschwächt hervorging. In Chile ist unsere Organisation in die Illegalität gedrängt. Die dritte Kategorie unserer Verbände sind solche wie Guatemala, Venezuela, San-Salvador, Ecuador und Cuba, wo unsere Verbände erst im Begriff der Formierung sind.

Die gegnerischen Organisationen haben dort fast keinen Anhang. Es wird so dem KJV. leichter sein als der Partei, die Hegemonie über die breiten Massen zu erobern.

In Zukunft müssen wir eine größere Vereinheitlichung unserer Bewegung in den lateinamerikanischen Ländern erreichen. Die Disproportion zwischen unserer organisatorischen Stärke und dem politischen Einfluß sind besonders groß, doch sind die Möglichkeiten einer weiteren Entwicklung sehr aussichtsreich. Unsere Aufgaben lassen sich in folgendem zusammenfassen: 1. Entfaltung der Arbeit des lateinamerikanischen Büros; 2. Schaffung von Massenbauernorganisationen, vor allem unter der Bauernjugend; 3. Stärkung der antiimperialistischen Liga und Bildung unserer Fraktionen in ihr; 4. stärkere Forcierung unserer antiimperialistischen Arbeit, die von besonderer Wichtigkeit ist.

Wir halten es für notwendig, ein besonderes Kapitel über die Bewegung in den lateinamerikanischen Ländern in die Thesen aufzunehmen.

Korreferat des Genossen Rust (Großbritannien).

Genossen, ich soll in diesem Bericht über die Aufgaben der kommunistischen Jugendverbände in den imperialistischen Ländern sprechen.

Prüfen wir die Tätigkeit, die unsere Verbände entfaltet haben, so ist es natürlich klar, daß Fortschritte erzielt worden, daß namentlich die Massenbasis zur Entwicklung gelangt ist. Prüfen wir aber, Genossen, die Lage in den Kolonien, prüfen wir die Macht des Imperialismus, ja, wenn wir nur die uns zur Verfügung stehenden Mittel berücksichtigen, so muß als Tatsache festgestellt werden, daß viel zu wenig geleistet worden ist, daß die Tätigkeit unserer Verbände in den imperialistischen Ländern — wobei ich meine hier namentlich die Verbände von England, Frankreich, Holland, Amerika und Italien — die Tätigkeit dieser Verbände in bezug auf Förderung des Kampfes der Kolonien gegen den Imperialismus zur Entfaltung gebracht werden muß. Das gilt auch für unseren deutschen Verband, der in Anbetracht des in Entwicklung begriffenen neuen deutschen Imperialismus und des Strebens Deutschlands nach Kolonien der imperialistischen Propaganda, die in Deutschland nicht nur durch die Bourgeoisie, sondern auch durch die Sozialdemokratie getrieben wird, entgegenwirken muß.

Es ist klar, daß bisher recht wenig praktische Arbeit geleistet worden ist, es ist Tatsache, daß gegenwärtig die chinesische Frage, die chinesische Revolution, aus den Spalten der Verbandspresse fast verschwunden ist, daß der Kampf für China in der täglichen Propagandatätigkeit unserer Organisation keine Rolle mehr spielt.

Wir müssen aber, Genossen, betonen, wie wichtig es gegenwärtig ist, daß unsere Verbände nicht nur in den imperialistischen Ländern, sondern auch in den Kolonialländern ihre auf Förderung des großen Kampfes der chinesischen Arbeiter und Bauern gerichtete Tätigkeit steigern. Es ist notwendig, daß unsere Verbände ihre Bildungsarbeit steigern, daß die Verbände in den imperialistischen Ländern eine Erziehungs- und Aufklärungstätigkeit entfalten, um das Verständnis ihrer Mitgliedschaft für die Bedeutung des Kolonialkampfes zu heben. Wichtig ist ferner, daß wir einen permanenten Kontakt zwischen den Verbänden in den imperialistischen Ländern und jenen in den Kolonialländern herbeiführen, und zwar nicht nur einen permanenten Kontakt zwischen den kommunistischen Jugendverbänden, sondern einen regelmäßigen Kontakt zwischen anderen revolutionären Organisationen, so zum Beispiel zwischen den Gewerkschaften. Namentlich was die Seeleute anbelangt, ist eine entsprechende Tätigkeit in den Hafenstädten notwendig, damit wir auf diese Weise die Möglichkeit gewinnen, die Seeleute, die heute zwischen den imperialistischen Ländern und den Kolonien verkehren, ausnützen können. Wir können sie ausnützen zur Ueberbringung von Botschaften, zum Austausch von Material, und namentlich zum Vertrieb kommunistischer Literatur unter den jugendlichen Arbeitern und Bauern in den Kolonien.

Des weiteren handelt es sich um die Tätigkeit unter den Einwanderern, unter den in den imperialistischen Ländern lebenden Arbeitern aus den Kolonien. Im Zusammenhang hiermit steht auch die Arbeit unter den Studenten.

Eine weitere wichtige Methode zur Förderung der Tätigkeit der Jungkommunisten in den Kolonialländern ist die Entsendung von Genossen aus den imperialistischen Ländern nach den Kolonien. Man muß dabei recht sorgfältig und vorsichtig vorgehen.

Was die Jugend anbelangt, so ist diese Methode der Her-

beiführung eines direkten persönlichen Kontaktes, die Entsendung von Genossen nach den Kolonien eine grundlegende Aufgabe, die für die Verbände in allen imperialistischen Ländern Geltung besitzt und als eine praktische und dringende Aufgabe betrachtet werden muß. Ferner müssen wir auch die Notwendigkeit betonen, Genossen, die an der Leitung und Entwicklung der jungkommunistischen Bewegung in den Kolonien aktiv mitwirken, nach den imperialistischen Ländern zu entsenden, damit sie dort durch Beteiligung an der Arbeit unserer Verbände Gelegenheit bekommen, unsere Arbeitsmethoden zu studieren, aus unseren Erfahrungen zu lernen und namentlich viele unserer Arbeitsmethoden für Massenarbeit in die Verbände der Kolonialländer hinüberzutragen.

Zu erwähnen ist ferner noch die Frage des regelmäßigen Materialaustausches.

Was die antimilitaristische Arbeit anbelangt, so spielt die Arbeit in der Armee, in der Flotte und unter den Luftstreitkräften eine überaus bedeutende Rolle in bezug auf Herbeiführung eines Kontaktes mit den Kolonien, wie auch im Streben, Unterstützung für die Kolonialverbände zu gewinnen. In Anbetracht dieser wichtigen Rolle ist es notwendig, daß wir die antimilitaristische Arbeit auf die zur Absendung in die Kolonien bestimmten Truppenteile konzentrieren.

In den letzten Jahren konnten wir bei der Sozialdemokratie ein wachsendes Interesse für den Kampf der Kolonialvölker beobachten. Wir haben gesehen, wie sie mit allerlei Manövern und Kniffen bemüht ist, die imperialistische Unterdrückung der Kolonien zu fördern, während sie gleichzeitig ein Lippenbekenntnis zu den Ideen von Demokratie und Freiheit ablegt. Das ist natürlich besonders auf dem letzten Kongreß der Zweiten Internationale klar zutage getreten. Die Zweite Internationale spielt natürlich hinter der Maske der Phrasen über Demokratie, Selbstbestimmungsrecht usw. den Imperialisten in die Hand. Es ist überaus wichtig, daß unsere Verbände in den imperialistischen Ländern der Propaganda der Sozialdemokratie die größte Beachtung zuwenden und die Methoden, deren sie sich zur offenen Förderung der imperialistischen Mächte bedient, mit aller Entschlossenheit aufdecken.

Eine weitere mit der Massenarbeit zusammenhängende Frage ist die Arbeit in den bürgerlichen Jugendorganisationen. Die Arbeit in den bürgerlichen Jugendorganisationen soll besonders auf den Kampf gegen den Imperialismus gerichtet sein.

Was die Antiimperialistische Liga anbelangt, so ist diese von großer Bedeutung für die kommunistischen Jugendverbände. Auf der ersten Konferenz der Antiimperialistischen Liga, die im vorigen Jahr in Brüssel stattfand, haben die Vertreter der kommunistischen Jugendverbände eine Jugendkonferenz abgehalten und wertvolle Verbindungen angeknüpft. Wir haben auch die Bildung eines Jugendbüros beantragt, welches aber bis jetzt nicht gebildet worden ist. Es ist daher Aufgabe der kommunistischen Jugendverbände, in den Ländern, wo es Sektionen der Antiimperialistischen Liga gibt, die Bildung von Jugendbüros oder die Wahl von Jugendvertretern zu beantragen und durchzusetzen zu versuchen, damit wir die Unterstützung der Antiimperialistischen Liga für unsere Massenarbeit und für die Herbeiführung eines Kontaktes mit den Kolonien gewinnen.

In jedem Lande müssen wir bestrebt sein, eng mit der Partei zusammenzuarbeiten und eine eigene Fraktionsabteilung aufrechtzuerhalten, die dafür zu sorgen hat, daß die Probleme der Jugendarbeit, was den Kampf gegen den Imperialismus anbetrifft, gesteigerte Beachtung zugewendet wird.

Es ist klar, daß, wenn wir in der Zukunft unsere Massenarbeit in hohem Grade verbessern, die Zusammenarbeit zwischen den Kolonien und den imperialistischen Ländern ausbauen und einen regelmäßigen Kontakt herbeiführen wollen, eine wirksame, direkte internationale Leitung dazu erforderlich ist.

Ich glaube, daß die Tätigkeit, die unsere Ostabteilung auf diesem Gebiet in bezug auf Anleitung praktischer Verbindungen geleistet hat, recht gering ist, daß sie sorgfältig und in bedeutendem Maße weiter entwickelt werden muß, und daß die Ostabteilung diese Tätigkeit zu leisten hat. Damit wir wirkliche, entschlossen kämpfende kommunistische Jugendverbände in den Kolonien schaffen können, ist es notwendig, daß jeder Jugendverband in den imperialistischen Ländern sich der auf ihm ruhenden gewaltigen Verantwortung bewußt ist und alle notwendigen Schritte unternimmt, um seine Tätigkeit in der nächsten Zukunft in ganz gewaltigem Maße zu steigern.

Korreferat des Genossen Pionier (China).

Vor allem möchte ich über die Lebensverhältnisse der jugendlichen Arbeiter und Bauern und der werktätigen Jugend in China sprechen. Die Kolonialpolitik des Imperialismus besteht darin, die industrielle Entwicklung der Kolonien zu hemmen. So ist in China mit Ausnahme der Transportindustrie, deren Aufgabe in erster Reihe in dem Transport von Rohstoffen und Waren für die Imperialisten besteht, nur die Leichtindustrie verhältnismäßig entwickelt. Von der Gesamtzahl der in der Leichtindustrie beschäftigten Arbeiter sind 75 Prozent Jugendliche. So zeigen schon die Ziffern, daß die chinesische Jugend eine überaus wichtige Stellung im Klassenkampf der Arbeiterklasse innehat.

Die ausländischen Kapitalisten machen sich das noch bestehende feudale und patriarchalische Unterdrückungssystem vollkommen zunutze. Die wichtigsten Unterdrückungsformen sind in China die folgenden:

a) langbefristetes Lehrlingswesen, indem die kürzeste Lehrlingszeit in China drei Jahre beträgt. In den großen Betrieben bekommen die Lehrlinge einen überaus geringen Lohn, in den Kleinbetrieben und Werkstätten aber verdienen sie nichts und müssen sogar für ihre Kleidung selbst sorgen;

b) das System der Arbeit für Verpflegung. Dieses Systems bedienen sich namentlich die ausländischen Kapitalisten in den Textilfabriken.

Dieses System herrscht in Schanghai, Tientsin, Tan-Shang, Tsin-Ta-O usw.

Der Mindestlohn der Jungarbeiter in den Textilfabriken beträgt 28—30 Cents. Arbeitende Kinder bekommen zuweilen nur 10 Cents täglich. Lehrlinge an den Eisenbahnen verdienen nur 9 Dollar monatlich. Die Arbeitszeit beträgt 12—13 Stunden täglich. Nur die Eisenbahnarbeiter haben einen Neunstundentag. Knaben und Mädchen im Alter von 10—20 Jahren arbeiten unter den gesundheitsschädlichsten Verhältnissen, so z. B. in den Kohlengruben. Körperstrafen, außerordentlich hohe Geldstrafen und allerlei sonstige erniedrigende Strafmaßnahmen sind gang und gäbe. Unfall- und Krankheitsrenten sind sozusagen unbekannt.

Die Entwicklung der Revolution in China hat die oberen Schichten der kleinbürgerlichen Studentenmassen in das Lager der Konterrevolution getrieben. Gleichzeitig spielt aber ein Teil der aus mittleren und armen Bauernfamilien stammenden Studenten noch eine bedeutende Rolle im antiimperialistischen Kampf und bei den kulturellen und ideologischen Kampagnen.

Was die verschiedenen Etappen der chinesischen Jugendbewegung und die Rolle des chinesischen KJV. in der Revolution anbelangt, so können wir folgendes feststellen:

Zu Beginn der Periode der Einheitsfront mit der Bourgeoisie in der chinesischen nationalen Befreiungsbewegung spielten die kleinbürgerlichen Studentenmassen eine überaus bedeutende antiimperialistische Rolle. Sobald die chinesische Jugendbewegung entstanden war, übernahm der KJV. Chinas unverzüglich die Führung der antiimperialistischen, antimilitaristischen und ideologischen Kämpfe. Er führte die Studentenmassen nicht nur in ideologischer, sondern auch in organisatorischer Hinsicht. Die Studentenmassen des ganzen Landes wurden in einer einheitlichen Studentenorganisation zusammengefaßt, die voll und ganz unter unserer Kontrolle stand und eine sehr bedeutende Rolle in der chinesischen Revolution spielte.

Die bedeutende Rolle, die das chinesische Proletariat bei der Bewegung vom 14. Mai spielte, brachte den Kommunistischen Jugendverband Chinas zur Erkenntnis der Mängel seiner sozialen Zusammensetzung. Seine Mitgliedschaft bestand damals zu 70 Prozent aus kleinbürgerlichen Intellektuellen und nur zu 30 Prozent aus Proletariern. Die Bewegung vom 14. Mai gab also den ersten Anstoß zur Proletarisierung des Kommunistischen Jugendverbandes Chinas, und von diesem Tage an begannen wir mit lieberhaftem Eifer die Arbeit unter der proletarischen Jugend.

1926, als die revolutionäre Welle während der Wuhan-Periode ihren Höhepunkt erreichte, bildeten die Intellektuellen nur noch 50 Prozent der Gesamtmitgliedschaft des KJV., während der Prozentsatz der proletarischen Elemente stark anwuchs. So wurde der Jugendverband aus einer kleinen Stu-

dentenorganisation zu einer wirklichen proletarischen Massenorganisation. Er stand zu dieser Zeit an der Spitze großer Massenkämpfe.

Außer den großen politischen Kämpfen haben wir auch bei mehreren wichtigen Wirtschaftskämpfen Erfolge erzielt. So haben z. B. die Büroangestellten in Wuhan den Achtstundentag durchgesetzt. Die Arbeitgeber erklärten sich auch bereit, den Jungpioniergruppen Uniformen zur Verfügung zu stellen. Wir haben über 1000 Jungarbeiter in die Armee und in die Arbeiterwachabteilungen entsandt.

Als dann in Wuhan die konterrevolutionäre Periode kam und die Mitglieder der Parteileitung eingekerkert wurden, führten die Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes fest und entschlossen den Kampf gegen die opportunistischen Fehler der Parteileitung jener Periode weiter. Dieser Kampf ist ein wahres Ehrendenkmal für die Tätigkeit des Kommunistischen Jugendverbandes Chinas. Immerhin begingen wir auch damals noch verschiedene Fehler. Wir unterließen es, die Massen zu mobilisieren. Wir haben der Arbeit unter den unteren Schichten der Massen keine genügende Beachtung gewidmet und haben uns für die Geheimarbeit nicht vorbereitet. So kam es, daß, als der KJV. illegal werden mußte, er dazu nicht vorbereitet war, und viele unserer Büros wurden entdeckt und die Organisation zerstört.

Nach der Konterrevolution in Wuhan am 15. Juli 1927 trat die chinesische Revolution in eine neue Periode ein. 120 000 Kommunisten wurden zerstreut. Die Kinderorganisationen wurden fast zertrümmert. Auch ihre Verbindung mit unserer Partei wurde unterbrochen. Die Mitgliederzahl des KJV. ging von 35 000 auf 10 000 zurück.

Wir müssen auch feststellen, daß in dieser Periode die chinesische Kommunistische Partei soeben erst ihre ultrarechten opportunistischen Fehler abgestreift hatte, und daß ihr subjektiver Kampfwille noch ungenügend war. Aber auch wir hatten in diesem Moment unsere Mängel. Ein Teil unserer Mitgliedschaft litt an Defaitismus oder an Putschismus.

Die Resolutionen der vorjährigen Tagung der Exekutive in Hankau und des erweiterten Plenums vom November legen die richtige bolschewistische Linie der Partei fest, und diese Linie müssen wir bei unseren praktischen Kämpfen genau verfolgen.

Nunmehr möchte ich auf die Rolle eingehen, die der Kommunistische Jugendverband in der gegenwärtigen Periode der chinesischen Revolution spielt. Während des Generalstreiks in Wuhan am 2. August des vorigen Jahres, der einen Aufstand auf den Aufstand in Nanking darstellte, befand sich die Arsenal von Hankau vollständig in den Händen des Kommunistischen Jugendverbandes Chinas.

Der Aufstand in der Fabrik von Yeesching stand ebenfalls unter Führung des Verbandes. Etwa 2000 chinesische Einwohner beteiligten sich am Aufstand und wir konnten die Stadt einen Tag lang halten.

Der Streik der 10 000 Arbeiter der Maschinenbauanstalt in Tschau stand restlos unter Führung des KJV.

Der eintägige Streik in einer Fabrik in Tschanai, der aus Anlaß der Zehnjahresfeier der Oktoberrevolution veranstaltet wurde, stand ebenfalls restlos unter Führung des Kommunistischen Jugendverbandes Chinas.

Ueber 90 000 Mitglieder der Jungpionierabteilungen stehen unter Einfluß und Führung des KJV. Chinas. Sie sind vollkommen nach militärischem Muster organisiert. Wir haben ihre Mitglieder militärisch ausgebildet. Manche wurden bewaffnet und viele wurden in die Armee entsandt, um dort zu arbeiten. Während die Rote Armee gegen die konterrevolutionären Truppen kämpfte, hielten die Mitglieder der Pionierabteilungen gegen die Angriffe der Banditen die Ordnung aufrecht und hielten die Konterrevolution nieder.

In den Distrikten, wo nicht offen Sowjetbehörden organisiert wurden, hatten wir legale und halblegale Organisationen der Jungpionierabteilungen. Diese waren bemüht, die Dorfmassen zu mobilisieren und sie in die Partisanenaktionen, die in Südchina allgemein verbreitet sind, einzubeziehen.

In den Distrikten von H., auf der Insel H., haben wir Organisationen, die 17 000 Kinder umfassen. Sie sind bemüht, sich an allen Kämpfen zu beteiligen, um der Roten Armee und den Jungpionierabteilungen zu helfen, die Konterrevolution niederzuhalten; sie befassen sich auch mit Spionage im Feindeslager.

Nun möchte ich einige Mängel erwähnen. Wir verstanden es nicht, uns dem Wechsel der Lage anzupassen, und das Ergebnis war, daß, als wir plötzlich in die Illegalität gedrängt wurden, unsere Organisation zerfiel und unsere Zentrale Opfer eines Polizeiüberfalls wurde.

Im April d. J. wurde eine neue große Offensive der Militaristen und Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse unternommen, die zur Zerstörung der meisten unserer Organisationen führte. Infolge der Zerstörungsarbeit des weißen Terrors, infolge der putschistischen Tendenzen, an denen manche unserer Mitglieder früher litten, und da wir zur illegalen Arbeit unvorbereitet waren, haben wir unter den Jungarbeitermassen in den Steppen an Einfluß verloren. Wir glauben aber, daß wir unter Führung der Kommunistischen Jugendinternationale imstande sein werden, alle unsere Fehler gutzumachen und in bolschewistischem, leninistischem Geiste zu arbeiten.

Jetzt aber möchte ich über die zukünftigen Aufgaben des KJV. Chinas sprechen:

1. Vor allem müssen wir die Massen der chinesischen jugendlichen Arbeiter und Bauern in unsere Organisation bringen. Wir müssen unsere frühere Stellung und unseren Einfluß unter den Massen zurückgewinnen. Wir müssen uns zum kommenden Aufstieg der revolutionären Welle vorbereiten; wir müssen uns vorbereiten, bei der Verwirklichung des allgemeinen Planes des kommenden Aufstandes in China mitzuwirken.

2. Wir müssen unseren Einfluß und unsere organisatorische Basis unter der städtischen Jugend wahren. Das ist Voraussetzung für den Erfolg der chinesischen Revolution.

3. Wir müssen mit Hingebung an die Kämpfe im Interesse der chinesischen Massen gehen. Wir dürfen selbst die geringste Gelegenheit zu solchen Kämpfen nicht unbeachtet lassen. Es ist unsere Pflicht, die Massen zusammenzuschließen, indem wir uns sowohl bei großen als bei kleinen Wirtschaftskämpfen an ihre Spitze stellen.

4. Wir müssen Organisation und Einfluß des Kommunistischen Jugendverbandes Chinas ausdehnen. Wir müssen alle Nebenorganisationen des Verbandes, wie Jungpionierabteilungen, Jungarbeiterzellen, Bruderschaftsorganisationen der Arbeiter usw. stärken.

5. Wir müssen das politische Niveau der Verbandsmitglieder heben. Wir müssen unsere Angriffe gegen den Sun-Yat-Senismus, gegen legalistische Tendenzen und alle nichtleninistischen Tendenzen verschärfen.

6. Wir müssen unsere Antikriegsarbeit, unsere auf Verteidigung der Sowjetunion gerichtete Tätigkeit unseren Kampf gegen die imperialistische Unterdrückung Chinas steigern. Wir müssen ferner sowohl durch Propaganda wie durch Aktionen die Verteidigung der chinesischen Revolution stärken. Wir müssen ferner unsere Arbeit unter den kapitalistischen Armeen in China und unter den chinesischen Soldaten in der chinesischen Armee steigern.

7. Wir müssen uns an die Spitze der Bauernjugend stellen und sie zur Beteiligung an allen Klassenkämpfen auf dem flachen Lande bewegen. Wir müssen uns an allen diesen Kämpfen, ganz gleich, ob es sich um spontane oder absichtlich hervorgerufene Kämpfe handelt, beteiligen. Wir müssen namentlich unsere Tätigkeit in den Sowjetdistrikten steigern.

8. Wir müssen unserer Arbeit im Verbande konkreten Inhalt verleihen.

9. Wir müssen die rechte Gefahr in Partei und Verband und alle anderen gefährlichen Tendenzen bekämpfen.

10. Wir müssen unsere Beziehungen zur Partei verbessern und unser Bestes tun, um von der KPCh politische und materielle Unterstützung und Leitung zu bekommen.

* * *

In der **Diskussion zur Kolonialfrage** sprachen 14 Vertreter. Die Diskussion rollte in praktischer Weise die Hauptprobleme der kommunistischen Jugendbewegung in den Kolonien und Halbkolonien auf.

Die wichtigsten Fragen waren die Gründung von KJ.-Verbänden und breiten Hilfsorganisationen.

Die Vertreter der Verbände aus den imperialistischen Ländern besprachen besonders die Aufgaben der kommunistischen Jugend in den Mutterländern und übten starke Selbstkritik. Verschiedene Redner kritisierten besonders den amerikanischen Jugendverband wegen der Vernachlässigung der Arbeit unter der Negerjugend.

Die Diskussion war so lebhaft und breit, daß einige Redner wegen Zeitmangels erst in der Kolonialkommission zu Worte kommen konnten.

* * *

Die **Kolonialkommission** aus 29 Genossen zur Bearbeitung der Kolonialthesen wurde einstimmig vom Kongreß gewählt.

Die Kommunistische Jugendinternationale und die Sportbewegung.

Referat des Genossen Mehring.

** Ueber die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Sportarbeit von seiten unserer Verbände und über die Arbeit innerhalb der Sportorganisationen hat man schon auf verschiedenen internationalen Tagungen der Kommunistischen Jugendinternationale Beschlüsse gefaßt. Aber, Genossen, diese Beschlüsse sind bis jetzt zu einem sehr großen Prozentsatz nur auf dem Papier geblieben.

Wenn man die Bedeutung der Sportorganisationen betrachtet, so sind diese Organisationen für uns von verschiedenen Gesichtspunkten aus wichtig. Diese Organisationen, sowohl die Arbeitersportorganisationen wie die bürgerlichen Sportorganisationen, sind Massenorganisationen, es sind meistens Jugendmassenorganisationen und man sieht, daß in diesen Organisationen, soweit sie unter bürgerlichem Einfluß stehen, eine bürgerliche Beeinflussung der Arbeiterjugend durchgeführt wird, daß man diese Organisationen für die militärische Ausbildung der Jugend gegen die Arbeiterklasse ausnützen wird.

Aus diesen Gründen müssen wir die Aufmerksamkeit der kommunistischen Jugendverbände auf die Notwendigkeit der Arbeit innerhalb der Sportorganisationen lenken. Aber nicht nur aus diesen Gründen, sondern auch, weil wir in diesen Sportorganisationen ein aussprechenes Gebiet für unsere Werbearbeit haben. Im Kampfe um die Jugend und speziell um die Arbeiterjugend, hat die Bourgeoisie in den letzten Jahren ihre Tätigkeit auf dem Sportgebiet bedeutend verstärkt.

Wenn wir die organisatorische Linie der Bourgeoisie betrachten, so sehen wir, daß sie sich energisch der Bildung neuer und der Entwicklung der schon bestehenden Sportorganisationen zuwendet. Nach dem Jahre 1926 kommt ein spezieller Moment hinzu, nämlich die Frage der Betriebssportorganisationen. Seitdem sind diese Organisationen sehr stark gewachsen.

Neben dem Wachstum der bürgerlichen Sportorganisationen sehen wir aber auch, daß in verschiedenen Ländern in den bürgerlichen Sportorganisationen militärische Sportarten betrieben werden, daß die bürgerlichen Sportorganisationen die Aufgabe der militärischen Vorbereitung der Jugend auf sich nehmen, und daß man spezielle militärische Sportorganisationen gründet.

Die kommunistischen Jugendverbände, die RFL-Organisationen, haben gegen die bürgerlichen Sportorganisationen auf zwei Gebieten gekämpft: ideologische Entlarvung dieser Organisationen, Entlarvung ihrer Rolle, organisatorisch hat man in verschiedenen Ländern die Schaffung von proletarischen Organisationen vorgenommen, man hat diese zum Austritt und zur Bildung von Arbeitersportorganisationen gebracht. Die Arbeit ist aber zu schwach. Wir müssen diesen Kampf gegen die bürgerlichen Sportorganisationen international verschärfen, ihm bedeutend mehr Kraft und Aufmerksamkeit widmen. Man muß die Schaffung der Arbeiteropositionen in den bürgerlichen Organisationen vorantreiben, man muß die Opposition zusammenfassen, vorbereiten, breitere Schichten um die Opposition herum organisieren und zur Unterstützung der Arbeitersportbewegung verschiedene Organisationen der Arbeiterklasse mobilisieren. Wenn das getan ist, können wir auch Arbeitersportorganisationen selbständig bilden. Besonders akut ist diese Frage jetzt in England, Polen, Amerika, Schweden, Japan und Jugoslawien. In diesen Ländern müssen wir mit aller Kraft an die Bildung und Verstärkung der Arbeitersportorganisationen herangehen.

Genossen, in der letzten Zeit sehen wir einen neuen Feldzug der Bourgeoisie auf dem Gebiete der Sportbewegung, nämlich die Schaffung von Werkssportvereinen, Einführung von Prämiensystemen usw. Die Werkssportvereine bestanden zum Teil auch früher, aber in den letzten Jahren ist die Tendenz der Bildung dieser Werkssportvereine sehr gewachsen. Man hat schon fast in allen Ländern solche Organisationen.

Diese Organisationen bilden für die Arbeiterschaft, für die kommunistischen Jugendverbände eine sehr große Gefahr, weil diese Organisationen an die Arbeiter herangehen, in vielen Fällen die Arbeiter materiell begünstigen und sie so vom Klassenkampf abziehen. Wir müssen dieser Frage große Aufmerksamkeit zuwenden.

Wir müssen den Arbeitern klarmachen, daß es nicht die Aufgabe der Arbeiter ist, daß es nicht im Interesse der Arbeiter liegt, in diese Werkssportvereine hineinzugehen, daß die Arbeiter in Klassenorganisationen, in ihre eigenen Arbeitersportorganisationen gehen sollen. Die zweite Aufgabe ist, in die bestehenden Werkssportorganisationen, wo sie beträchtliche Teile der Betriebsbelegschaft umfassen, unsere Genossen, Kommunisten, zu entsenden, die dort Fraktionsarbeit zur Zersetzung dieser Organisationen leisten und um die Mitglieder zu gewinnen, die Arbeitermitglieder, die dort sind, in einer Opposition zusammenzufassen, gegen die Leitung dieser Werkssportvereine unter verschiedenen Parolen: Demokratisierung der Leitung usw., zu kämpfen, um die Zersetzungsarbeit stärker zu machen, um diese Organisationen zu zerschlagen und die Arbeitermitglieder in die Arbeiterorganisationen hinüberzuführen. Daraus folgt, daß im gegebenen Moment auch die Losung: Heraus aus den Werkssportvereinen, am Platze ist, d.h. wir, wo wir schon genügend Vorbereitungszersetzungsarbeit geleistet haben unter den Arbeitern, die in diesen Organisationen sind, die Losung geben: Heraus aus diesen Organisationen.

Weiter haben wir die Schaffung von Arbeitersportgruppen in den Großbetrieben, Bergwerken usw. zu unterstützen.

Jetzt einige Worte über die Frage: Sozialdemokratie und Sport. In einigen Ländern sind die sozialdemokratischen Führer, sind die sozialdemokratischen Parteien in der letzten Zeit gegen die Schaffung von selbständigen Arbeitersportorganisationen aufgetreten. Neben diesem Verhalten gegenüber den Arbeitersportorganisationen sehen wir aber eine andere Tendenz, nämlich die Tendenz und die offene Linie der Umwandlung der Luzerner Sportinternationale in eine rein sozialistische Organisation, in eine rein sozialdemokratische Organisation. Weiter sehen wir in derselben Richtung Ausschlüsse der klassenbewußten Elemente aus den Arbeitersportorganisationen.

Wir müssen einen Kampf gegen diese Linie aufnehmen. Wir müssen diesen Kampf verschärfen. Unsere Aufgabe ist es, den Kampf gegen die Unterstellung der Arbeitersportorganisationen unter die sozialdemokratischen Parteien zu führen. Wir müssen einen scharfen Kampf aufnehmen für den Klassencharakter, für die Beibehaltung des Klassencharakters der Arbeitersportorganisationen. Wir müssen auch den Kampf gegen die Polemik der Sozialdemokratie in der Arbeitersportbewegung aufnehmen. Wir müssen den Kampf führen für die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Einzelmitglieder und der ausgeschlossenen Organisationen. Wir müssen für diesen Kampf Unterstützung in anderen Arbeitersportorganisationen schaffen und unter den gemeinsamen Parolen: für die Wiedervereinigung, für den Klassencharakter, gegen die Sozialdemokratie — den Kampf in den Arbeitersportorganisationen führen und alle Arbeitersportler von unten auf für diesen Kampf mobilisieren. Wir müssen weiter einen Kampf aufnehmen für die Zulassung der Sportlertreffen mit den Organisationen der Sowjetunion. Alle diese Sportlertreffen muß man durchführen auch gegen den Willen der sozialdemokratischen reformistischen Sportleiter.

Die vierte Aufgabe ist: Schaffung kommunistischer Fraktionen in den Arbeitersportorganisationen und Kampf um die Leitung der Arbeitersportorganisationen.

Damit, Genossen, möchte ich jetzt zur Frage der Roten Sportinternationale übergehen. Die Rote Sportinternationale hat in den letzten Jahren ihre Organisationen verstärkt. Auf dem letzten Kongreß der Roten Sportinternationale haben die Genossen Angaben über folgende Sektionen gehabt: Tschechoslowakei 170 000, Norwegen 24 000, Frankreich 12 000, Sowjetunion 3 600 000, Argentinien 16% Mitglieder. Außerdem sind Verbindungen vorhanden mit 6000 Arbeitersportlern in Schweden, 2000 Arbeitersportlern in England, mit Amerika, Uruguay, Jugoslawien. Außerdem sind gewisse indirekte Verbindungen mit Persien und der Türkei vorhanden. Oppositionen besitzt die Rote Sportinternationale in Deutschland, in der Tschecho-

slowakei (deutsches Gebiet), in Oesterreich, der Schweiz, Elsaß-Lothringen, Polen und Finnland.

Diese Aufzählung der Kräfte der RSI. zeigt, daß die RSI. heute doch noch eine ziemlich kleine Organisation ist. Mit Ausnahme der Sowjetunion hat die RSI. im Vergleich zu den bürgerlichen Organisationen, im Vergleich zur sozialdemokratischen Luzerner Sportinternationale zu wenig Sektionen, und auch zahlenmäßig ist die RSI. in den kapitalistischen Ländern schwächer als die Luzerner Internationale. Deshalb steht vor der RSI. eine sehr wichtige Aufgabe: Verstärkung ihrer Organisationen, Bildung neuer Sektionen, Verstärkung der schon vorhandenen Sektionen. Man hat auch einige europäische Länder, wo die RSI. noch nichts besitzt, aber besonders schlecht steht es mit dem Osten.

Ich will jetzt noch auf einige Mängel der Sportinternationale hinweisen. Erstens besteht ein gewisser Mangel an politischer Aktivität. Das sieht man erstens an dem schwachen Kampfe gegen die Kriegsgefahr. Die Sportinternationale hat es nicht zustandegebracht, größere Schichten der Arbeitersportler im Kampfe gegen die Kriegsgefahr zu mobilisieren. Das drückt sich auch in der Einstellung der Zeitung der RSI. aus. In der Einheitsfronttaktik sind ebenfalls gewisse Mängel zu verzeichnen, so zum Beispiel die schwache Arbeit in den unteren Organisationen, die nicht ständige Arbeit in der Durchführung der Einheitsfronttaktik. Man hat diese Arbeit mehr oder minder episodisch geführt, nicht ständig. Aber als eine Lehre für die künftige Einheitsfronttaktik müssen wir sagen: dieser Sache muß die RSI. mehr Aufmerksamkeit schenken, um sie besser durchzuführen. Dann hat die RSI. eine zu schwache Oppositionsarbeit geleistet. In einigen Organisationen, in Deutschland zum Beispiel, hat sie es noch nicht fertiggebracht, die Oppositionsbewegung organisatorisch zu erfassen. Man hat wohl kommunistische Fraktionen, aber um diese Fraktionen ist doch etwas wenig Masse organisiert.

Unsere Aufgaben in bezug auf die RSI. sind folgende:

Unterstützung der RSI. bei der Schaffung neuer und Verstärkung der bestehenden Organisationen. Es kommen in Betracht: England, Amerika, Schweden, Polen, Japan, China, Frankreich, Norwegen, Jugoslawien.

Zweitens: Unterstützung der oppositionellen Arbeit. Besonders möchte ich hier drei Verbände unterstreichen: Deutschland, Oesterreich, Frankreich. Frankreich muß mehr Aufmerksamkeit der Arbeit in Elsaß-Lothringen widmen. Dort besteht eine große Organisation, die mit uns sympathisiert, mit uns geht, aber die französischen Genossen machen dort fast nichts. Wir möchten von hier aus unterstreichen, daß es notwendig ist, daß der deutsche Verband seine Arbeit verstärkt.

Weiter Unterstützung der Einheitsfronttaktik, Mobilisierung der Massen für konkrete Fragen, für die Frage der Russenspiele, der Sportfesten mit den RSI.-Mannschaften, gegen die Ausschlüsse, gegen die Sozialdemokratie, gegen die Kriegsgefahr.

Dann müssen wir die RSI. darin unterstützen, daß sie ihre politische Aktivität verstärkt, und daß wir selbst die RSI. stärker in den Kampf gegen die Kriegsgefahr einbeziehen. Hier möchte ich noch besonders die Notwendigkeit der Förderung der militärischen Sportarten in der RSI. unterstreichen, die Frage der Ausnutzung der RSI.-Organisationen für die militärische Vorbereitung der proletarischen Jugend von unserem Standpunkt aus gegen die vormilitärische bürgerliche Jugendausbildung.

Weiter ist es nötig, daß wir an der Verstärkung der politischen Erziehungsarbeit in der RSI. mitwirken. Mit dieser ist es bis jetzt ziemlich schwach bestellt.

Und zuletzt Unterstützung der RSI. gegen die bürgerlichen Sportorganisationen, insbesondere gegen die Werksportorganisationen.

Nun zum Schluß: Unsere Verbände haben bis jetzt eine sehr schwache Arbeit geleistet, haben sehr wenig auf diesem Gebiete getan. Kriegsgefahr, militärische Vorbildung der Jugend, Ausnutzung der Sportorganisationen zur Irreführung der Massen der Jugend — das sind alles sehr wichtige Momente, die wir betrachten müssen und die uns die Aufgabe stellen: Vergrößerung der Sportarbeit, mit größerer Energie und mehr Kraft an die Führung der Sportarbeit!

* * *

Elf Redner treten in der Diskussion zum Referat über **KJI. und Sportbewegung** auf.

Die Vertreter von England und Südamerika unterstreichen besonders die Notwendigkeit des Aufbaus der Arbeitersportbewegung in den angelsächsischen und südamerikanischen Ländern.

Einige Redner besprechen die Dringlichkeit besserer Unterstützung der RSI. und die Aufnahme wichtiger, systematischer Sportarbeit seitens aller Verbände.

* * *

Die Sportkommission, bestehend aus 17 Delegierten, zur Bearbeitung der Sportthesen wird einstimmig vom Kongreß gewählt.

Schlußwort des Genossen Mehring zur Diskussion über die Kommunistische Jugendinternationale und die Sportbewegung.

Es wurden verschiedene Vorschläge zur Ergänzung der Thesen, z. B. über die Frage der Verbindung zwischen Sozialistischer Jugendinternationale und der Luzerner Sportinternationale gemacht. Es wurde vorgeschlagen, die Frage der militärischen Vorbereitung der Jugend in unseren Sportorganisationen in die Thesen aufzunehmen usw. Man wird sie natürlich berücksichtigen.

Es gab eine Auseinandersetzung zwischen dem französischen Genossen und dem Genossen Kaplan. Zur Streitfrage zwischen den französischen Genossen und dem Genossen Kaplan ist zu sagen, daß wir einverstanden waren, daß auch aus bürgerlichen Organisationen Arbeitersportler an der Spartakiade teilnehmen können, unter der Bedingung, daß sie aus der bürgerlichen Organisation austreten und für den Arbeitersport sind.

Zur Frage der Werksportvereine betone ich nochmals, daß wir die Aufgabe haben, sie zu bekämpfen, die gesamte Arbeiterschaft und alle Arbeiterorganisationen gegen sie zu mobilisieren, daß wir zweitens in den Werksportvereinen auch Fraktionsarbeit leisten müssen durch Hineinsendung von Kommunisten.

Dann glaube ich, die Gegenüberstellung der zwei Losungen: Kampf gegen die Sozialdemokratie und Kampf gegen die Entproletarisierung der Arbeitersportorganisationen ist eine unrichtige Methode. Wir müssen beide Losungen haben, müssen einen entschiedenen Kampf gegen die Unterstellung der Arbeitersportorganisationen unter die sozialdemokratischen Parteien führen, wir müssen einen entschiedenen Kampf gegen die reformistische sozialdemokratische Leitung der Arbeitersportorganisationen führen, die die Idee des Klassenfriedens, der Arbeitsgemeinschaft mit dem Bürgertum popularisieren. Also Kampf gegen die Sozialdemokratie, neben diesem Kampf die zweite Frage, die Frage des Kampfes gegen die Entproletarisierung der Arbeitersportorganisationen. Das sind zwei Seiten ein und derselben Frage. Und deshalb kann man hier keinen Widerspruch konstruieren zwischen diesen zwei Losungen. Beide sind anwendbar und müssen angewendet werden.

In unserer Sportarbeit muß jetzt wirklich eine Wendung eintreten, von nun ab muß von unseren Verbänden wirklich eine Sportarbeit betrieben werden.

* * *

Genosse **Auer**, EKKI, gibt den Bericht der **Mandatsprüfungskommission**. Der Bericht wird vom Kongreß einstimmig angenommen.

Die Lage der werktätigen Jugend der Sowjetunion und die Arbeit des Leninistischen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion.

Referat des Genossen Miltschakow.

** Genossen! Sieben Wochen verbleiben bis zum zehnjährigen Jubiläum des LKJV. der SU. Ich möchte daher die Grundzüge des von uns durchschrittenen Weges ins Gedächtnis zurückrufen.

Unser KJV. kam in den Arbeitervierteln Leningrads, Moskaus, der Ukraine und des Urals zur Welt. Am 3. September 1917 faßte der Verband der sozialistischen Jugend des Wyborgbezirks von Leningrad eine bolschewistische Resolution:

„Wir fordern die Uebergabe der ganzen Macht an das revolutionäre Proletariat und die ärmste Bauernschaft. Wir fordern die Verhaftung aller konterrevolutionären bürgerlichen Verschwörer und ihre Verurteilung zum Tode. Wir fordern die Bewaffnung des ganzen Volkes, in erster Linie der Arbeiter. Wir fordern die Uebergabe des ganzen Grund und Bodens an das werktätige Volk noch vor Einberufung der Konstituante. Wir fordern die Produktionskontrolle. Wir fordern Beseitigung der Ueberstundenarbeit für Jugendliche unter 18 Jahren und Verbot der Arbeit in den Fabriken für Jugendliche unter 16 Jahren. Wir, die Baumeister des neuen Lebens, empören uns am meisten über die Politik des Vergleichs und Handels mit den Konterrevolutionären. . . ."

Diese Worte bedürfen keiner weiteren Erklärung. Lichterloh brannte in der proletarischen Jugend Moskaus und Leningrads der revolutionäre Enthusiasmus. Die Partei der Bolschewiki wußte genau, was die Vorhut der Arbeiterjugend bewegt, und nicht ohne Grund schrieb unser Führer Wladimir Iljitsch Lenin in seinen Briefen an die Partei vor dem Aufstand:

„Die **entschlossensten** Elemente (unsere „Stoßtruppen", **Arbeiterjugend** und auch die besten Matrosen) in kleinste Abteilungen aussondern, damit sie alle wichtigsten Punkte besetzen und überall an allen wichtigsten Aktionen teilnehmen."

Genossen, in diesen Jahren des Sturmes und Dranges kämpfte die Jugend in den ersten Reihen der revolutionären Kämpfer mit der Waffe in der Hand. Von den proletarischen Zentren sprang das revolutionäre Feuer auf die Dörfer über, wo die Dorfarmut, die jungen Landarbeiter und die ärmsten Bauern der proletarischen Fahne folgten. Zu dieser Zeit wurde der Grundstein der Einheit der Arbeiter und Bauern in den Reihen des KJV. unter Leitung der proletarischen Jugend gelegt.

Im Oktober 1918 trat der erste Kongreß der Jugendverbände der Arbeiter und Bauern zusammen. Dieser Kongreß stand voll und ganz im Zeichen des Kommunismus. Der Kongreß nahm die Bezeichnung RKJV. — Russischer Kommunistischer Jugendverband — an.

Worüber wurde auf dem Kongreß geredet? Ein Delegierter von Leningrad sagte z. B.:

„Die Arbeit des Verbandes wurde durch den deutschen Vormarsch unterbrochen. Die Jugend der Fabriken und Werke konnte sich natürlich den Geschicken der Revolution gegenüber nicht gleichgültig verhalten. Die Mehrheit der Verbandsmitglieder zog an die Front. Es wurde aus den Funktionären des Verbandes eine besondere Kampfabteilung gebildet, die ebenfalls an die Front ging."

Seitdem sind zehn Jahre vergangen, in denen unser KJV. der treueste und selbstloseste Helfer unserer Partei war. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, die neue Jugend, die unter friedlichen Sowjetbedingungen aufwächst, so zu erziehen, daß sie die ruhmreichen revolutionären Kampftraditionen übernimmt und darüber hinaus geschlossener, organisierter und kultureller wird, daß der KJV. eine festgefügte Massenorganisation wird, die die breitesten Massen der Arbeiter- und Bauernjugend führt. Ihr wißt, daß die Verhältnisse, unter denen wir heute leben, weder die KJI. noch den LKJV. der SU. ruhig stimmen können.

Der Kominternkongreß hat an alle unterdrückten und werktätigen Völker den Appell gerichtet, für den Fall, daß die Imperialisten der Sowjetunion an die Kehle greifen wollen, bereit zu sein. Die KJI. muß heute wie nie zuvor ihre Kräfte zusammenlassen, um bereit zu sein, die Sowjetunion zu verteidigen. Wir, der LKJV. der Sowjetunion, der nach zehn Jahren Arbeit eine Zweimillionenorganisation geworden ist, erklären: Wir leben in enger Freundschaft mit der Roten Armee und mit der Roten Flotte der Sowjetunion. Unser KJV. ist der Chef der Roten Flotte, der KJV. der Ukraine ist Chef der Roten Kosakenkavallerie, die KJV.-Organisationen des Südens der Sowjetunion sind Chefs unseres Grenzschutzes und stehen in engen Beziehungen mit unseren Tschekisten. In den Reihen unseres KJV. wächst und festigt sich vor unseren Augen — und ihr konntet es hier in Moskau bei der Feier des Internationalen Jugendtages beobachten — die militärische Ausbildung der Jugend, der Zusammenschluß unserer Reihen.

Genossen, unsere jungen Kräfte stellen wir jetzt in den Dienst des sozialistischen Aufbaues. Beim Schaffen glauben wir nicht nur, sondern wissen, daß wir den Sozialismus in unserem Lande aufbauen werden. Euch ist es bekannt, daß die Opposition versucht hat, den Unglauben an den Aufbau des Sozialismus in die Reihen des KJV., in die Reihen unserer Jugend hineinzutragen. Wir können dem KJI.-Kongreß versichern, daß sich 99 Prozent unserer KJV. für die Parteilinie ausgesprochen und gegen die Opposition aktiv gekämpft haben, obwohl die Opposition sich nicht wenig Mühe gab, einen Teil der Jugend für sich zu gewinnen. Dieses Hindernis ist aus dem Wege geräumt und wir können jetzt mit aller Kraft an die Beseitigung der verschiedenen Mißstände und Mängel in unserer Arbeit herantreten.

Unser KJV. umfaßt 2 100 000 Mitglieder. Er ist eine gewaltige Massenorganisation. Die Beteiligung der kommunistischen Jugendgenossen am sozialistischen Aufbau bedeutet noch nicht die Heranziehung der Millionenmassen der werktätigen Jugend zu dieser Aufbauarbeit. Deswegen erblicken wir unsere Rolle darin, Organisatoren, Initiatoren des einen oder anderen gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Vorhabens zu sein, damit unser Beispiel die parteilose Jugend mit sich reißt.

Die Erfolge unserer Arbeit springen sogar unseren grimmigsten Feinden in die Augen. Unsere Vorwärtsbewegung hemmt — neben dem Druck des Klassenfeindes — der Bürokratismus unseres eigenen Staatsapparats, unsere Rückständigkeit und das geringe Kulturniveau der Massen.

Die Partei hat die Werktätigen zur scharfen Selbstkritik aufgerufen, um alle dunklen Winkel unserer Arbeit durch die Strahlen der proletarischen Selbstkritik zu durchleuchten, mit größerem Erfolg die Angriffe unserer Klassenfeinde und Saboteure aller Art abzuschlagen, die Erscheinungen der Versumpfung und Entartung der einzelnen Personen und Zellen unseres Staatsapparats auszumerzen und die Massen für die weitere Aufbauarbeit noch besser zu rüsten.

Der Hauptinhalt der Arbeit des KJV. in der heutigen Zeit besteht darin, daß unsere werktätige Jugend mit dem KJV. an der Spitze kühn, selbstlos und unerschrocken in den Kampf gegen den Bürokratismus, gegen die Unkultur, gegen das sklavenmäßige Arbeitstempo, gegen die Ausschweifungen und gegen jegliche Fäulnis zieht, die unsere Vorwärtsbewegung hemmt.

Was steht uns bei dieser Arbeit zur Verfügung? Vor allem natürlich Enthusiasmus und Kampfbereitschaft unseres Zweimillionenverbandes und der ihm folgenden werktätigen Jugend. Außerdem besitzen wir 100 000 kommunistische Jugendgenossen als Mitglieder der Sowjets und Vollzugsausschüsse, 50 000 als Funktionäre in den Gewerkschaftsorganen, 125 000 jugendliche Arbeiter in der aktiven öffentlichen Arbeit, in den Betriebsräten, Werkstattbüros und unteren Gewerkschaftsorganen, 30 000 Jugendgenossen bei der genossenschaftlichen Arbeit, 25 000 Jugendgenossen als Vorstandsmitglieder der gegenseitigen Hilfe im Dorfe, welche die Dorfarmut vereinigt. Dutzende und Hunderte von jungen Genossen, die bereit sind,

ihre Kräfte der sozialistischen Arbeit in den verschiedensten öffentlichen, freiwilligen Sowjetorganisationen zu widmen. Wir verfügen über 87 Zeitungen und Zeitschriften des KJV. auf dem Gebiete der Sowjetunion mit einer Gesamtauflage von 800 000 Stück. 8 Millionen beträgt die Auflage der jährlichen Bücherproduktion des KJV.-Verlages „Junge Garde".

Wenn wir geschickt alle diese Kräfte ausnutzen, wenn wir sie richtig an jenen Stellen einsetzen, wo junge Energie und revolutionärer Elan nottun, dann werden wir zweifellos die vor uns stehende Aufgabe lösen können. Wir müssen dem KJI.-Kongreß sagen, daß wir unter der Leitung der Partei der bolschewistischen Selbstkritik bis ans Ende treu bleiben werden. Manchem mag es scheinen, daß wir den Bogen überspannt haben, uns in der Kritik unserer Mißstände zu weit haben treiben lassen. Unsere Klassenfeinde in der ganzen Welt mögen nur frohlocken, daß auf den Seiten unserer Presse, auf unseren Versammlungen von den untersten Zellen bis zum KJI.-Kongreß hinauf alle unsere Mängel furchtlos enthüllt werden.

Das Zentralorgan des KJV., „Komsomolskaja Prawda", entlarvt jetzt das wider, was im KJV. vor sich geht. Wir sind der Meinung, daß die „Komsomolskaja Prawda" durch ihren Kampf gegen die konkreten Träger des Bürokratismus, der Zersetzung, der Trägheit und Pedanterie eine wertvolle Arbeit leistet und die volle Billigung der Partei, des KJV. und der breitesten Massen der werktätigen Jugend besitzt.

Eine einzige unserer Zeitungen in der Ukraine, „Komsomolez Ukrainy", hat während des letzten Jahres ihres Kampfes gegen den Bürokratismus 113 Bürokraten, Gauner und Verschwender auf die Anklagebank gebracht. (Beifall.) Lenin hat uns gelehrt, im Kampf mit dem Bürokratismus unseres Staatsapparates und gegen seine Entartung alle Kriegslisten anzuwenden.

In den letzten Monaten entstand eine neue Form der Bekämpfung des Bürokratismus — die leichte Kavallerie der Arbeiter- und Bauerninspektion aus der Arbeiterjugend. In einer Reihe von Organisationen und Zellen macht die leichte Kavallerie bereits ihre Ueberfälle.

Ich möchte nur hervorheben, daß die Methoden der Bekämpfung des Bürokratismus, von denen die leichte Kavallerie die populärste ist, in unserem KJV. und in unserer Presse alle Bürgerrechte erlangt haben. Die Initiative der aktivsten und gewandtesten jungen Arbeiter findet in dieser Form der Beteiligung an der staatlichen Arbeit ihre Anwendung.

Wir fordern, daß auch jeder Funktionär der KJV. den Massen Rechenschaft ablegt, daß er nicht unter einer Glasglocke arbeitet, sondern den Atem der Massen der werktätigen Jugend spürt.

Etwa vor zwei Jahren veranstaltete die Arbeiterjugend zahlreiche Wettbewerbe, die den Zweck hatten, die Arbeitsdisziplin zu heben, das Fernbleiben von der Arbeit auszumerzen, die Disziplin der Jugendgenossen zu festigen, damit sie den Parteilosen ein Beispiel sein können, kurzum, ihr Zweck war die Hebung und Rationalisierung unserer Sowjetproduktion. Durch Ziffern können wir heute belegen, daß die erste Welle der Massenarbeit zur Verbesserung der Produktion und Arbeitsdisziplin Erfolge gezeitigt hat.

Es entstehen Stoßbrigaden der Jugend, Initiativgruppen der Jugendgenossen und jugendlichen Arbeiter, welche ganze Werkstätten zur [illegible]eren Arbeit, zur Rationalisierung des Produktionsprozesses veranlassen und sogar erwachsenen Arbeitern ein Beispiel geben.

Dasselbe ist auch auf dem Lande der Fall, wo vor kurzem noch die ersten vereinzelten Schritte zur Hebung und Kollektivisierung der Landwirtschaft, zur Vereinigung unserer Dorfarmut in genossenschaftlichen Betrieben gemacht wurden, jetzt aber eine Massenbewegung zur Kollektivisierung und Kooperierung des Dorfes entstanden ist. Ein Beispiel: In einem einzigen Bezirk der Ukraine, wo eine Prüfung der landwirtschaftlichen Arbeit der Dorfzellen vorgenommen wurde, haben 36 vorbildliche KJV.-Zellen 41 neue Traktoren- und Maschinengenossenschaften gegründet, 40 Zellen haben 46 Genossenschaften zur gemeinsamen Feldbestellung ins Leben gerufen, fünf Zellen schufen fünf landwirtschaftliche Kommunen und Kartelle.

Es ist klar, daß durch die angeführten Knotenpunkte unserer Arbeit die Beteiligung des KJV. am Aufbau des Sozialismus nicht erschöpft wird. Diese Arbeit ist sehr vielseitig und mannigfaltig.

Seit dem imperialistischen Weltkrieg sind mehr als zehn Jahre verflossen. Während dieser Jahre ist nun eine neue Jugend in Stadt und Land herangewachsen. Diese Jugend kennt die „Wohltaten" des Zarenregimes nicht mehr, sie hat im Bürgerkrieg kein Pulver gerochen, sie entstammt dem Sowjetverhältnissen.

Vor uns steht die Aufgabe der kommunistischen Erziehung dieser Jugend. Wir müssen diese Jugend gewinnen, damit sie zu einem für die Revolution geeigneten Material wird. Ich will euch ein Beispiel anführen, wie unsere Klassenfeinde den Kampf um diese Jugend, um die Kinder und um die heranwachsende Generation führen.

Betrachtet die Kirche. Die Popen gründen Marien- und Jesuszirkel. Der Bischof von Murom, Eugen, sandte an seine gläubige Herde ein Rundschreiben, das über die neuen Methoden der religiösen Arbeit unterrichtet. Die Kirche versucht, ihre religiöse Arbeit unter der Jugend den Erfordernissen der Gegenwart anzupassen. Es muß auch offen ausgesprochen werden, daß die Sektierer ihnen nicht nachstehen. Im Nordkaukasus wohnen z. B. 70 000 Sektierer. Sie entfalten ihre Arbeit unter der Jugend und beeinflussen sie durch Organisation von Chorzirkeln, Hausstandkursen, Nähzirkeln, Zuschneideschulen für Mädchen, Veranstaltung von Leseabenden, Theatervorführungen, Herausgabe eigener Wandzeitungen usw.

Das ist ein kleiner Ausschnitt, den ich anführen wollte, um den Genossen zu zeigen, welche Form gegenwärtig der Klassenkampf um den Einfluß auf die Jugend, auf die heranwachsende Generation zu ihrer Ausnutzung im eigenen Klasseninteresse annimmt.

Von Zeit zu Zeit beobachten wir Klassenzusammenstöße im Dorf. Unser Feind versucht den einen oder andern, auf den Dorfkorrespondenten einzuschießen, den öffentlich tätigen Jugendgenossen zu ermorden, im Osten die Frau oder das Mädchen umzubringen, die den Gesichtsschleier abgelegt hat und in die Frauenabteilung oder in den KJV. gegangen ist. Alles das beweist, daß in unserem Land die Klassen nicht verschwunden sind, daß der Klassenkampf seinen Fortgang nimmt und gegenwärtig angesichts der gespannten internationalen Lage des Aufschwungs im Innenlande, der Stärkung unserer Kräfte, unserer Arbeit und der Elemente des Sozialismus an Schärfe zunimmt. Deswegen ist die Aufgabe der Erziehung neuer Generationen von opferwilligen Kommunisten, die Erziehung unserer neuen Jugend komplizierter und schwieriger denn je, um unsere ganze Aufmerksamkeit auf sie zu konzentrieren. Wir erziehen Revolutionäre, Internationalisten. In unserer Jugend ist das Interesse und das Bestreben groß, jeden Versuch eines revolutionären Aufstandes unserer Genossen in Ost und West zu unterstützen. Die Wechselbeziehung zwischen den Bruderverbänden der KJI. und unseren Organisationen, die internationale Verbindung, die für unseren KJV. und für unsere Jugend von so großer erzieherischer Bedeutung ist, muß jedoch noch mehr gefestigt werden, und der Kongreß muß helfen, noch engere Beziehungen zwischen den Jugendgenossen der Sowjetunion und der anderen Sektionen der KJI. herzustellen.

Neben der politischen Arbeit, der internationalen Erziehung und der Lösung allgemein politischer Aufgaben stehen vor uns noch große kulturelle Aufgaben, die Aufgaben der Kulturrevolution.

Lenin sagte uns:

> „Solange wir nicht lesen und schreiben können, werden wir keinen Sozialismus haben." — „Der Kommunismus besteht darin, daß die Jugend, daß alle Jungen und Mädchen, die in den Verband eingehen, sich sagen: Es ist unsere Sache, laßt uns zusammen ins Dorf gehen, um das Analphabetentum zu beseitigen, damit unter unserer heranwachsenden Generation keine Analphabeten sind."

Nach unserem letzten 8. KJV.-Kongreß haben wir 1000 Jugendgenossen zur Bekämpfung des Analphabetentums ausgesondert, und wir lehren sie, diese Arbeit zu leisten. Wir gaben die Losung heraus, daß ein jeder des Lesens und Schreibens kundiger Jugendgenosse einen Analphabeten unterrichten soll. Wir haben uns die dringende Aufgabe gestellt, das Analphabetentum im KJV. der Sowjetunion zu liquidieren, wo wir noch 100 000 Analphabeten verzeichnen.

Unser KJV. eröffnet gegenwärtig einen Feldzug gegen die Trunksucht, gegen den Wodka. Wir rollen diese Frage auf, weil der Kampf gegen die Trunksucht ein Kampf für die Heranbildung von Kommunisten, für die kommunistische Moral ist.

Wenn die KJV.-Zellen beschließen, unerfüllte, hartnäckig, ohne große Reklame und überflüssigen Lärm die Unkultur Schritt für Schritt überwinden, den Massen der Jugend kulturelle Gewohnheiten, kulturelle Organisiertheit anerziehen, Theater, Film, Radio und Buch erobern, alles Dinge, die bei euch in Westeuropa ganz selbstverständlich erscheinen, dann wird das ein Kampf um den neuen Menschen sein, der die

Stärke und das politische Bewußtsein unserer Jugendgenossen und unserer Organisationen beweisen wird.

Unsere Kulturarbeit auf den einzelnen Gebieten, die ich erwähnt habe, stellen wir natürlich in eine enge Beziehung mit unserer politischen Arbeit. Bei uns kann es kein unpolitisches Kulturträgertum geben.

Wie groß ist der kommunistische Einfluß, die kommunistische Prägung der Jugend überhaupt und der Arbeiterjugend insbesondere? Der KJV. erfaßt die Arbeiterjugend in den Betrieben zu 45 Prozent. Unsere aktuelle politische Kampflosung ist aber die Einbeziehung der ganzen Arbeiterjugend in den KJV. Im Zusammenhang mit dem Internationalen Jugendtag haben wir eine neue Werbekampagne der Arbeiter- und Landarbeiterjugend in den KJV. eröffnet.

Wir haben im KJV. immer noch 8 Prozent Landarbeiter. Dies ist eine schwache Stelle unserer Arbeit und eine fühlbare Lücke. Wir müssen alle Maßnahmen ergreifen, um die jungen Landarbeiter zu gewinnen, in den KJV. zu führen, sie gegen die Kulaken zu verteidigen, sie vor der Ausbeutung zu schützen und deswegen fordern wir, daß es auf dem Lande keine KJV.-Zelle geben darf, die keine aktive Arbeit unter den Landarbeitern führt.

Deswegen stellen wir die Aufgabe einer Stärkung der Grundlage des KJV. im Dorf, der Landarbeiter und armen Bauern und suchen die proletarische Leitung zu erweitern.

Was die junge Intelligenz betrifft, so öffnet unser Verband den jungen Intellektuellen seine Tore nicht weit. Wir nehmen nur vereinzelt erprobte junge Leute aus der Intelligenz und aus dem Beamtenstand auf.

Die allgemeine Schlußfolgerung aus den vor uns stehenden Aufgaben ist die, daß unser KJV. sich nicht mit dem bisherigen Niveau und Tempo seiner ideologischen Arbeit begnügen darf. Wir müssen den ideologischen Kampf, den Kampf der Kommunisten gegen unsere Feinde und Gegner verschärfen.

Ich will jetzt, Genossen, auf die Lage der Arbeiterjugend in der Sowjetunion und auf die Tätigkeit unseres Verbandes eingehen. Im Programm des LKJV. der Sowjetunion wird gesagt:

„Die proletarische Revolution in Rußland eröffnet gewaltige Perspektiven einer grundlegenden Aenderung der Arbeitsbedingungen, der Lebensführung und Erziehung der proletarischen Jugend, die mit dem sich entfaltenden sozialistischen Aufbau und Kampf der Arbeiterklasse Hand in Hand geht. Die Arbeiterjugend beteiligt sich aktiv am Kampf und Aufbau des Proletariats und in erster Linie an der sozialistischen Umgestaltung ihres Lebens. **Sie tut das durch ihre Organisation, durch den LKJV. der Sowjetunion.**"

Deshalb hält unser KJV. festen Kurs auf die Verbindung der produktiven Arbeit der Jugend mit ihrer Vorbildung, den Kurs auf die sozialistische Organisation der Jugendarbeit.

Die Interessen der Arbeiterjugend als eines Teils der Klasse müssen mit den Interessen der ganzen Arbeiterklasse zusammenfallen, und deswegen

„wird die ganze Arbeit und der Kampf der LKJV. der Sowjetunion auf dem Gebiete der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, an der Lebensgestaltung und der Vorbildung der Arbeiterjugend mit den Gewerkschaften vereinbart und durch sie verrichtet."

Jetzt kann ich Angaben über den Umfang der Lohnarbeit der Jugend in Industrie und Landwirtschaft der Sowjetunion machen. Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren, Gewerkschaftsmitglieder, beschäftigt zum 1. April 1927 317 000, während es am 1. April 1925 nur 207 000 und am 1. April 1926 286 000 waren.

Jugendliche Arbeiter (Lohnarbeiter und Landarbeiter) zählt man nach annähernder Schätzung des Gewerkschaftsrats 1 857 000.

Die Kaders der im Lohnverhältnis stehenden Arbeiterjugend wachsen in Industrie und Landwirtschaft immer weiter an. Damit verbreitert sich auch die Basis der Arbeiterjugend, die Grundlage unserer Bewegung.

Die wichtigste Maßregel zur Heranziehung neuer Jugendmassen in die Produktion ist die sogenannte Jugendreserve, 120 000 Arbeitsplätze, die für die Jugend reserviert sind.

Unsere Industrie ist in eine Periode der Rekonstruktion, der Umgestaltung auf eine neue technische Grundlage getreten. Diese Rationalisierung unserer Betriebe ändert gegenwärtig die Zusammensetzung der Arbeiterklasse und der Arbeiterjugend. Die Rationalisierung ruft eine immer wachsende Menge von Massenberufen ins Leben, die die Maschine zu bedienen haben. Die Jugendreserve ist durch die letzten Beschlüsse der Regierung auf 4½ Prozent herabgesetzt worden, wodurch 20 000 Jungarbeiter betroffen wurden. Dieser Beschluß trägt der gegenwärtigen Lage unserer Industrie Rechnung, welche eine gewisse Krise durchmacht.

Es muß hier hervorgehoben werden, daß der KJV. der Sowjetunion bei der Aufstellung seiner Forderungen die Höchstforderungen auftellte, indem er von den Interessen der Arbeiterjugend ausging und zuweilen sich geradezu von revolutionärer Ungeduld leiten ließ, die Lage der Arbeiterjugend so rasch wie möglich zu verbessern, dann aber seine Forderungen unbedingt mit den Interessen des proletarischen Staates und mit seinen Hilfsquellen in Einklang bringen mußte. Wir sind überzeugt, daß die provisorischen einschränkenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeit und Vorbildung unserer Arbeiterjugend von der werktätigen Jugend in unserem Lande und von unseren ausländischen Genossen richtig beurteilt werden. Zahlenmäßig beträgt die Jugendreserve 120 000 Arbeitsstellen.

Trotz aller Schwierigkeiten hat nur die Aufnahme der Arbeiterjugend in die Betriebsschulen eine Beschränkung erfahren.

Was den Betriebsunterricht selbst betrifft, so besitzen wir gegenwärtig in der RSFSR., nicht in der ganzen Sowjetunion, ohne Ukraine, Transkaukasien und Weißrußland 456 Betriebsschulen, die nach ihrer Vergrößerung von 31 143 Lehrlingen besucht werden. Zum Vergleich führe ich an, daß im Jahre 1924/25 die Zahl der Schüler 23 347 und im Jahre 1925/26 27 [illegible] betrug. Die Lehre der [illegible] Jugendlichen verläuft in Kollektiven oder individuell. Die kurzfristige, billige, rein produktionsmäßige Anlernung der Jungarbeiter ist auch unter den Verhältnissen der Rationalisierung nicht unser Weg der Ausbildung neuer Arbeiter.

Neben dieser Fundamentierung der Betriebsbildung der Arbeiterjugend muß die Sorge um die Mittel- und Hochschulbildung treten. Das Netz unserer Schulanstalten festigt und erweitert sich sogar. Hierüber will ich keine Angaben bringen. Dagegen vergrößert sich die Zahl der Arbeiter in den Abendschulen, Arbeiterfakultäten und Hochschulen. Die Zusammensetzung der Arbeiterfakultäten ist 71 Prozent Arbeiter, 25 Prozent Bauern und nur 4 Prozent sonstige, 80 Prozent Kommunisten und Jugendgenossen. Die Arbeiterfakultäten bereiten die Arbeiter für die Hochschulen vor, die ihnen Spezialbildung verschaffen sollen. In diesem Jahr sind in den Hochschulen 22 Prozent Arbeiter, 25 Prozent Bauern, 15 Prozent Parteimitglieder und 17 Prozent Jugendgenossen, während im Jahre 1924/25 die Zahl der Jugendgenossen in den Hochschulen nur 9 Prozent betrug. Ihr sehr, ein Fortschritt ist da, doch befriedigt er uns noch in keiner Weise.

Jetzt will ich auf die Frage des Arbeitslohns eingehen. Der Durchschnittslohn der Lehrlinge (ausschließlich Betriebsschulen) erhöhte sich während der letzten vier Jahre von 16 auf 25 bis 26 Rubel und macht 41% Prozent des durchschnittlichen Arbeitslohns aus. Der letzte Kongreß des LKJV. der Sowjetunion hat zur Sicherstellung der normalen Erhöhung des Lohns der Lehrlinge entsprechend ihrer Qualifikation, der Anhäufung produktiver Fertigkeiten, folgenden Beschluß gefaßt:

„1. Darauf zu bestehen, daß der Lohn der Lehrlinge in nicht geringerem Maße heraufgesetzt wird als der Lohn der am geringsten entlohnten Arbeitergruppen; 2. die Spanne zwischen dem Lohnsatz des Lehrlings während des letzten Halbjahrs seiner Lehre und dem entsprechenden Tarifsatz der Lohngruppe, für welche sich der Lehrling vorbereitet hat, zu beseitigen; 3. unter Kontrolle der Gewerkschaften und des KJV. eine normale Ueberführung der Lehrlinge aus einer Lohngruppe in die andere zu erwirken."

Das Zentralkomitee des KJV. hat beschlossen, bei der Regierung die Frage der Ueberführung der jugendlichen Arbeiter auf den Fünfstundentag anzuregen und wir halten es für erforderlich, diese Frage schon jetzt vor den Regierungsorganen aufzuwerfen.

Zur Arbeitslosigkeit muß bemerkt werden, daß von den 200 000 arbeitslosen Jugendlichen, die wir heute besitzen, 90 Prozent erstmalig in Arbeit treten wollen. Wir denken uns die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf zweierlei Art: 1. Einstellung in die Produktion im Rahmen der Jugendreserve, Schaffung einer Ueberreserve und von Arbeitskollektiven der Jugend; 2. materielle Unterstützung der Arbeitslosen. Ich will auch die diesjährigen Zahlen anführen. Sie besagen, daß die im Budget ausgeworfenen Summen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen sich in diesem Jahr verdoppelt

ben. Es sind hierfür 2 700 000 Rubel assigniert. Arbeitslosenunterstützung erhalten 18 000 Jugendliche. Im Rahmen der Uebertreserve (auch eine solche Maßnahme ist ergriffen worden) sind im Verlaufe von zwei Jahren von unseren Industriebetrieben 25 000 Jugendliche eingestellt. In den Arbeitskollektiven arbeiten 14 000 Jugendliche oder 4½ Prozent. Indes besteht ein Gesetz, daß die Jugendlichen in den Arbeitskollektiven mindestens 10 Prozent ausmachen müssen, so daß wir auf Grund des Gesetzes die Möglichkeit haben, nicht 14 000, sondern annähernd 30 000 Jugendlichen Arbeit zu verschaffen. Das muß der KJV. jetzt erstreben. In das Kustargewerbe (Heimindustrie) sind in den beiden letzten Jahren 60 000 Jugendliche neu eingestellt worden und endlich beschäftigen die öffentlichen Arbeiten einige tausend Jugendliche.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung eines Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft erhebt der LKJV. der Sowjetunion folgende Forderungen, die der Regierung bereits unterbreitet sind:

1. Einführung des allgemeinen Elementarunterrichts;

2. Vermehrung der 7jährigen Schulen an den Betrieben, die ein Fundament der Betriebsschulen bilden sollen, so daß gegen Ende der fünfjährigen Periode die ganze Jugend, die in die Betriebsschulen eintritt, eine 7jährige Allgemeinbildung genossen haben wird;

3. Raschere Ausbreitung der Berufsschulen und Technikums durch Reorganisation der bestehenden Schulen zweiter Stufe;

4. Eine solche Vermehrung der Betriebsschulen, daß die ganze Jugendreserve von ihnen erfaßt wird, Verbesserung ihrer Arbeit, Ausrüstung usw.;

5. Beibehaltung der Arbeiterfakultäten, die am Tage geöffnet sind und Vermehrung der abendlichen Fakultäten und Technikums sowie der Abendkurse für die Jugend;

6. Förderung der Kurse des Zentralarbeitsinstituts zur Umlernung der Arbeitskraft;

7. Ständige Vergrößerung der Arbeitslosenhilfe;

8. Verstärkter Arbeits- und Gesundheitsschutz: alle im Lohnverhältnis stehenden Jugendlichen müssen alljährlich ärztlich untersucht und die ganze Arbeiterjugend von den prophylaktischen Anstalten erfaßt werden: Ausbreitung des Netzes der Kolonien und Erholungsheime;

9. Heraufsetzung des Arbeitslohns.

Zum Schluß: Wir werden unsere Disziplin festigen, unsere Reihen schließen und uns der Parteileitung annähern. Das wird die Folge dessen sein, daß wir allen Lasten, die unsere Vorwärtsbewegung hemmt, aus unserem Wege räumen. Wir erstatten dem KJI.-Kongreß Bericht und erklären, daß wir alle Kräfte anspannen werden, um eine der besten Abteilungen der Kommunistischen Jugendinternationale zu werden.

Wir werden vorwärtsschreiten unter den Fahnen der Kommunistischen Internationale, unter dem Banner der KJI. zur Befreiung der Werktätigen und Unterdrückten der ganzen Welt, zur Weltrevolution, zum Kommunismus. (Stürmischer Beifall.)

Die Lage und die Aufgaben der kommunistischen Kinderbewegung.

Referat des Genossen Darcy.

Genossen, die Frage der Lage der proletarischen Kinder zerfällt in drei Teile. Erstens handelt es sich um die Notlage der arbeitenden Kinder, zweitens um die Arbeitsverhältnisse der Kinder und drittens um die politische und soziale Zusammensetzung der Masse der proletarischen Kinder. Prüfen wir die Lage auf Grund der Tatsachen, wie sie in den verschiedenen Ländern gegeben sind, so müssen wir feststellen, daß die Lebensverhältnisse der proletarischen Bauernkinder sich im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage der Bevölkerung bedeutend verschlimmert haben. Wir können in dieser Hinsicht auf einige Länder hinweisen. England bietet eines der krassesten Beispiele.

Nun, was die zweite Frage, die Frage der Arbeitsverhältnisse der Kinder anbelangt, so sehen wir die Vorkriegs- und die Nachkriegslage, so finden wir zwei Tendenzen, die einander direkt zuwiderlaufen. In der Vorkriegszeit war die Gesamtzahl der arbeitenden Kinder infolge des Kampfes der Arbeiter und unter dem Druck der Gewerkschaften in fast allen kapitalistischen Ländern im Abnehmen begriffen. Seit dem Kriege aber ist gerade das Gegenteil der Fall. Die Zahl der in der Landwirtschaft und in der Heimindustrie beschäftigten Kinder hat in vielen Ländern, besonders in den europäischen Ländern, wo eine Tradition aller Produktionsmethoden vorhanden ist, gewaltig zugenommen.

Die Arbeitsverhältnisse der in der Landwirtschaft beschäftigten Kinder sind schlimmer als die der in irgendeinem anderen Produktionszweig beschäftigten. In allen Ländern erstrecken sich die Arbeitsverträge, wo es zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern solche gibt, auf die Kinder nicht, und zwar unter dem juristischen Vorwand, daß die arbeitenden Kinder keine vertragschließende Partei bilden können, weil sie minderjährig sind. Die bestehenden landwirtschaftlichen bezw. industriellen Gewerkschaften haben nur in sehr geringem Maße versucht, für die Rechte der Kinder zu kämpfen, eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse herbeizuführen.

Nun möchte ich zum dritten Faktor der Lage der proletarischen Kinder, und zwar zur sozialen und politischen Zusammensetzung der Kindermassen übergehen. In den letzten Jahren waren in allen Ländern der Welt in bezug auf die Kindermassen zwei Haupttendenzen zu beobachten: 1. Anpassung der Schulen an die Erfordernisse der Rationalisierung der Produktion; 2. Vorbereitung der Kindermassen zum Kriege. Diese beiden Tendenzen bedingten und sind die Erklärung für die Maßnahmen, die im Schulsystem und in bezug auf die Lebensverhältnisse der Kindermassen überhaupt getroffen wurden.

Einige Worte noch über unsere Gegner. Es dürfte genügen, wenn wir hervorheben, daß die bürgerlichen Kinderorganisationen zahlenmäßig die größten Organisationen der Bourgeoisie sind. Das gibt an und für sich ein Bild von dem gewaltigen Umfang dieser Kinderorganisationen.

Auch in bezug auf die Sozialdemokraten möchte ich einige Worte sagen. In Deutschland haben die Sozialdemokraten in den letzten Jahren sozusagen aus dem Nichts eine Kinderbewegung mit 100 000 Teilnehmern geschaffen und waren imstande, 10 000 Leiter für diese Kinderbewegung zu stellen. In Belgien, Luxemburg, Estland und einer Reihe anderer Länder ist es den Sozialdemokraten gelungen, bedeutende Kinderbewegungen ins Leben zu rufen, während die kommunistische Kinderbewegung entweder stagnierte oder sich nur langsam entwickelte.

Ferner möchte ich über die Frage der Linie und der Arbeitsmethoden unserer kommunistischen Kinderbewegung sprechen. Prüfen wir die Haupttendenzen, die beobachtet werden können, das zunehmende Elend der Kinder, das Anwachsen der Zahl der beschäftigten Kinder, die Militarisierung, das Wachstum der Gegner, die Entwicklung des religiösen und patriotischen Unterrichts in den Schulen, die Verfolgung unserer Kinderbewegung, und wollen wir die Tätigkeit unserer Kinderbewegung damit vergleichen, so werden wir wohl zugeben müssen, daß wir in diesen grundlegenden Richtungen recht wenig unter den Kindermassen geleistet haben.

Ich glaube, wir dürfen behaupten, daß unsere Kinderbewegung als Ganzes den Kampf für die Interessen der proletarischen Kinder nicht eingeleitet hat. Haben wir aber auf diesem Gebiete überhaupt Erfolge erreicht? Ich glaube, diese Frage bejahen zu dürfen, denn wir haben in den letzten Jahren gewisse Fortschritte erzielt.

Eine unserer Hauptaufgaben wird in der nächsten Periode darin bestehen, in den Parteien und Verbänden einen Kampf einzuleiten: 1. für Aufklärung über die Rolle der Kinderbewegung; 2. für gewissenhafte Förderung der kommunistischen Kinderbewegung seitens der Parteien und Verbände.

Einige Worte möchte ich noch über die lebendigen Ar-

6105

beitsmethoden in der kommunistischen Kinderbewegung sagen. Als Resultat können wir feststellen, daß die lebendigen Arbeitsmethoden in der kommunistischen Kinderbewegung jetzt zu größerer Anwendung gelangen als in unseren Jugendverbänden.

In den Kinderverbänden muß aber diesbezüglich auch ein anderer wichtiger Umstand festgestellt werden. Während in den Jugendverbänden die lebendigen Arbeitsmethoden in der Regel einer Ausdehnung und Steigerung bedürfen, fehlt ihnen in den Kinderverbänden vieler Länder jede Verbindung mit dem Klassenkampf. Das ist ein unerwünschtes Moment dieser Arbeit.

Andererseits konnten wir in manchen Ländern die Erscheinung beobachten, daß unsere Massenkämpfe zu sehr von politischen Phrasen begleitet und zu wenig mit lebendigen Arbeitsmethoden verknüpft waren. Wir müssen es erlernen, beides zu kombinieren. Einerseits müssen wir die trockene politische Phraseologie aus den Kinderverbänden beseitigen, während wir andererseits lebendige Formen der Massenarbeit in die Kinderverbände bringen müssen. Wir müssen die Lieder, Spiele, Theateraufführungen, Tänze usw. in der Kinderbewegung um konkrete Kämpfe, um Schulkämpfe, um Kämpfe der erwachsenen Arbeiter usw. konzentrieren.

Nun möchte ich eine im verflossenen Jahr aufgerollte Frage berühren, nämlich die Frage: kann der Jungpionierverband überhaupt eine Massenorganisation werden? Ich glaube, wir müssen es vor allem klar machen, daß wir erstens Nebenorganisationen nur schaffen, um unsere kommunistische Kinderbewegung zu einer Massenorganisation zu entwickeln und zweitens, daß unsere kommunistische Kinderbewegung eine breitere Basis und größere Möglichkeiten zur Entwicklung einer Massenorganisation besitzt als selbst die Jugendverbände und die Partei.

Einige Worte möchte ich über unsere organisatorische Lage sagen. Ich bin der Ansicht, daß unsere internationale Kinderbewegung keinen Rückgang verzeichnen muß, sondern, daß wir eben in unseren Einschätzungen realistischer geworden sind. Wir halten uns eben an Tatsachen und lassen uns nicht von unserer Einbildungskraft hinreißen. Im März 1926 hatten wir 17 Verbände mit 29 200 Mitgliedern. Die Sowjetunion und China sind dabei nicht mitgerechnet. Im Mai 1927 hatten wir 22 Verbände mit 29 000 Mitgliedern. Die Zahl der Verbände ist also in einem Jahr um 5 gestiegen, während die Gesamtzahl der Mitgliedschaft ungeändert blieb. Ein Jahr später, im Mai 1928, zählten wir 22 Verbände mit 32 600 Mitgliedern, d. h. mit anderen Worten, daß die Zahl der Mitglieder um etwa 3½ Tausend gestiegen ist. Seit Mai 1928 haben wir auf Grund der von den Delegierten aus manchen Ländern erhaltenen Berichte ein weiteres Anwachsen unserer kommunistischen Kinderbewegung um 2000 Mitglieder festgestellt. Das ist aber kein richtiges Wachstum, denn verglichen wir es mit dem Wachstum der sozialdemokratischen Kinderorganisationen, so müssen wir zugeben, daß unsere Bewegung noch sehr gering ist und wir noch gar nicht daran denken können, uns mit einer Kinderbewegung von diesem Ausmaß zu begnügen.

So befriedigend aber die Lage auch sein mag, haben wir im Vergleich zu 1924 immerhin einen gewaltigen Fortschritt erzielt. Warum haben sich aber unsere Kinderverbände nicht mehr entwickelt, sondern nur in dem geringen Maße, wie es in der jüngsten Periode der Fall war? Das liegt hauptsächlich daran, daß unsere Jugendverbände die Kinderverbände nur mangelhaft führen. Mit geringen Ausnahmen lassen auch unsere Parteien den Kinderverbänden nur sehr wenig materielle Hilfe angedeihen.

Eine weitere Frage ist die Versetzung der Jungpioniere in die Jugendverbände. Wir müssen in der Jungpionierbewegung eine bessere Tätigkeit entfalten, um die Kinder zum Eintritt in die Jugendverbände vorzubereiten. Andererseits müssen wir dafür sorgen, daß die aktiven Kinder nach ihrem Eintritt in die Jugendverbände dort Arbeit bekommen und daß der Aufgabe, sie in die Arbeit einzubeziehen, die notwendige Beachtung zugewendet wird. Einige Worte möchte ich über unsere zukünftigen Aufgaben sagen. Ich glaube, wir können uns für die Zukunft vier Aufgaben stellen, die aus den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen folgen:

1. Wir müssen den Schulkampf, den Kampf gegen den Militarismus in den Schulen, den Kampf für Besserung der ökonomischen Verhältnisse, den Kampf gegen die bürgerliche Erziehung und den Religionsunterricht steigern und konkretisieren usw.

2. Wir müssen die Kinder zu den Kämpfen der Erwachsenen heranziehen, indem wir sie am Streikpostenstehen und an Streiks teilnehmen lassen, indem wir bei Wahlkampagnen Forderungen der Kinder aufstellen, indem wir überhaupt die Kinder bei Kämpfen der erwachsenen Arbeiter mobilisieren und bei diesen Kämpfen besondere Kinderforderungen aufstellen.

3. Wir müssen unsere gegen die Gegner gerichtete Tätigkeit ausbauen und konkretisieren. Wir müssen ihre revolutionären Phrasen und ihre Bemühungen, den Kindern die bürgerliche Ideologie beizubringen und sie vom Klassenkampf auf seiten des Proletariats abzuhalten, bekämpfen. Wir müssen konkrete Methoden für den Kampf gegen bürgerliche sozialistische Organisationen ausarbeiten.

4. Endlich müssen wir, — ich sage das zwar zuletzt, doch ist es eine Voraussetzung für die Erfüllung aller Aufgaben — als Jugendverbände die Jungpionierbewegung energischer leiten, damit eine richtige politische Linie verfolgt wird, und wir müssen der Partei ein klares Verständnis für die Kinderbewegung, ihre Rolle und Tätigkeit beibringen und bei ihr Unterstützung dieser Bewegung durchsetzen.

Einige Worte möchte ich noch über den Kinderverband in der Sowjetunion sagen. Es kann mit Tatsachen festgestellt werden, daß der Kinderverband der Sowjetunion, was internationale Verbindungen, die Unterstützung ausländischer Verbände, das Reagieren auf Vorgänge in fremden Ländern anbelangt, recht schöne Arbeit geleistet hat. Im Zusammenhange mit den chinesischen Ereignissen, in bezug auf die Tätigkeit des deutschen Verbandes, was z. B. in bezug auf die Errichtung eines Lagers in Berlin und in ähnlichen Hinsichten, hat die Kinderbewegung der Sowjetunion eine glänzende Rolle gespielt.

Wir müssen nun in allen unseren Verbänden eine Kampagne für Popularisierung der Kinderverbände, für Aufklärung über ihre Aufgaben, für Verstärkung der Führung und für gezielgerichtete materielle Unterstützung der Kinderbewegung entfalten. Die Möglichkeiten für den Aufbau einer Kinderbewegung sind größer als bedeutend. Dieser Aufbau erfordert aber bedeutend mehr, als was die Kinderbewegung bisher von den kommunistischen Jugendverbänden und von der Partei bekam. Sie braucht materielle Unterstützung, um ihre Schulzeitungen usw. herausgeben, ihre Flugblätter zu drucken usw., sie braucht politische Unterstützung und Verstärkung der Führung, sie braucht überhaupt mehr Beachtung, um die Kinderbewegung aufzubauen, um ihre Rolle klarzumachen, um die besonderen Aufgaben der Kinderbewegung in allen Kämpfen zu erfüllen und sie zu einer Massenorganisation zu entwickeln.

* * *

An der Diskussion zum Referat über **Kinderbewegung** beteiligten sich 7 Genossen.

Die Diskussion war außerordentlich kritisch gegenüber der Unterstützung der Kinderverbände durch die KJV. und Parteien.

Die Einführung und Verbreiterung von neuen Arbeitsmethoden und die Einbeziehung der Kinder in die Kämpfe der erwachsenen Arbeiter waren die Hauptpunkte der Ausführungen.

* * *

Der Kongreß nimmt den **Bericht des Genossen Fokin** über die Arbeit der **Kolonialkommission** entgegen.

Die Kolonialthesen werden einstimmig angenommen.

Genosse **Smith**, EKKI., gibt den Bericht der **Wirtschaftskommission**.

Die Thesen über wirtschaftlich-gewerkschaftliche Arbeit werden einstimmig angenommen.

Den Bericht der **Landkommission** überbringt Genosse **Orlgorlew**, EKKJI. Die Landthesen werden einstimmig angenommen.

* * *

Der Kongreß nimmt folgende Berichte entgegen:

Kinder-Kommission (Berichterstatter Genosse Wiesner, KJI.).

Antikriegs-Kommission (Berichterstatter Genosse Barbé, EKKJI.).

Org.-Kommission (Berichterstatter Genosse Leo, Deutschland).

Statuten-Kommission (Berichterstatter Genosse Holmberg, Schweden).

Agitprop.-Kommission (Berichterstatter Genosse Geminder, EKKJI.).

Folgende Thesen werden vom Kongreß einstimmig angenommen: Kinder-Thesen, Antikriegs-Thesen, Agitprop.-Thesen, sowie das Statut.

Das Programm der Kommunistischen Jugendinternationale.

Referat des Genossen Schüller.

** Genossen, mein heutiges Referat soll auch gleichzeitig der Bericht der Programmkommission sein. Die Programmkommission des Kongresses war sehr zahlreich zusammengesetzt und hat sehr gründlich gearbeitet. Sie hat 11 Sitzungen abgehalten, und in diesen 11 Sitzungen waren sehr lebhafte Diskussionen. Als Ergebnis dieser Diskussionen haben wir über 200 Anträge bekommen.

In manchen Fragen war ein sehr heftiger Meinungsaustausch. Trotzdem, Genossen, als Endergebnis dieser vierzehntägigen kollektiven Arbeit sind wir hier zu einstimmigen Formulierungen gekommen, so daß die Programmkommission dem Kongreß die neue Fassung des Programms einstimmig vorschlägt.

Die Tatsache, daß auf dem Kongreß eine so lebhafte Diskussion war, beweist, daß in unserer Jugendorganisation ein großes politisches Interesse besteht, aber die Tatsache, daß vor dem Kongreß aber auch gar keine Diskussion vorhanden war, beweist, daß wir bisher das zweifellos bestehende theoretische Interesse nicht zu organisieren und nicht zu leiten verstehen. Deswegen, glaube ich, muß dieser Kongreß uns die Aufgabe stellen, in der Zukunft das theoretische Interesse und die Befriedigung desselben in den kommunistischen Jugendorganisationen besser zu organisieren und besser zu stimulieren.

Was ist das Wesen unseres Programms? Das Programm der Kommunistischen Internationale wurde vom Genossen Bucharin definiert als das Programm der Weltdiktatur des Proletariats. Das Programm der Kommunistischen Internationale können wir im allgemeinsten Wesen bezeichnen als das Programm der Arbeiterjugend im Kampfe um die Weltdiktatur des Proletariats. Die Kommunistische Jugendinternationale ist eine Sektion der Komintern, und daraus folgt, daß für sie auch das Programm der Kommunistischen Internationale maßgebend ist, daß sie auch das Programm der Kommunistischen Internationale anerkennt. Und deswegen kann unser Programm eigentlich, ganz allgemein betrachtet, nichts anderes sein als die besondere Stelle und die besonderen Aufgaben der Arbeiterjugend und des Kommunistischen Jugendverbandes in dem Kampfe um den Kommunismus zu definieren, welchen die Kommunistische Internationale in ihrem Programm umschließt.

Unser Programm ist noch mehr als eine bloße Ergänzung des EK-Programms. Denn, Genossen, wir sind hier nicht eine gewöhnliche Sektion der Komintern, wir sind auch eine internationale Organisation, d. h. Genossen, das Arbeitsgebiet und das Fragengebiet, welchen unser Programm zu besprechen hat, ist die ganze Welt.

Wir haben also in unserem Programm das konkrete Gesicht der Weltrevolution hier zum Ausdruck gebracht. Sie als Ganzes ist eine proletarische Revolution, eine soziale Revolution, aber sie setzt sich zusammen aus einer Reihe verschiedenartiger Vorgänge, aus rein proletarischen Revolutionen, nationalen Kriegen und aus kolonialen Revolutionen. Wir haben versucht, ein wirkliches Weltprogramm zu machen. Wir haben erstens ein Gesamtbild der Lage der Arbeiterjugend gegeben, nicht nur in den imperialistischen Ländern, den kapitalistischen Ländern, sondern auch in den Kolonien. Wir haben die Rolle und Aufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes festgestellt nicht nur für die kapitalistischen Länder, sondern auch für die Kolonien.

Einer der Wesenszüge unseres Programms ist es, daß die Rolle der Arbeiterklasse als Hegemon, als Führer aller anderen Klassen ganz scharf herausgearbeitet ist. Und wie wir das für die Arbeiterklasse gemacht haben, ist es auch richtig für die Arbeiterjugend. Wir haben so aufgebaut, daß wir erst eine Schilderung der Lage der Arbeiterjugend in den kapitalistischen Ländern und in den Kolonien gegeben haben und nachher erst die Frage der Verbündeten, die Frage der Bauernjugend. In der Frage der Aufgaben haben wir den größten Raum eingeräumt, das Schwergewicht gelegt auf die Frage der Aufgaben für die Arbeiter, die proletarische Jugend, und nachher erst haben wir die Frage der Verbündeten, der Bauernjugend behandelt. Drittens, in der Frage der Organisation haben wir in bezug auf das organisatorische Prinzip klar und deutlich festgelegt, daß der Kommunistische Jugendverband streben muß, in allen Ländern, wo es eine Industrie und ein Proletariat gibt, eine Mehrheit aus proletarischer Jugend zusammenzusetzen, aus Arbeiterjugend. Außer dieser darf er noch andere werktätige Elemente aufnehmen, und zwar den besten und revolutionärsten Teil der arbeitenden Bauernjugend und einzelne beste Elemente der Mittelbauern und der werktätigen Intelligenz. Nach der proletarischen Diktatur darf er sich den Raum breiter stellen, weil dann die Aufgabe ist, nicht nur Neutralisierung der Mittelbauern, sondern Bündnis mit ihr.

Aber, Genossen, in unserem Programm steht die Arbeiterjugend gleichzeitig das Ziel. Sie setzt das Ziel auch den anderen werktätigen Schichten der Arbeiterjugend, der armen Bauernjugend usw., indem sie das Ziel des Sturzes des Kapitalismus, der Aufrichtung des Sozialismus, des Kommunismus zeigt.

Ich glaube, Genossen, wir müssen folgende Sachen als grundlegende theoretische Dokumente der Jugendbewegung ansehen: Die Stellungnahme von Marx über die Zukunft der Jugendarbeit, die Beschlüsse des Stuttgarter Kongresses der Jugendorganisation von 1907, das Referat Liebknechts auf diesem Kongreß über Militarismus und Antimilitarismus, den Entwurf zu einer Prinzipienerklärung der Jugendinternationale im Jahre 1916, den Artikel von Lenin aus dem Jahre 1916 über die Jugendinternationale, das Berliner Programm der Kommunistischen Jugendinternationale vom November 1919, welches vom ersten Kongreß beschlossen wurde, die Rede Lenins auf dem III. Kongreß des russischen Kommunistischen Jugendverbandes 1920 und die meisten Beschlüsse unseres II. Kongresses im Jahre 1921. Genossen, das ist das theoretische Material, die wichtigsten theoretischen Dokumente der Jugendbewegung, welche wir für unser Programm auswerten können und müssen.

In diesem Zusammenhang möchte ich etwas sagen über die Frage der sozialistischen Reorganisierung der Jugendarbeit. Für uns ist sozialistische Reorganisierung der Jugendarbeit das Ziel des gesamten Kampfes der Jugendinternationale. Es ist der Ausdruck der ganzen grundsätzlichen Umwälzung, welche der Sturz des Kapitalismus und der Sieg des Sozialismus bringen sollen. Deswegen geht diese Frage allen anderen Fragen im Programm voran, und deswegen ist unser Weg in der Richtung dieses Zieles.

In Verbindung damit steht die Frage des neuen sozialistischen Menschen. Wir wissen, die Sozialdemokraten machen ein großes Geschwätz über diese Frage. Sie sagen, die Aufgabe der Arbeiterjugend ist schon heute, den neuen sozialistischen Menschen zu erziehen. Wir sagen, daß das unmöglich ist, daß das ein Betrug ist. Aber worin liegt der Betrug? Nicht darin, daß es überhaupt unmöglich ist, einen neuen sozialistischen Menschen zu erziehen, aber darin, daß es unter dem Kapitalismus unmöglich ist, ihn zu erziehen. Aber unter den Bedingungen der sozialistischen Wirtschaft und Gesellschaft glauben wir, daß es möglich ist, einen neuen sozialistischen Menschen zu erziehen.

Nun, Genossen, zur Frage der Notwendigkeit des Kommunistischen Jugendverbandes. Wenn wir sie marxistisch stellen wollen, müssen wir von der Arbeiterklasse als Ganzes ausgehen. Die Arbeiterklasse als Ganzes hat ein Interesse oder eine Notwendigkeit zu einem Kommunistischen Jugendverband, zu einer Reserve. Die Komintern sagt so: Die erste und wichtigste Voraussetzung für den Sieg des Weltproletariats ist das Bestehen einer Kommunistischen Partei in einem jeden Land. Wir, Genossen, begründen die Notwendigkeit so, daß wir sagen: Die Kommunistische Partei braucht eine kommunistische Jugend, und deswegen ist es ganz klar, daß wir ganz allgemein sagen, daß die Kommunistische Partei einen Jugendverband in jedem Lande braucht.

Im Zusammenhang damit steht auch die Frage der politischen Tätigkeit, der Mittel der Erziehung überhaupt, die Frage der politischen Erziehung. Die Sozialdemokraten machen einen Unterschied, eine Trennung zwischen der sozialistischen Erziehung und zwischen den anderen Aufgaben ihrer Organi-

sation. Sie machen zweitens eine Trennung zwischen der politischen Erziehung und zwischen der theoretischen Erziehung, und sie machen drittens eine sehr scharfe Trennung zwischen der praktischen Teilnahme am Kampf und zwischen der theoretischen Erziehung. Unsere Definition der kommunistischen Erziehung steht infolgedessen im Gegensatz zu dieser Definition. Die theoretische Arbeit ist nur eine Ergänzung, und sie untersteht dem Kampf. Unter Kampf verstehen wir die Teilnahme des Kommunistischen Jugendverbandes am Klassenkampf der Arbeiterschaft und zweitens den besonderen Kampf für die Forderungen der Jugend. Die wichtigen Fragen sind hier der wirtschaftliche Kampf und der Kampf gegen Krieg und Militarismus.

Der Kommunistische Jugendverband ist die Massenschule des Kommunismus für die Arbeiterjugend. Und das, Genossen, ist der Zentralgedanke des Programms. Aber, Genossen, wir betonen ganz stark alle drei Seiten dieser Frage: erstens, daß diese Erziehung keine Erziehung im sozialdemokratischen Sinne ist, sondern eine kommunistische Erziehung, das heißt, auf der Grundlage des Kampfes; zweitens, daß der Kommunistische Jugendverband eine kommunistische Organisation ist, und drittens, daß er einen Massencharakter hat. Diese drei Seiten der Frage sind für uns unlöslich miteinander verbunden. Wir dürfen keine abschwächen, wir dürfen keine verlieren, und das zusammen macht die Definition des Kommunistischen Jugendverbandes als Massenschule des Kommunismus für die arbeitende Jugend aus.

Im Zusammenhang damit, Genossen, steht die Frage der organisatorischen Selbständigkeit. Es gibt leider noch Genossen, hauptsächlich in Parteien, welche noch nicht unseren Standpunkt in der Frage der organisatorischen Selbständigkeit anerkennen. Der Kommunistische Jugendverband ist politisch der Partei untergeordnet. Wir haben das ausführlich in unserem Programm geschildert, aber wir stellen auch fest, daß für die Zwecke der kommunistischen Erziehung die organisatorische Selbständigkeit notwendig ist. Das wurde auf früheren Kongressen der KI. vom Genossen Lenin klar festgelegt.

In der Frage der Hilfsorganisationen haben wir überhaupt keine Differenzen mehr gehabt. Der Kongreß der Komintern und auch unser Kongreß haben beschlossen, daß es nötig ist, besondere wirtschaftliche Hilfsorganisationen der Jugend zu bilden. Wir haben gesagt, daß wirtschaftliche Jugendorganisationen nur dort gegründet werden dürfen, wo es keine Gewerkschaften gibt oder wo die Jugendlichen in die Gewerkschaften nicht aufgenommen werden, entweder aus statutarischen Gründen oder durch die Statuten der Gewerkschaften, daß die wirtschaftlichen Jugendorganisationen nur Hilfscharakter haben, daß wir sie gründen mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Forderungen der Jugendlichen zu vertreten, aber auch zu kämpfen für die Aufgaben der Jugend in den Gewerkschaften, und daß wir Parallelorganisationen und Jugendgewerkschaften umfassen.

Wir haben der Frage des Kampfes gegen den Reformismus sehr große Beachtung geschenkt. Deshalb haben wir auch die neueste Entwicklung des Reformismus analysiert. Und wir haben den Kampf gegen den Reformismus in den Gewerkschaften an die erste Stelle gestellt, auch vor allen anderen Fragen der Jugend.

Im Zusammenhang damit möchte ich bemerken, daß wir in dem neuen Entwurf sehr große Beachtung der Sozialdemokratie geschenkt haben.

Weiter, Genossen, im Kapitel über den wirtschaftlichen Kampf und im Programm von Forderungen. Jetzt haben wir ein so allgemeines richtiges Programm von Forderungen, welches für uns eine große Waffe im Kampfe darstellen wird. Wir haben auch deutlich die Teilforderungen und das Endziel und die Verbindung von Teilforderungen mit dem Endziel für die Jugendarbeit definiert.

Nun zur Frage des Krieges. Auch darin haben wir eine wichtige Aenderung im Programm gemacht. Die Hauptaufgabe der Kommunistischen Jugendinternationale in der jetzigen Epoche ist zweifellos der Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Daher setzen wir im Aufbau des Programms als erste Aufgabe die Stellung zum Kriege und die revolutionäre antimilitaristische Arbeit und erst dann die Frage des wirtschaftlichen Kampfes.

Nun, in der Frage des Kampfes gegen den Krieg hatten wir auch noch eine lebhafte Diskussion in der Frage der militärischen Jugendvorbereitung. Genossen, in unserem Programm stellen wir die Frage so: Wir Kommunisten sind politisch, prinzipiell gegen die bürgerliche militärische Vorbereitung der Jugend, aber wir sind nicht prinzipiell gegen die militärische Ausbildung der Jugend überhaupt. Wir Kommunisten sind prinzipiell für die militärische proletarische Ausbildung der Jugend für die Arbeiterklasse und geleitet von der Arbeiterklasse.

Ich komme jetzt zur Frage der Taktik. Wir sollen gegenüber der Armee nicht dieselbe Taktik einschlagen wie gegenüber den Freiwilligenorganisationen. Dagegen polemisierten einige Genossen, allerdings nicht klar. Sie sagten nicht klar, ob man die jugendlichen Arbeiter auffordern soll, in die Freiwilligenorganisationen zu gehen. Richtig ist es, daß wir in allen diesen Organisationen Zersetzungsarbeit machen sollen, sogar machen müssen; aber in der Taktik haben wir Verschiedenheiten aufzuweisen. In den obligatorischen Organisationen haben wir die folgende Stellung einzunehmen, daß, wo die jugendlichen Arbeiter aufgefordert werden, hineinzugehen, wir den Jugendlichen sagen müssen: ja, hineingehen und Zersetzungsarbeit leisten.

Im Falle der freiwilligen Organisationen sollen wir die jugendlichen Arbeiter nicht auffordern, hineinzugehen, sondern ihnen unsere proletarischen Organisationen gegenüberstellen.

Ich komme jetzt zur Frage der Kolonien. Wir haben viele Verbesserungen durchgeführt in erster Linie in der Frage der Notwendigkeit des Kommunismus in der Jugendverbandes und der breiten Massenorganisation.

Zum Schluß haben wir noch einiges im Kapitel über die Sowjetunion sehr verbessert. Dieses Kapitel ist nicht nur eine Frage der politischen Orientation für uns im Programm, sondern wir stellen da die Frage auch für die Sowjetunion wie für die kapitalistischen Länder. Und wir haben das sehr konkret entwickelt, um den Verbänden zu zeigen, wie unter den Bedingungen der proletarischen Diktatur die kommunistische Jugendverbandsarbeit sein muß. Wir haben da den Gedanken hineingebracht, daß die Sowjetunion ein leuchtendes Beispiel für den Kampf der Jugend in allen Ländern ist.

Wir hatten sehr scharfe Meinungskämpfe in manchen Fragen, wir haben sehr lebhaft diskutiert. Aber wir haben doch auf Grund der kollektiven Arbeit einstimmige Lösungen gefunden. Das, Genossen, spricht wohl für die Zukunft der Kommunistischen Jugendinternationale. Wir haben also, Genossen, jetzt ein Programm. Dieser Kongreß kann die Gewißheit und Beruhigung haben, daß er der Kommunistischen Jugend eine neue wichtige Waffe im Kampfe gegeben hat, eine klare und bestimmte Richtlinie im Kampfe um die Weltdiktatur des Proletariats, ein Programm, welches in sich die besten revolutionären Traditionen der gesamten Jugendbewegung verkörpert, welches in sich die Gesichtspunkte des kämpfenden Leninismus-Marxismus verkörpert und welches darum von gewaltiger Bedeutung für den Befreiungskampf der Arbeiterjugend sein wird.

* * *

Nach dem Bericht der Programmkommission werden folgende Erklärungen abgegeben:

Genosse **Kossarew** für die Sowjetunion; Genosse **Helmich** (Deutschland) für die Verbände in den kapitalistischen Ländern; Genosse **Fin Tin Min** (China) für die Verbände in den Kolonien.

Das Programm wird hierauf einstimmig unter langanhaltendem Beifall angenommen. Die Delegierten singen die Internationale.

Hierauf folgt der Bericht der politischen Kommission und einstimmige Annahme der politischen Resolution.

Genosse **Billoux** (Frankreich) schlägt die Liste der Mitglieder der neuen Exekutive aus 55 Mitgliedern vor.

Dies wird einstimmig angenommen.

Es folgt die einstimmige Wahl der Revisionskommission.

Folgende Sektionen wurden in die KJI. aufgenommen: 1. Australien; 2. Persien; 3. Palästina; 4. Brasilien; 5. Korea; 6. Syrien; 7. Tana-Tawa.

* * *

Genosse **Chitarow** gelobte in seiner **Schlußrede**, daß die jungen Soldaten des Kommunismus die besten Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg und die besten Verteidiger der Sowjetunion und der kolonialen Völker sein werden.

(Die Delegierten singen die Internationale.)

Verlag: Internationale Presse-Korrespondenz G. m. b. H., Berlin. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Bartz, Berlin.
Druck: „Peuvag", Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Akt.-Ges., Abteilung Friedrichstadt-Druckerei, Berlin.